

Ulrich Gehrlein

UNIKOMM 21

ein universitär-kommunales Kooperationsmodell zur Realisation einer lokalen Agenda 21

Abschlußbericht

**zum Modellvorhaben „UNIKOMM 21 - Modell einer universitär-
kommunalen Partnerschaft zur Realisation einer lokalen Agenda 21“**

Aktenzeichen : 11782

Bearbeitung: Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT)
Technische Universität Darmstadt

Auftraggeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Postfach 1705
49007 Osnabrück



ISSN 1618-8403

ISBN 3-936294-01-1

Ulrich Gehrlein

UNIKOMM 21 - ein universitär-kommunales Kooperationsmodell zur Realisation einer lokalen Agenda 21

Abschlußbericht zum Modellvorhaben „UNIKOMM 21 - Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisation einer lokalen Agenda 21“,
Aktenzeichen : 11782

Darmstadt, November 2001

Bearbeitung:

Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT)

Technische Universität Darmstadt

Projektbeginn: 01.09.1998

Laufzeit: 3 Jahre

Auftraggeber:

Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Postfach 1705

49007 Osnabrück

ISSN 1618-8403

ISBN 3-936294-01-1

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	IV
TABELLENVERZEICHNIS	IV
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	IV
0 ZUSAMMENFASSUNG	1
1 EINLEITUNG.....	5
1.1 Zur universitär-kommunalen Kooperation TU Darmstadt - Riedstadt	5
1.2 Zum Inhalt des Berichts	5
2 PROJEKT BESCHREIBUNG.....	7
2.1 Zielsetzung des Projekts.....	7
2.2 Projektlaufzeit, Arbeitsphasen und -programm	7
2.3 Akteure, Arbeitsebenen und Kooperationsstruktur	8
2.3.1 Beteiligte Akteure	8
2.3.2 Arbeitsebenen.....	9
3 PROJEKTVERLAUF.....	12
3.1 Agenda 21-Prozess	12
3.2 Universitäre Ebene.....	15
3.3 Kooperationsebenen.....	17
3.3.1 Projektleitung und laufende Projektsteuerung.....	17
3.3.2 Themenfindung, Erarbeitung und Vermittlung der Fachbeiträge.....	17
3.3.3 Moderation von Agenda 21-Gruppen und Koordinationskreis.....	18
3.3.4 Entwicklung des Kooperationsmodells und begleitende Evaluation.....	18

4 INHALTE UND ERGEBNISSE DES VORHABENS.....	19
4.1 Lokale Agenda 21 in Riedstadt	19
4.1.1 Koordination und Institutionalisierung des Agenda 21-Prozesses	19
4.1.2 Arbeit und Ergebnisse der Agenda 21-Gruppen in Riedstadt	22
4.1.3 Beiträge von Politik und Verwaltung	37
4.1.4 Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung: die Riedstädter Agenda.....	38
4.2 Universitäre Ebene	48
4.2.1 Inhalt und Spektrum der wissenschaftlichen Beiträge	48
4.2.2 Fachübergreifende Zusammenarbeit.....	62
4.2.3 Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung.....	63
4.3 Kooperationsebenen.....	64
4.3.1 Projektleitung und laufende Projektsteuerung.....	64
4.3.2 Themenfindung, Erarbeitung und Vermittlung der Fachbeiträge.....	64
4.3.3 Kooperationsmodell für eine universitär-kommunale Partnerschaft zur Realisierung einer Lokalen Agenda 21	70
5 EINSCHÄTZUNG DES KOOPERATIONSMODELLS SOWIE DER INHALTLICHEN ERGEBNISSE.....	76
5.1 Lokale Agenda 21 in Riedstadt	76
5.1.1 Gesamtrahmen, Koordination und Institutionalisierung des Agenda 21-Prozesses;.....	76
5.1.2 Ergebnisse des Agenda 21-Prozesses	77
5.1.3 Erarbeitungsprozess zur Riedstädter Agenda.....	77
5.1.4 Einschätzung des Kooperationsmodells auf kommunaler Ebene.....	78
5.2 Universitäre Ebene	80
5.2.1 Einschätzung der universitären Beiträge.....	80
5.2.2 Einschätzung des Kooperationsmodells auf universitärer Ebene	81
5.3 Kooperationsebenen.....	83
5.3.1 Zur Themenfindung und Vermittlung der wissenschaftlichen Beiträge.....	83
5.3.2 Einschätzung des Kooperationsmodells auf den Kooperationsebenen	83
6 FORTFÜHRUNG UND WEITERE ENTWICKLUNG DES KOOPERATIONSPROJEKTES	86

7 SCHLUßFOLGERUNGEN ZU ERFOLGSKRITERIEN UND ÜBERTRAGBARKEIT DES MODELLVORHABENS.....	87
7.1 Formale Regelungen	87
7.2 Modi der Zusammenarbeit.....	88
7.3 Inhalte der Zusammenarbeit.....	89
7.4 Transfer von Arbeitsergebnissen.....	90
8 VERBREITUNG DER ERGEBNISSE.....	91
BERICHTE UND PUBLIKATIONEN	93
ANHANG.....	95

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Beteiligte Akteure	S. 9
Abb. 2: Kooperationsstruktur des Modellvorhabens UNIKOMM 21	S. 11
Abb. 3: Ablauf des Erarbeitungsprozesses zur Riedstädter Agenda 21	S. 39
Abb. 4: Organisationsmodell der universitär-kommunalen Partnerschaft	S. 71

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Aktivitäten-Übersicht	S. 14
Tab. 2: Übersicht über die wissenschaftlichen Kooperationspartner	S. 16
Tab. 3: Übersicht zu den Arbeitskreisen im Agenda 21-Prozess	S. 35
Tab. 4: Handlungsfelder, Teilbereiche und Oberziele der Riedstädter Agenda 21	S. 41
Tab. 5: Übersicht über die wissenschaftlich-fachlichen Beiträge zur LA 21 Riedstadt	S. 58
Tab. 6: Verknüpfung wissenschaftliche Beiträge mit der LA 21	S. 64
Tab. 7: Tätigkeitsbereiche der im Kooperationsmodell handelnden Akteure	S. 72

Abkürzungsverzeichnis

BLK	Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung
DVPW	Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft
EBZ	Energieberatungszentrum
FB	Fachbereich
HDA	Hochschuldidaktische Arbeitsstelle
KAG	Kommunale Arbeitsgemeinschaft
LA 21	Lokale Agenda 21
SAV	Sondermüllverbrennungsanlage
TU	Technische Universität
TUD	Technische Universität Darmstadt
ZIT	Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung
VHS	Volkshochschule
WAR	Institut WAR – Wasserversorgung, Abwassertechnik, Abfalltechnik, Umwelt- und Raumplanung

0 Zusammenfassung

Das Modellvorhaben „UNIKOMM 21 – Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisierung einer lokalen Agenda 21“ geht zurück auf einen 1996 geschlossenen Kooperationsvertrag zwischen der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt, Kreis Groß-Gerau, Hessen. Dieser beinhaltet die Unterstützung der Durchführung von Lehrveranstaltungen der TU Darmstadt einerseits und des Lokale Agenda 21-Prozesses in Riedstadt andererseits. Die Kooperation wurde im Rahmen des Modellvorhabens weiterentwickelt und von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt von September 1998 bis August 2001 gefördert. In das Vorhaben waren alle relevanten kommunalen Akteure sowie ein breites Spektrum natur-, gesellschafts- und ingenieurwissenschaftlicher Fachbereiche der Technischen Universität Darmstadt eingebunden.

Es wurde ein übertragbares Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisation einer Lokalen Agenda 21 entwickelt. Das Modell stellt erforderliche innovative Kooperationsstrukturen dar, mittels derer eine Universität Konzepte und Entwürfe für eine nachhaltige Entwicklung im Dialog mit Politik, Verwaltung und Bürgern erarbeitet und in den kommunalen Agenda 21-Prozess einbringt. Gleichzeitig wurden neue Lehr- und Lernformen entwickelt, die geeignet sind, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an der Universität zu fördern. Zur Beteiligung und Vernetzung der kommunalen und universitären Akteure wurden folgende Organisationseinheiten gebildet:

- (1) Eine zentrale Koordinierungsstelle an der Universität, die als Ansprechpartner für die Kommune Kontakte zu Projektpartnern knüpft, wissenschaftliche Beiträge bündelt, sichert und vermittelt.
- (2) Ein Agendabüro, das an zentraler Stelle in der Kommune (Stabsstelle) die verwaltungsinternen Aktivitäten zur LA 21 abstimmt, den Lokale Agenda 21-Prozess koordiniert, als zentraler Ansprechpartner für die Universität fungiert und ihr Kontakte zu anderen Verwaltungsstellen, zur Politik sowie zum Agenda 21-Prozess vermittelt.
- (3) Eine Koordinationsgruppe, die aus Agendabüro und Koordinierungsstelle an der Universität besteht und die Kooperation hinsichtlich Inhalt und Organisation abstimmt.
- (4) Ein Arbeitskreis „Agenda 21“ an der Universität, der unter Federführung der universitären Koordinierungsstelle die Beiträge der beteiligten Fachbereiche abstimmt und die interdisziplinäre Projektbearbeitung und den fächerübergreifenden Austausch fördert.
- (5) Ein Koordinationskreis der LA 21, der der Abstimmung der Agenda 21-Aktivitäten und der Unterstützung des Agendabüros dient und in dem der Austausch zwischen den vier zentralen Akteursgruppen Verwaltung, Gemeindevertretung, Agenda 21-Gruppen und Universität erfolgt.
- (6) Projektgruppen an der Universität, die die wissenschaftlich-fachlichen Beiträge zur Unterstützung der kommunalen Aktivitäten erarbeiten.
- (7) Agenda 21-Arbeitsgruppen, die unter Einbeziehung der universitären Beiträge und in Abstimmung mit der Politik zu kommunalen Handlungsfeldern Probleme, Ziele und Maßnahmen benennen sowie Projekte konzipieren und umsetzen.

Die Projektgruppen und die Agenda 21-Arbeitsgruppen repräsentieren hierbei die inhaltliche Ebene der universitär-kommunalen Partnerschaft, während die Koordinationsgruppe die prozessual-organisatorische Ebene und das Rückrat der Partnerschaft darstellt. Die vielfältige Vernetzung dieser Einheiten ermöglicht eine zukunftsweisende Kooperation und innovative Bildungs- und Lösungsansätze, die zu einer Nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Im Rahmen des Modellvorhaben wurde auf der Arbeitsebene der Kommune

- der Agenda 21-Prozess koordiniert und institutionalisiert;
- der Agenda 21-Prozess von insgesamt acht Agenda 21-Gruppen sowie durch Beiträge von Politik und Verwaltung inhaltlich gestaltet;
- ein kommunales Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung erstellt.

Auf der Arbeitsebene der Universität wurden

- wissenschaftlich-fachliche Beiträge erarbeitet,
- die fachübergreifende Zusammenarbeit an der Hochschule gefördert und
- Lehrveranstaltungen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung weiterentwickelt.

Auf zwischen den Institutionen vermittelnden Arbeitsebenen wurde

- die laufende Projektsteuerung und Koordination der wissenschaftlichen Beiträge sowie des Agenda 21-Prozesses geleistet,
- die Themenfindung, Erarbeitung und Vermittlung der Fachbeiträge abgestimmt und
- das Kooperationsmodell mit Hilfe einer begleitenden Evaluierung entwickelt und validiert.

Die Partner können zwischenzeitlich auf eine über fünfjährige intensive und erfolgreiche Zusammenarbeit zurückblicken. Diese wurde durch die externe begleitende Evaluierung des Gesamtprozesses sowie des Kooperationsmodells bestätigt. So bescheinigt die durchgeführte Netzwerkanalyse dem Kooperationsnetzwerk eine hohe Dichte, die eine schnelle interne Informationsweitergabe ermöglicht. Daneben wird auch eine intensive Vernetzung mit Außenstehenden ersichtlich, die auf die Etablierung des Kooperationsprojektes im direkten Umfeld hinweist. Die intensivste Zusammenarbeit zwischen Universität und Kommune erfolgte auf der bereits vielfach etablierten Ebene zwischen Verwaltung und Wissenschaft. Hinsichtlich der Kooperation zwischen den universitären Projektgruppen und den Agenda 21-Arbeitsgruppen wurden Rückkopplungsprobleme ausgemacht, die behoben werden konnten.

Besonders positiv hervorzuheben ist, daß die im Agenda 21-Prozess eingeübten Diskurs- und Beteiligungsverfahren fester Bestandteil des kommunalen Handelns wurden. Beispiele hierfür sind die Durchführung eines Mediationsverfahrens zur Neukonzeption eines Ortsmittelpunktes sowie die Durchführung von Ausschusssitzungen in Form offener Workshops z.B. zur zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung oder zur Verkehrsplanung, bei denen verschiedene Interessengruppen beteiligt waren. Neben neuen Dialogformen konnte bereits eine Reihe von Projekten in den Bereichen Klimaschutz, Siedlungsentwicklung, Verkehrsplanung, Naturschutz, Direkt- und Regionalvermarktung und Gemeinwesen initiiert und durchgeführt werden. Ebenso wurde das im Agenda 21-Prozess erarbeitete kommunale Handlungsprogramm verabschiedet. Begleitet wurden die Aktivitäten auf kommunaler Ebene durch eine äußerst rege Pressearbeit mit über 200 Artikel in fünf Jahren.

Die kommunalen Aktivitäten wurden durch über 60 wissenschaftliche Einzelbeiträge von Seiten der Universität unterstützt, die den kommunalen Konzepten als Grundlage dienten. Bei deren Erarbeitung erfolgte eine enge Kooperation mit kommunalen Akteuren. Ebenso wurde der direkte Austausch von Studenten und Bürgern in Projektseminaren erprobt. Auch wurden an der TU Darmstadt neue Durchführungsformen und Lerninhalte in einer Reihe von Lehrveranstaltungen eingeführt. Hier traten neben fachübergreifenden und handlungsbezogenen Inhalten die Vermittlung von Gestaltungskompetenzen in projekt-orientierten Veranstaltungen in den Vordergrund.

Insgesamt konnte so über die inhaltlichen Ergebnisse hinaus sowohl bei den beteiligten Bürgern, Politikern und Verwaltungsbediensteten als auch bei den Studierenden die Partizipationsfähigkeit und das interdisziplinäre Lernen und Arbeiten gesteigert werden. Ebenso erhöhte sich deren Verständigungs- und Konfliktlösungskompetenz. Aufgrund der überaus positiven Erfahrungen führen die Kooperationspartner ihre Zusammenarbeit über das Ende des Modellvorhabens hinaus fort und sind bereits in eine weitere Phase der Kooperation eingetreten.

Für die gelungene Kooperation lassen sich u.a. folgende Erfolgs- und Gestaltungskriterien benennen:

- Abschluß eines Kooperationsvertrages,
- Mittelfristige Bearbeitungsdauer und gesicherter Finanzierungsrahmen,
- Aufbau eines Netzwerkes mit hoher Dichte,
- Zentrale Verortung an den Schnittstellen zwischen Universität und Kommune,
- Regeln für die Interaktion von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung,
- aktive Gestaltung der Rolle der Universität als gesellschaftlicher Akteur,
- kommunale Offenheit gegenüber Partizipationsprozessen,
- Erarbeitung von universitären Beiträgen mit primär konzeptionellen Charakter,
- Durchführung von projektorientierten Lehrveranstaltungen und
- zielgruppengerechte Vermittlung der erarbeiteten Inhalte.

Die aktive Verbreitung der Ergebnisse des Modellvorhabens wurde und wird von den Kooperationspartnern offensiv betrieben durch

- eine rege Presseberichterstattung mit über 200 Artikeln im Laufe von fünf Jahren in der Lokal- und Regionalpresse,
- eine veranstaltete Fachtagung „Strategien nachhaltiger Entwicklung“ zu Erfolgsfaktoren und Hemmnissen von Lokale Agenda 21-Prozessen,
- die Auszeichnung des UNIKOMM 21-Modellvorhabens als best-practise-Beispiel auf dem im Juni 2001 durchgeführten BLK-Kongress „Zukunft lernen und gestalten - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“,
- Veröffentlichungen zum Modellvorhaben in der Publikationsreihe „ZIT-Publik“ und weitere Fachbeiträge sowie
- die eingerichteten Homepages zum Lokale Agenda 21-Prozess Riedstadt sowie zum UNIKOMM 21-Modellvorhaben.

Die Ergebnisse des Modellvorhabens zeigen, daß die Kooperation zwischen der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt auf andere Gemeinden und Universitäten übertragbar ist. Eine entsprechende Kooperation ist geeignet, um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Hochschulen und Kommunen gleichermaßen zu etablieren und das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung auf kommunaler Ebene umzusetzen.

1 Einleitung

1.1 Zur universitär-kommunalen Kooperation TU Darmstadt - Riedstadt

Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderte Vorhaben „UNIKOMM 21 – Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisierung einer lokalen Agenda 21“ startete im September 1998. Es geht dabei zurück auf eine Reihe intensiver Kontakte, die bereits im Rahmen des von der BLK geförderten Modellversuchs „Ökologische Bildung“ von Seiten des Zentrums für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT) der TU Darmstadt mit der Gemeinde Riedstadt geknüpft und gepflegt wurden. Hierbei entstand die Idee der Kooperation und Unterstützung Riedstadts bei der Realisierung einer Lokalen Agenda 21.

Zu diesem Zweck schlossen die südhessische Gemeinde Riedstadt, vertreten durch den Bürgermeister Gerald Kummer, und die Technische Universität Darmstadt, vertreten durch den Präsidenten Prof. Dr.-Ing. Johann-Dietrich Wörner, am 12.11.1996 einen förmlichen Kooperationsvertrag. Dieser verpflichtet die Gemeinde Riedstadt, Studierende und Mitarbeiter der TU bei der Durchführung und Anfertigung von Seminar-, Studien-, Diplom- und Vertiefungsarbeiten durch die Bereitstellung von Informationen, Daten, Unterlagen etc. zu unterstützen. Umgekehrt verpflichtet sich die TU, den Prozess der Erstellung einer Lokalen Agenda 21 mit vielfältigen wissenschaftlichen Teilbeiträgen zu fördern.

Seither besteht auf diesem Gebiet eine enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Universität. Der Agenda 21-Prozess wurde im September 1997 neben Frankfurt/Main als der erste in Hessen gestartet. Mit der Förderung des Modellvorhabens durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt im September 1998 erfuhr die Kooperation einen erneuten Schub und wurde weiter intensiviert. Das Modellvorhaben ist beim Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT), einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung der TU Darmstadt, angesiedelt.

Die Kooperation ist in ihrer Form einzigartig in Deutschland. Sie zeichnet sich insbesondere durch die enge Verzahnung und gegenseitige Abstimmung von Inhalten und organisatorischen Abläufen und die Breite der Beiträge der Technischen Universität Darmstadt und kooperierender wissenschaftlicher Einrichtungen aus. Die Ergebnisse des Modellvorhabens zeigen nicht nur übertragbare Kooperationsstrukturen zwischen Universitäten und Kommunen im Kontext einer Lokalen Agenda 21 auf. Vielmehr können die erprobten Kooperationsstrukturen über den konkreten inhaltlichen Kontext hinaus als allgemein übertragbar gelten für alle universitär-kommunalen Kooperationen, die unter intensiver Einbindung der lokalen bzw. regionalen Bevölkerung erfolgen sollen.

1.2 Zum Inhalt des Berichts

Der vorliegende Abschlußbericht dokumentiert den Verlauf, die Inhalte und Ergebnisse des Modellvorhabens, unterzieht diese einer Bewertung und gibt abschließend Empfehlungen zur Übertragung der Ergebnisse auf ähnliche Kooperationen. Hierzu wurde folgende Berichtsstruktur gewählt:

- Zunächst wird in Kapitel 2 einleitend das Modellvorhaben mit Zielsetzung, Arbeitsauftrag und Arbeitsschritten beschrieben. Hier werden auch die Arbeitsebenen des Vorhabens

„Kommune“, „Universität“ und „Kooperation“ skizziert. Im weiteren Bericht wird auf diesen Arbeitsebenen der Verlauf, die Inhalte und Ergebnisse des Vorhabens beschrieben und eine Bewertung vorgenommen.

- Kapitel 3 gibt einen Überblick über die Chronologie der Aktivitäten des Modellvorhabens.
- In Kapitel 4 wird ausführlich auf die Arbeitsinhalte und Ergebnisse des Vorhabens eingegangen. Dabei werden zunächst die einzelnen Facetten des Riedstädter Agenda 21-Prozesses beleuchtet und insbesondere auf das Zusammenspiel der Akteure und die Kooperation der TU Darmstadt im Rahmen der Arbeit der Agenda 21-Gruppen eingegangen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die fachlich-wissenschaftlichen Beiträge der Universität zu den Handlungsfeldern kommunaler Nachhaltigkeit sowie die universitätsinterne Zusammenarbeit und Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen. In einem dritten Abschnitt wird insbesondere das Kooperationsmodell als Ergebnis der kontinuierlichen Weiterentwicklung im Modellvorhaben dargestellt.
- Eine Einschätzung und Bewertung der Ergebnisse des Modellvorhabens wird in Kapitel 5 vorgenommen.
- Kapitel 6 gibt einen Ausblick auf den weiteren Verlauf der Kooperation der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt.
- Kapitel 7 gibt vor dem Hintergrund der Bewertung Empfehlungen zur Übertragbarkeit des Modellvorhabens.
- In Kapitel 8 wird geschildert, wie die Ergebnisse des Modellvorhabens aufbereitet und verbreitet wurden bzw. noch weiter verbreitet werden sollen.

Der Abschlußbericht führt die Inhalte der verfassten Zwischenberichte zusammen und spitzt diese auf die Frage der Übertragbarkeit der Ergebnisse zu. Der Bericht möchte ein Gesamtbild über das Modellvorhaben und seine Aktivitäten vermitteln. Aufgrund der Berichtsstruktur kommt es zu Überschneidungsbereichen auf den dargestellten Aktivitätsebenen, da diese ineinander wirken und sich nicht immer klar voneinander abgrenzen lassen. Im Interesse der Vermittlung des Gesamtbildes lassen sich an einigen Stellen Redundanzen nicht vermeiden.

2 Projektbeschreibung

Einführend wird ein erster Überblick über das Modellvorhaben gegeben. Neben der Zielsetzung wird geklärt in welchen Arbeitsschritten im Projekt vorgegangen wurde und in welche Arbeitsebenen es sich untergliedern läßt. Ferner wird ein Abgleich mit dem im Projektantrag vorgeschlagenen Arbeitsprogramm vorgenommen.

2.1 Zielsetzung des Projekts

Ziel des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Modellvorhabens war die Ausarbeitung eines übertragbaren Modells einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisation einer Lokalen Agenda 21. das sowohl auf vergleichbare Gemeinden wie auch auf solche Universitäten übertragbar ist, die eine entsprechende Verbindung eingehen möchten. Es soll damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Bildungslandschaft und Lehre im Sinne der Agenda 21 sowie zur Bewußtseinsbildung und Förderung kooperativen Handelns und Planens für eine nachhaltige Entwicklung bei universitären und kommunalen Akteuren leisten.

Das Modell stellt erforderliche innovative Kooperationsstrukturen dar, mittels derer eine Universität Konzepte und Entwürfe für eine nachhaltige Entwicklung im Dialog mit Politik, Verwaltung und Bürgern erarbeitet und diese in den kommunalen Agenda 21-Prozess einbringt. Gleichzeitig zeigt es auf, wie aus einer entsprechenden Kooperation neue Lehr- und Lernformen resultieren, um an der Universität die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Zentrale Elemente sind hierbei auf Seiten der Kommune kooperative Verfahren zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und auf Seiten der Universität handlungs- und projektorientierte Lehrveranstaltungen sowie die Bearbeitung von Fragestellungen die direkt aus dem Agenda 21-Prozess entstammen. So förderte das Projekt den Erwerb von Gestaltungskompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung sowohl bei den Studierenden als auch bei den kommunalen Akteuren.

2.2 Projektlaufzeit, Arbeitsphasen und -programm

Die Kooperation zwischen der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt zum Zwecke der Unterstützung der Lokalen Agenda 21 Riedstadt besteht bereits seit Sommer 1996. Hieraus resultierte der im November 1996 geschlossene Kooperationsvertrag (vgl. Kooperationsvertrag in Anhang 1). Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderte Projekt „UNIKOMM 21 – Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisierung einer lokalen Agenda 21“ startete im September 1998 und endete im August 2001.

Die Vorgehensweise im Modellvorhaben war zunächst in aufeinander abfolgende Einzelschritten konzipiert. Diese sahen folgende Phasen vor:

Phase 1: Initiative zur Durchführung eines Lokale Agenda 21-Prozesses seitens der Gemeinde;

Phase 2: Einrichtung von Arbeitsgruppen und Foren zur Durchführung und Moderation des öffentlichen Diskurses;

Phase 3: Problemanalysen;

Phase 4: Formulierung von Zielvorstellungen;

Phase 5: Festlegung von Maßnahmen ;

Phase 6: Realisierung der Maßnahmen;

Phase 7: Evaluierung des LA 21 - Prozesses und der Maßnahmen.

Es zeigte sich jedoch schnell, daß ein entsprechendes stringentes Vorgehen über das gesamte Spektrum der kommunalen Handlungsfelder hinweg weder von den beteiligten Bürgern gewünscht noch durch die einbezogenen wissenschaftlichen Einrichtungen möglich war. Daher wurden die genannten Arbeitsschritte (insbesondere Phase 2 bis 6) je nach Bedarf für einzelne aktuell in den näheren Fokus gerückte Aspekte oder Handlungsfelder durchlaufen. So konnte entsprechend der jeweiligen Interessen in der Kommune und den vorhandenen Kapazitäten an der Universität gearbeitet werden. Der so entstandene iterative Erarbeitungsprozess bot über Rückkopplungsschleifen und die begleitende Evaluierung die Möglichkeit flexibel auf neue Entwicklungen zu reagieren und wurde daher dauerhaft implementiert und kontinuierlich weiterentwickelt. Durch dieses Vorgehen konnten die Kooperationsmöglichkeiten wissenschaftlicher Einrichtungen und die Partizipationsmöglichkeiten der Bürger wesentlich erhöht werden.

Parallel zu dem hier beschriebenen Vorgehen wurde das Modell einer universitär-kommunalen Kooperation erarbeitet, überprüft und weiterentwickelt. Dazu war zunächst vorgesehen, die Ergebnisse des Vorhabens vor dem Hintergrund vergleichbarer Kooperationen anderer Universitäten zu diskutieren. Es mußte jedoch festgestellt werden, daß ein Vergleich nicht möglich war, da keine Kooperationen in einem ähnlich umfassenden Maße bisher bestehen, weshalb dieser Punkt entfiel.

2.3 Akteure, Arbeitsebenen und Kooperationsstruktur

2.3.1 Beteiligte Akteure

Das Vorhaben war als wechselseitiger Lernprozess für eine Nachhaltige Entwicklung angelegt. Um die Handlungsrelevanz des Projekts zu erhöhen, war die Beteiligung aller hierfür relevanten Akteure - sowohl auf kommunaler als auch auf universitärer Seite – erforderlich, die über vielfältigste Beteiligungsmöglichkeiten in das Projekt eingebunden wurden. Hierbei sind insbesondere die verschiedenen Interessengruppen, gemeinnützige Einrichtungen, Politik, Verwaltung und die nicht organisierte Bevölkerung zu nennen. Auf universitärer Ebene konnte ein breites Spektrum von gesellschafts-, natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichen zur Mitarbeit gewonnen werden (vgl. Abb. 1). Dabei waren sowohl Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter als auch Professoren beteiligt.

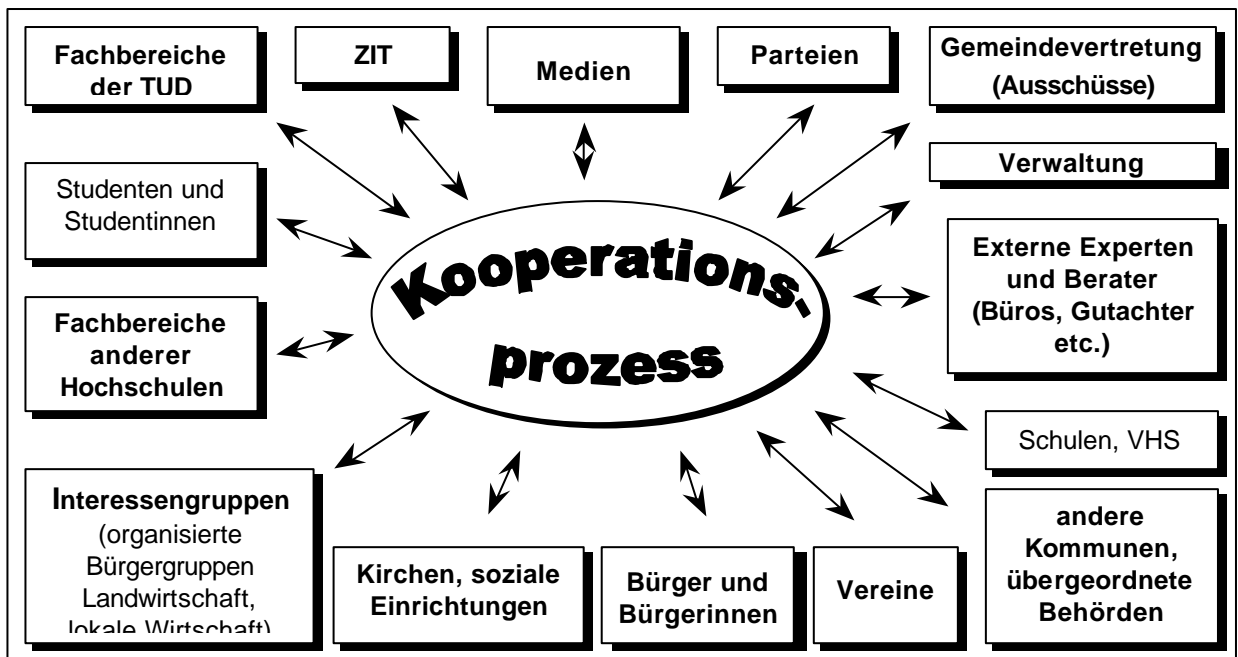


Abb. 1 Beteiligte Akteure

2.3.2 Arbeitsebenen

Die Aktivitäten im Projekt können im Wesentlichen drei Arbeitsebenen – „Kommune“, „Universität“ und „Kooperation“ - zugeordnet werden. Diese werden zunächst kurz skizziert und in Kapitel 4 insbesondere hinsichtlich ihrer Arbeitsinhalte und –ergebnisse diskutiert.

(1) Die Kommune

Ein wesentliches Ziel der Kooperation zwischen der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt ist die Unterstützung des Lokale Agenda 21-Prozesses in Riedstadt. Neben der Entwicklung eines Kooperationsmodells wurde als Ergebnis des UNIKOMM-21-Projekts eine Lokale Agenda 21 erarbeitet und in Teilen bereits umgesetzt.

- Die Bürger Riedstadts erarbeiteten in verschiedenen Arbeitsgruppen Ideen und Konzepte zu konkreten Vorhaben.
- Die Verwaltung Riedstadts leistete einen Beitrag mit der Durchführung eines kommunalen Öko-Audits, einer Verwaltungsreform sowie der Koordination des Agenda 21-Prozesses.
- Die Politik in Riedstadt erarbeitete in einem eigens gegründeten Sonderausschuß „Wirtschaftliche Entwicklung Riedstadt“ eine Konzeption, wie eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung Riedstadts aussehen kann.
- In einem gemeinsamen Diskussionsprozess in sog. Zukunftswshops wurde die Riedstädter Agenda 21 mit Leitbild, Zielen und Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde erarbeitet. Diese entstand in direktem Austausch von Agenda 21-Gruppen, Interessengruppen sowie Vertretern von Politik und Verwaltung.

Vor dem Hintergrund dieser vielfältigen Aktivitäten erscheinen für diesen Bericht im Hinblick auf das Ziel des Modellvorhabens folgende Aspekte von besonderem Interesse:

- (1) Gesamtrahmen, Koordination und Institutionalisierung des Agenda 21-Prozesses,
- (2) die Arbeit und Ergebnisse der Agenda 21-Gruppen,
- (3) die Beiträge von Politik und Verwaltung und
- (4) das Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung – die Riedstädter Agenda.

(2) Universität

Neben der organisatorischen Unterstützung des Riedstädter Agenda 21-Prozesses konnte auf breiter Ebene Fachwissen zur Unterstützung der Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde bereitgestellt werden. Dies erfolgte im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Studien-, Vertiefer- und Diplomarbeiten und Forschungsprojekten.

Dabei stellte die fachbereichsintegrierende Vernetzung der universitären Aktivitäten und die Zusammenarbeit mit weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der TU Darmstadt einen Schwerpunkt des Projektes dar.

Für die Wissenschaft bietet die Kooperation vielfältige Möglichkeiten, in direktem Austausch mit den Akteuren vor Ort praxisnahe und dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung verpflichtete Konzepte zu entwickeln. Daneben eröffnete das Vorhaben Forschungsmöglichkeiten zu Themen wie „Wissenschaftskooperation“, „Erfolgsfaktoren von Agenda 21-Prozessen“ sowie zu unterschiedlichen Partizipationsansätzen. Weiterhin ermöglicht die Kooperation die Entwicklung praxisnaher Lehrangebote im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Auf universitärer Seite sind daher im Rahmen dieses Berichts von besonderem Interesse:

- die Inhalte und das Spektrum der fachlich-wissenschaftlichen Beiträge,
- die fachübergreifende Zusammenarbeit an der Hochschule und
- die Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

(3) Kommune - Universität

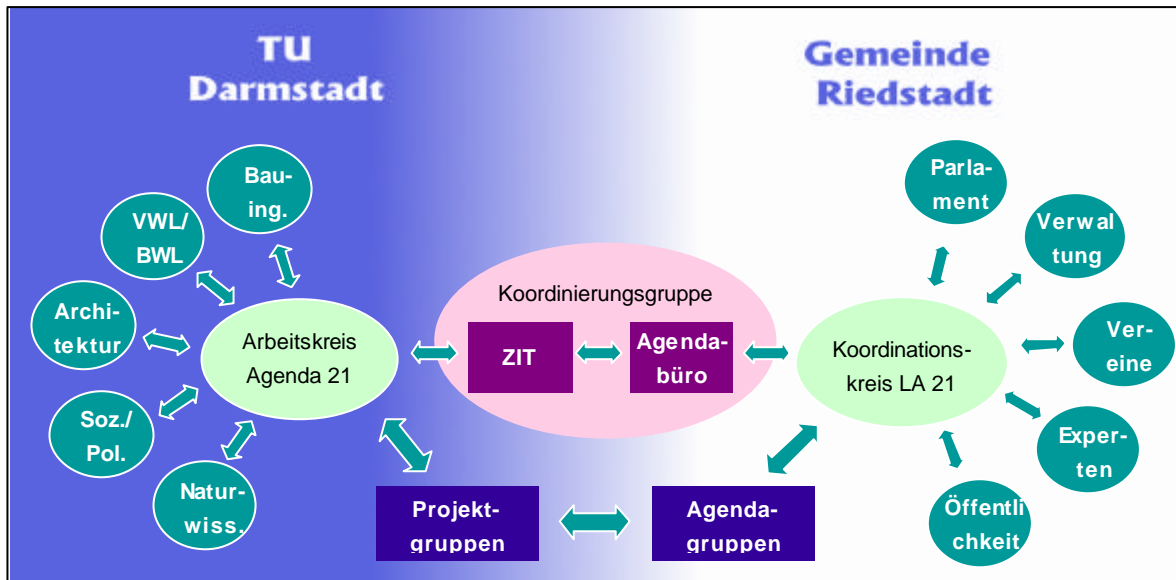
Neben den originären Ebenen der Universität und der Kommune läßt sich eine Reihe vermittelnder Ebenen im Projekt ausmachen. Diese sind in Hinblick auf das Projektziel von entscheidender Bedeutung und bilden ein Netz von Kontakten und Kooperationen. Im wesentlichen werden hierzu im Bericht betrachtet:

- die laufende Projektsteuerung und Koordination der wissenschaftlichen Beiträge sowie des Agenda 21-Prozesses,
- der Erarbeitungsprozess, die Themenfindung und Vermittlung der Fachbeiträge,
- die Entwicklung des Kooperationsmodells und begleitende Evaluierung.

Welche Organisationseinheiten auf den genannten Arbeitsebenen aktiv werden veranschaulicht Abbildung 2. Zum besseren Verständnis der weiteren Ausführungen bildet die Darstellung im Vorgriff auf die Arbeits- und Organisationsstruktur die wesentlichen Wechselbeziehungen der Organisationseinheiten ab. Das erarbeitete Kooperationsmodell und seine Weiterentwicklung stellt den Kern des Modellvorhabens dar und war Gegenstand

der begleitenden Evaluation. Auf das Kooperationsmodell und die funktionalen Bezüge der Organisationseinheiten wird insbesondere in Kapitel 4.3.3 eingegangen.

Abb. 2: Kooperationsstruktur des Modellvorhabens UNIKOMM 21



3 Projektverlauf

In diesem Kapitel wird eine Übersicht über die Chronologie der universitär-kommunalen Kooperation gegeben. Dabei werden der Agenda 21-Prozess, die universitären Aktivitäten sowie die Kooperationsebenen im Einzelnen betrachtet.

3.1 Agenda 21-Prozess

1997

Der Agenda 21-Prozess mit seinen Arbeitsgruppen wurde im September 1997 nach intensiver Öffentlichkeitsarbeit gestartet. Auf der Auftaktveranstaltung am 28.09.97 bildeten sich vier Arbeitsgruppen zu den Themen „Siedlungsentwicklung“, „Naturschutz und Landschaftspflege“, „Kommunikation, Bildung und Naherholung“ und „Energietisch“ (vgl. Chronologie des Riedstädter Agenda 21-Prozesses in Anhang 2). Im Rahmen der Kooperation wurde der Agenda 21-Prozess bei der Konzeption, Organisation und Durchführung durch die TU Darmstadt unterstützt. Die Moderation von drei Arbeitskreisen erfolgte zunächst durch Mitarbeiter der TU. Daneben wurden im Rahmen eines Forschungsprojektes Fokusgruppen zu „Zukunftsbilder und Handlungsempfehlungen“ (vgl. Kap. 4.1.2) in Riedstadt initiiert und durchgeführt. Im Dezember 1997 wurden von der Gemeindevertretung „Spielregeln“ beschlossen, die die Zusammenarbeit von Agenda 21-Gruppen und Gemeindevertretung regeln.

1998

Im Mai 1998 fand eine Veranstaltung zur Präsentation und Diskussion erster Zwischenergebnisse der Agenda 21-Gruppen mit Vertretern des Gemeindeparlaments und interessierten Bürgerinnen und Bürgern statt. Mit dem Start des von der DBU geförderten Modellvorhabens im September 1998 wurde die Kooperation und der Agenda 21-Prozess in Riedstadt weiter intensiviert. Der TU kam eine größere Rolle in der Unterstützung des Agenda 21-Prozesses zu. Ferner wurde sie verstärkt als wesentlicher Akteur im Agenda 21-Prozess wahrgenommen.

1999

Im April 1999 fand ein Workshop mit Akteuren der lokalen Agenda 21 und universitären Kooperationspartnern statt. Hier waren Vertreter der Agenda-21-Arbeitsgruppen, der Verwaltung, der Politik, der TU Darmstadt vertreten. Der Workshop hatte zum Ziel, die erste Phase des Agenda 21-Prozesses von September 1997 bis April 1999 zu reflektieren. Die dort vereinbarten erweiterten Arbeitsstrukturen nahmen im ersten Halbjahr 1999 ihre Arbeit in vollem Umfang auf. So kam der Koordinationskreis der LA 21 Riedstadt 1999 dreimal zusammen (vgl. Tab. 1 und den Aktivitätenplan in Anhang 6). Daneben arbeiteten die Agenda 21-Arbeitsgruppen in regelmäßigen Treffen an ihren konkreten Fragestellungen. Eine Internet-Plattform wurde eingerichtet: die Homepage des Lokale Agenda 21-Prozesses Riedstadt (vgl. Kap. 4.2.1). Die Homepage bietet umfassende Informationen über den Agendaprozeß, seine Organisation und die Aktivitäten im Rahmen der Kooperation. Mit einer Reihe von Veranstaltungen, Präsentationen und Aktionen sowie einer intensiven Pressearbeit wurden

die Ideen und Ergebnisse der Agenda-21-Gruppen und die universitären Beiträge sowohl den Akteuren der LA 21 sowie der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Mit dem „Agendatag“ im September 1999 konnte ein breites Spektrum Riedstädter Bürgerinnen und Bürger erreicht werden. Zu dieser Tagesveranstaltung fanden sich 400 bis 500 Menschen ein. Ferner übernahm die Agenda-Arbeitsgruppe „Kombinah“ einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit und organisierte eine Reihe von Aktionen wie das „Lokal 21“ sowie Fahrradtouren zur Erörterung der verkehrlichen Situation in den einzelnen Ortsteilen.

Im November 1999 waren sechs Agenda-21-Arbeitsgruppen aktiv: die AG "Siedlungsentwicklung und Verkehr", die AG "Kombinah", die AG "Energietisch", die AG "Außenrum", die AG "Perspektiven der Riedstädter Landwirtschaft" und der Tauschring „Tauschwas“. Während die ersten drei AG's auf der Auftaktveranstaltung im September 1997 gegründet wurden, wurden die letzten drei im Herbst 1999 initiiert. Die ebenfalls auf der Auftaktveranstaltung gegründete AG „Naturschutz“ stellte ihre Arbeit im Oktober 1998 ein, da die Teilnehmerzahl zu gering war. Thematisch fand diese AG eine Fortsetzung in der AG „Außenrum“.

2000

Im Jahr 2000 stand die Erarbeitung der Riedstädter Agenda 21 im Zentrum der Aktivitäten. Hierzu wurden im März und September des Jahres je ein „Zukunftsworkshop“ durchgeführt (vgl. Kap. 4.1.4). Im November 2000 wurde als deren Ergebnis die Riedstädter Agenda verabschiedet (vgl. ebd.). Im Juni wurde ein „Agendafest“ in Kombination mit dem traditionellen Riedstädter „Öko-Markt“ durchgeführt. Weitere Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit waren der Bau eines Lehmbackofens der Gruppe „Kombinah“ und die Einrichtung eines „grünen Pfades“ durch die AG „Perspektiven der Landwirtschaft“.

Nach Verabschiedung der Riedstädter Agenda einigten sich die Akteure im Koordinationskreis auf eine verstärkt projektorientierte weitere Vorgehensweise. Die Agenda 21-Gruppen bildeten interne Projektgruppen, die einzelne Konzepte oder Projekte bearbeiteten.

2001

Im Januar 2001 wurde ein Agenda-Workshop mit lokalen und universitären Akteuren zur Reflexion des bisherigen Agenda 21-Prozesses und der universitär-kommunalen Kooperation durchgeführt. Hier wurden auch die Ergebnisse der begleitenden Evaluierung diskutiert (vgl. Kap. 4.3.3). Zum Thema Siedlungsentwicklung wurde eine Workshop-Reihe veranstaltet, die die Ergänzung der Riedstädter Agenda um das Handlungsfeld „Siedlungsentwicklung“ zum Ziel hatte. Die hier erarbeiteten Leitlinien und Ziele einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung wurden im Juni 2001 von der Riedstädter Gemeindevertretung verabschiedet. Auch 2001 wurde ein „grüner Pfad“ eingerichtet und ein Agendafest durchgeführt. Während des Sommersemesters 2001 veranstaltete das ZIT das Projektseminar „Saint Tropez am Baggersee“, an dem sich auf 3 Workshops und 2 Arbeitstreffen ca. 30 Riedstädter Bürgerinnen und Bürgern beteiligten. Zur weiteren Arbeit im Agenda 21-Prozess vereinbarte der Koordinationskreis im August 2001 zukünftig moderierte Projektgruppen zu initiieren.

Tab. 1: Aktivitäten-Übersicht 09/97 – 08/01

Aktivitäten	Veranstaltungen
Kommune	
AG Siedlungsentwicklung	44
AG Naturschutz	8
AG Energietisch	34
AG KOMBINAH	39
AG Außenrum	21
AG Perspektiven der Landwirtschaft	14
Tauschring	10
Sonderausschuß Wirtschaft	10
Koordinationskreis	13
AG Spielregeln	1
AG „Meilensteine“	2
Workshops	6
Agendatag/-fest	3
Lokal 21	6
Grüner Pfad	3
Lehmofenbau	2
Donnerstagabend- Gespräche	8
Agendaradtouren	1
Kooperation	
Moderatorentreffen	5
Koordinationsgruppe	19
Ergebnispräsentationen	24
Universität und Evaluierung	
AK Agenda 21	4
Fachtagungen	1
Evaluierungstreffen	6
gesamt	284

Tabelle 1 zeigt, daß in der Zeit von September 1997 bis August 2001 insgesamt 284 Veranstaltungen stattfanden, von denen 225 der Arbeitsebene „Kommune“, 48 der vermittelnden Ebenen und 11 der universitären Ebene sowie der Evaluierung zuzuordnen sind.

3.2 Universitäre Ebene

Zur inner-universitären Abstimmung des den Agenda 21-Prozess unterstützenden wissenschaftlichen Arbeitsprogrammes wurde im Februar 1999 an der TU Darmstadt der Arbeitskreis "Agenda 21" eingerichtet. Koordiniert wurde der Arbeitskreis durch den wissenschaftlichen Mitarbeiter des ZIT, Dipl.-Ing. Ulrich Gehrlein.

Der Arbeitskreis kam während der Projektlaufzeit insgesamt fünfmal zusammen, um Möglichkeiten der Kooperation der einzelnen Fachbereiche zu klären und sich über Inhalte und Arbeitsprogramm der Teilprojekte auszutauschen. Sofern eine Zusammenarbeit einzelner Fachbereiche zur Bearbeitung der Aufgaben erforderlich war, erfolgte diese in interdisziplinär zusammengesetzten Projektgruppen. Insgesamt wurden über 60 Beiträge in Form von Seminaren, Studien-, Diplom- und Vertieferarbeiten sowie kleineren Forschungsvorhaben angefertigt.

Der Arbeitskreis setzte sich zunächst aus 18 Fachgebieten aus 7 Fachbereichen sowie der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle und dem Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung der Technischen Universität Darmstadt zusammen. Um das für die Bearbeitung der im Kontext nachhaltiger Entwicklung relevante Themenspektrum bearbeiten zu können, wurde es im Laufe des Vorhabens erforderlich, mit weiteren Wissenschaftsinstitutionen zu kooperieren. Zu diesem Zweck wurde mit der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität Frankfurt, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Fachhochschule Darmstadt und der Universität Regensburg Kontakt aufgenommen und projektbezogen zusammengearbeitet. Auch die Zahl der einbezogenen Fachgebiete und Fachbereiche weitete sich auf insgesamt 24 bzw. 13 aus. Eine Auflistung aller am Projekt beteiligten Kooperationspartner ist Tabelle 2 zu entnehmen.

Parallel zur Homepage des Agenda 21-Prozesses Riedstadt wurde 1999 die Homepage des UNIKOMM 21-Projektes eingerichtet. Sie dient neben der Projektdarstellung der Information über Spektrum, Arbeitsstand und Inhalt der wissenschaftlichen Beiträge. Ferner wurde zur Intensivierung der Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Akteure im Juni 1999 eine Internet-Plattform geschaffen. Diese sollte als „Ideenbörse“ dem internen Austausch von Projektvorschlägen dienen, Diskussionsforen zu Handlungsfeldern der LA 21 eröffnen und den Zugriff auf gemeinsame Dokumente des Projektes ermöglichen.

Tab. 2: Übersicht über die wissenschaftlichen Kooperationspartner im UNIKOMM 21-Projekt**1. Technische Universität Darmstadt:**

- FB 1: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften; Prof. Dr. Dirk Ipsen, Politische Ökonomie
- FB 2: Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften; Prof. Dr. Hubert Heinelt, Verwaltungswissenschaft, Lokale Politik
- FB 2: Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften; Prof. Dr. Carlo Jaeger, Soziologie
- FB 10: Biologie; Prof. Dr. Stefan Scheu, Zoologie
- FB 10, Biologie; Prof. Dr. Angelika Schwabe-Kratochwil, Botanik
- FB 11, Geowissenschaften und Geographie; Dr. Hans-Peter Harres, Geographie
- FB 11, Geowissenschaften und Geographie; Prof. Dr. Heinz-Dieter May, Siedlungsgeographie
- FB 12, Vermessungswesen; Prof. Dr. Harald Schlemmer, Geodäsie
- FB 13, Bauingenieurwesen; Prof. Dr. Wilhelm Urban, WAR, Wasserversorgung und Grundwasserschutz
- FB 13, Bauingenieurwesen, Prof. Dr. Peter Grübl, Institut für Massivbau
- FB 13, Bauingenieurwesen; Prof. Dr. Hans Reiner Böhm, WAR, Umwelt- und Raumplanung
- FB 13, Bauingenieurwesen; Prof. Dr. Manfred Boltze, Verkehrsplanung und Verkehrswesen
- FB 15, Architektur; Dipl.-Ing. Frank Volg, Entwerfen und Freiraumplanung
- FB 15, Architektur; Prof. Dr. Thomas Sieverts, Entwerfen, Städtebau und Siedlungswesen
- FB 15, Architektur, Prof. Dr. Goerner, Entwerfen, Städtebau und Siedlungswesen II
- FB 15, Architektur, Prof. Dr. Johann Eisele , Industrialisiertes Bauen und Industriebau
- Hochschuldidaktische Arbeitsstelle, Dr. Michael Deneke
- Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung, Dr. Gerhard Stärk

2. Johann-Wolfgang-Goethe- Universität Frankfurt a. M.:

- FB Geographie, Prof. Dr. Eike Schamp, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie
- FB Geographie, Prof. Dr. G. Nagel, Institut für Physische Geographie
- Institut für ländliche Strukturforchung, Prof. Dr. Dieter Biehl

3. Justus-Liebig-Universität Gießen:

- FB 17, Agrarwissenschaften und Umweltwissenschaften; Prof. Dr. Hermann Boland, Kommunikations- und Beratungswesen

4. Uni Regensburg:

- FB Psychologie, Prof. Dr. Thomas, Abt. für Sozial- und Organisationspsychologie

5. Fachhochschule Darmstadt:

- FB Gestaltung; Prof. Susanne Hoffmann, Kommunikationsdesign

6. Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff- Forschung. Baden-Württemberg:

- Fachgebiet Systemanalyse, Dr. Frithjof Staiß

7. Öko-Institut. Darmstadt:

- Fachgebiet Energie und Klimaschutz, Dr. Bettina Brohmann

3.3 Kooperationsebenen

3.3.1 Projektleitung und laufende Projektsteuerung

Mit Beginn des Modellvorhabens im September 1998 erfuhr die Kooperation zwischen der TU Darmstadt und Riedstadt einen erneuten Schub und wurde weiter intensiviert. So wurde zum 1.12.1998 der wissenschaftliche Mitarbeiter am ZIT, Dipl.-Ing. Ulrich Gehrlein, mit der Aufgabe eingestellt, das Projekt zu betreuen und die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Riedstadt zu koordinieren.

Entsprechend den Erfordernissen gestaltete sich die Zusammenarbeit auf den Kooperationsebenen unterschiedlich intensiv. Absprachen auf Ebene der Projektleitung (Geschäftsführer des ZIT, Umweltamtsleiter, Bürgermeister) fanden eher in längeren Abständen statt, während zur Koordination der wissenschaftlichen Beiträge sowie des Agenda21-Prozesses kontinuierlich Konsultationen im Rahmen der Koordinationsgruppe zwischen dem ZIT und dem Agendabüro erfolgten (vgl. Aktivitätenplan im Anhang 6). Die Koordinationsgruppe stand sowohl telefonisch als auch mit einer Reihe von ad-hoc-Zusammenkünften in regem Austausch.

3.3.2 Themenfindung, Erarbeitung und Vermittlung der Fachbeiträge

Bei der Kooperation zur Themenfindung, Erarbeitung und Vermittlung von Fachbeiträgen wurden im Projektverlauf verschiedene Wege beschritten. Anfangs fragte das ZIT direkt bei einschlägigen Fachgebieten der TU Darmstadt ab, welche Beiträge sie im Sinne des Projektziels leisten bzw. im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen anbieten können. Erste Projekte wurden entsprechend vereinbart. Im weiteren Verlauf der Kooperation wurden auch Agenda 21-Gruppen, Politik und Verwaltung nach ihrem Bedarf an fachlichem Input befragt. Um diesen abzudecken, suchte das ZIT entsprechende Kooperationspartner an der TU Darmstadt oder bei anderen Wissenschaftsinstitutionen.

Die Erarbeitung der fachlichen Beiträge erfolgte insbesondere im Rahmen von Diplom-, Vertiefer- und Studienarbeiten. Die angebotenen Seminare entwickelten sich im Laufe der Zeit hin zu Projektveranstaltungen mit vermehrt kooperativen Elementen, wie bspw. gemeinsame Workshops.

Die Ergebnispräsentationen von Seminaren wurden entweder in Riedstadt durchgeführt oder es wurden hierzu Riedstädter an die TU Darmstadt eingeladen. So fand beispielsweise 1999 die im Teilprojekt 01.99.01 konzipierte Ausstellung zur energetischen Gebäudesanierung großen Anklang an den drei Ausstellungsorten (Volkshochschule und Baumärkte) in Riedstadt. Die Präsentation der von der Universität Gießen durchgeführten Befragung zur Situation der Riedstädter Landwirtschaft war ebenfalls rege besucht und diente gleichzeitig erfolgreich als Auftaktveranstaltung für die Agenda 21-Gruppe „Perspektiven der Riedstädter Landwirtschaft“.

Im Laufe des Jahres 2000 wurden Themenabende zur Präsentation von Diplomarbeiten und Forschungsprojekten durchgeführt. Insgesamt wurden hierzu fünf Donnerstagabendgespräche veranstaltet. Ferner erhielten Studierende die Möglichkeit ihre Ergebnisse in den Ausschüssen des Gemeindeparlaments bzw. bei entsprechenden Ortsterminen vorzustellen.

Insgesamt wurden bisher die Ergebnisse von 24 Diplom-, Vertieferarbeiten und Forschungsprojekten auf eigenen Veranstaltungen oder in Ausschüssen vorgestellt (vgl. hierzu auch Tab. 1). Ferner fand die Mehrzahl der Diplom-, Vertiefer- und Studienarbeiten Eingang in die Aktivitäten der Agenda 21-Gruppen sowie in Politik und Verwaltung. (vgl. Kap. 4.3.2). Lediglich die Ergebnisse von 7 wissenschaftlichen Beiträgen wurden noch nicht explizit in den Agenda 21-Prozess eingebracht.

3.3.3 Moderation von Agenda 21-Gruppen und Koordinationskreis.

Ein wechselseitiger Austausch zwischen Wissenschaft und lokalen Akteuren erfolgte weiterhin durch die Moderation einiger Agenda21-Gruppen und des Koordinationskreises durch wissenschaftliche Mitarbeiter der TU Darmstadt. So wurden zu Beginn des Agenda 21-Prozesses 1997 die ersten Agenda 21-Gruppen durch Mitarbeiter des ZIT, des Fachgebietes „Umwelt- und Raumplanung“ (FB 13, Bauingenieurwesen), des Fachgebietes „Politische Ökonomie“ (FB 01, Volkswirtschaftslehre) und der Soziologie (FB 02, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften) moderiert.

In der zweiten Phase von Herbst 1999 bis August 2001 wurden Agenda 21-Gruppen sowie der Koordinationskreis von Mitarbeitern des ZIT, des Fachgebiets „Politische Ökonomie“ (FB 01, Volkswirtschaftslehre) sowie des Fachgebiets „Entwerfen und Freiraumplanung“ (FB 15, Architektur) moderiert. Die Agenda-Workshops wurden von einem Mitarbeiter der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt moderiert.

3.3.4 Entwicklung des Kooperationsmodells und begleitende Evaluation

Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung des Kooperationsmodells wurden begleitende Evaluierungsschritte vereinbart und von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt, dem Öko-Institut Darmstadt e.V. und der Abteilung für Sozial- und Organisationspsychologie der Universität Regensburg in Zusammenarbeit mit dem ZIT durchgeführt. Die Begleitung bestand in der kontinuierlichen Auswertung von Aktivitäten, Protokollen und Dokumenten, in einem ersten begleitenden Workshop im April 1999, einer Arbeits- und Tätigkeitsanalyse im Winter 1999/2000, einer Netzwerkanalyse im Mai/Juni 2000, in leitfadengestützten Interviews im Februar/März 1999 und im Sommer/Herbst 2000 und der Durchführung eines zweiten Workshops im Januar 2001.

4 Inhalte und Ergebnisse des Vorhabens

Sowohl die Kooperation zwischen Universität und Gemeinde als auch der Agenda 21-Prozess selbst sind nach über fünf Jahren weit voran geschritten. So wurde im Rahmen der Agenda 21-Arbeitsgruppen bereits eine Reihe von Vorhaben definiert und umgesetzt bzw. eingeleitet. Ferner wurde das kommunale Handlungsprogramm, die Riedstädter Agenda, erarbeitet und durch die Gemeindevertretung verabschiedet (vgl. Kap. 4.1).

Seitens der Universität wurden über 60 Beiträge in Form von Seminaren, Studien-, Diplom- und Vertiefarbeiten sowie kleineren Forschungsvorhaben angefertigt. Die im Rahmen der Kooperation angebotenen Lehrveranstaltungen wurden zusehends zu Projektveranstaltungen weiterentwickelt, so daß die Studierenden über fachliche Inhalte hinaus Schlüsselqualifikationen wie Team- und Verständigungsfähigkeit erwerben konnten (vgl. Kap 4.2).

Auf den spezifischen Kooperationsebenen des Projektes wurden unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit erprobt und weiterentwickelt. Durch die begleitende Evaluierung wurde das Kooperationsmodell untersucht, modifiziert und verifiziert und so zu einem übertragbaren Modell für ähnliche Aktivitäten ausgearbeitet (vgl. Kap. 4.3).

Im Folgenden werden die Inhalte und Ergebnisse der drei Arbeitsebenen näher dargestellt.

4.1 Lokale Agenda 21 in Riedstadt

4.1.1 Koordination und Institutionalisierung des Agenda 21-Prozesses

Zur Organisation, Entwicklung und Stabilisierung des Riedstädter Agenda 21-Prozesses wurden im Laufe der Zeit eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, Workshops und Aktionen durchgeführt (vgl. Aktivitätenplan im Anhang 6), die hier geschildert werden sollen. Dabei wird insbesondere auf die Inhalte und Ergebnisse des Koordinationskreises, der begleitenden Workshops sowie die Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit eingegangen.

Bereits mit Beginn der Kooperation zwischen der TU Darmstadt und Riedstadt wurde eine Unterstützungs- und Vorbereitungsgruppe mit Vertretern verschiedener Fachbereiche und dem Umweltamt der Gemeinde eingerichtet. Aus dieser Gruppe kam bspw. der Impuls zur Vereinbarung von „Spielregeln“ für den Agenda 21-Prozess (vgl. Kap. 4.1.1). Da sich aus dieser Gruppe die Moderatorinnen und Moderatoren der ersten Agenda 21-Gruppen rekrutierten, ging sie organisatorisch mit dem Start des Agenda 21-Prozesses über in das sog. „Moderatorentreffen“. Hier erfolgte der Austausch zwischen Umweltamt, Moderatoren und Vertretern der TU Darmstadt über Inhalte und Fortgang der Agenda 21-Gruppen. Nach dem im April 1999 durchgeführten Agendaworkshop ging das „Moderatorentreffen“ über in den „Koordinationskreis der Lokalen Agenda 21 Riedstadt“.

(1) Begleitende Workshops

(a) Workshop im April 1999

Im April 1999 wurde ein Workshop mit allen relevanten Akteuren der lokalen Agenda 21 sowie der TU Darmstadt durchgeführt. Der Workshop hatte zum Ziel, die erste Phase des Agenda 21-Prozesses von September 1997 bis April 1999 zu reflektieren. Hierzu diente u.a. als

Grundlage eine vom ZIT durchgeführte Befragung Riedstädter Schlüsselpersonen zur LA 21 (vgl. Kap. 4.2.1). Ausgehend von der Standortbestimmung wurden Überlegungen zum weiteren Vorgehen sowohl hinsichtlich der Organisation als auch zu zukünftigen Aktivitäten und Inhalten angestellt. So wurde die Bildung von drei temporären Arbeitsgruppen mit folgenden Aufgaben vereinbart:

- Weiterentwicklung der bisherigen „Spielregeln“ zur Verbesserung der Kommunikation zwischen allen Agenda-Akteuren sowie organisatorische Weiterentwicklung zur Steuerung des Gesamtprozesses (AG „Spielregeln“),
- Organisation der Öffentlichkeitsarbeit,
- Planung einer öffentlichen Veranstaltung zur Aktivierung weiterer Bürgerinnen und Bürger für den Agenda 21-Prozess sowie zur Bewußtseinsbildung im Sinne der Agenda 21.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen waren:

- die Initiierung des Koordinationskreises (vgl. Kap. 4.1.1) sowie die Ergänzung der von der Gemeindevertretung beschlossenen „Spielregeln“ mit Vereinbarungen zur Verbesserung des Kontaktes zwischen den einzelnen Akteuren (siehe Spielregeln in Anhang 3),
- die Organisation eines „Agendatages“ sowie die Initiierung neuer Agenda 21-Arbeitsgruppen im Herbst 1999,
- die Erarbeitung eines Konzepts zur Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit der FH Darmstadt, Fachbereich Gestaltung.

(a) Workshop im Januar 2001

Dieser Workshop hatte zum Ziel, die seit April 1999 durchgeführten Aktivitäten und erzielten Ergebnisse des Agenda 21-Prozesses sowie des Modellvorhabens insgesamt zu reflektieren. Als wesentlicher Input dienten diesem Workshop die Zwischenergebnisse der begleitenden Evaluierung (vgl. Kap. 5). Der Workshop mit ca. 30 Teilnehmern aus Agenda 21-Gruppen, Verwaltung, Politik und TU Darmstadt kam im Wesentlichen zu folgenden Ergebnissen und Vorschlägen:

1. Kommunikation und Vernetzung:

Verbesserter Austausch zwischen TUD und Riedstadt durch:

- Einbeziehung der Riedstädter Bürger und Agendagruppen bei der Themenfindung und Erarbeitung von Beiträgen;
- Durchführung von Lehrveranstaltungen vor Ort gemeinsam mit interessierten Bürgern;
- Themenbörse und Hotline via Internet;
- Begegnungsmesse auf dem Öko-Markt;
- Vorträge und Diskussionen vor Ort (Donnerstags-Abend-Gespräche);
- Riedstadt-Artikelserie in TUD-Intern (Uni-Zeitung) und
- TUD-Ansprechpartner für die AG´s.

2. Inhalte:

- soziale Fragen und Themenstellungen – z.B. Frauen und Jugendliche – bei einem Treffen mit sozialen Einrichtungen (und FH Darmstadt) erörtern und
- Direkt- und Regionalvermarktung weiterbearbeiten.

3. Rolle und Funktion:

- Projektgruppen benennen über ihre Kümmerer hinaus erforderlichen professionellen Beistand (inhaltlich/wissenschaftlich oder organisatorisch);
- Agendazeitung herausgeben;
- Strategiegelgespräch in der Verwaltung zur Umsetzung der Riedstädter Agenda durch/ in der Verwaltung;
- aktive Beteiligung der Verwaltung an den Projektgruppen – Verwaltung als Informationsmanager und
- über die Beteiligung der Fraktionsvorsitzenden verstärkte Einbindung der entsprechenden Ausschußmitglieder in die Projektgruppen.

4. Motivation

- mehr Transparenz zwischen allen Akteuren und ihren erarbeiteten Ergebnissen durch die o.g. Aktivitäten;
- Werbung/professionelles Marketing um mehr Beteiligung der Riedstädter Bürgerinnen und Bürger zu erreichen;
- Broschüre zur Riedstädter Agenda erstellen und
- „Agendapaten“ benennen

Die beiden Workshops moderierte Herr Dr. Michael Deneke, Hochschuldidaktische Arbeitsstelle der TU Darmstadt.

(2) Koordinationskreis

Der Koordinationskreis kam von April 1999 bis August 2001 insgesamt 12 mal zusammen. Seine Zusammensetzung veränderte sich im Laufe der Zeit. So beschlossen die Mitglieder auf der ersten Sitzung die Erweiterung des Kreises, der sich ursprünglich aus Vertretern des Agendabüros, der Agenda 21-Arbeitsgruppen, der TU Darmstadt (ZIT) sowie den Moderatorinnen und Moderatoren zusammensetzte, um Vertreter der Fraktionen und dem Bürgermeister als Chef der Verwaltung. Im Mai 2001 beschloß das Gremium eine zweite Erweiterung des Mitgliederkreises um die Vorsitzenden der Ausschüsse des Gemeindeparlaments sowie um die Projektverantwortlichen bzw. „Paten“ der Projektgruppen innerhalb der Agenda 21-Gruppen. Der Koordinationskreis beschäftigte sich im Laufe der Zeit mit folgenden Themen:

- kontinuierlicher Austausch über die Aktivitäten der Agenda 21-Gruppen,
- Information über Inhalt und Sachstand der wissenschaftlichen Beiträge,
- Vor- und Nachbereitung von Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit,
- Vereinbarung der Jahresprogramme,
- Diskussion von Verfahrensfragen sowie
- Vor- und Nachbereitung der Agenda-Workshops.

(3) Außendarstellung, Bewußtseinsbildung, Öffentlichkeitsarbeit und regionalen Verknüpfung

Neben einer intensiv betriebenen Pressearbeit, die im wesentlichen auf die engagierte Teilnahme der Lokalpresse am Agenda 21-Prozess zurückzuführen ist, sind hinsichtlich der

Außendarstellung und Bewußtseinsbildung folgende Aktivitäten der LA 21 in Riedstadt zu nennen:

- der „Agendatag“ im September 1999 mit 400 bis 500 Busucherinnen und Besuchern (siehe Zeitungsartikel im Pressespiegel, Anhang 8);
- die von der Agenda 21-Arbeitsgruppe „Kombinah“ organisierten Aktionen wie das „Lokal 21“, Fahrradtouren und der Lehmofenbau;
- die zweimalige Einrichtung des „grünen Pfades“ durch die AG „Perspektiven der Landwirtschaft“ (vgl. Kap. 4.1.2);
- die in 2000 und 2001 in Verbindung mit dem Riedstädter Öko-Markt durchgeführten Agendafeste.

Über diese Aktivitäten vor Ort hinaus war die LA 21 Riedstadt durch das Agendabüro bzw. die TU Darmstadt auf regionalen Agenda 21-Veranstaltungen, die zur Verknüpfung der lokalen Aktivitäten dienen sollten, vertreten. So ist Riedstadt im Schnittpunkt der am Wettbewerb „Regionen der Zukunft“ beteiligten Regionen „Starkenburger“ und „Region der Kooperation: Frankfurt – Rhein-Main – Wiesbaden“ in die Aktivitäten beider Modellregionen integriert. Dies findet u.a. seinen Niederschlag in Überlegungen zur Direktvermarktung regional erzeugter Produkte und in der interkommunalen Zusammenarbeit im Rahmen der „KAG SAV Biebesheim“, die einen landkreis- und länderübergreifenden Beitrag zur LA 21 der einzelnen Mitgliedskommunen im Bereich der Verbesserung des Klimaschutzes sowie der Lufthygiene erarbeitete.

Ferner gilt Riedstadt mit dem Lokale Agenda 21-Prozess als Vorreiter-Kommune in Hessen und wird als best-practise-Beispiel auf entsprechenden Veranstaltungen der Region Starkenburger und des Landes Hessen dargestellt.

4.1.2 Arbeit und Ergebnisse der Agenda 21-Gruppen in Riedstadt

Die Agenda 21-Arbeitsgruppen im Riedstädter Agenda 21-Prozess arbeiteten bis zum August 2001 über unterschiedlich lange Zeiträume und waren über eine breite Themenpalette hinweg aktiv. Im einzelnen handelt es sich um:

- die AG „Energietisch“,
- die AG „Siedlungsentwicklung und Verkehr“,
- die AG „Naturschutz“,
- die Fokusgruppen „Zukunftsbilder und Handlungsempfehlungen“,
- die AG „Außenrum“,
- die AG „Kombinah“,
- die AG „Perspektiven der Riedstädter Landwirtschaft“ und
- der Tauschring „Tauschwas“.

Insgesamt engagierten sich ca. 150 Bürgerinnen und Bürger zeitlich befristet, themen- und projektbezogen in den Arbeitsgruppen. Die Aktivitäten der AG´s sowie ihre Einbindung in politisch-administrative Entscheidungsprozesse und ihre Verknüpfung mit den universitären Projektgruppen werden im Folgenden beschrieben. Eine tabellarische Übersicht über die Aktivitäten der Gruppen bietet Tabelle 3.

(1) AG „Energietisch“

Entstehung und Zusammensetzung

Der Riedstädter Energietisch war insbesondere in seiner ersten Phase Teil einer bundesweiten Kampagne zur CO₂-Vermeidung bei Kommunen und Verbrauchern. Hierzu entwickelte das Institut für Organisationskommunikation (IFOK) das Instrument des Energietischs® als ein neuartiges Partizipationsmodell. Das IFOK startete 1995 dazu ein von der DBU gefördertes Modellvorhaben, das auf über zwanzig Modellkommunen ausgedehnt wurde.

Da der Start des Energietischs in Riedstadt mit dem Start des Agenda 21-Prozesses und der Initiierung von Agenda 21-Arbeitsgruppen zusammenfiel, wurde er Teil der LA 21. Seine Durchführung und sein Inhalt wurde von der Gemeindevertretung beschlossen. Zum Energietisch waren lokale Experten und Gewerbetreibende (Energieberatung, Fensterbau etc.), interessierte und sachkundige Bürger, Vertreter der Verwaltung sowie Vertreter von Energieversorgungsunternehmen und einer überregionalen Energieberatungsagentur geladen. Diese erste von IFOK moderierte Phase lief von September 1997 bis November 1998. Anschließend arbeitete die Arbeitsgruppe zunächst ohne externe Moderation an der Umsetzung der erarbeiteten Inhalte weiter. 1999 waren in der AG 10 Teilnehmer aktiv.

Im Jahr 2000 wurden die Sitzungen der AG im Jahr 2000 wieder extern durch Herrn Roland Rösch, TU Darmstadt, FB 01, Politische Ökonomie moderiert. Dies war erforderlich, da zur Konkretisierung der beabsichtigten Einrichtung eines Energieberatungszentrums (EBZ) Konsultationen mit umliegenden Kommunen durchgeführt werden sollten. Zur Konzeption des Energieberatungszentrums fand u.a. ein ganztägiger Workshop statt, zu dem neben interessierten Nachbarkommunen auch Experten eingeladen wurden. Hinsichtlich der interkommunalen Zusammenarbeit erwies sich hier Riedstadt einmal mehr als treibende Kraft in der Region. Die Gesamtteilnehmerzahl am Energietisch schwankte im Laufe des Jahres 2000 zwischen 7 und 15 Teilnehmern. Ab Januar 2001 arbeitete die AG wieder selbstorganisiert weiter.

Inhalte, Umsetzung und Einbindung in den politischen Entscheidungsprozess

In seiner ersten Phase befaßte sich der Energietisch entsprechend dem von der Politik erteilten Mandat mit der Energieversorgung des geplanten Neubaugebietes 'Goddelau-Südost'. Hierzu wurden drei Projektgruppen - 'Bauleitplanung', 'Rationelle Energienutzung' und 'Energieberatung' – gebildet. Sie erarbeiteten in mehreren Arbeitssitzungen zu den genannten Themenbereichen Beiträge, die im Energietisch zur Diskussion gestellt wurden.

Nach Abschluß dieses ersten Arbeitsauftrages Ende 1998 begann der Energietisch mit Vorarbeiten zur Gründung eines Energieberatungszentrums. Dieses soll u.a. auch die beabsichtigte Beratung von Bauherren im Baugebiet Goddelau-Südost sowie eine Beratung zur energetischen Sanierung von Altbäuden und ähnliche Aufgaben durchführen.

Der Energietisch hatte unter den Agendagruppen zunächst eine besondere Stellung, da zu dessen Durchführung von seiten der Politik ein Auftrag bestand. Die Kommunalpolitiker beabsichtigten in die Planungen zur Bebauung des genannten Neubaugebietes innovative

Konzepte einfließen zu lassen, die durch lokalen und externen Sachverstand erarbeitet werden sollten.

Der Kontakt zu den Gemeindevertretern während der Arbeitsphase des Energietisches wurde durch regelmäßige Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit und für die Politik gehalten. Dadurch wurde ein hohes Maß an Akzeptanz für die erarbeiteten Konzepte erreicht. Dies äußerte sich letztendlich in der nahezu unveränderten Übernahme der Empfehlungen durch den Bau- und Planungsausschuß sowie durch die Gemeindevertretung.

Im Ergebnis entstand so im Zusammenspiel zwischen Energietisch und Gemeindevertretung ein innovatives und zukunftsfähiges Konzept für eine Niedrigenergie-Siedlung mit ca. 900 Wohneinheiten, das sowohl die geltende Wärmedämmungsverordnung weit unterschreitet als auch durch die Energieversorgung mit Nahwärme aus einem nahe gelegenen Blockheizkraftwerk einen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Sowohl der Niedrigenergiestandard wie die Nahwärmeversorgung wurden im Bebauungsplan für das Neubaugebiet "Goddelau-Südost" verbindlich vorgeschrieben.

In 2000 wurden verschiedene Konzeptionen und mögliche Rechtsformen eines Energieberatungszentrums erörtert und das aus Sicht der AG vorteilhafteste Konzept der Gemeindevertretung in schriftlicher Form unterbreitet. Dieses sah die Gründung eines EBZ als eingetragener Verein vor. Aufgrund von Befürchtung der Mehrheitsfraktion zu unkalkulierbaren finanziellen Belastungen kam es zu erheblichen politischen Auseinandersetzungen. Ende 2000 beschloß die Gemeindevertretung die Unterstützung eines Energieberatungsvereines und dessen Förderung mit maximal 1,- DM pro Einwohner.

Neben der Konzeption des Energieberatungszentrums erarbeitete der Energietisch in 2000 Richtlinien zur energetischen Optimierung zukünftiger Neubaugebiete. Diese basieren auf den Erfahrungen und Ergebnissen des ersten Projektes der AG zur energetischen Optimierung des Neubaugebietes „Am hohen Weg“ (vormals „Goddelau-Südost“). Dieser Richtlinienvorschlag wurde ebenfalls in die Gemeindevertretung als Beschlußvorlage eingegeben und im Bau- und Planungsausschuß geringfügig abgeändert. Auch in diesem Fall hätte ein frühzeitiger Austausch zwischen AG und Politik, eine schnellere Einigung erleichtern können.

Der dritte Schwerpunkt des Energietisches lag in 2000 auf der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes. In diesem Bereich erfolgte eine enge Zusammenarbeit der AG mit dem Teilprojekt „Energetische Sanierung des Gebäudebestandes“. Dieses erarbeitet am Beispiel des Ortsteils Leeheim Umsetzungsstrategien und Maßnahmen zur energetischen Sanierung des Riedstädter Gebäudebestandes. Die Konzepte sollen künftig dem geplanten Energieberatungszentrum zur Verfügung gestellt werden. Der Austausch gestaltete sich sehr rege. So wurden u.a. eine erste Projektgruppe mit örtlichen Handwerkern, den regionalen Energieversorgern und einem ansässigen Kreditinstitut initiiert, um mögliche Umsetzungsprojekte bzw. Verbreitungsansätze in diesem Themenfeld zu diskutieren.

In 2001 ging der Energietisch gemäß den Vereinbarungen im Koordinationskreis dazu über in Projektgruppen weiterzuarbeiten, deren Aktivitäten auf den gemeinsamen Treffen des Energietisches abgestimmt wurden. Die Teilnehmer bildeten vier Projektgruppen: (1.) Biogasanlage, (2.) Photovoltaikanlage Niemöller-Schule, (3.) Energieberatung und (4.) Altbau-Sanierung. Das Thema „Biogasanlage“ wurde von dem im Wintersemester 2000/2001 durchgeführten Seminar „Konzepte zur Energieversorgung von Alt- und Neubaugebieten“ aufgegriffen (vgl. Kap. 4.2.1).

Zu einer Umsetzung der Projekte kam es im weiteren Verlauf bis August 2001 noch nicht. Vielmehr konstatierte die Gruppe einen „Umsetzungstau“, da zur Realisierung der Teilprojekte jeweils noch Rahmenbedingungen und Einzelheiten geklärt werden mußten.

(2) AG „Siedlungsentwicklung und Verkehr“

Entstehung und Zusammensetzung

Die Gruppe wurde auf der Auftraktveranstaltung zum Agendaprozeß am 28.09.1997 mit dem Schwerpunkt und Titel „Siedlungsentwicklung“ gegründet. Dort fanden sich interessierte Bürgerinnen und Bürger zusammen, die dieses Thema bearbeiten wollten. Einen weiteren Zustrom von Mitgliedern erfuhr die AG, als sie sich Mitte 1998 der baulichen Umgestaltung des Ortsmittelpunktes von Goddelau annahm. Dabei handelte es sich vorrangig um betroffene Anwohner. Nach Beendigung dieses Themas erfuhr die AG im Mai 1999 eine erneute Änderung der Zusammensetzung, als sie entschied, sich zukünftig vorrangig mit dem Thema Verkehr zu beschäftigen. Im Zuge dieser Arbeit zu diesem Thema erhielt die Gruppe Zulauf u.a. durch Mitglieder einer neu gegründeten Bürgerinitiative zur Verkehrsberuhigung der Ortsdurchfahrten des Ortsteils Goddelau.

1999 beteiligen sich an der Arbeit der AG regelmäßig 11 Riedstädter Bürgerinnen und Bürger. Die Teilnehmerzahl der Treffen schwankte in 2000 zwischen 5 und 8 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die Gruppe bestand in erster Linie aus engagierten und interessierten Privatpersonen mit zum Teil weitreichenden Erfahrungen aus Umweltverbänden und –initiativen.

Bis zum April 1999 wurde die AG von zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern des Fachgebiets "Umwelt- und Raumplanung" der TU Darmstadt moderiert. Ab Mai 1999 erfolgte die Moderation der Gruppe durch Frau Nicola Moczek, PSY:PLAN, Institut für Architektur- und Umweltpsychologie, Frankfurt.

Im Frühjahr 2001 wurde eine Workshop-Reihe zum Thema Siedlungsentwicklung durchgeführt, um in diesem Thema zu einer Einigung über Ziele einer nachhaltigen Entwicklung zu gelangen. An diesen Workshops nahmen 35 Bürgerinnen und Bürgern, Gemeindevertreter, Verwaltungsvertreter und Mitarbeiter der TU Darmstadt teil.

Inhalte, Umsetzung, Einbindung in den politischen Entscheidungsprozess

Die Gruppe erarbeitete während der ersten sechs Monate Ziele für die Siedlungsentwicklung Riedstadts. Daraufhin nahm sie sich der Erweiterung des Rathauses und der baulichen Umgestaltung der Ortsmitte Goddelaus an. Hierbei ging es vorrangig um Fragen des Ortsbildes, der Verdichtung des Ortskerns und die damit verbundene Verkehrssituation.

Die im ersten halben Jahr erarbeiteten Ziele zur Siedlungsentwicklung wurden der Politik und der Öffentlichkeit auf der Zwischenberichtsveranstaltung aller Agendagruppen im Mai 1998 vorgestellt. Die Gruppe beabsichtigte das bis zu diesem Zeitpunkt erarbeitete Zielsystem weiter zu vervollständigen. Dies fand jedoch aufgrund des thematischen Wechsels nicht statt. Eine intensivere Diskussion mit Vertretern der Politik sowie das Einbringen dieser Ziel als Beschlußvorlage in die Gemeindevertretung erfolgte daher nicht.

Im Rahmen der Diskussion um die Neugestaltung des Ortsmittelpunktes in Goddelau kam es zwischen der AG und Vertretern der Politik zu einem Konflikt. Ausgangspunkt war zum einen eine langjährige Planung von Verwaltung und Kommunalpolitik zu einer geplanten Rathäuserweiterung, zu der zu diesem Zeitpunkt eine Beschlußfassung des Parlaments erfolgte. Die AG sah sich mit ihren Arbeitsergebnissen nicht berücksichtigt und kritisierte sowohl den Inhalt der Beschlußfassung als auch den Verfahrensablauf. Zum anderen stießen eine Reihe von der Bebauung betroffener Anwohner in die AG, die eine Minderung ihrer Lebensqualität befürchteten und ihre Interessen über die AG einbringen wollten. In diesem Spannungsfeld fiel der Moderation die Aufgabe zu, diese Eigeninteressen gegenüber am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierten Gesichtspunkten innerhalb der Gruppe abzuwägen. Zu einem direkten Austausch zwischen Politikern und der AG kam es nur vereinzelt. Vielmehr veranstaltete die Verwaltung eine Bürgerversammlung und leitete ein „Mediationsverfahren“ im Rahmen der Erstellung des Bebauungsplanes ein, um die Interessen von Anwohnern, Bauträger und Agendagruppe einzubeziehen und zu prüfen. Dabei behandelte Politik und Verwaltung die Agenda 21-Gruppe als eine unter mehreren Interessengruppen.

Das Ergebnis dieses Verfahrens wurde in den Bauausschuß und die Gemeindevertretung zur Beratung und Beschlußfassung weitergeleitet. Hier kam es zur Vorentscheidung für eine Variante, die in weiten Teilen die Vorstellungen der Agendagruppe widerspiegelte. Der Vorentwurf des Bebauungsplanes wurde mit den entsprechenden Änderungen von der Gemeindevertretung mit großer Mehrheit positiv entschieden. Im Ergebnis konnte die Agendagruppe bei diesem Verfahren ihre Vorstellungen in weiten Bereichen in die Planungen einbringen und zu einer im Nachhinein von allen Beteiligten als besser eingeschätzten Lösung beitragen.

Aufgrund der geschilderten Erfahrungen wurde die Agendagruppe von der Verwaltung frühzeitig in das nächste Planungsverfahren eingebunden und erhielt 1999 im Rahmen ihres neuen Schwerpunktthemas „Verkehr“ die Möglichkeit, sich bei der Ausschreibung eines zeitgleich in Auftrag gegebenen Gesamtverkehrsgutachtens durch Vorschläge zu dessen inhaltlichen Gestaltung zu beteiligen.

Zur Bearbeitung des Themas „Verkehr“ arbeitete die Gruppe in 2000 teilweise in parallelen Untergruppen, um den selbstgesteckten Aufgaben und Zielen gerecht werden zu können. Schwerpunkte bildeten die Bereiche

- Siedlungsentwicklung,
- Verkehr und
- Flughafenerweiterung Frankfurt; Fluglärm.

Im Bereich der Siedlungsentwicklung verfolgte die Gruppe zunächst die Planungen zur Umgestaltung der Ortsmitte Goddelau. Daneben erhielt sie von der Gemeindevertretung Unterlagen zur Stellungnahme (als Träger öffentlicher Belange) zu Bebauungsplänen.

Neben der intensiven Erarbeitung ihres Beitrages zur Riedstädter Agenda 21 beschäftigte sich die Gruppe im Bereich Verkehr u.a. auf der Grundlage des Teilprojektes „Schwachstellenanalyse Verkehr in Riedstadt“ (Diplomarbeit, vgl. Kap. 4.2.1) mit der beabsichtigten Erarbeitung eines Gesamtverkehrskonzeptes für Riedstadt. Hierzu erhielt die Gruppe von der Gemeinde die Zusage in einem kooperativen Prozeß an der Erstellung des Konzeptes beteiligt zu werden. Erste inhaltliche Vorschläge reichte die Gruppe bereits in der

Verwaltung ein, die die externe Bearbeitung des Konzeptes durch ein Planungsbüro betreut. Zu einer Kooperation kam es jedoch in 2000 nicht, da nach einer ersten Verkehrserhebung und Mängelanalyse zunächst kein Folgeauftrag zum Konzeptentwurf erfolgte.

Zur Diskussion der Ergebnisse und des Beitrags der AG zum Bereich „Verkehr“ der Riedstädter Agenda lud die Gruppe im Sommer 2000 Vertreter der Politik ein. Dabei wurde ein hohes Maß an Übereinstimmung festgestellt. Die weitere Diskussion der Ergebnisse im Zukunftsworkshop II und die Änderungen der Beschlußvorlage im Bereich „Verkehr“ durch die Gemeindevertretung rief jedoch großes Unverständnis und Enttäuschung bei der Gruppe hervor. Die Änderungen waren von Politik vorgenommen worden, weil sie einige der ursprünglichen Forderungen, wie die nach einer flächendeckenden Verkehrsberuhigung, gegenüber der Bevölkerung für nicht durchsetzbar einschätzte.

Zum Thema Fluglärm organisierte die AG einen öffentlichen Vortrag mit anschließender Diskussion des Themas. Darüber hinaus gab sie eine Stellungnahme gegenüber der Gemeinde zum Flughafenausbau Frankfurt ab.

Die vier im Frühjahr 2001 durchgeführten Workshops zum Thema „Siedlungsentwicklung“ beleuchteten die verschiedenen Bereiche einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung. Zur Erarbeitung der Ziele in diesem Bereich wurde neben dem fachlichen Input des Fachgebiets „Umwelt- und Raumplanung“ der TU Darmstadt insgesamt 5 Diplom- und Studienarbeiten heran gezogen. Von den Teilnehmern wurden „Paten“ benannt, die deren Inhalte adäquat in die Diskussion einbringen sollten.

Das erzielte Ergebnis der Workshop-Reihe wurde in der Gemeindevertretung diskutiert und im Juni 2001 einstimmig als Ergänzung der Riedstädter Agenda verabschiedet.

(3) Fokusgruppen Zukunftsbilder und Handlungsempfehlungen

Im Rahmen eines Projektes der Forschungsgruppe „Umwelt- und Stadtsoziologie“ der TUD wurden in Riedstadt sechs sogenannte Fokusgruppen durchgeführt (vgl. Kap. 4.2.1). Moderiert wurden die Gruppen von Herrn Dr. Ralf Schüle und Frau Monika Halbig, FB 02, Soziologie.

Für zwei Gruppen wurden die insgesamt 13 Teilnehmer/innen nach einer Zufallsmethode ermittelt. Ihre Aufgabe war, anhand von eigenen Ideen und vorhandenem Material Zukunftsbilder zu entwickeln, die sich mit den erwarteten künftigen Umweltentwicklungen und mit zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigt.

Vier weitere Fokusgruppen wurden mit Jugendlichen, Sozialhilfeempfängern und Rentnern durchgeführt. Auch in diesen Gruppen entwickelten die Teilnehmer/innen Zukunftsbilder und diskutierten Handlungsmöglichkeiten.

Dabei wurde ein drastisch reduzierter Energieverbrauch durchweg mit positiven Zukunftsbildern zusammengebracht, während die Maßnahmen zur Umsetzung zwiespältige Gefühle hervorriefen. Die Möglichkeit zu eigenem Handeln wurde von den Teilnehmenden sehr unterschiedlich eingeschätzt. Grundkonflikt in allen Gruppen war, wer denn für das Handeln verantwortlich sei, das Individuum oder der Staat.

(4) AG „Naturschutz“

Entstehung und Zusammensetzung

Die AG „Naturschutz und Landschaftspflege“ wurde auf der Auftaktveranstaltung zur LA 21 am 28.09.97 gegründet. Sie setzte sich aus einer Reihe am Thema interessierten Bürgerinnen und Bürgern zusammen. Zu Fragen der konkreten Umsetzung der in der Arbeitsgruppe erarbeiteten Ziele erfolgte eine Kontaktaufnahme zum Amt für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft (ARLL) in Darmstadt. Aufgrund des Wegzugs einiger Teilnehmer sowie wegen des Fehlens von für dieses Handlungsfeld relevanten Akteuren war die Gruppe lediglich bis Anfang 1999 aktiv.

Moderiert wurde sie von Herrn Gerhard Eppler, ZIT und Herrn Dr. Matthias Hummel, Politische Ökonomie, FB 01 Volkswirtschaftslehre, TUD.

Inhalte, Umsetzung, Einbindung in den politischen Entscheidungsprozess

Im Rahmen der AG wurden „Brennpunkte“ von Naturschutz und Landschaftspflege ermittelt, Ziele für die weitere Entwicklung der Gemeinde aus der Sicht von Naturschutz und Landschaftspflege erarbeitet, Maßnahmen zur Landschaftsgestaltung vorgeschlagen und Möglichkeiten der Beschaffung von Grundstücken sowie Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten erkundet. Die stellte ihre erarbeiteten Ziele und Maßnahmen auf der Zwischenberichtsveranstaltung im Mai 1998 der Politik und der Öffentlichkeit vor.

Ganz praktisch haben Mitglieder der Arbeitsgruppe auch die Pflanzung einer Baumreihe in Leeheim übernommen. Eine Verbindung mit dem Landschaftsplan der Gemeinde wäre für die Umsetzung der Empfehlungen erforderlich gewesen. Dies war zwar beabsichtigt, wurde jedoch aufgrund der beschränkten Kapazitäten der Gruppe, die ihre Aktivitäten kurze Zeit später einstellte, nicht weiter verfolgt. Ein intensiver Austausch mit der Politik fand bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht statt.

(5) AG „Kombinah“

Entstehung und Zusammensetzung

Die AG „Kombinah – Kommunikation, Bildung, Naherholung“ wurde bereits 1997 auf der Auftaktveranstaltung zur LA 21 gegründet. Nachdem anfänglich u.a. einige Vertreter der örtlichen Bildungseinrichtungen an den AG-Sitzungen teilnahmen, setzt sich die Gruppe mittlerweile ausschließlich aus interessierten Bürgerinnen und Bürgern zusammen. Die Zahl der Teilnehmer belief sich 1999 auf sieben Personen. Anfang des Jahres 2000 bestand die Gruppe aus acht Personen und ist gegen Ende auf fünf geschrumpft.

Die AG wurde bis 1999 von Frau Annette Lisy, ZIT, TU Darmstadt und danach von Frau Andrea Becker, einer Riedstädter Bürgerin, moderiert.

Inhalte, Umsetzung, Einbindung in den politischen Entscheidungsprozess

Nachdem sich die AG zunächst mit der Erarbeitung eines Veranstaltungs-, Freizeit- und Naturführers für Riedstadt beschäftigt hatte und sich die Vernetzung außerschulischer Umwelterziehung sowie verschiedener gesellschaftlicher Aktivitäten zum Ziel setzte, sah sie anschließend ihre Aufgabe vermehrt im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewußtseinsbildung und Gemeinschaftsstiftung. Zu diesem Zweck organisiert die Gruppe Aktionen und Projekte,

die zum Mitmachen einladen, und führte diese eigenständig durch. Hierzu zählen beispielsweise Bildungsprojekte und Radtouren zur Erörterung der verkehrlichen Situation vor Ort sowie die Öffnung der Höfe von Bürgern zum sog. „Lokal 21“, das dem Meinungsaustausch und der Vermittlung der Inhalte der LA 21 diene.

Da die Aktivitäten der Gruppe unabhängig von Politik und Verwaltung zu verwirklichen waren, bestanden über die Aktivitäten der Gruppe nur wenige direkte Kontakte zur Politik. Die Gruppe beteiligte sich intensiv an der Konzeption und Planung der LA 21 in Riedstadt und brachte in Workshops und im Koordinationskreis der LA 21 ihre Vorstellungen zum Agendaprozeß ein.

Im Frühjahr 2000 wurde mit der Gruppe im Koordinationskreis vereinbart, daß sie einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Lokalen Agenda Riedstadt koordiniert. Zu diesem Zweck und zu weiteren Kooperationsmöglichkeiten nahm die Gruppe teilweise intensiven Kontakt zu den anderen Agenda 21-Arbeitsgruppen auf. Darüber hinaus organisierte die AG eine Reihe von Aktionen und Mitmach-Aktivitäten, wie das „Lokal 21“ und das gemeinsam mit der Volkshochschule realisierte Projekt „Lehmofen“. Weiterhin erarbeitete die Gruppe eine Stellungnahme zur LA 21.

Die Koordination des zunächst vereinbarten Öffentlichkeitsarbeitskonzeptes gestaltete sich im Laufe des Jahres schwierig. Zum einen war die Resonanz der anderen AG's relativ gering und zum anderen setzte die Größe der Gruppe ihren Handlungsmöglichkeiten enge Grenzen.

Mit Ablauf des Moderationsauftrages der Moderatorin beschloß die Gruppe zukünftig nicht mehr am Koordinationskreis teilzunehmen, da dessen Arbeitsweise von der Gruppe abgelehnt wird. So wurde diese als zu akademisch und wenig gemeinschaftsfördernd von der Gruppe wahrgenommen. Ferner unterscheidet sich die Arbeit nach Ansicht der Gruppe zu wenig von der kommunalpolitischen Arbeitsweise. Eine projektorientierte Zusammenarbeit mit anderen Agenda 21-Gruppen wurde von „Kombinah“ zunächst noch beibehalten. Ein Kontakt zur Politik oder zu universitären Projektgruppen bestand nicht.

(6) AG „Außenrum“

Entstehung und Zusammensetzung

Im Zuge der Initiierung neuer Agenda-Arbeitsgruppen im Herbst 1999 wurde die Gruppe „Außenrum“ ins Leben gerufen, die ein ähnliches Themenfeld wie die ehemalige AG „Naturschutz“ besetzte. Hierzu wurde versucht, möglichst viele für das Themenfeld relevante Akteure zur Teilnahme an der AG zu gewinnen. Hierzu zählen neben interessierten Bürgerinnen und Bürgern Landwirte, Naturschutzverbände, Wasserverbände und Verwaltungsvertreter. 1999 beteiligten sich an der AG acht Personen. 2000 bestand sie aus ca. zehn Personen und setzte sich neben Landwirten aus Vertretern von Wasser- und Naturschutzverbänden sowie dem Forst zusammen. 2001 arbeiteten noch sechs Personen aktiv in der Gruppe mit. Moderiert wurde die AG von Frau Elke Müller-Volg, volg müller-volg, Freiraum- und Landschaftsplanung, Groß-Bieberau.

Inhalte, Umsetzung, Einbindung in den politischen Entscheidungsprozess

Die Gruppe entschied sich vornehmlich zum Thema „Oberflächen- und Fließgewässer“ zu arbeiten. Neben dem Beitrag der Gruppe zur Riedstädter Agenda 21 beschäftigte sie sich mit

- einer Stellungnahme zum Entwurf des Landschaftsplans der Gemeinde,

- der Erarbeitung einer gemeinsamen Position zum Hochwasserschutz und
- der ökologischen Aufwertung und Bewirtschaftung von Entwässerungsgräben und Bachläufen im Gemeindegebiet.

Im Rahmen der Stellungnahme zum Entwurf des Landschaftsplanes wurde zu einzelnen Vorgaben sowie zur Frage der Gestaltung des zukünftigen Hochwasserschutzes in der Gruppe sehr kontrovers diskutiert. Hier standen sich vorrangig landwirtschaftliche, wasserwirtschaftliche und naturschützerische Interessen gegenüber. Die Gruppe konnte sich in diesen Fragen nicht immer auf einen gemeinsamen Standpunkt einigen. Daher bestand die abgegebene Stellungnahme im Wesentlichen aus den Einzelpositionen der jeweiligen Interessengruppen.

Im November des Jahres 2000 lud die Gruppe die Gemeindevertreter zum Austausch ein und stellte ihre Ergebnisse vor, die auf weitestgehende Zustimmung der Vertreter der Politik stießen.

Zur Frage der ökologischen Aufwertung einzelner Entwässerungsgräben und Bachläufe identifizierte und initiierte die AG zwei Projekte, die nach Einbeziehung des Entwässerungsverbandes, des Modau-Verbandes und des Regierungspräsidiums von der Gemeindeverwaltung aufgegriffen wurden. Nach der Genehmigung durch die Fachbehörden kann hierzu mit den praktischen Arbeiten begonnen werden. Ausgangspunkt für die Aktivitäten der AG in diesem Bereich waren die Ergebnisse einer Promotion zur Verbesserung der Grabensysteme als Lebensraum für Jungfische.

2001 arbeitete die AG „Außenrum“ ebenfalls in Projektgruppen zu folgenden Themen: (1.) Rekultivierung von Kiesgruben, (2.) Zuführung des geklärten Wassers der Kläranlage in den Landschaftswasserhaushalt und (3.) Heckenpflege. Aufgrund mangelnden fachlichen Inputs sowie einer verzögerten Bereitstellung von erforderlichen Planunterlagen konnten jedoch zu den ersten beiden Punkten bis zum August 2001 keine Fortschritte erzielt werden. Die vereinbarten Maßnahmen zur Heckenpflege wurden durchgeführt. Die Gruppe mußte feststellen, daß das vereinbarte Vorgehen, in nicht moderierten kleinen Projektgruppen zu arbeiten, die Beteiligten hinsichtlich Zeit und Aufwand überforderte.

(7) AG „Perspektiven der Riedstädter Landwirtschaft“

Entstehung und Zusammensetzung

Die Arbeitsgruppe ist wie die Gruppe „Außenrum“ im Zuge der Initiierungsphase neuer AG's im Herbst 1999 entstanden. Zu ihrer Vorbereitung ging in Zusammenarbeit mit der Justus-Liebig-Universität Gießen eine Befragung aller Riedstädter Landwirte zur Situation und zu Perspektiven der landwirtschaftlichen Betriebe in Riedstadt voraus. Die AG wurde auf der Veranstaltung zur Ergebnispräsentation der Befragung gegründet. In ihr fanden sich zunächst vierzehn Riedstädter Landwirte zusammen. Zu Beginn des Jahres 2000 beteiligten sich ca. zwölf und gegen Ende des Jahres sowie in 2001 noch sechs Landwirte, die aus den Ortsteilen Leeheim, Wolfskehlen und Crumstadt stammen. Aus Goddelau und Erfelden waren keine Landwirte vertreten. Die Moderation der Gruppe erfolgte durch Frau Ruth Kupper, Moderatorin und Agraringenieurin.

Inhalte, Umsetzung, Einbindung in den politischen Entscheidungsprozess

Als Hauptthemen für ihre Arbeit benannte die Gruppe „Kommunikation mit der Bevölkerung“ und „Direktvermarktung“. Interessierte am Thema „Hochwasserschutz“ wechselten zur Gruppe „Außenrum“. Auf der Initiierungsveranstaltung der AG begrüßte der Bürgermeister ganz besonders die Gründung dieser Arbeitsgruppe und zeigte seine Bereitschaft über die Themen und Vorschläge der AG in einen Dialog zu treten.

Im Rahmen des Themenschwerpunktes „Kommunikation“ hat die AG in 2000 einen „grünen Pfad“ organisiert, der mit Infotafeln über Abläufe und Sachverhalte des Ackerbaus und der Viehzucht informiert. Hierzu wurde ein Einweihungstermin sowie Rundfahrten für Schüler organisiert, die eigens im Sachkundeunterricht vorbereitet wurden. Zur finanziellen Unterstützung ihrer Aktivitäten konnte die AG die Raifeisenbank sowie die ARAL-AG als Sponsoren gewinnen. Die Infotafeln erhielt die AG von der IMA – „Information - Medien - Agrar e.V.“, einem Verein deutscher Bauern- und Genossenschaftsverbände.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Entwurf der Riedstädter Agenda 21 beschäftigte sich die AG weiterhin mit Fragen der Direktvermarktung. Hierzu führte in Absprache mit der AG das Agendabüro zwei Befragungen durch. Eine Befragung der lokalen Gastronomie und Großküchen sollte deren Bedarf und Anforderungen an regionalen Produkten klären. Eine zweite Befragung der Riedstädter Landwirte sollte deren Lieferbereitschaft und lieferbare Produktpalette feststellen.

Das ursprüngliche Ziel der Gruppe einen „Runden Tisch“ zur Direktvermarktung zu gründen, erschien den Teilnehmern im Laufe der weiteren Zusammenkünfte als zu ambitioniert. Hierzu sollten lediglich Vorarbeiten geleistet werden. Darüber hinaus verabredete die Gruppe eine Reihe weiterer Aktivitäten, die durch Projektgruppen realisiert werden sollen, wie eine Biodiesel-Tankstelle, die jährliche Einrichtung des „grünen Pfades“ und jährliche Treffen mit Vertretern der Politik.

Zu Ihrer letzten Sitzung im Jahr 2000 hatte die AG die Fraktionsvorsitzenden und den Bürgermeister eingeladen, ihre bisherigen Aktivitäten vorgestellt und hinsichtlich ihrer weiteren Absichten um eine Rückmeldung von Seiten der Politiker gebeten. Diese begrüßten einhellig die Aktivitäten der Gruppe und ermunterten sie diese fortzusetzen.

2001 richtete die Gruppe erneut einen „grünen Pfad“ ein und organisierte entsprechende Infoaktivitäten mit Schulen und Kindergärten. Die Einrichtung einer Biodiesel-Tankstelle wurde mit der Raifeisen-Genossenschaft erörtert und von dieser ggf. realisiert. Zum Thema Regional- und Direktvermarktung wurde von der TUD eine Studie zur Sammlung und Konkretisierung entsprechender Umsetzungsideen in Auftrag gegeben (vgl. Kap. 4.2.1). Auf der entsprechenden Veranstaltung zur Ergebnispräsentation zeigte sich jedoch, daß sich unter den Landwirten nicht genügend Interessierte finden, um entsprechende Ideen zu verwirklichen.

(8) Tauschring „Tauschwas“

Entstehung und Zusammensetzung

Der Tauschring entstand im Rahmen der Initiierung neuer Agenda-Arbeitsgruppen im Herbst 1999. Er setzte sich zunächst neben einer Vertreterin des Agendabüros aus fünf interessierten Bürgerinnen und Bürgern zusammen. Im Verlauf des Jahres 2000 erweiterte

sich die vom Agendabüro unterstützte und weitgehend selbstorganisierte Gruppe auf ca. acht und 2001 auf 15 Personen.

Inhalte, Umsetzung, Einbindung in den politischen Entscheidungsprozess

Zur Gründung des Tauschringes informieren sich die Beteiligten zunächst umfassend über bestehende Aktivitäten, um die erforderlichen Grundlagen für den Start eines solchen Projektes zu legen. Nachdem in 2000 zunächst Tauschregeln und ein Name vereinbart wurden, betätigte sich die Gruppe in der Organisation und Öffentlichkeitsarbeit für den Tauschring. Es wurde ein Verein gegründet, der mittlerweile ca. 15 Mitglieder auch aus Nachbarkommunen hat.

Trotz kick-off-Veranstaltung und der Herausgabe eines „Marktblattes“, in dem Tauschangebote und –nachfragen veröffentlicht werden, kam es zunächst nur zu vereinzelt Tausch-Aktivitäten, da es hierzu noch eines größeren Mitgliederzuwachses bedurfte. Zu diesem Zweck hat das Agendabüro Kontakte zu Nachbargemeinden aufgenommen, um mit diesen eine entsprechende Kooperation zu vereinbaren. Ebenso wurde die Gemeinde Riedstadt Mitglied im Tauschring und fragt nach „Dienstleistungen“ nach, wozu sie als Gegenleistung freien Eintritt zu kulturellen Veranstaltungen oder bspw. in Schwimmbäder anbietet.

Ein direkter Bezug zur Kommunalpolitik besteht bei dieser AG nicht und war zunächst nicht angedacht, da der geplante Tauschring weder eines Beschlusses noch der Initiative der Politik bedarf. Vielmehr ist er von der Eigeninitiative der Bürger und der Bereitschaft zur Vernetzung zum Zwecke einer „institutionalisierten Nachbarschaftshilfe“ abhängig. Die Verwaltung unterstützt jedoch die Aktivitäten.

Der Tauschring war lediglich bei einem Treffen des Koordinationskreises vertreten. An der Erarbeitung der Riedstädter Agenda 21 beteiligte sich die Gruppe nicht.

Tab. 3: Übersicht zu den Arbeitsgruppen im Agenda 21-Prozess

Arbeitskreise:	Außenrum	Energetisch	Naturschutz	Kombinah	Tauschring "Tauschwas"	Siedlungs- entwicklung und Verkehr	Perspektiven für die Landwirtschaft	Fokusgruppen Zukunftsbilder	Sonderausschuß Wirtschaftliche Entwicklung
Arbeits- schwer- punkte	<ul style="list-style-type: none"> - Stellungnahme zum Entwurf des Landschaftsplans - Erarbeitung einer Position zum Hochwasserschutz - Schutz und Bewirtschaftung von Gewässern - „Grabentaschen“-Projekte - Ziele für den Bereich Landschaft und Naturschutz 	<ul style="list-style-type: none"> - Energiekonzept für das Neubaugebiet „Hoher Weg“ und Richtlinien für Neubaugebiete - Gründung eines Energieberatungszentrums - Beratungskonzept zur energetischen Sanierung des Gebäudealtbestand - Photovoltaikanlage - Ziele für den Bereich Energie und Ressourcen 	<ul style="list-style-type: none"> - Identifikation von Schwachstellen und Entwicklungspotentialen in der Riedstädter Gemarkung (Landschaftsbild und Naturschutz) - Ziele und Vorschläge zur Biotopverbundplanung - Pflanzaktionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungs-, Freizeit- und Naturführer - Vorschläge für Maßnahmen zur Vernetzung und Bündelung von Aktivitäten der Bürgern („Rio-Haus“) - Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen zur Verbreitung der LA21-Idee (Lokal 21, Radtouren, Lehmofenbau) - Ziele für den Bereich „Soziales“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Gründung und Durchführung eines Tauschrings - Herausgabe des „Marktblatts“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Ziele für die Siedlungsentwicklung - Gestaltung Ortsmitte Goddelau - Verkehr: u.a. Identifikation von Problempunkten, Ziele für den Bereich Verkehr - diverse Stellungnahme 	<ul style="list-style-type: none"> - Direkt- und Regionalvermarktung - Landschaftspflege - Kommunikation (grüner Pfad) - Rapsöltankstelle - Austausch mit Politik 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Zukunftsbildern vor dem Hintergrund der zu erwartenden Umweltentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> - Liegenschaftspolitik - Infrastrukturpolitik - Mittelstands- und Existenzgründungspolitik - Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, - Standortmarketing, Sponsoring und Vermarktung, - Tourismus - Vergabe- und Beschaffungspolitik, Steuer- und Tarifpolitik - Eigenorganisation, Informationspolitik
Mitwirkende	19 Mitglieder Moderation Frau Müller-Volg	24 Mitglieder Moderation Herr Zanger, Frau Walker (1997 – 1999), Herr Unger, Herr Rösch	9 Mitglieder Moderation Herr Eppler, Herr Hummel	15 Mitglieder Moderation Frau Lisy (1997 - 1999), Frau Becker (1999 -2000)	20 Mitglieder	32 Mitglieder Moderation Herr Hilligardt, Herr Neumüller (1997 - 1999), Frau Moczek (1999 - 2001)	11 Mitglieder Moderation Frau Kupper	Gruppen I + II: 13 Personen (Gr IV bis VI: nicht bek.) Moderation Herr Dr. Schüler und Frau Halbig,	10 Parlamentarierinnen und Parlamentarier Moderation: Herr Binnewies
Zeitraum	Oktober 1999 bis August 2001	ab September 1997	September 1997 - März 1999	September 1997 bis Oktober 2000	ab November 1999	September 1997 bis Mai 2001	November 1999 bis August 2001	1997 und 1999	November 1998 bis August 2000

	21 Treffen	27 Treffen	8 Treffen	15 Treffen	10 Treffen	32 Treffen	14 Treffen		10 Sitzungen
--	------------	------------	-----------	------------	------------	------------	------------	--	--------------

(9) Zur Zusammenarbeit der lokalen Akteure

Wie oben beschrieben ist festzustellen, daß sich die Agenda 21-Gruppen hinsichtlich Arbeitsweise und Zusammensetzung stark voneinander unterschieden. So fanden sich in den AG's „Außenrum“, „Perspektiven der Landwirtschaft“ und „Energietisch“ neben engagierten Bürgern Vertreter verschiedener Berufsstände, wie Handwerk und Bankgewerbe, mit einem entsprechenden Eigeninteresse. Bei „Kombinah“, „Tauschring“ und „Siedlungsentwicklung und Verkehr“ fanden sich fast ausschließlich engagierte Privatpersonen, wobei bei „Siedlungsentwicklung und Verkehr“ sehr stark intern um gemeinsame Positionen gerungen wurde.

Die Gruppen „Kombinah“ und „Perspektiven der Landwirtschaft“ organisierten und führten weitestgehend unabhängig von Verwaltung und Politik Aktivitäten zur Bewußtseinsbildung und Verständigungsförderung durch. Auch der „Tauschring“ betrieb seine Aktivitäten weitestgehend eigenständig. Organisatorische Unterstützung erhielten alle drei vom Agendabüro. Die AG „Außenrum“ stand zur Übergabe der von ihr vorkonzipierten Gewässerrenaturierungen vermehrt mit der Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft in Kontakt. Darüber hinaus erarbeitete sie eine Stellungnahme zum Landschaftsplanentwurf, die den politischen Gremien zugeht.

Die intensivsten Berührungspunkte zum Gemeindeparlament hatten die AG's „Energietisch“ und „Siedlungsentwicklung und Verkehr“. Beide erarbeiteten eine Reihe von Stellungnahmen und Beschlußvorlagen für die Ausschüsse der Gemeindevertretung. Sporadische Kontakte gab es zwischen der Gruppe „Siedlungsentwicklung und Verkehr“ und dem Bauamt. Mit dem Agendabüro /der Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft hatten auch diese drei Gruppen intensiven Kontakt. Bis auf die Gruppe „Kombinah“ und den „Tauschring“ luden alle AG's die Vertreter der Fraktionen zur Präsentation und Diskussion ihrer Ergebnisse zu Treffen ein.

Eine weitere Intensivierung der Zusammenarbeit von Verwaltung, Gemeindeparlament und Bürgerinnen und Bürgern erfolgte in dem im Frühjahr 2001 durchgeführten Workshops zum Handlungsfeld „Siedlungsentwicklung“. Hieran beteiligten sich kontinuierlich Vertreter aller vier Fraktionen im Gemeindeparlament sowie Vertreter des Bauamtes und der Sozialamtes.

4.1.3 Beiträge von Politik und Verwaltung

(1) Sonderausschuß zur „Wirtschaftlichen Entwicklung Riedstadts“

Parallel zum Agenda 21-Prozeß arbeitete über einen Zeitraum von 18 Monaten von November 1998 bis Juli 2000 ein Sonderausschuß der Gemeindevertretung zur „wirtschaftlichen Entwicklung Riedstadts“. Dieser setzte sich aus den Vertretern der Riedstädter Fraktionen zusammen und wurde extern moderiert.

Bei dem Sonderausschuß kann sowohl inhaltlich als auch prozessual eine große Nähe zum Agenda 21-Prozess festgestellt werden. Das Ziel des Sonderausschusses war, einen Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung Riedstadts im Bereich der Wirtschaft zu leisten. Er sollte Zukunftsperspektiven für die wirtschaftliche Entwicklung Riedstadt beleuchten und Maßnahmenempfehlungen erarbeiten. Sehr schnell wurde eine nachhaltige Entwicklung in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Umweltschutz und soziales Miteinander als wichtigstes Ziel dieser Maßnahmenempfehlungen festgelegt.

Thematisch ergänzte er – was nicht explizit intendiert war - das Themenspektrum der Agenda 21-Arbeitsgruppen. Auch in seiner Arbeitsweise ähnelte er der der Agenda 21-Arbeitsgruppen, indem zunächst externer Sachverstand herangezogen wurde, teilweise in Kleingruppen einzelne inhaltliche Bausteine erarbeitet wurden und indem zur Reflexion der Zwischenergebnisse des Ausschusses ein Beteiligungsverfahren zur Einbeziehung Riedstädter Interessengruppen durchgeführt wurde. Dabei wurden insbesondere die Gewerbevereine, die Kirchengemeinden, die Bauernverbände, soziale Einrichtungen sowie die Agenda 21-Gruppen beteiligt. Explizit durch die Beteiligung der Agenda 21-Gruppen konnten neue Sichten und zusätzlicher Sachverstand zur Thematik hinzu gewonnen werden. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Ausschlußarbeit lagen in den Bereichen

- Wirtschaftsförderung,
- Wirtschaftsstruktur,
- Naturschutz und Naherholung,
- Fremdenverkehr,
- Produkte und Dienstleistungen für Senioren und
- Logo und Slogan für Riedstadt.

Die Ergebnisse des Sonderausschusses flossen zum einen direkt in die weitere parlamentarische Arbeit ein. Zum anderen wurden sie nach entsprechender Diskussion im Rahmen des Erarbeitungsprozesses der Riedstädter Agenda 21 fast vollständig in das kommunale Handlungsprogramm aufgenommen.

Weiterhin wurde im Rahmen der universitär-kommunalen Partnerschaft eine Unterstützung der Ausschlußarbeit durch wissenschaftliche Beiträge vereinbart. Hierzu konnte das Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Goethe-Universität Frankfurt gewonnen werden. Dieses führte im Rahmen eines Forschungsprojektes mittels einer schriftlichen Befragung Riedstädter Gewerbetreibender eine Struktur- und Verflechtungsanalyse des Riedstädter Gewerbes durch. Ebenso konnte ein Kurs der beruflichen Fachoberschule Gießen gewonnen werden, um für ein mögliches Logo der Gemeinde eine Reihe von Entwürfen zu erarbeiten.

(2) Kommunales Öko-Audit Riedstadt

Als originärer Beitrag der Verwaltung zur Nachhaltigen Entwicklung Riedstadts beschloß die Gemeindevertretung 1997 die Durchführung eines kommunalen Öko-Audits. Die hierbei untersuchten „Standorte“ sind das Rathaus der Gemeinde Riedstadt, das Zentralkläwerk und der Bauhof. Diese konnten nach einer 18 monatigen Erarbeitungsphase im Dezember 2000 erfolgreich auditiert werden. Damit war Riedstadt die zweite im Handelsregister eingetragene hessische Gemeinde mit einem erfolgreich durchgeführten Öko-Audit.

Eine Verknüpfung dieser Aktivitäten mit der Arbeit der Agenda 21-Gruppen oder universitären Projektgruppen erfolgte in diesem Bereich bisher nicht.

4.1.4 Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung: die Riedstädter Agenda

Wesentlicher Bestandteil der inhaltlichen Arbeit im Riedstädter Agenda 21-Prozess war im Jahr 2000 die Erarbeitung des ersten kommunalen Handlungsprogrammes - der Riedstädter Agenda 21. Nachdem die Agenda 21-Arbeitsgruppen bereits zwei Jahre aktiv waren, indem sie Ideen und Handlungskonzepte erarbeitet und Aktionen durchgeführt hatten, sollten diese in einen Gesamtrahmen eingefügt werden. Das Handlungsprogramm sollte aufzeigen, wie sowohl die Kommune als auch die Bürger durch ihr eigenständiges Engagement zu einer

nachhaltigen Entwicklung beitragen können. Es sollte als Richtschnur für eine künftige nachhaltige Entwicklung Riedstadts dienen.

(1) Erarbeitungsprozess des Handlungsprogramms

Um zu einem Konsens über dieses Handlungsprogramm mit möglichst vielen unterschiedlichen Akteuren zu gelangen, wurde neben den laufenden Agenda-Arbeitsgruppen ein übergreifender Konsensfindungsprozess initiiert. Dieser bestand im Wesentlichen aus folgenden Schritten (vgl. Abb. 3):

(a) Bestandsaufnahme von Programmen, Zielen, Konzepten und Maßnahmen in den Handlungsfeldern der Lokalen Agenda 21 (Vorentwurf)

Zunächst erfolgte die Zusammenstellung der bereits vorliegenden Ergebnisse und Vorarbeiten aus den Agenda 21-Arbeitsgruppen sowie von anderen konzeptionellen Aktivitäten in Riedstadt, wie bspw. den Zielvorstellungen und vorgeschlagenen Maßnahmen des Sonderausschusses „Wirtschaftliche Entwicklung“ sowie Konzepte im sozialen und pädagogischen Bereich. Diese flossen vollständig in einen Vorentwurf der Agenda ein, der vom Agendabüro und dem ZIT erstellt wurde.

Der Vorentwurf sah als inhaltliches Gerüst des Handlungsprogrammes ein übergreifendes Leitbild sowie handlungsfeldbezogene Leitlinien vor. In den Handlungsfeldern selbst sollten allgemeinere Oberziele und umsetzungsorientierte Ziele formuliert und zu deren Umsetzung jeweils Maßnahmenvorschläge benannt werden. Dieses Gerüst wurde mit den im Rahmen der Bestandsaufnahme vorgefundenen Aussagen aufgefüllt und floß als Vorentwurf in die weitere Diskussion ein.

(b) Diskussion mit Riedstädter Akteuren über Leitbild, Leitlinien, Ziele und Maßnahmen des kommunalen Handlungsprogramms (1. Entwurf)

Auf einem ersten moderierten „Zukunftsworkshop“ im März 2000 wurde der Vorentwurf des Handlungsprogramms von Vertretern der Agenda 21-Arbeitsgruppen, der politischen Parteien, der Verwaltung sowie weiterer Vertreter bspw. ärztlicher Einrichtungen und Schulen diskutiert. In einem ersten Schritt wurden vor dem Hintergrund internationaler Dokumente, wie der Agenda 21, der Charta von Aalborg oder dem Lissabonner Aktionsplan über ein mögliches Leitbild für die zukünftige Entwicklung Riedstadts diskutiert. Anschließend wurden in thematischen Kleingruppen die handlungsfeldbezogenen Leitlinien, Ziele und Maßnahmen modifiziert z.T. gestrichen und ergänzt. Im Plenum wurden die einzelnen Inhalte diskutiert, modifiziert und in einen ersten Entwurf aufgenommen.

Abb. 3: Ablauf des Erarbeitungsprozesses zur Riedstädter Agenda 21

(c) *Stellungnahme der Riedstädter Akteursgruppen zum 1. Entwurf des kommunalen Handlungsprogramms*

Um den Diskussionsprozeß über die Teilnehmer des Workshops hinaus auszuweiten, wurde das Ergebnis des Workshops als 1. Entwurf des Handlungsprogramms an die Agenda 21-Arbeitsgruppen, Parteien und Interessengruppen weitergeleitet mit der Bitte, zu den Inhalten Stellung zu nehmen. In einem Zeitraum von 2 – 3 Monaten erhielten die jeweiligen Gruppen die Möglichkeit den Entwurf abzuändern, zu ergänzen oder weiter zu konkretisieren. Diese Arbeitsergebnisse gingen als Stellungnahme an das Agendabüro zurück.

(d) *Berücksichtigung und Einarbeitung der Stellungnahmen in einen 2. Entwurf des kommunalen Handlungsprogramms*

Die abgegebenen Stellungnahmen wurden vom Agendabüro und dem ZIT gesichtet und dokumentiert. Die Ergänzungen und teilweise konträren Standpunkte gingen in einen Kompromißvorschlag ein, der als zweiter Entwurf auf einem weiteren „Zukunftsworkshop“ diskutiert werden sollte.

(e) *Diskussion über den 2. Entwurf und Einigung auf eine Endfassung des kommunalen Handlungsprogramms als Beschlußvorlage für die Gemeindevertretung*

Der zweite „Zukunftsworkshop“ im September 2000 diente dazu, einen Konsens über den zweiten Entwurf des Handlungsprogrammes zu erzielen. Bei einer Reihe von Zielen und Maßnahmenvorschlägen konnte kein Konsens erzielt werden. In diesen Fällen wurde mehrheitlich über eine Überarbeitung, Streichung oder Beibehaltung der strittigen Punkte entschieden. So konnte auf dieser Veranstaltung Einigkeit über eine Endfassung des kommunalen Handlungsprogramms erzielt werden.

(f) *Diskussion, Abänderung und Beschluß des kommunalen Handlungsprogrammes durch die Gemeindevertretung*

Die Endfassung der Riedstädter Agenda 21 wurde - gemäß den 1997 vereinbarten und durch das Gemeindeparlament beschlossenen „Spielregeln“ - über den Gemeindevorstand in die politischen Gremien zur Beschlußfassung eingegeben. Im Rahmen der vorbereitenden Sitzungen der Ausschüsse der Gemeindevertretung wurde die Beschlußvorlage des Handlungsprogrammes abschließend von Gemeindevertretern diskutiert. Hierbei kam es in zwei Fällen zu einer substanziellen Änderung von Leitlinien und Zielen. Dabei wurde im einen Fall das Ziel „Tempo 30 auf allen Haupt- und Nebenstraßen“ auf die Nebenstraßen beschränkt und im anderen Fall in der Leitlinie „Verkehr“ die Bevorzugung des „Umweltverbundes“ (Radfahren, zu Fuß gehen und ÖPNV) in den kommunalen Planungen gegenüber dem Motorisierten Individualverkehr abgeschwächt. Die so geänderte Beschlußvorlage wurde bei einer Gegenstimme und ohne Enthaltung von der Gemeindevertretung Riedstadts am 30.11.2000 beschlossen. Die Beschlußvorlage beinhaltete die Verabschiedung des Leitbildes, der Leitlinien, der Oberziele und Ziele der Riedstädter Agenda 21. Die erarbeiteten Maßnahmenvorschläge wurden als solche zur Kenntnis genommen und sollen zukünftig bei der Verwirklichung der vereinbarten Ziele Berücksichtigung finden.

(2) *Inhalt des Handlungsprogramms*

Der Erarbeitungsprozeß der Riedstädter Agenda 21 erstreckte sich über einen Zeitraum von zehn Monaten. Im Zuge der Bestandsaufnahme wurden Konzepte und Zielvorstellungen

gesammelt, die bereits früher durch die Verwaltung, Ausschüsse oder Interessenvertretungen erarbeitet wurden. Diese flossen alle in das Handlungsprogramm ein.

Da über das Handlungsfeld „Siedlungsentwicklung“ zunächst lediglich auf allgemeiner Ebene Einigkeit erzielt werden konnte, wurde hierzu im Frühjahr 2001 eine Workshopreihe mit vier Treffen durchgeführt. Die dort erarbeiteten Ziele und Maßnahmenempfehlungen wurden im Juni 2001 durch die Gemeindevertretung beschlossen und der Riedstädter Agenda 21 hinzugefügt.

Als Ergebnis entstand auf 40 Seiten ein kommunales Handlungsprogramm, das neben einem übergreifenden Leitbild Leitlinien, Oberziele, Ziele und Maßnahmen für eine zukunftsbeständige Entwicklung der Gemeinde Riedstadt benennt. Diese sind sieben Handlungsfeldern und 24 Teilbereichen zugeordnet. Zu jedem Handlungsfeld wurde eine Leitlinie formuliert, die die gewünschte Entwicklung in diesem Bereich grob umschreibt. Die in 24 Teilbereiche untergliederten Handlungsfelder wurden mit insgesamt 47 Oberzielen, die zur Entwicklung in den einzelnen Bereichen qualitative Zielvorgaben machen, konkretisiert. Um die Oberziele weiter zu operationalisieren, wurden insgesamt 163 umsetzungsorientierte Ziele vereinbart, die sich teilweise auf konkrete Sachverhalte beziehen und durch eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt werden sollten. Ferner wurden über 300 Empfehlungen und Vorschläge zu Maßnahmen formuliert, die zur Umsetzung der Ziele beitragen. Ein Überblick über die Handlungsfelder, ihre Teilbereiche und die vereinbarten Leitlinien und Oberziele liefert Tabelle 4. Im vollständigen Wortlauf findet sich die Riedstädter Agenda 21 in Anhang 4.

Tab. 4: Handlungsfelder, Teilbereiche, Leitlinien und Oberziele der Riedstädter Agenda 21

Handlungsfeld Siedlungsentwicklung
Leitlinie: Die Bürgerinnen und Bürger Riedstadts entwickeln ihr Gemeinwesen zu einer attraktiven, lebenswerten Gemeinde, in der die verschiedenen Ortsteile ihren Charakter bewahren, viele Ziele am wirkungsvollsten gemeinsam entwickelt und verfolgt werden. Soziale, kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Belange werden gleichrangig berücksichtigt..
Teilbereich Siedlungsentwicklung allgemein
Oberziel 1: Die zukünftige Siedlungsentwicklung Riedstadts erfolgt behutsam. Dabei werden ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gleichrangig abgewogen.
Teilbereich Arbeit und Gewerbe
Oberziel 2: Die behutsame Siedlungsentwicklung strebt in verträglicher Form die Mischung der Funktionen Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Versorgung an (sowohl zwischen als auch innerhalb der Ortsteile).
Teilbereich Soziales Miteinander, Kultur und Beteiligung
Oberziel 3: Die zukünftige Siedlungsentwicklung berücksichtigt soziale und kulturelle Belange der Bürger/innen. Sie fördert das gesellschaftliche Miteinander und die gemeinsame Identität.
Teilbereich Gestaltung, Mobilität und Umweltschutz
Oberziel 4:

Bei der Siedlungsentwicklung erfolgt die Gestaltung und Erschließung ortstypisch, verkehrsberuhigend und umweltfreundlich.
Handlungsfeld Klima, Ressourcen, Luft und Lärm
Leitlinie: Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Energieeinsparung und der CO ₂ -Reduktion in Riedstadt als nachhaltiger Beitrag zum globalen Klima- und Ressourcenschutz sowie schonender Umgang mit erneuerbaren Ressourcen und Erhaltung nicht erneuerbarer Ressourcen
<i>Teilbereich Klimaschutz</i>
Oberziel 1: Klimaschutzstrategien entwickeln und beachten und damit gleichzeitig die Voraussetzungen für eine klimaverträgliche und ressourcenschonende Weiterentwicklung der Gemeinde Riedstadt schaffen
<i>Teilbereich Rohstoffe</i>
Oberziel 2: Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen und Förderung der Nutzung nachwachsender Rohstoffe
Oberziel 3: Schonender Umgang mit Trink- und Grundwasser
<i>Teilbereich Abfall</i>
Oberziel 4: Weitestgehende Vermeidung und Verwertung von Abfällen
<i>Teilbereich Landnutzung, Boden- und Gewässerschutz</i>
Oberziel 5: Schutz und Erhalt der natürlichen Bodenfunktionen
Oberziel 6: Nachhaltige Landnutzung zum Schutz der natürlichen Ressourcen
<i>Teilbereich Lokalklima, Lufthygiene und Lärm</i>
Oberziel 7: Lokalklimatische Besonderheiten der Kulturlandschaft sind zu bewahren
Oberziel 8: Verminderung der Belastung von Mensch und Umwelt durch Immissionen
Handlungsfeld Landschaft und Natur
Leitlinie: Wir wollen in Riedstadt mit der Natur in Einklang leben und die für unsere Gemarkung prägenden Lebensräume bewahren und weiterentwickeln
<i>Teilbereich Landschaftsbild und Naherholung</i>
Oberziel 1: Das Landschaftsbild bewahren und weiterentwickeln sowie die natürliche Erholungseignung der Landschaft erhalten und verbessern
<i>Teilbereich Artenvielfalt und Biotopschutz</i>
Oberziel 2: Arterhaltung und Erhöhung der Artenvielfalt in der Landschaft und in den bebauten Gebieten

Oberziel 3: Vernetzung von Lebensräumen
Oberziel 4: Förderung der natürlichen Vegetation
Teilbereich Gewässer
Oberziel 5: Wasserqualität verbessern
Oberziel 6: Struktur und Begrünung der Gewässer in Einklang mit ihrer Funktion verbessern
Handlungsfeld Soziales, Bildung, Kultur, Gesundheit
Leitlinie: Wir wollen ein lebenswertes Riedstadt erhalten und weiterentwickeln, das sich durch soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt, sehr gute Bildungsmöglichkeiten und hochwertige medizinische Versorgung auszeichnet
Teilbereich Gemeinwesen
Oberziel 1: Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls in Riedstadt
Oberziel 2: Förderung und Aufwertung von ehrenamtlichem Engagement
Teilbereich Förderung einzelner gesellschaftlicher Gruppen
Oberziel 3: Senioren anregen sich in politische und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse und Aktivitäten stärker einbinden
Oberziel 4: Angebote für Familien, Kinder, und Jugendliche erhöhen
Oberziel 5: Konzepte zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entwickeln und umsetzen
Teilbereich Gesundheit
Oberziel 6: Verbesserung der Versorgungsqualität der Bevölkerung bei gleichzeitig besserer Nutzung von Einsparpotenzialen
Teilbereich Bildung und Kultur
Oberziel 7: Erhaltung und Verbesserung des Angebots an Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie an kultureller Vielfalt
Oberziel 8: Bildung und Bewusstsein für Nachhaltigkeit fördern
Oberziel 9: Verantwortungsvollen Konsum sowie nachhaltige, umweltverträgliche Verhaltensweisen fördern

Handlungsfeld Verkehr
<p>Leitlinie:</p> <p>Die Gemeinde Riedstadt wird sich gemäß der "Charta von Aalborg" bemühen, das Aufkommen an individuellem motorisiertem Verkehr zu senken und dabei dennoch die Erschließungsqualität zu verbessern. Das soziale Wohl sowie die gewachsene dörfliche Wohn- und Lebensqualität soll aufrecht erhalten werden.</p> <p>In einer zukunftsbeständigen Gemeinde Riedstadt mit ihren fünf Ortsteilen muss die erzwungene Mobilität verringert werden. Die Gemeinde Riedstadt wird ökologisch verträgliche Fortbewegungsarten (insbesondere Zufußgehen, Rad fahren, öffentlicher Nahverkehr) angemessen entwickeln. Die Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs soll durch verbrauchergerechte Konzepte gestärkt werden. Ziel ist die wirtschaftliche und soziale Aktivität der Bürger der Gemeinde Riedstadt mit ihren fünf Ortsteilen aufrechtzuerhalten.</p>
<p>Oberziel 1:</p> <p>Deutliche Reduzierung des motorisierten innerörtlichen Verkehrs</p>
<p>Oberziel 2:</p> <p>Erstellung und Umsetzung eines Verkehrssicherheitskonzeptes für alle Ortsteile</p>
<p>Oberziel 3:</p> <p>Erstellung und Umsetzung eines Sicherheitskonzeptes für alle Verkehrsteilnehmer/innen</p>
<p>Oberziel 4:</p> <p>Verbesserung der Erschließungsqualität und der Zugänglichkeit</p>
<p>Oberziel 5:</p> <p>Ökologisch verträglichen Fortbewegungsarten (insbesondere Zufußgehen, Rad fahren, öffentlicher Nahverkehr) sollen angemessen entwickelt werden. Die Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs soll durch verbrauchergerechte Konzepte gestärkt werden.</p>
<p>Oberziel 6:</p> <p>Entwicklung eines Parkraumkonzeptes um möglichst wenig öffentlichen Raum zu beanspruchen und die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer/Innen nicht zu gefährden.</p>
<p>Oberziel 7:</p> <p>Riedstadt soll eine kinderwagen- und behindertengerechte Gemeinde werden.</p>
<p>Oberziel 8:</p> <p>Verwendung möglichst emissionsarmer Kraftfahrzeuge</p>
Handlungsfeld Wirtschaft
<p>Leitlinie:</p> <p>Stärkung des Gemeinwohls sowie zukunftsfähige, innovative und sozialverträgliche wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde unter gleichzeitiger Förderung der gewachsenen Strukturen und Bewahrung von Natur und Umwelt</p>
Teilbereich Fremdenverkehr/ Naherholung
<p>Oberziel 1:</p> <p>Förderung eines schonenden Fremdenverkehrs (Fremdenverkehrskonzept)</p>
Teilbereich Gewerbe
<p>Oberziel 2:</p> <p>Verbesserung der (innerörtlichen) Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten</p>
<p>Oberziel 3:</p>

Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen
Oberziel 4: Wirtschaftsförderung: ausgeglichene Wirtschaftsstruktur und Ansiedlung von Unternehmen
Oberziel 5: Umweltverträgliche (Wirtschafts-)Entwicklung der Gemeinde fördern
Teilbereich Landwirtschaft
Oberziel 6: Lokale Landwirtschaft stärken
Teilbereich Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld
Oberziel 7: Qualifizierte Berufsausbildung und Beschäftigung soll für alle Riedstädter/ innen möglich sein.
Oberziel 8: Die Ausstattung und Lage der Arbeitsplätze nimmt Rücksicht auf soziale und familiäre Belange.
Handlungsfeld Gemeindevertretung, Gemeindevorstand und Gemeindeverwaltung
Leitlinie: Die Gemeindevertretung, der Gemeindevorstand und die Gemeindeverwaltung richten sich bei ihren Planungen, Entscheidungen und Handlungen nach dem Grundsatz der Zukunftsbeständigkeit. Wirtschaftlichkeit, Sozialverträglichkeit, Umweltschutz, Bürgernähe und Bürgerorientierung stellen die Grundlage ihres Handelns dar (wie bereits im Gesetz formuliert und gefaßt).
Teilbereich Wirtschaftlichkeit
Oberziel 1: Verantwortlicher und ausgewogener Umgang mit öffentlichen Haushaltsmitteln
Teilbereich Bürgerbeteiligung und Bürgernähe
Oberziel 2: Die Gemeindeverwaltung, der/die Bürgermeister/in verstehen sich als Dienstleister im Auftrag der Bürger/innen. Sie und die gewählten Gremien sind dem Gemeinwohl verpflichtet.
Teilbereich Umweltschutz und –management
Oberziel 4: Verantwortlicher und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen
Teilbereich Lokale Agenda 21
Oberziel 5: Die Fortschreibung und Umsetzung der Lokalen Agenda 21 hat einen hohen Stellenwert und wird als fortlaufender Prozess verstanden.

4.2 Universitäre Ebene

Bei der Betrachtung der universitären Ebene im Rahmen des Modellvorhabens werden besonders beleuchtet

- ⇒ Inhalt und Spektrum der fachlich wissenschaftlichen Beiträge,
- ⇒ die fachübergreifende Zusammenarbeit und
- ⇒ die Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

4.2.1 Inhalt und Spektrum der wissenschaftlichen Beiträge

Neben der organisatorischen und konzeptionellen Unterstützung der Gemeinde bei der Durchführung des Lokale Agenda 21-Prozesses liegt der Schwerpunkt des Modellvorhabens auf der Erarbeitung von wissenschaftlichen Beiträgen zur Agenda 21 in Riedstadt. Im folgenden werden diese nach kommunalen Handlungsfeldern geordnet dargestellt. Die Berichte, Diplomarbeiten etc. werden am ZIT in der „Riedstadt-Bibliothek“ gesammelt und zur Verfügung gestellt. Die Bibliothek ist im Internet recherchierbar. Eine Projektdarstellung findet sich ebenfalls auf der UNIKOMM-21-Homepage. Eine Übersicht über alle Beiträge enthält Tabelle 5.

(1) Siedlungsentwicklung und Verkehr

(a) Verknüpfung von Lokalen Agenda 21-Prozessen mit den für die Siedlungsentwicklung relevanten Planungen: dargestellt am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR), Projekt-Nr.: 13.98.02

Im Rahmen dieser Diplomarbeit sollte am Beispiel des LA 21-Prozesses in Riedstadt aufgezeigt werden, inwiefern es Berührungspunkte zwischen den Ergebnissen der Agendaarbeit und den fachlichen Planungen, die für die Siedlungsentwicklung in Riedstadt relevant sind, gibt. Dazu erfolgte eine systematische Bestandsaufnahme aller für die Siedlungsentwicklung der Gemeinde Riedstadt relevanten Planungen. Aus der Bestandsaufnahme und der Analyse der in den Arbeitsgruppen formulierten Zielvorstellungen und Maßnahmenvorschläge ergaben sich etliche Berührungspunkte zwischen der förmlichen Planung und der Lokalen Agenda.

(b) Gemeindeentwicklung und funktionale Mitte (FB 11, Siedlungsgeographie), Projekt-Nr.: 11.99.01

Inhalt dieser Magisterarbeit war die Untersuchung der Verteilung der verschiedenen Einrichtungen zur Grund- und weiterführenden Versorgung sowie die Untersuchung der Frage, inwieweit in Riedstadt bereits eine funktionale Mitte ausgeprägt ist. Methodisch erfolgte dies anhand einer Befragung Riedstädter Haushalte, einer Kartierung vorhandener Geschäfte und Einrichtungen sowie der Durchführung von Experteninterviews. Hinsichtlich der funktionalen Gliederung konnten für alle fünf Ortsteile sehr unterschiedliche Ausprägungen festgestellt werden. Die Ergebnisse sind insbesondere bedeutsam für die Steuerung der

weiteren Entwicklung Riedstadts in Bezug auf die attraktive Gestaltung der einzelnen Ortsteile sowohl zur Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen als auch zur stärkeren Ausbildung einer gemeinsamen funktionalen Mitte der Gesamtgemeinde. Diese wiederum ist von Bedeutung für die Stärkung der gemeinsamen Identität des 1977 aus fünf ursprünglich eigenständigen Gemeinden entstandenen Riedstadts.

(c) Schwachstellenanalyse Verkehr (FB 13, Verkehrsplanung), Projekt-Nr.: 13.99.03

Gegenstand dieser Diplomarbeit war die Verkehrssituation Riedstadts. So wurde eine verkehrsträgerübergreifende Schwachstellenanalyse zu Gefahrenpunkten und ungenügend entwickelter Infrastruktur – Straße, Rad- und Fußwege – vorgenommen. Darüber hinaus wurde eine Bestandsaufnahme der bisherigen Aktivitäten im Rahmen der Lokalen Agenda 21 und insbesondere der Aktivitäten der AG „Siedlungsentwicklung und Verkehr“ durchgeführt. Diese hatte bereits auf mehreren Veranstaltungen die Einschätzung der Bürger zu Gefahrenstellen auf Riedstädter Verkehrswegen erfragt. Weiterhin zeigt die Diplomarbeit vor dem Hintergrund der geltenden Regelungen und Praxis der Verkehrsplanung Integrations- und Beteiligungsmöglichkeiten von Agenda 21-Gruppen an der Verkehrsplanung auf.

(d) Szenarien nachhaltiger Stadtentwicklung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 15, Städtebau, ZIT), Projekt-Nr.: 15.00.01

Inhalt dieses Projektseminars war die Entwicklung unterschiedlicher Szenarien zur zukünftigen Siedlungsentwicklung Riedstadts. Dabei wurden spezifische Entwicklungspfade im Städtebau sowie in der Gesamtentwicklung der Gemeinde aufgezeigt und deren Auswirkungen auf die Verwirklichung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung betrachtet. Insgesamt wurden vier verschiedene Annahmen zum zukünftigen Wachstum der Siedlungs- und Gewerbeflächen gemacht. Die mit den unterschiedlichen Szenarien verknüpfte Entwicklung wurden verglichen und hinsichtlich der Anforderungen an eine nachhaltige Entwicklung bewertet. Den Ergebnissen kommt insbesondere eine Bedeutung angesichts der Fortschreibung des Flächennutzungsplanes und der Entwicklung von Zielen zur Siedlungsentwicklung im Rahmen der Lokalen Agenda 21 zu.

(e) Integriertes Bodenmanagement am Beispiel des geplanten Baugebietes „Crumstadt-Ost“ (FB Geographie, Goethe-Universität Frankfurt am Main), Projekt-Nr.: 32.99.02

Diese Diplomarbeit bearbeitete Fragestellungen des Integrierten Bodenmanagements in Baugebieten. Dabei steht die hochwertige Verwertung des anfallenden Bauaushubes im Mittelpunkt. Wertvoller Oberboden soll erhalten und an anderer Stelle seiner ursprünglichen Funktion wieder zugeführt werden. Dieses Vorgehen ist angesichts der derzeitigen wenig nachhaltigen Praxis wie bspw. der Verfüllung von Kiesgruben eine Innovation, die wertvollen Oberboden erhält und weiter nutzt. Die Ausführungen beziehen sich auf ein in naher Zukunft zu beplanendes Baugebiet im Ortsteil Crumstadt.

(f) Nachhaltiges Bauen und Wohnen (FB 15, Architektur, Industrialisiertes Bauen), Projekt-Nr.: 15.99.01

Gegenstand dieses mit einer Seminarreihe verknüpften Forschungsprojekts ist der Entwurf eines neuen Häuser- und Siedlungstyps, der sich auszeichnet durch die Verwendung

umweltfreundlicher und ressourcensparender Materialien und Rohstoffe, den an verschiedene Lebensphasen flexibel anpassbaren Innenausbau und eine entsprechende Raumaufteilung sowie die Gestaltung von gemeinschaftlich genutzten öffentlichen Räumen und Einrichtungen mit dem Ziel Fläche einzusparen und das gesellschaftliche Miteinander zu fördern. In der ersten Phase des Projekts wurden am Beispiel einer noch zu überplanenden Riedstädter Gemarkung vielfältige Gestaltungsentwürfe für ein neues Wohngebiet unter dem Motto „Offenheit und Dichte“ erarbeitet. Diese wurden im Rahmen eines „Donnerstagabend-Gesprächs“ im Georg-Büchner-Geburtshaus in Riedstadt präsentiert und diskutiert. In der zweiten Phase des Projektes wurden architektonische Entwürfe für einzelne Modellhäuser angefertigt.

(g) Historische Betrachtung der Siedlungsentwicklung (FB 12, Geodäsie), Projekt-Nr.: 12.99.02

Im Rahmen des Seminars „Grundzüge und interdisziplinäre Anwendungen von Geoinformationssystemen“ im Studienschwerpunkt „Umweltwissenschaften“ der TUD wurden im Sommersemester 1999 von einer Projektgruppe historische Karten von Riedstadt-Goddellau georeferenziert und in mehreren Ebenen übereinander projiziert, so daß die historische Entwicklung der Siedlungsfläche veranschaulicht werden konnte.

(h) Verknüpfung der Bauleitplanung mit dem kommunalen Öko-Audit und Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung (FB 13, WAR, ZIT); Projekt-Nr.: 13.01.04

Die Diplomarbeit analysiert Verknüpfungsmöglichkeiten der in Riedstadt eingesetzten Instrumente Öko-Audit, Bauleitplanung und Nachhaltigkeitsindikatoren. Hierzu werden die gesetzlichen Grundlagen und Entwicklungsverfahren untersucht und inhaltliche sowie prozessuale Anknüpfungspunkte aufgezeigt. Daraus resultiert ein Vorschlag, wie die Instrumente im weiteren Verlauf ihres Einsatzes miteinander verknüpft werden können.

(2) Klimaschutz und Energie

(a) Konzeption und Realisierung einer Ausstellung zur energetischen Sanierung des Gebäudebestandes (FB 01/13, Politische Ökonomie u. Massivbau), Projekt-Nr.: 01.99.01

Inhalt dieses Projektseminars war die Konzeption und Realisierung einer Ausstellung zur Thematik „Energiesparen durch Sanierung von Gebäuden in Riedstadt“. Die Ausstellung beinhaltete Aspekte der Typisierung des Gebäudebestandes in Riedstadt, technische Möglichkeiten der Wärmesanieung, Finanzierungsmöglichkeiten sowie weitere Fragen der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus wurde ein Handbuch zur Berechnung des Wärmebedarfs von Gebäuden erarbeitet. Die Ausstellung wurde über einen Zeitraum von sechs Wochen in der VHS und zwei Baumärkten in Riedstadt ausgestellt, stieß auch in der Region auf große Resonanz und wurde auch in anderen Kommunen ausgestellt.

Eine Fortführung fand das Projektseminar im Forschungsprojekt „Energetische Sanierung des Gebäudebestandes in Riedstadt“ (Projekt-Nr. 01.99.02).

(b) Energetische Sanierung des Gebäudebestandes (FB 01/13, Politische Ökonomie u. Massivbau), Projekt-Nr.: 01.99.02

Im Rahmen dieses Forschungsprojektes wurden über 20 Diplom- und Vertieferarbeiten und eine Dissertation angefertigt. Der interdisziplinäre Forschungsansatz hatte zum Ziel, die technischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen für eine flächendeckende energetischen Sanierung des Gebäudebestandes am Beispiel des Ortsteils Leeheim zu klären. Gleichzeitig wurden Perspektiven und Strategien zur Umsetzung einer flächendeckenden Sanierung erarbeitet. So beinhaltete bspw. eine Arbeit die Systematisierung und Katalogisierung der Leeheimer Häusertypen sowie deren jeweiligen Sanierungsbedarf. Durch eine schriftliche Befragung der Haushalte wurden Informationen zum Energieverbrauch, zur Einstellung der Bürger und zu ökonomischen Faktoren gewonnen. Weitere Arbeiten beschäftigten sich mit den technischen Optionen der energetischen Sanierung. Ein Schwerpunkt bildeten Verbreitungsstrategien. Hierzu wurden ökonomisch basierte Umsetzungsszenarien erstellt, ein umfangreiches, öffentlich zugängliches Internet-Tool zur Berechnung des individuellen Wärmebedarfs und der Wirksamkeit von Dämm-Maßnahmen erarbeitet und eine Broschüre konzipiert. Die Teilergebnisse des Projektes wurden auf zwei Bürgerabenden in Leeheim vorgestellt und in der AG „Energetisch“ diskutiert und zur weiteren Verwendung aufgegriffen.

(c) Energetische Sanierung des Gebäudebestandes - Bereich Haustechnik (FB 01/13, Politische Ökonomie u. Massivbau), Projekt-Nr.: 01.99.03

Dieses Projekt stellt eine Teilaktivität des zuvor beschriebenen Vorhabens dar. Hier wurde der Beitrag einer modernisierten und optimierten Energieversorgung der Haushalte zu einem verminderten Heizenergiebedarf untersucht. Untersucht wurde der Nutzen des Einsatzes neuer Heizungsanlagen und regenerativen Energiequellen.

(d) Konzepte zur Energieversorgung von Alt- und Neubaugebieten (ZIT, FB 01/ 13, Politische Ökonomie u. Massivbau; Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-forschung, Stuttgart), Projekt-Nr.: 01.00.01

Gegenstand dieses Seminars war die Erstellung von Konzepten und Szenarien der Versorgung von Wohngebieten mit regenerativen Energiequellen bzw. mit Systemen, die den Einsatz von nicht erneuerbaren Rohstoffen stark reduzieren. Dabei stand – ebenfalls am Beispiel des Ortsteils Leeheim – die Errichtung von Nahwärmenetzen auf der Basis von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen oder einer Biogasanlage bzw. der dezentrale Einsatz von Brennstoffzellen im Mittelpunkt. Die Ergebnisse wurden abschließend präsentiert und die Idee der Konzeption einer Biogasanlage von der AG „Energetisch“ aufgegriffen.

(3) Kommunikation und Bildung

(a) Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit (FH Darmstadt, FB Gestaltung), Projekt-Nr.: 34.99.01

Im Laufe des Sommers 1999 wurde von einer studentischen Arbeitsgruppe des Fachbereichs „Gestaltung“ der FH Darmstadt eine Ideensammlung zu einem Öffentlichkeitsarbeitskonzept für die LA 21 in Riedstadt erarbeitet. Die Ergebnisse flossen in den Agenda 21-Prozess ein und werden hier weiter verwendet. Darüber hinaus wurde von der Arbeitsgruppe ein Plakat für den am 19.09.99 stattgefundenen „Agendatag“ in Riedstadt,

eine Postwurfsendung und ein Vorschlag für ein neues Logo sowie eine Corporate Identity entworfen.

(b) Agenda 21 – Informationssystem (AGENDA 21-IS) (FB 12, Geodäsie), Projekt-Nr.: 12.99.01

Im Rahmen des Seminars „Grundzüge und interdisziplinäre Anwendungen von Geoinformationssystemen“ im Studienschwerpunkt „Umweltwissenschaften“ im Sommersemester 1999 wurden neben dem oben beschriebenen Beitrag zur historischen Entwicklung Riedstadts Kartierungsergebnisse zu Teilen der Alneckarschlingen in eine geographisches Informationssystem transformiert.

Weiterhin wurde ein Infosystem zu Agendaprojekten und –aktivitäten in Riedstadt aufgebaut, das die Aktivitäten der LA 21 mit Hilfe einer Karte verortet und veranschaulicht. Dieser Beitrag wurde zu einer Internet-Anwendung weiterentwickelt und veranschaulicht so mittlerweile als Teil der Homepage der LA-21-Riedstadt deren Aktivitäten.

(c) Naturerlebnispfad (FB Geographie, Goethe-Universität Frankfurt am Main), Projekt-Nr.: 32.99.01

Gegenstand dieser Diplomarbeit ist die Entwicklung und Konzeption eines Naturerlebnispfades, der am Rande des Ortsteils Goddelau eine Reihe verschiedener Landschafts- und Naturelemente erschließt und erfahrbar machen will. Das zugrunde liegende pädagogische Konzept stellt dabei eine Weiterentwicklung des Lehrpfadkonzeptes dar. Es wird dabei auf die Vermittlung der entsprechenden Inhalte durch das Erleben mit allen Sinnen gesetzt. So soll Natur und deren Zusammenhänge erfahrbar und zeitgemäß vermittelt werden. Die Konzeption schließt eine Anleitung zur Anlage der einzelnen Stationen des Pfades mit ein, so daß dessen Umsetzung z.B. im Rahmen eines Agenda 21-Projektes ohne einen zusätzlichen Übertragungsaufwand möglich ist. Die Ergebnisse der Arbeit wurden bei einem Ortstermin der Riedstädter Gemeindevertretung vorgestellt.

(d) Internetpräsentation der LA21-Riedstadt und des UNIKOMM21-Projektes (ZIT), Projekt-Nr.: 00.99.03

1999 wurde vom ZIT die Homepage des Lokale Agenda 21-Prozesses Riedstadt sowie die Homepage des UNIKOMM 21-Modellvorhabens eingerichtet. Seither werden beide kontinuierlich aktualisiert. Die LA 21-Homepage informiert über

- Organisation des Agenda 21-Prozess,
- den aktuellen Stand und Ergebnisse (Protokolle) der Agenda 21-Gruppen,
- Termine, Neuigkeiten und Presseberichte,
- Hintergrundinformationen und den Bestand der „Riedstadt-Bibliothek“ im ZIT mit entsprechenden Planwerken, Bestandsaufnahmen, Diplom-, Studien-, Vertieferarbeiten und Dissertationen zu Riedstadt etc..

Die Homepage des UNIKOMM 21-Projektes informiert in erster Linie über

- die wissenschaftlichen Beiträge im Rahmen der Kooperation,
- die Organisation und Beteiligten des Modellvorhabens,
- Ergebnisse und Berichte – auch in Form von Downloads.

(4) Naturschutz und Landschaftspflege, Landnutzung und Wasser**(a) Naturschutzstrategien in Siedlungsgebieten (FB 15, Architektur), Projekt-Nr.: 15.97.01**

Ziel des Seminars „Naturschutzstrategien in Siedlungsgebieten“ am Fachgebiet „Entwerfen und Freiraumplanung“ war das Aufzeigen bestehender Ansatzpunkte für einen Biotopverbund in den Ortsteilen Crumstadt und Goddelau der Gemeinde Riedstadt. Auf Basis dieser Analysen sollten dann Vorschläge für die Einrichtung eines Biotopverbundsystems und die Verwirklichung weiterer Naturschutzmaßnahmen ausgearbeitet und dargestellt werden. Die Ergebnisse des Seminars wurden schließlich in der Broschüre „Lebens-Städte – Crumstadt und Goddelau“ dokumentiert.

(b) Nutzungskonzept Altneckarschlingen (FB10, Botanik), Projekt-Nr.: 10.99.01

Dieses Forschungsprojekt beschäftigte sich mit Nutzungsmöglichkeiten der als schützenswert geltenden ehemaligen bzw. reliktsch vorliegenden Niedermoorflächen im Altneckarbett in der Gemarkung Riedstadts. Neben der Kartierung der vorhandenen Pflanzenbestände und –gesellschaften ist wesentlicher Bestandteil des Projekts ein Restitutionsversuch, bei dem nach Abtragen des nährstoffreichen Oberbodens aus Naturschutzsicht hochwertige Pflanzengesellschaften über entsprechendes Mahdgut angesiedelt werden sollen. Erste Auswertungen und Empfehlungen zu sinnvollen Nutzungsmöglichkeiten und Pflegemaßnahmen liegen vor. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines „Donnerstagabend-Gesprächs“ präsentiert.

(c) Die ökonomische Bewertung von Biodiversität und Konsequenzen für die kommunale Umweltpolitik am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 01, Politische Ökonomie), Projekt-Nr.: 01.97.01

Im Rahmen dieser Seminararbeit sollte ein Überblick über die verschiedenen Methoden zur Bewertung des ökonomischen Nutzens von Biodiversität gegeben werden. Welche Konsequenzen sich daraus für die kommunale Umweltpolitik ergeben, sollte am Beispiel der Gemeinde Riedstadt mit seinem überregional bedeutenden Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsau untersucht werden. Ziel des Autors war es zu zeigen, daß ökonomische Argumente nicht nur als Rechtfertigung für umweltbeeinträchtigendes Verhalten verwendet werden können, sondern auch, um einen sorgfältigeren Umgang mit der Natur anzumahnen.

(d) Vorsorgender Grundwasserschutz zur dauerhaften Sicherung der Wasserversorgung (FB 13, Wasserversorgung), Projekt-Nr.: 13.00.02

Dieser Beitrag ist als Übungsteil einer Vorlesung zum vorsorgenden Grundwasserschutz entstanden. Gegenstand der Untersuchung war die Situation und Strategien des Grundwasserschutzes im hessischen Ried unter besonderer Berücksichtigung Riedstadts. Dabei wurde die Situation von Grund- und Oberflächengewässer hinsichtlich Qualität, Quantität und allgemeiner Parameter des Wasserkreislaufes untersucht. Besondere Berücksichtigung fand der Grundwasserbewirtschaftungsplan des hessischen Rieds und die darin prognostizierte Entwicklung und vorgesehenen Maßnahmen. Die Aussagen zu Riedstadt konzentrierten sich auf die Situation des Wasserwerks Philipshospital, da es sich dabei um das einzige Wasserwerk auf Riedstädter Gemarkung handelt.

(e) *Einfluß unterschiedlicher Siedlungsstrukturen auf die Fauna-Entwicklung (FB 10, Zoologie), Projekt-Nr.: 10.01.01*

Diese Diplomarbeit untersucht am Beispiel Riedstädter Gärten den Einfluß unterschiedlicher Siedlungs- und Gartenstrukturen auf die Entwicklung der Fauna. Zu diesem Zweck wurden in einer Reihe ausgewählter Gärten von Privathaushalten Insektenfallen aufgestellt, um deren Vorkommen zu untersuchen. Ziel der Arbeit ist die Klassifizierung von Garten und Siedlungstypen hinsichtlich ihrer Artenvielfalt. Weiterführend ist beabsichtigt auf Basis der Ergebnisse dieser Arbeit Handlungsempfehlungen für die naturnahe Gestaltung der unterschiedlichen Gartentypen zu geben, um so die Artenvielfalt im Siedlungsbereich zu erhöhen.

(f) *Wasserwirtschaftliche Handlungsempfehlungen (FB 13, WAR), Projekt-Nr.: 13.01.01*

Diese Diplomarbeit hatte zum Ziel, vor dem Hintergrund bisher erfolgter Maßnahmen sowie der Bestandsaufnahme von Problembereichen zukünftig relevante wasserwirtschaftliche Handlungsfelder zu identifizieren. Hierzu sollten Handlungsmöglichkeiten und Entwicklungsperspektiven aufgezeigt werden, die zur Grundlage weiterer Arbeiten und Aktivitäten in diesem kommunalen Handlungsfeld werden sollten. Ergebnisse aus dieser Arbeit liegen nicht vor.

(g) *„Saint Tropez am Baggersee“ - Integrierte Entwicklung des Freizeit- und Erholungsgebietes „Riedsee“ (FB 13, Umwelt- und Raumplanung, FB 15, Freiraumgestaltung; ZIT), Projekt-Nr.: 00.01.01*

Dieses im Studienschwerpunkt „Umweltwissenschaften“ der TUD angesiedelte Projektseminar hatte zum Ziel, ein integriertes Entwicklungskonzept für das Freizeit- und Erholungsgebiet „Riedsee“ zu erarbeiten. Die Projektveranstaltung wurde so konzipiert, daß Studierende und Bürger in einem wechselseitigen Prozess die einzelnen Arbeitsschritte – Bestandsaufnahme, Entwicklungsszenarien und Gestaltungsplanung – durchliefen. Hierzu wurden drei gemeinsame Workshops sowie zwei Arbeitstreffen mit Bürgern und Studierenden durchgeführt, die sehr gut besucht waren. Insgesamt waren 30 Riedstädter an dem Projekt beteiligt, so daß die Veranstaltung den Charakter einer Agenda 21-Workshop-Reihe hatte. Als Ergebnis wurde ein Entwicklungskonzept erarbeitet, das die Steigerung der Attraktivität des Geländes als Bade- und Freizeitgebiet bei gleichzeitiger ökologischer Aufwertung und direkter Anbindung an die angrenzende Ortslage bewirkt. Die Ergebnisse des Projekts wurden in einer Ausschusssitzung der Gemeindevertretung präsentiert.

(5) *Landwirtschaft*

(a) *Situation der Riedstädter Landwirtschaft (Justus-Liebig-Universität Gießen, FB 17, Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen), Projekt-Nr.: 33.99.01*

Zur Vorbereitung der Agenda-Arbeitsgruppe „Perspektiven der Riedstädter Landwirtschaft“ fand eine Befragung der Riedstädter Landwirte durch das Institut für Agrarsoziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen statt. Diese Befragung lieferte Ergebnisse zur Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in Riedstadt, zu den Zukunftsplänen der Landwirte, zu deren Erfahrungen mit verschiedenen Kooperations- und Vermarktungsformen und deren Interessen für einen Arbeitskreis. Diese Ergebnisse wurden in Riedstadt vorgestellt, mit dem

Ergebnis, daß sich 14 interessierte Landwirte für eine Agenda-Arbeitsgruppe zusammenfanden. Zu den Befragungsergebnissen liegt ein Bericht vor.

(b) Projektideen zur Regional- und Direktvermarktung (Goethe Universität Frankfurt am Main, Institut für ländliche Strukturforschung), Projekt-Nr.: 32.01.01

Zur Unterstützung der Aktivitäten zur Regional- und Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte, wurde vom ZIT beim Institut für ländliche Strukturforschung diese Studie in Auftrag gegeben. Neben einer umfassenden Bestandsaufnahme, die die bisherigen Vermarktungsaktivitäten und –konzepte in der Region analysiert und Perspektiven vor dem Hintergrund aktueller politischer Entwicklungen aufzeigte, wurden mögliche Gebietskulissen für die Direkt- und Regionalvermarktung diskutiert. Darauf aufbauend wurden Projektideen entwickelt und in Form von „Steckbriefen“ skizziert, die erste Aktivitäten im Rahmen einer regionalen Produktvermarktung darstellen könnten. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines „Donnerstagabend-Gesprächs“ präsentiert und mit den Anwesenden diskutiert.

(6) Gesellschaft und Soziales

(a) Zukunftsbilder und Handlungsempfehlungen Riedstädter Bürger zur Lokalen Agenda 21 (FB 02, Soziologie), Projekt-Nr.: 02.97.01

Innerhalb dieses Forschungsprojektes führte die Forschungsgruppe insgesamt sechs moderierte Gruppendiskussionen (sogenannte Focusgruppen) mit Riedstädter Bürgern durch. Die Teilnehmer/innen wurden durch zufällige telefonische Auswahl ermittelt. In diesen Focusgruppen wurden unter dem Gesamthema „Globale Umweltprobleme und Regionale Nachhaltigkeit“ erstens Ursachenkomplexe globaler Umweltprobleme und lokale Zukunftsbilder, zweitens Erwartungen an Gemeinden und Experten bzgl. globaler Umweltprobleme und drittens lokale Problembereiche und Maßnahmenpakete diskutiert. Aus einer Auswahl von Fragestellungen wurden die wichtigsten Ergebnisse der Focusgruppen in einem Bericht zusammengestellt. Dieser liegt vor. Aus diesem Projekt ging eine Diplomarbeit sowie eine Dissertation hervor.

(b) Regionaler Vergleich und Analyse südhessischer Tauschring-Initiativen (FB 02, Soziologie)

Das über zwei Semester (WS 1999/2000 und SS 2000) veranstaltete Praxisseminar wurde nicht im Rahmen des UNIKOMM 21-Projektes vereinbart. Die Ergebnisse haben jedoch Relevanz für den Riedstädter Agenda 21-Prozess. Der Vergleich von Tauschbörsen in der Region Rhein-Main gibt einen umfassenden Überblick über die entsprechenden Aktivitäten und ist für die Bemühungen in Riedstadt zur Etablierung des Tauschringes entsprechend von Bedeutung.

(7) Wirtschaft

(a) Regionale Verflechtung des Gewerbes von Riedstadt (Goethe- Universität Frankfurt am Main, FB Geographie, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie), Projekt-Nr.: 32.00.01

Dieses vom ZIT beauftragte Forschungsprojekt beinhaltet eine Struktur- und Verflechtungsanalyse des Gewerbes in Riedstadt. Vor dem Hintergrund der Recherche

bestehender Wirtschaftsgutachten sowie des Riedstädter Gewerberegisters wurde eine schriftliche Befragung der Gewerbetreibenden in Riedstadt durchgeführt. Diese hatte zum Ziel die Betriebsstruktur sowie die regionale, bundesweite und internationale Vernetzung der Betriebe zu untersuchen. Auf der Basis der ermittelten Gewerbestruktur wurden Sparten-Cluster gebildet. Für diese wurden jeweils Entwicklungsperspektiven und –möglichkeiten aufgezeigt. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines „Donnerstagabend-Gesprächs“ präsentiert und mit Gewerbetreibenden und Gemeindevertretern diskutiert.

(8) Kommunalverwaltung und -betriebe

(a) Entwicklungsmöglichkeiten der Kleinkompostieranlage der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung, FB 01, Politische Ökonomie), Projekt-Nr.: 13.01.03

Das interdisziplinäres Projekt hatte zum Ziel, in enger Kooperation mit der Gemeindeverwaltung Lösungsmöglichkeiten unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten für die Kapazitätsengpässe der Kleinkompostieranlage zu erörtern. Neben einer umfassenden Bestandsaufnahme der rechtlichen, ökonomischen und ökologischen Situation wurden verschiedene Betriebskonzepte diskutiert. Diese wurden einer Bewertung mit standardisierten Methoden (Interviews, Zielsystem, Bewertungskriterien, Kalkulation der Alternativen, Nutzwertanalyse bzw. Kosten-Nutzen-Analyse) unterzogen und mit der Verwaltung diskutiert.

(b) Untersuchung und Weiterentwicklung des Abfallwirtschaftskonzeptes der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung), Projekt-Nr.: 13.01.02

Im Rahmen dieser begleitenden Übung zu einer Vorlesung wurde das bestehende Abfallwirtschaftskonzept der Gemeinde Riedstadt untersucht. Hierbei wurde über die Untersuchung des Status Quo hinaus Vorschläge zur Weiterentwicklung des Abfallwirtschaftskonzeptes erarbeitet und mit Vertretern der Verwaltung diskutiert.

(9) Nachhaltige Gemeindeentwicklung (handlungsfeldübergreifende Teilprojekte)

(a) Sammlung vorliegender Informationen und Datenbestände mit Bezug auf Riedstadt (ZIT), Projekt-Nr.: 00.99.01

Ergebnis dieses Projektes ist eine umfangreiche Sammlung von Datenbeständen und Informationen zu den verschiedenen Feldern der kommunalen Entwicklung in Riedstadt. Dabei wurde auf kommunaler, kreis-, regional- und auf Landesebene recherchiert. Die Informationen wurden in eine Bibliothek aufgenommen und sind über das Internet recherchierbar. Ein Bericht liegt vor.

(b) Zwischenevaluierung des Agendaprozesses in Riedstadt (ZIT), Projekt-Nr.: 00.99.02

Die Befragung Riedstädter Akteure hat eine Reihe von Defiziten der ersten Phase des Agenda 21-Prozesses ermittelt, an deren Verbesserung in der Folgezeit gearbeitet wurde. Hierzu traf sich zweimal eine Arbeitsgruppe, die Vorschläge zur Ergänzung der „Spielregeln“ der LA 21 in Riedstadt eingebracht hat. Von den Befragten wurde eine Reihe von Themenvorschlägen benannt, die im Rahmen des fortlaufenden Agendaprozess berücksichtigt

werden sollten. Ein Bericht zur Zwischenevaluation liegt vor. Seine Ergebnisse wurden auf dem Agenda-Workshop im April 1999 vorgestellt und diskutiert

(c) Stärken-Schwächen-Analyse im Spannungsfeld der Nachhaltigkeit - Integrierte Entwicklungsplanung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung u. ZIT), Projekt-Nr.: 13.99.02

Inhalt dieses Seminars war – nach eingehender Recherche der lokalen Standpunkte und Meinungen – die Erarbeitung eines Zielsystems für die zukünftige Entwicklung eines nachhaltigen Riedstadts. Hierzu führten die Studierenden ein Rollenspiel zur Nachstellung eines LA-21-Workshops durch. Auf Basis des erarbeiteten Zielsystems hatten die Studierenden in einem zweiten Schritt die Aufgabe eine SWOT-Analyse (strengths-weakness-opportunities-threats) durchzuführen. Hierzu erfolgte zunächst eine Bestandsaufnahme der ökologischen, ökonomischen und sozialen Situation Riedstadts unter Zuhilfenahme, der im Projekt-Nr. 00.99.01 zusammengetragenen Informationen und Planungen zu Riedstadt. Die Ergebnisse wurden dann bei der Abschlußpräsentation mit dem Agendabüro diskutiert und flossen in den weiteren Agendaprozeß ein. Eine Dokumentation der Ergebnisse liegt vor.

(d) Lokale Agenda 21 – Prozesse in kleineren Städten und Gemeinden: Erfahrungen ausgewählter Kommunen (FB 13, WAR), Projekt-Nr.: 13.98.01

Der Schwerpunkt dieser Diplomarbeit lag darin, den Stand der Lokalen Agenda 21 in drei kleineren hessischen Kommunen darzustellen und daraus Handlungsvorschläge zur Gestaltung von LA 21-Prozessen zu erarbeiten. Als Grundlage diente eine umfangreiche Literaturrecherche zur Thematik der LA 21. Der Stand der Lokalen Agenda 21-Prozesse wurde in den Gemeinden Riedstadt, Wettenberg und Ebsdorfergrund untersucht. Diese waren zum damaligen Zeitpunkt mit der Erarbeitung einer Lokalen Agenda 21 bereits weiter fortgeschritten.

(e) Lokale ‚Agenda 21‘ Prozesse - Kommunalpolitik und Partizipation (FB 02, Politikwissenschaften), Projekt-Nr.: 02.00.01

Im Rahmen des Seminars wurde die Agenda 21-Diskussion auf lokaler, nationaler und globaler Ebene aus politikwissenschaftlicher Sicht reflektiert. Dabei waren besonders Unterschiede lokaler Agenda 21-Prozesse und deren jeweiligen Gründen und Implikationen von Interesse. Die Lokale Agenda 21 in Riedstadt wurde vornehmlich als Praxisbeispiel herangezogen, an dem jedoch entgegen der ursprünglichen Absicht keine speziellen Fragestellungen vertieft bearbeitet wurden.

(f) Nachhaltigkeitsindikatoren zur LA21 Riedstadt (FB 13, Umwelt- und Raumplanung, ZIT), Projekt-Nr.: 13.00.01

Zur Unterstützung und Konkretisierung des kommunalen Handlungsprogrammes wurden im Rahmen dieser Studienarbeit Indikatoren ausgewählt, die als Meßgrößen eine Erfolgskontrolle der vereinbarten Oberziele und Ziele der „Riedstädter Agenda“ ermöglichen sollen. Die Ergebnisse der Arbeit flossen im weiteren Verlauf in eine Agenda 21-Workshop-Reihe ein und dienen als Grundlage für ein kooperativ erarbeitetes Nachhaltigkeitsindikatorensystem.

In einer zweiten Phase erfolgte über die angefertigte Studienarbeit hinaus die Erhebung und Interpretation der ausgearbeiteten Indikatoren in einem Projekt des ZIT. Damit wurde die Entwicklung der Indikatoren in den vergangenen zehn Jahren dargestellt und Trends identifiziert.

(g) Fachtagung zu Agenda 21-Prozessen (ZIT), Projekt-Nr.: 00.00.01

Im Rahmen des Kooperationsprojektes war u.a. die Durchführung von Fachtagungen vorgesehen. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem Lokale Agenda 21-Prozess in Riedstadt und den Erfahrungen aus der Region Starkenburg veranstaltete das ZIT eine Fachtagung zu Erfolgsfaktoren und Hemmnissen von Lokalen und Regionalen Agenda 21-Prozessen. Dabei standen folgende Fragestellungen im Mittelpunkt:

- LA 21 und Bürgerbeteiligung - Erhöhung von Legitimität, Effizienz und Effektivität politischer Entscheidungsprozesse durch ein verbessertes Zusammenspiel von Verwaltung, Politik und Bürgern; Verwirklichung der Bürgergesellschaft?
- LA 21 und nachhaltige Entwicklung – Operationalisierung des Leitbildes und Messung nachhaltiger Entwicklung durch Nachhaltigkeitsindikatoren?
- LA 21 und wirtschaftliche Entwicklung – Schaffung innovativer Milieus und neuer Kooperationsformen zur Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe?

Mit den Ergebnissen der Fachtagung zeigten sich die über 100 Teilnehmer aus Wissenschaft und Praxis sehr zufrieden. Eine Dokumentation der Tagungsergebnisse liegt vor.

(h) Umsetzung der LA 21 in der Planungspraxis (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung), Projekt-Nr.: 13.99.01

Das begleitende Forschungsprojekt beschäftigte sich vornehmlich mit der Frage, inwieweit die Ergebnisse und Inhalte des Lokale Agenda 21-Prozesses in die kommunalen Fachplanungen und die Bauleitplanung sowie in übergeordnete räumliche Planungen einfließen. Dabei zeigte sich, daß bis zum März 2000 die Inhalte der Agenda 21-Arbeitsgruppen lediglich in zwei Bereichen in die kommunalen Planungen einfließen (vgl. hierzu auch Kap. 4.1.2). Mit der Verabschiedung der „Riedstädter Agenda“ sind mittlerweile eine Reihe weiterer Bereiche kommunaler Planung betroffen. Hier stellt die Untersuchung wesentliche Fortschritte fest. Darüber hinaus wurde das Projekt in die Workshop-Reihe zur Siedlungsentwicklung eingebunden, und konnte dort wesentliche Impulse zur Integration von Lokaler Agenda 21 und kommunaler Fachplanung geben.

(i) Evaluation des Modellvorhabens UNIKOMM 21 (Öko-Institut, Darmstadt, Hochschuldidaktische Arbeitsstelle der TUD), Projekt-Nr.: 35.99.01

Die begleitende Evaluierung des Öko-Instituts und der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt umfaßt im Wesentlichen folgende Arbeitsschritte:

- Auswertung von Protokollen, schriftlichen Berichten und Presseberichten;
- Durchführung und Auswertung von Interviews mit ausgewählten Akteuren;
- Teilnahme an Agenda 21-Workshops und Treffen des Koordinationskeises;
- Auswertung der Netzwerkanalyse (Projekt-Nr. 36.99.01).

Ein Zwischenbericht und Resümé zur Einschätzung der bisherigen Entwicklung des Modellvorhabens liegt vor. Die Ergebnisse der Evaluierung werden insbesondere in Kapitel 6 dargestellt und diskutiert.

(j) Arbeits- und Ablaufanalyse des Modellvorhabens (Universität Regensburg, Abt. für Sozial- und Organisationspsychologie), Projekt-Nr.: 36.99.01

Der Teilauftrag zur Evaluierung des Modellvorhabens an die Abteilung für Sozial- und Organisationspsychologie der Universität Regensburg umfaßte eine Arbeits- und Tätigkeitsanalyse, die Durchführung einer Ablauf- und Netzwerkanalyse sowie einer Zufriedenheitsbewertung. Die Tätigkeitsanalyse erfaßt die Tätigkeiten der am Modellvorhaben beteiligten Akteursgruppen. Die hierzu erforderlichen Kurzworkshops mit den jeweiligen Akteursgruppen wurden von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle gemeinsam mit dem ZIT durchgeführt. Die Ergebnisse der Netzwerkanalyse und Zufriedenheitsbewertung liegen als Bericht vor. Auch auf diese Ergebnisse nimmt Kapitel 6 explizit Bezug.

Tab. 5: Übersicht über die wissenschaftlich-fachlichen Beiträge zur LA 21 Riedstadt

Siedlungsentwicklung und Verkehr

1. Schwachstellenanalyse Verkehr
(FB 13, Verkehrsplanung) (Diplomarbeit)
2. Verknüpfung von Lokalen Agenda 21-Prozessen mit den für die Siedlungsentwicklung relevanten Planungen : dargestellt am Beispiel der Gemeinde Riedstadt
(FB 13, WAR) (Diplomarbeit)
3. Nachhaltiges Bauen und Wohnen
(FB 15, Architektur, Industrialisiertes Bauen) (Seminar und Forschungsprojekt)
4. Szenarien nachhaltiger Stadtentwicklung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt
(FB 15, Städtebau, ZIT) (Seminar)
5. Integriertes Bodenmanagement am Beispiel des geplanten Baugebietes „Crumstadt-Ost“
(FB Geographie, Goethe-Universität Frankfurt am Main) (Diplomarbeit)
6. Historische Betrachtung der Siedlungsentwicklung
(FB 12, Geodäsie) (Seminar)
7. Gemeindeentwicklung und funktionale Mitte
(FB 11, Siedlungsgeographie) (Magisterarbeit)
8. Verknüpfung der Bauleitplanung mit dem kommunalen Öko-Audit und Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung – dargestellt am Beispiel Riedstadt
(FB 13, WAR, ZIT) (Diplomarbeit)

Klimaschutz und Energie

1. Konzeption und Realisierung einer Ausstellung zur energetischen Sanierung des Gebäudebestandes in Riedstadt (FB 01/13, Politische Ökonomie u. Statik) (Seminar)
2. Energetische Sanierung des Gebäudebestandes
(FB 01/13, Politische Ökonomie u. Massivbau) (Forschungsprojekt)
3. Energetische Sanierung des Gebäudebestandes - Bereich Haustechnik
(FB 01/13, Politische Ökonomie u. Massivbau) (Forschungsprojekt)
4. Konzepte zur Energieversorgung von Alt- und Neubaugebieten
(FB 01/ 13, Politische Ökonomie u. Massivbau; Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung, Stuttgart) (Seminar)

Kommunikation und Bildung

1. Agenda 21 – Informationssystem (AGENDA 21-IS)
(FB 12, Geodäsie) (Seminar)
2. Internetpräsentation der LA21-Riedstadt und des UNIKOMM21-Projektes
(ZIT) (Projekt)
3. Naturerlebnispfad
(FB Geographie, Goethe-Universität Frankfurt am Main) (Diplomarbeit)
4. Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit
(FH Darmstadt, FB Gestaltung) (Projekt)

Naturschutz und Landschaftspflege, Landnutzung, Wasser

1. Naturschutzstrategien in Siedlungsgebieten
(FB 15, Architektur) (Seminar)
2. Die ökonomische Bewertung von Biodiversität und Konsequenzen für die kommunale Umweltpolitik am Beispiel der Gemeinde Riedstadt
(FB 01, Politische Ökonomie) (Seminararbeit)
3. Nutzungskonzept Altneckarschlingen
(FB 10, Botanik) (Forschungsprojekt)
4. Vorsorgender Grundwasserschutz zur dauerhaften Sicherung der Wasserversorgung
(FB 13, WAR) (Übung zur Vorlesung)
5. Einfluß unterschiedlicher Siedlungsstrukturen auf die Fauna- Entwicklung
(FB 10, Zoologie) (Diplomarbeit)
6. Wasserwirtschaftliche Handlungsempfehlungen
(FB 13, WAR) (Diplomarbeit)
7. Integrierte Entwicklung des Freizeit- und Erholungsgebietes „Riedsee“
(FB 13, Umwelt- und Raumplanung, Verkehrswesen; FB 15, Freiraumgestaltung; ZIT)
(Projekt)

Landwirtschaft

1. Situation der Riedstädter Landwirtschaft
(Justus-Liebig- Universität Gießen, FB 17, Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen)
(Forschungsprojekt)
2. Projektideen zur Regional- und Direktvermarktung
(Goethe Universität Frankfurt am Main, Institut für ländliche Strukturforchung)
(Projekt)

Soziales (Familie, Frauen, Kinder, Jugendliche, Senioren, Arbeitslose)

1. Zukunftsbilder und Handlungsempfehlungen Riedstädter Bürger zur Lokalen Agenda 21
(FB 02, Soziologie) (Forschungsprojekt und Diplomarbeit)

Wirtschaft

1. Regionale Verflechtung des Gewerbes von Riedstadt
(Goethe- Universität Frankfurt am Main, FB Geographie, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie,) (Forschungsprojekt)

Kommunalverwaltung und –betriebe

1. Kleinkompostieranlage der Gemeinde Riedstadt
(FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung, FB 01, Politische Ökonomie)
(Interdisziplinäres Projekt)

2. Untersuchung und Weiterentwicklung des Abfallwirtschaftskonzeptes der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung) (Seminar)

Nachhaltige Gemeindeentwicklung

1. Stärken-Schwächen-Analyse im Spannungsfeld der Nachhaltigkeit - Integrierte Entwicklungsplanung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung u. ZIT) (Seminar)
2. Umsetzung der LA 21 in der Planungspraxis (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung) (Forschungsprojekt)
3. Weiche Indikatoren nachhaltiger Stadtentwicklung (FB 02, Soziologie) (Seminar)
4. Lokale Agenda 21- Prozesse in kleineren Städten und Gemeinden : Erfahrungen ausgewählter Kommunen (FB 13, WAR) (Diplomarbeit)
5. Sammlung und Validierung vorliegender Informationen und Datenbestände mit Bezug auf Riedstadt und Einrichtung einer Bibliothek (ZIT) (Untersuchung)
6. Zwischenevaluierung des Agendaprozesses in Riedstadt (ZIT) (Untersuchung)
7. Nachhaltigkeitsindikatoren zur LA21 Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung, ZIT) (Studienarbeit)
8. Lokale ‚Agenda 21‘ Prozesse – Kommunalpolitik und Partizipation (FB 02, Politikwissenschaften) (Seminar)
9. Evaluation des Modellvorhabens UNIKOMM 21 (Öko-Institut, Darmstadt, HDA, TUD) (Untersuchung)
10. Fachtagung zu Agendaprozessen (ZIT)
11. Arbeits- und Ablaufanalyse des Modellvorhabens (Uni Regensburg, Abt. für Sozial- und Organisationspsychologie) (Forschungsprojekt)

4.2.2 Fachübergreifende Zusammenarbeit

Hinsichtlich der Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche der TU Darmstadt sowie weiterer wissenschaftlicher Einrichtungen außerhalb der TU Darmstadt konnten mit dem Vorhaben Fortschritte erzielt werden. So wurden im Laufe des Vorhabens neue Kooperationspartner hinzu gewonnen, die das Themenspektrum um zunächst nicht abgedeckte Aspekte erweiterten. Insbesondere die Kooperation mit externen Einrichtungen förderte auch den Austausch hessischer Wissenschaftseinrichtungen. In diesem Zusammenhang sind im Modellvorhaben die Kooperationen mit der FH Darmstadt, der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Universität Frankfurt, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Universität Regensburg und dem Öko-Institut Darmstadt zu nennen.

Zur Vernetzung der universitären Aktivitäten fand auf den Treffen des gebildeten Arbeitskreises „Agenda 21“ an der TU Darmstadt vorrangig ein Informationsaustausch der aktuell an Projekten beteiligten Mitarbeiter/innen und Studierenden statt. Hier wurden bilaterale Kooperationsmöglichkeiten geklärt, die Teilprojekte gegeneinander abgegrenzt und Informationen weitergegeben. Ferner wurden auf einem Treffen im Rahmen der Aufgabenanalyse der begleitenden Evaluierung Tätigkeitsbereiche und Tätigkeiten analysiert, in denen die universitären Akteure aktiv sind. Auf einer weiteren Zusammenkunft wurden die Zwischenergebnisse der begleitenden Evaluierung vorgestellt und diskutiert.

Darüber hinaus wurde für die wissenschaftlichen Akteure die bereits erwähnte Internet-Plattform geschaffen. Leider mußte festgestellt werden, daß dieses Angebot zur universitätsinternen Kooperation nicht aufgegriffen wurde.

Insgesamt wurden die wissenschaftlichen Beiträge in 13 Projekten fachübergreifend bearbeitet.

4.2.3 Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Wesentliches Ziel der Kooperation zwischen der TUD und der Gemeinde Riedstadt ist die praxisnahe Unterstützung der TU bei der Durchführung von Lehrveranstaltungen. Hier wurde bereits vor dem Beginn der Kooperation die Notwendigkeit deutlich, Lehrangebote durch praxis- und handlungsorientierte Elemente zu verbessern und im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung weiterzuentwickeln.

Im von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) in den Jahren 1993 bis 1996 geförderten Modellversuch „Ökologische Bildung“ wurde der interdisziplinäre Studienschwerpunkt „Umweltwissenschaften“ der TU Darmstadt entwickelt. Dieser beinhaltet in Modul 1 und 2 handlungsorientierte Übungen und Seminare. Insbesondere die Seminare konnten mit Hilfe der Kooperation mit Riedstadt zu projektorientierten Veranstaltungen weiterentwickelt werden. Hier wurden Themenstellungen und Probleme aus dem Agenda 21-Prozess aufgegriffen und Umsetzungskonzepte im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung erarbeitet. Beispiele sind die Seminare

- „Szenarien nachhaltiger Stadtentwicklung“ (Projekt-Nr. 15.00.01),
- „Agenda 21-Informationssystem und historische Betrachtung der Siedlungsentwicklung“ (Projekt-Nr. 12.99.01/02),
- „Saint Tropez am Baggersee“ (Projekt-Nr. 00.01.01),
- „Konzepte zur Energieversorgung von Wohngebieten“ (Projekt-Nr. 01.00.01) und
- „Stärken-Schwächenanalyse im Spannungsfeld der Nachhaltigkeit“ (Projekt-Nr. 13.99.02).

Auch in Seminaren einzelner Fachbereiche wurden in ähnlicher Weise Fragestellungen im Kontext Nachhaltiger Entwicklung bearbeitet. Beispiele hierfür sind:

- „Nachhaltiges Bauen und Wohnen“ (Projekt-Nr. 15.99.01) und
- „Konzeption und Realisierung einer Ausstellung zur energetischen Sanierung“ (Projekt-Nr. 01.99.01).

4.3 Kooperationsebenen

Die Kooperation zwischen der Gemeinde Riedstadt und der TUD erfolgt im Rahmen des Modellvorhabens auf folgenden Ebenen.

4.3.1 Projektleitung und laufende Projektsteuerung

Neben der Erarbeitung von Fachbeiträgen ist das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT) als Koordinierungsstelle personell in die organisatorische Unterstützung der Gemeinde Riedstadt in folgenden Funktionen eingebunden durch:

- Projektleitung,
- Laufende Projektsteuerung,
- Moderation.

Zur Leitung des Projektes erfolgten neben der Teilnahme am Koordinationskreis und anderen Veranstaltungen in längeren Abständen koordinierende Gespräche zwischen dem Geschäftsführer des ZIT und dem Leiter der Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft sowie dem Bürgermeister.

Die laufende Projektsteuerung erfolgte gemeinsam in der Koordinationsgruppe, die aus zwei Mitarbeitern der Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft / Agendabüro und dem verantwortlichen wissenschaftlichen Mitarbeiter des ZIT besteht. Die Koordinationsgruppe erarbeitete Konzepte (Jahresprogramm, Öffentlichkeitsarbeitskonzept, Erarbeitungsprozess der Riedstädter Agenda 21 etc.) und stimmte das weitere Vorgehen sowohl im kommunalen Agenda 21-Prozess als auch die möglichen wissenschaftlichen Beiträge ab. Ebenso wurden in Zusammenarbeit mit der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TUD mehrere Workshops geplant und durchgeführt. Weiterhin bereitete die Koordinationsgruppe den Koordinationskreis vor und klärte dort mit den Vertretern der jeweiligen Akteursgruppen das weitere Vorgehen im Lokale Agenda 21-Prozessab. Der Koordinationskreis wird von Herrn Ulrich Gehrlein, ZIT moderiert. Darüber hinaus organisierte das ZIT die in Kapitel 4.2.1 erwähnte Fachtagung und publizierte eine Reihe von Artikeln, Dokumentationen und Bücher zum Thema.

4.3.2 Themenfindung, Erarbeitung und Vermittlung der Fachbeiträge

Während unter 4.2 vorwiegend die inhaltliche Ausrichtung der wissenschaftlichen Beiträge sowie die universitätsinterne Verknüpfung im Mittelpunkt standen, wird hier auf die Verknüpfung der Fachbeiträge mit der Praxis eingegangen.

Um einen Überblick über zeitliche Überschneidungen und Verknüpfungsmöglichkeiten mit der Arbeit in den Agenda 21-Gruppen zu geben wird im Projektplan in Anhang 7 der Bearbeitungszeitraum der einzelnen Beiträge dargestellt. Im Vergleich mit dem Aktivitätenplan in Anhang 6 gibt die Darstellung Aufschluß darüber, inwieweit eine zeitliche Überschneidung mit den Aktivitäten des Kooperationsprojektes in Riedstadt gegeben war.

(1) Themenfindung

Die Themenfindung erfolgte bei Diplom- und Studienarbeiten sowie Seminaren im Zeitverlauf unterschiedlich (vgl. Kap. 3.3.2). Sie erfolgte meist insoweit kooperativ, daß der thematisch-inhaltliche Rahmen zwischen Agendabüro und ZIT und dem beteiligten Fachbereich

abgesteckt wurde. Die konkrete Ausgestaltung der Fragestellungen erfolgte bei diesen Beiträgen nach Einschätzung der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen, die als Betreuer/innen fungierten, sowie den wissenschaftlichen Anforderungen der Fachgebietsleiter.

Dagegen wurde bei den durch das ZIT vergebenen Forschungsaufträgen im Rahmen des UNIKOMM 21-Projektes sowohl die Themenfindung als auch die zu bearbeitenden Fragestellungen gemeinsam von ZIT und Agendabüro ausgearbeitet. Im Fall der durchgeführten Struktur- und Verflechtungsanalyse des Riedstädter Gewerbes erfolgte die Klärung der zu bearbeitenden Fragestellungen auch gemeinsam mit Vertretern des Sonderausschusses „Wirtschaftliche Entwicklung“.

(2) Erarbeitungsprozess

Der Erarbeitung der Inhalte sind in Diplom- und Studienarbeiten je nach Fachbereich unterschiedlich enge zeitliche Grenzen gesetzt. Aufgrund des in den Prüfungsordnungen festgelegten Bearbeitungszeitraums muß der Diplomand bzw. die Studienarbeiterin in relativ kurzer Zeit das Thema bearbeiten. Ähnliches gilt für Seminare. Die Bearbeitungszeiträume betragen in beiden Fällen ca. 8 bis 12 Wochen. In diesem Zeitraum können von Seiten der Studierenden nur einige wenige Ortstermine vorgesehen werden. Dabei wurden bisher meist das Agendabüro /Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft und das Bauamt kontaktiert. Kontakt zu Agenda 21-Gruppen wurde nur sehr selten aufgenommen.

Bei den Forschungsprojekten, die i.A. auch über einen längeren Zeitraum durchgeführt wurden, erfolgte z.T. auch eine Zusammenarbeit mit den Agenda 21-Gruppen. Insbesondere im Rahmen des Projektes zur energetischen Altbausanierung (vgl. Kap. 4.2.1) fand ein reger Austausch mit der AG „Energietisch“ statt. Hier konnten gegenseitig Anregungen für die jeweilige Arbeit gegeben werden.

Ein besonders gelungener Fall der wechselseitigen Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes stellt das unter Kap. 4.2.1 beschriebene Projektseminar „Saint Tropez am Baggersee“ dar. Hier konnten die Arbeitsformen „studentisches Projektseminar“ und „Agenda 21-Workshop“ direkt verknüpft werden.

(3) Vermittlung, Aufgreifen und Umsetzung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Beiträge wurden i.d.R. nach Abschluß in Riedstadt vorgestellt. Bei Diplom- und Studienarbeiten erfolgte dies jedoch seltener als bei Forschungsprojekten. Seminarpräsentationen fanden meist an der TUD statt, zu denen Vertreter aus Riedstadt eingeladen wurden – meist das Agendabüro (vgl. Kap. 3.3.2). Darüber hinaus wurden die schriftlichen Ergebnisse der wissenschaftlichen Beiträge vom ZIT an das Agendabüro weitergeleitet, so daß diese sowohl am ZIT als auch beim Agendabüro vorliegen. Weiterhin wurden die Ausarbeitungen in eine ins Internet eingestellte Bestandsliste aufgenommen und sind so für alle Interessierten recherchierbar und ausleihbar.

Das direkte Aufgreifen der erarbeiteten Inhalte durch Agenda 21-Gruppen fand nicht in umfassendem Maße statt. Jedoch flossen die Ergebnisse in unterschiedlicher Form in die Arbeit der Agenda 21-Gruppen bzw. der Verwaltung ein. Tabelle 6 gibt darüber Auskunft in welchem Rahmen die Projektergebnisse vermittelt und mit den lokalen Aktivitäten verknüpft wurden. Besonders gelungene Beispiele sind in diesem Zusammenhang die Verknüpfung

- der Konzepte und Strategien der energetischen Altbausanierung mit der Arbeit der AG „Energetisch“,
- der Erarbeitung von Verknüpfungsmöglichkeiten von LA 21 und Bauleitplanung mit der Arbeit in den Workshops zur Siedlungsentwicklung,
- der Schwachstellenanalyse Verkehr mit der Arbeit der AG „Siedlungsentwicklung und Verkehr“,
- der Konzepte zur Energieversorgung von Alt- und Neubaugebieten mit der AG „Energetisch“,
- die Befragung zur Situation und Perspektiven der Riedstädter Landwirtschaft sowie der Ideensammlung zur Regional- und Direktvermarktung mit der Arbeit der AG „Perspektiven der Riedstädter Landwirtschaft“,
- der Vorschläge zum Öffentlichkeitsarbeitskonzept mit der AG „Kombinah“.

Darüber hinaus wurden die Ergebnisse z.T. von der Verwaltung aufgegriffen. Hier flossen sie als konzeptionelle Beiträge in die Arbeit der Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft sowie des Bauamtes ein. Auch die Politik griff immer wieder die Ergebnisse der wissenschaftlichen Beiträge auf und berücksichtigte sie bei ihren Entscheidungen. Durch den oftmals perspektivischen Charakter oder nicht direkt vorhandenen Verwendungszusammenhang wurde eine Reihe der Beiträge Bestandteil eines „Ideenpools“ für zukünftige Vorhaben und soll ggf. zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgegriffen werden.

Tab. 6: Verknüpfung wissenschaftliche Beiträge mit der LA 21

Wissenschaftliche Beiträge	Verknüpfung
Siedlungsentwicklung und Verkehr	
Schwachstellenanalyse Verkehr (FB 13, Verkehrsplanung) (Diplomarbeit)	⇒ AG „Siedlung und Verkehr“, ⇒ Ausschüsse ⇒ Verwaltung ⇒ Präsentationsveranstaltung
Verknüpfung von Lokalen Agenda 21-Prozessen mit den für die Siedlungsentwicklung relevanten Planungen : dargestellt am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR) (Diplomarbeit)	⇒ Integration in Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“
Nachhaltiges Bauen und Wohnen – Städtebaulicher Entwurf für „Goddelau-Südwest“ (FB 15, Architektur, industrialisiertes Bauen) (Seminar und Forschungsprojekt)	⇒ Präsentationsveranstaltung (Donnerstagabendgespräch) ⇒ Verwaltung
Szenarien nachhaltiger Stadtentwicklung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 15, Städtebau, ZIT) (Seminar)	⇒ Integration in Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ ⇒ Präsentationsveranstaltung (Donnerstagabendgespräch)
Integriertes Bodenmanagement am Beispiel des geplanten Baugebietes „Crumstadt-Ost“ (FB Geographie, Goethe-Universität Frankfurt am Main) (Diplomarbeit)	⇒ Integration in Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ ⇒ Verwaltung

Wissenschaftliche Beiträge	Verknüpfung
Historische Betrachtung der Siedlungsentwicklung (FB 12, Geodäsie) (Seminar)	⇒ Projektpräsentation an der TU (Anwesenheit von Bau- und Umweltamt)
Gemeindeentwicklung und funktionale Mitte (FB 11, Siedlungsgeographie) (Magisterarbeit)	⇒ Integration in Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ ⇒ Verwaltung
Klimaschutz und Energie	
Konzeption und Realisierung einer Ausstellung zur energetischen Sanierung des Gebäudebestands in Riedstadt (FB 01/13, Politische Ökonomie u. Statik) (Seminar)	⇒ Präsentationsveranstaltung (Ausstellung an 3 Orten)
Energetische Sanierung des Gebäudebestandes (FB 01/13, Politische Ökonomie u. Massivbau) (Forschungsprojekt)	⇒ Verwaltung, ⇒ AG „Energetisch“, ⇒ Präsentationsveranstaltung
Energetische Sanierung des Gebäudebestandes - Bereich Haustechnik (FB 01/13, Politische Ökonomie u. Massivbau) (Forschungsprojekt)	⇒ Verwaltung, ⇒ AG „Energetisch“, ⇒ Präsentationsveranstaltung
Konzepte zur Energieversorgung von Alt- und Neubaugebieten (FB 01/13, Politische Ökonomie u. Massivbau; Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff- Forschung, Stuttgart) (Seminar)	⇒ Projektpräsentation an der TU (Anwesenheit Umweltamt, Energetisch) ⇒ AG „Energetisch“
Kommunikation, Bildung, Naherholung	
Agenda 21 – Informationssystem (AGENDA 21-IS) (FB 12, Geodäsie) (Seminar)	⇒ Integriert in LA21-Homepage ⇒ Projektpräsentation an der TU (Anwesenheit von Bau- und Umweltamt)
Internetpräsentation der LA21-Riedstadt und des UNIKOMM21-Projektes (ZIT) (Projekt)	⇒ LA21-Homepage ⇒ UNIKOMM21-Homepage
Naturerlebnispfad (FB Geographie, Goethe-Universität Frankfurt am Main) (Diplomarbeit)	⇒ Verwaltung ⇒ Präsentation auf Donnerstagsgespräch ⇒ Ausschüsse
Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit (FH Darmstadt, FB Gestaltung) (Projekt)	⇒ Agendabüro ⇒ AG Kombinah ⇒ Koordinationskreis
Naturschutz und Landschaftspflege, Landnutzung, Wasser	
Naturschutzstrategien in Siedlungsgebieten (FB 15, Architektur) (Seminar)	⇒ Verwaltung ⇒ Ausschüsse ⇒ Präsentation auf Auftaktveranstaltung

Wissenschaftliche Beiträge	Verknüpfung
Die ökonomische Bewertung von Biodiversität und Konsequenzen für die kommunale Umweltpolitik am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 01, Politische Ökonomie) (Diplomarbeit)	⇒ bisher keine Verknüpfung
Nutzungskonzept Altneckarschlingen (FB10, Botanik) (Forschungsprojekt)	⇒ Verwaltung ⇒ Präsentationsveranstaltung (Donnerstagabendgespräch)
Vorsorgender Grundwasserschutz zur dauerhaften Sicherung der Wasserversorgung (FB 13, WAR) (Übung zur Vorlesung)	⇒ bisher keine Verknüpfung
Einfluß unterschiedlicher Siedlungsstrukturen auf die Fauna-Entwicklung (FB 10, Zoologie) (Diplomarbeit)	⇒ bisher keine Verknüpfung
Wasserwirtschaftliche Handlungsempfehlungen (FB 13, WAR) (Diplomarbeit)	⇒ bisher keine Verknüpfung
Integrierte Entwicklung des Freizeit- und Erholungsgebietes „Riedsee“ (FB 13, Umwelt- und Raumplanung, Verkehrswesen; FB 15, Freiraumgestaltung; ZIT) (Projekt)	⇒ Projekt mit Workshopreihe ⇒ Ausschüsse
Landwirtschaft	
Situation der Riedstädter Landwirtschaft (Justus-Liebig- Universität Gießen, FB 17, Institut für Agrarsoziologie und Beratungswesen) (Untersuchung)	⇒ Präsentationsveranstaltung mit Initiierung der AG „Landwirtschaft“ ⇒ AG „Landwirtschaft“
Projektideen zur Regional- und Direktvermarktung (Goethe Universität Frankfurt am Main, Institut für ländliche Strukturforschung) (Projekt)	⇒ Präsentationsveranstaltung (Donnerstagabendgespräch) ⇒ AG „Landwirtschaft“
Soziales (Familie, Frauen, Kinder, Jugendliche, Senioren, Arbeitslose)	
Zukunftsbilder und Handlungsempfehlungen Riedstädter Bürger zur Lokalen Agenda 21 (FB 02, Soziologie) (Forschungsprojekt und Diplomarbeit)	⇒ Agendabüro ⇒ eigenständige Agenda 21-Gruppe
Regionaler Vergleich und Analyse südhessischer Tauschring-Initiativen (FB 02, Soziologie) (Seminar)	⇒ Tauschring „Tauschwas“
Wirtschaft	
Regionale Verflechtung des Gewerbes von Riedstadt (FB Geographie, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie, Goethe- Universität Frankfurt am Main) (Forschungsprojekt)	⇒ Präsentationsveranstaltung (Donnerstagabendgespräch) ⇒ Verwaltung
Kommunalverwaltung und -betriebe	
Kleinkompostieranlage der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR, FB 01, Politische Ökonomie) (Interdisziplinäres Projekt)	⇒ Verwaltung

Wissenschaftliche Beiträge	Verknüpfung
Untersuchung und Weiterentwicklung des Abfallwirtschaftskonzeptes der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung) (Seminar)	⇒ Verwaltung
Nachhaltige Gemeindeentwicklung	
Stärken-Schwächen-Analyse im Spannungsfeld der Nachhaltigkeit – Integrierte Entwicklungsplanung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung u. ZIT) (Seminar)	⇒ Präsentationsveranstaltung (Donnerstagabendgespräch) ⇒ Integration in Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“
Umsetzung der LA 21 in der Planungspraxis in Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung) (Forschungsprojekt)	⇒ Verwaltung ⇒ Integration in Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“
Weiche Indikatoren nachhaltiger Stadtentwicklung (FB 02, Soziologie) (Seminar)	⇒ nicht zu Ende geführt
Lokale Agenda 21 – Prozesse in kleineren Städten und Gemeinden : Erfahrungen ausgewählter Kommunen (FB 13, WAR) (Diplomarbeit)	⇒ bisher keine Verknüpfung
Sammlung vorliegender Informationen und Datenbeständen mit Bezug auf Riedstadt und Einrichtung einer Bibliothek (ZIT) (Untersuchung)	⇒ Riedstadt Agenda-Bibliothek im ZIT ⇒ im Internet verfügbar (LA21-Homepage)
Zwischenevaluierung des Agendaprozesses in Riedstadt (ZIT) (Untersuchung)	⇒ Agendabüro ⇒ Koordinationskreis ⇒ Agenda-Workshop 4/99
Nachhaltigkeitsindikatoren zur LA21 Riedstadt (FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung, ZIT) (Studienarbeit)	⇒ Verwaltung ⇒ Integriert in Workshopreihe zu Nachhaltigkeitsindikatoren
Lokale ‚Agenda 21‘ Prozesse – Kommunalpolitik und Partizipation (FB 02, Politikwissenschaften) (Seminar)	⇒ bisher keine Verknüpfung
Evaluierung des Modellvorhabens UNIKOMM 21 (Öko-Institut, Darmstadt, HDA, TUD) (Untersuchung)	⇒ alle Kooperationseinheiten ⇒ Agenda-Workshop 01/01
Fachtagung zu Agendaprozessen (ZIT)	⇒ Koordinationskreis ⇒ Agendabüro ⇒ Region Starkenburg ⇒ Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten ⇒ Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie
Arbeits- und Ablaufanalyse des Modellvorhabens (Uni Regensburg, Abt. für Sozial- und Organisations-psychologie) (Forschungsprojekt)	⇒ alle Kooperationseinheiten ⇒ Agenda-Workshop 01/01

4.3.3 Kooperationsmodell für eine universitär-kommunale Partnerschaft zur Realisierung einer Lokalen Agenda 21

Die Reflexion der eigenen Vorgehensweise nimmt in Modellvorhaben einen breiten Raum ein, da aus den Erfahrungen allgemeine Empfehlungen und Vorgaben für ähnliche Vorhaben abgeleitet werden sollen. Im Rahmen des UNIKOMM 21-Projektes wurden daher seitens des ZIT und des Agendabüros in Gesprächen mit Einzelpersonen sowie in den Organisationseinheiten des Vorhabens (Koordinationskreis und TUD-Arbeitskreis „Agenda 21“) immer wieder Rückmeldungen von den Akteuren eingeholt. Dies erfolgte oftmals mit der Unterstützung der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA) der TUD.

Darüber hinaus wurde zu Beginn des Vorhabens zur Weiterentwicklung und wissenschaftlichen Fundierung des Modells einer universitär-kommunalen Partnerschaft eine begleitende Evaluierung durch das Öko-Institut e.V., Darmstadt und die Abteilung für Sozial- und Organisationspsychologie der Universität Regensburg vereinbart (Projekt-Nr. 35.99.01 und 36.99.01). Das Öko-Institut führte seine Evaluierung in Zusammenarbeit mit der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle auf Basis folgender methodischer Bausteine durch:

- Auswertung von Protokollen, schriftlichen Berichten und Presseberichten;
- Durchführung und Auswertung von Interviews mit ausgewählten Akteuren;
- Teilnahme an Agenda 21-Workshops und Treffen des Koordinationskreises;
- Auswertung der Netzwerkanalyse der Universität Regensburg.

Die begleitenden Aktivitäten der Universität Regensburg sahen die Durchführung einer Aufgaben- und Anforderungsanalyse, einer Zeitbudget- und Netzwerkanalyse vor. Mit der Aufgaben- bzw. Anforderungsanalyse wurden in einem ersten Schritt alle Tätigkeitsbereiche (bzw. Aufgabenbereiche) und die dazu gehörigen Tätigkeiten (bzw. Aufgaben) der Akteure im Rahmen der gebildeten Organisationseinheiten erfaßt. Daneben wurden die Anforderungen, die zur Erfüllung der entsprechenden Aufgaben erforderlich sind, identifiziert. Auf Basis dieser ersten Analyse wurde im April/Mai 2000 eine Erhebung mit Hilfe von Selbstbeobachtungsbögen durchgeführt, die der Erstellung einer Zeitbudget- und Netzwerkanalyse diente.

Die Ergebnisse der im April/Mai 2000 durchgeführten Zeitbudget- und Netzwerkanalyse sowie der begleitenden Evaluierung mittels Dokumentenanalysen und leitfadengestützten Interviews wurden im weiteren Verlauf in den Gesamtprozess zurückgespiegelt und auf Workshops mit allen beteiligten Akteuren diskutiert. Die Ergebnisse finden sich in Kapitel 6.

Zur Aufgabenanalyse wurden in einem ersten Schritt von ZIT und HDA mit den Akteursgruppen der jeweiligen „Organisationseinheiten“ (Agendagruppen, Moderation, Verwaltung, Politik, Universität, Presse, Agendabüro und ZIT) Arbeitstreffen durchgeführt, bei denen ihre jeweiligen Tätigkeitsbereiche und Tätigkeiten identifiziert wurden. Daneben hatten die Teilnehmer der Arbeitstreffen die Aufgabe, alle relevanten Akteursgruppen des Modellvorhabens zu benennen, das bisher entwickelte Organisationsmodell zu diskutieren und auf seine Vollständigkeit bzw. Richtigkeit zu prüfen. Die Ergebnisse hiervon zeigen in grafischer Form die Abbildungen 1 und 4. In einem zweiten Schritt der Aufgabenanalyse erhielten alle am Projekt beteiligten Akteure einen Fragebogen zur Bestimmung ihres Aufgabenbereichs

und hierzu erforderlicher Anforderungen/Qualifikationen sowie zur Bewertung der Bedeutung der jeweiligen Aufgaben. Die hierbei ermittelten Tätigkeitsbereiche der im Rahmen des Kooperationsmodells handelnden Akteure zeigt Tabelle 7.

Mit der Arbeits- und Aufgabenanalyse der Organisationseinheiten konnten deren konkreten Arbeitsbeziehungen näher untersucht und verifiziert werden. Mit der Netzwerkanalyse konnte das der Kooperation zugrunde liegende Organisationsmodell überprüft und weiterentwickelt werden. Das so validierte Organisationsmodell und die funktionalen Bezüge der Organisationseinheiten der universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisierung einer lokalen Agenda 21 zeigt Abbildung 4. Eine derartige Validierung des Kooperationsmodells ist in dieser Form bisher einzigartig und muß als vorbildlich gelten. Die Organisationseinheiten werden im Folgenden beschrieben:

(1) Koordinierungsstelle an der TU Darmstadt

Als zentrale Einrichtung der TU Darmstadt nimmt das ZIT die Funktion als Koordinierungsstelle der universitären Aktivitäten im Rahmen der Kooperation wahr (vgl. Abb. 4). Das ZIT ist erster Ansprechpartner für die Gemeinde Riedstadt und knüpft aufgrund seiner zentralen Position Kontakte zu einzelnen Projektpartnern an der TU Darmstadt sowie zu kooperierenden wissenschaftlichen Einrichtungen. Das ZIT bündelt deren Beiträge, sichert und vermittelt ihre Ergebnisse.

(2) Agendabüro

Als Teil der Verwaltung unterstützt und koordiniert das Agendabüro den Lokale Agenda 21-Prozess in Riedstadt. Ebenso stimmt es die verwaltungsinternen Aktivitäten zur LA 21 ab. Darüber hinaus ist das Agendabüro zentraler Ansprechpartner für die TU Darmstadt. Das Agendabüro vermittelt der Universität Kontakte zu anderen Verwaltungsstellen, zur Politik sowie zum Agenda 21-Prozess.

(3) Koordinierungsgruppe TUD-Riedstadt

Die Koordinationsgruppe des UNIKOMM 21-Modellvorhabens setzt sich aus Vertretern des Agendabüros und des ZIT zusammen. Die Gruppe koordiniert den Gesamtprozeß und stellt den Informationsaustausch zwischen Technischer Universität und Gemeinde sicher. Ferner werden in der Koordinierungsgruppe Vorgehensweise und Inhalte auf universitärer und kommunaler Seite abgestimmt.

(4) Arbeitskreis „Agenda 21“ an der TU Darmstadt

Die Arbeitsgruppe "Lokale Agenda 21" an der TUD stimmt unter Federführung des ZIT die Beiträge der beteiligten Fachbereiche ab und fördert die interdisziplinäre Projektbearbeitung. In der AG werden beabsichtigte Projekte vorgestellt, Ergebnisse diskutiert und Kontakte zwischen einzelnen Projektgruppen hergestellt.

(5) Koordinationskreis der LA 21 Riedstadt

Der Koordinationskreis des Riedstädter Agenda 21-Prozesses dient der Abstimmung der Agenda 21-Aktivitäten und der Unterstützung des Agendabüros. In dem Gremium erfolgt der Austausch zwischen den vier zentralen Akteursgruppen Verwaltung, Gemeindevertretung, Agenda 21-Gruppen und Universität.

(6) Projektgruppen an der TU Darmstadt

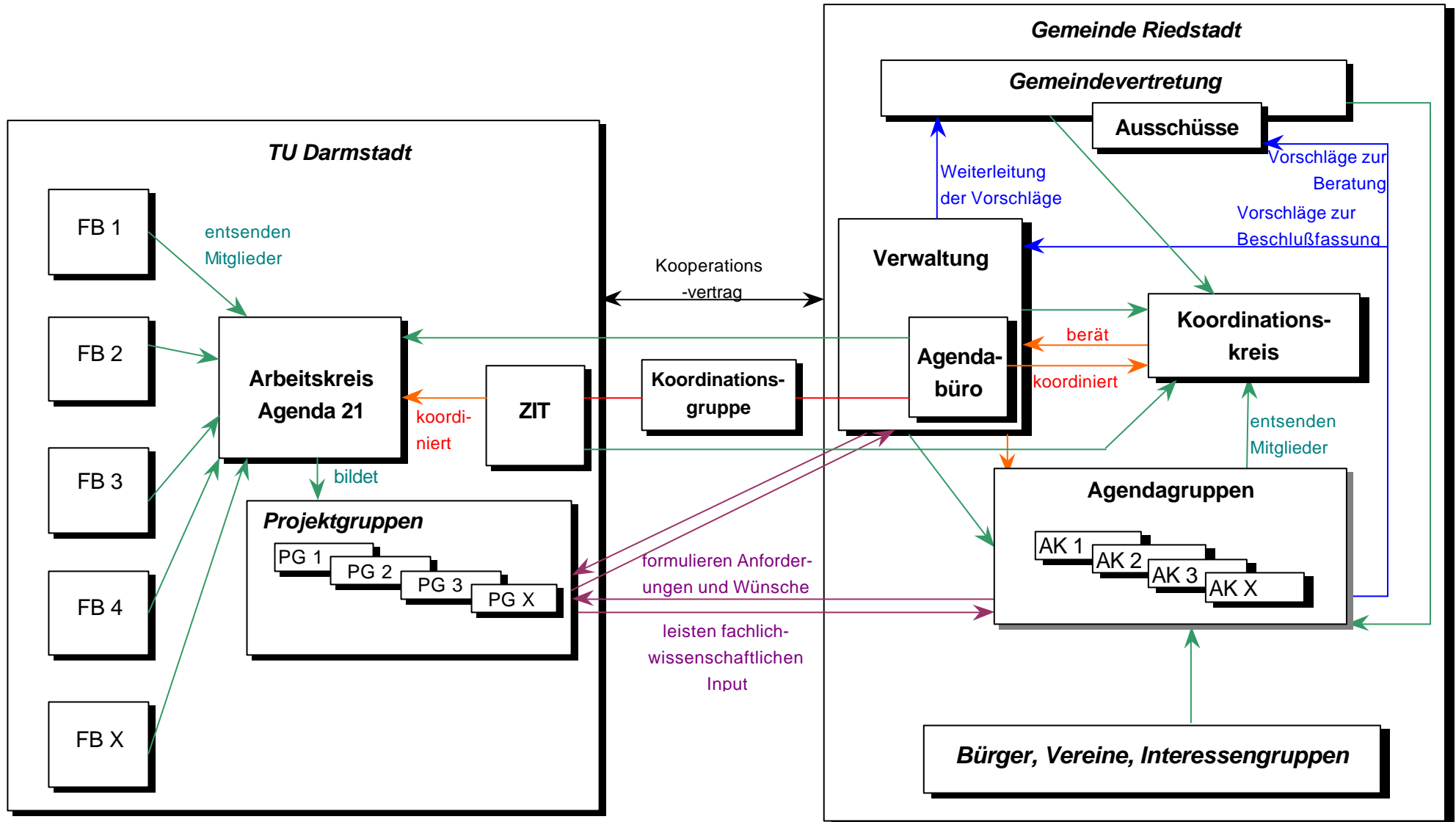
Die universitären Beiträge werden in Projektgruppen erarbeitet. Deren Zusammensetzung leitet sich von der jeweiligen Durchführungsform der Teilprojekte ab. So werden universitäre Beiträge in Form von Seminaren und Forschungsprojekten als auch durch Studien-, Diplom- und Vertieferarbeiten geleistet.

(7) Agenda 21-Arbeitsgruppen

Im Rahmen der Agenda 21-Arbeitsgruppen werden zu einzelnen Themenfeldern von interessierten Bürgern und Vertretern von Interessengruppen Probleme, Ziele und Maßnahmen benannt sowie einzelne Projekte konzipiert und z.T. umgesetzt. Dies erfolgt unter Einbeziehung der universitären Beiträge und in Abstimmung mit Politik

Die Projektgruppen an der TU Darmstadt und die Agenda 21-Arbeitsgruppen repräsentieren somit die inhaltliche Ebene der universitär-kommunalen Partnerschaft, während die Koordinierungsgruppe die prozessual-organisatorische Ebene der Partnerschaft darstellt. Diese Vernetzung ermöglicht eine zukunftsweisende Kooperation und innovative Bildungs- und Lösungsansätze, die zu einer Nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Abb. 4: Organisationsmodell der universitär-kommunalen Partnerschaft



Tab. 7: Tätigkeitsbereiche der im Rahmen des Kooperationsmodells handelnden Akteure

TUD-Projektgruppen		Moderatoren der AG's	Vertreter des Gemeindeparlaments	Verwaltung	Koordinierungsstelle an der TU	Koordinationsgruppe
1) Erarbeitung von Fachbeiträgen und Konzepten im Rahmen von Lehrveranstaltungen	7) Zusammenarbeit mit dem Gemeindeparlament	1) Zusammenarbeit mit den verschiedenen Agendagruppen	1) Zusammenarbeit mit den Agendagruppen	1) Zusammenarbeit mit den Agendagruppen	1) Koordination der wissenschaftlichen Beiträge	10) Koordination des Agendaprozesses
2) Erarbeitung von Fachbeiträgen und Konzepten im Rahmen von Forschungsprojekten	8) Zusammenarbeit mit der Verwaltung	2) Planung/Durchführung von Projekten	2) Zusammenarbeit mit TUD-Projektgruppen/ZIT	2) Kooperation mit TUD-Projektgruppen/ZIT	2) Organisation des Arbeitskreises Lokale Agenda 21	11) Koordination der wissenschaftlichen Beiträge
3) Erarbeitung von Fachbeiträgen und Konzepten im Rahmen von studentischen Arbeiten	9) Betreuung/Beratung bei der Umsetzung der Konzepte	3) Moderation der Agendagruppen	3) Zusammenarbeit mit AG in den Gemeindeausschüssen	3) Verwaltungsinterne Lagebesprechung zur LA 21	3) ZIT-interne Lagebesprechung	
4) Fachübergreifende Zusammenarbeit in TUD-Projektgruppen	10) Kooperation mit anderen TUD-Projektgruppen	4) Vor-/Nachbereitung der Agendagruppentreffen	4) Politische Meinungsbildung und Konzeptentwicklung	4) Kontakte zu externen Agenda-Aktivitäten	4) Projektleitung/Controlling	
5) Zusammenarbeit mit Agendagruppen	11) Teilnahme am Arbeitskreis LA21	5) Öffentlichkeitsarbeit	5) Zusammenarbeit mit der Verwaltung	5) Teilnahme an Agendaveranstaltungen	5) Öffentlichkeitsarbeit	
6) Planung und Durchführung von Projekten	12) Teilnahme an Agendaveranstaltungen	6) Teilnahme am Koordinationskreis	6) Partei-interne Lagebesprechung zur LA 21	6) Planung und Umsetzung von Projekten	6) Teilnahme an Agenda-Veranstaltungen	
	13) Öffentlichkeitsarbeit	7) Zusammenarbeit mit TUD-Projektgruppen/ZIT	7) Teilnahme an Agenda-Veranstaltungen	7) Zusammenarbeit mit dem Gemeindeparlament	7) Verwaltung Unikomm 21	
	14) Zusammenarbeit mit ZIT	8) Zusammenarbeit mit dem Agendabüro	8) Öffentlichkeitsarbeit	8) Teilnahme am Koordinationskreis	8) Teilnahme am Koordinationskreis	
	15) Zusammenarbeit mit Agendabüro	9) Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren	9) Teilnahme am Koordinationskreis		9) Vor-/Nachbereitung der Koordinationsgruppen-Treffen	
	16) Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren	10) Teilnahme an Agenda-Veranstaltungen				

Tab. 7(Fortsetzung): Tätigkeitsbereiche der im Rahmen des Kooperationsmodells handelnden Akteure

Agenda 21-Arbeitsgruppen		Agendabüro	
1) Erarbeitung von Konzepten zur nachhaltigen Entwicklung Riedstadts	6) Zusammenarbeit mit dem Sonderaus-schuß Wirtschaft	1) Verwaltung des Agendaprozesses	6) Öffentlichkeitsarbeit
2) Zusammenarbeit mit dem Gemeindeparka-ment	7) Öffentlichkeitsarbeit	2) Koordination des Agendaprozesses	7) Teilnahme am Koordinationskreis
3) Austausch mit Politikern (außerhalb der Ausschüsse)	8) Zusammenarbeit mit der Verwaltung	3) Zusammenarbeit mit den Agendagruppen	8) Teilnahme an Agenda-Veranstaltungen
4) Planung und Durchführung von Projekten/Aktionen	9) Teilnahme an Agenda-Veranstaltungen	4) Verwaltungs-interne Lagebe-sprechungen zur LA 21	9) Planung und Umsetzung von Projekten
5) Kooperation mit anderen Agenda 21-Gruppen	10) Teilnahme am Koordinationskreis	5) Kontakte zu externen Agenda-Aktivitäten	10) Zusammenarbeit mit dem Gemeindeparka-ment
	11) Zusammenarbeit mit dem Agendabüro		11) Zusammenarbeit mit der Verwaltung
	12) Zusammenarbeit mit TUD-Projekt-gruppen/ZIT		12) Zusammenarbeit mit den TUD-Projektgruppen

5 Einschätzung des Kooperationsmodells sowie der inhaltlichen Ergebnisse

In diesem Kapitel wird vor dem Hintergrund der Ergebnisse der begleitenden Evaluierung eine Bewertung der aufgetretenen Probleme, Erfolge und Ergebnisse sowie des Kooperationsmodells vorgenommen. Die Ausführungen beziehen sich auf die Arbeitsebenen des Modellvorhabens: die Lokale Agenda 21 in Riedstadt, die universitäre Ebene und die (inhaltlichen und organisatorischen) Kooperationsebenen.

5.1 Lokale Agenda 21 in Riedstadt

5.1.1 Gesamtrahmen, Koordination und Institutionalisierung des Agenda 21-Prozesses

Wie die vorangegangenen Ausführungen belegen, gestaltete sich der Agenda 21-Prozess sehr vielfältig und intensiv. Die auf den Agenda-Workshops identifizierten Schwachstellen wurden offensiv angegangen. Die jeweils zu Jahresbeginn für das laufende Jahr vereinbarten Aktivitäten dokumentieren ein sehr breites und ambitioniertes Arbeitsspektrum.

Nachträglich läßt sich feststellen, daß die vereinbarten Jahresprogramme nicht im beabsichtigten Umfang realisiert werden konnten. Hier waren den Beteiligten sowohl auf professioneller als auch auf ehrenamtlicher Seite enge zeitliche Grenzen gesetzt, die eine Mehrarbeit nicht zuließen. Das nicht vollständige Erreichen der zum Teil selbst gesteckten, zum Teil durch das ZIT und das Agendabüro eingebrachten Ziele erzeugte wiederholt Unzufriedenheit in den Agenda 21-Arbeitsgruppen mit sich und anderen Akteuren. Ein Grund hierfür dürfte in der teilweise nicht erwünschten „Außensteuerung“ der AG´s durch das Agendabüro und das ZIT liegen.

Diese Entwicklung zeigt, daß das Zeitbudget insbesondere der ehrenamtlich engagierten Beteiligten nur in engen Grenzen und durch ein entsprechend arbeitsteiliges Vorgehen über die selbstbestimmten Aktivitäten hinaus belastet werden darf. Andererseits läßt sich jedoch feststellen, daß es erforderlich ist, über die themen- und projektzentrierte Arbeit der Agenda 21-Gruppen hinaus einen Gesamtrahmen zu spannen, der durch zusammenführende Aktivitäten und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit die Teilaktivitäten in ein Ganzes einbettet. Ein solches Vorgehen trägt wesentlich zur Stabilisierung und Kontinuität des Prozesses bei. Eine entsprechende professionelle Unterstützung gerade in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit sowie der breite öffentliche Rückhalt durch die politischen Repräsentanten und die Parlamentarier ist daher von großer Wichtigkeit.

Ähnliches gilt für grundsätzliche und übergeordnete Fragen, über die unter allen Beteiligten ein Konsens zu erzielen ist. So wurden im Koordinationskreis einzelne Fragen wie die des Sponsoring oder nach Kriterien für Agenda 21-Projekte kontrovers diskutiert. Diese konnten aufgrund konträrer Meinungen und des geringen Zeitbudgets nicht geklärt werden. Auch hier bedarf es einer intensiven professionellen Unterstützung, um entsprechende Entscheidungen inhaltlich vorzubereiten.

Ein kritischer Punkt des Koordinationsprozesses ist das relativ formelle Verfahren und der Sitzungscharakter der Zusammenkünfte des Koordinationskreises, der stark an politische

Gremien erinnert. Einige Diskussionen, die von Anwesenden geführt wurden, wurden von anderen als zu „theoretisch“ oder zu „konfrontativ“ wahrgenommen. Gerade um Bürgerinnen und Bürgern an die Beteiligung an informellen Prozessen - als welcher der Agenda 21-Prozess zu verstehen ist – heranzuführen, ist eine kooperative und sensible Haltung auch „sitzungserprobter“ Teilnehmer erforderlich. So bringen die Akteure aus ihrem jeweiligen Kontext z.T. sehr unterschiedliche Kommunikationserfahrungen und eingeübte -strategien mit, die bei entsprechender Anwendung im Agenda 21-Prozess zu Konflikten führen. Diese Unterschiede gilt es seitens der Moderation offen zu legen, zu vermitteln und den Diskurs so auf eine gemeinsame Ebene zu führen.

5.1.2 Ergebnisse des Agenda 21-Prozesses

Neben der Erarbeitung der „Riedstädter Agenda“ zielte die Arbeit der Agenda 21-Gruppen stark auf die Konzeption und Umsetzung konkreter Projekte und die Beteiligung an laufenden kommunalen Planungen und politischen Entscheidungsprozessen. So konnten im Unterschied zu manchen anderen Agenda 21-Prozessen frühzeitig Umsetzungserfolge erzielt werden. Diesbezüglich sind bspw. zu nennen:

- die Konzeption des Neubaugebietes „am hohen Weg“ im Niedrigenergiehaus-Standard,
- die Gründung eines Energieberatungszentrums für Riedstadt und Umgebung,
- die Gestaltung des neuen Ortsmittelpunktes Goddelau,
- die Problemanalyse der Verkehrssituation,
- die Realisation von Gewässerrenaturierungen,
- die Gründung und Etablierung eines Tauschringes für Riedstadt und Umgebung,
- die Durchführung von Mitmach-Aktionen zur Aktivierung und Bewußtseinsbildung der Bevölkerung sowie
- die aktive Beteiligung der Agenda 21-Gruppen an weiteren kommunalen Planungen (div. Bebauungspläne, Landschaftsplan und Ergebnisse des Sonderausschusses „wirtschaftliche Entwicklung“).

Neben diesen Umsetzungserfolgen ist als zentrales Ergebnis des Agenda 21-Prozesses die „Riedstädter Agenda“ anzusehen. Dieses Handlungsprogramm stellt das erste umfassende Konzept für eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde dar, das unter Beteiligung der meisten relevanten Akteursgruppen erarbeitet wurde. In seiner thematischen Breite und teilweise fachlich tiefgehenden Ausgestaltung kann es für die weitere Entwicklung der Gemeinde zur Richtschnur kommunalpolitischer Entscheidungen werden.

5.1.3 Erarbeitungsprozess zur Riedstädter Agenda

Der parallel zu den laufenden Agenda 21-Arbeitsgruppen organisierte Erarbeitungsprozess der „Riedstädter Agenda“ bot eine Reihe von Vor- aber auch Nachteilen gegenüber der oftmals üblichen Vorgehensweise, die einzelnen Themenblöcke getrennt in AG's zu erarbeiten und anschließend zu einem Handlungsprogramm zusammenzufügen.

Vorteile

Die in Agenda 21-Prozessen oftmals als langwierig und zu theoretisch empfundene Leitbilddiskussion erfolgte parallel zu den Agenda 21-Gruppen und erhielt so deren Attraktivität für an Projekten interessierte Teilnehmer.

Ferner erhielten über die Agenda 21-Gruppen hinaus gerade Interessenvertreter, deren Themen sich bisher nicht in der Arbeit der lokalen Agenda 21 widerspiegeln, Zugang zur Agenda 21-Diskussion. Hier sind insbesondere soziale und ärztliche Vereinigungen, Schulen, Senioren- und Wirtschaftsvertreter zu nennen. So konnten auch zu diesen Bereichen gemeinsame Leitlinien und Ziele vereinbart werden, die z.T. bereits an anderer Stelle in Riedstadt aktiv verfolgt wurden. Daraus entstand ein Gesamtkonzept für die zukunftsbeständige Entwicklung Riedstadts, das alle hierzu relevanten Teilaspekte integriert. Auch konnte durch die Einbeziehung der Politik frühzeitig ein Dialog aufgenommen werden, der die Zustimmung des Gemeindeparlaments zum Handlungsprogramm erleichterte.

Nachteile

Hinsichtlich der Beteiligten am Agenda 21-Prozess bedeutete das Verfahren jedoch einen Mehraufwand, der in zwei Workshops und der Erarbeitung inhaltlicher Vorschläge bestand. Nicht jede Agenda 21-Gruppe arbeitete bis zu diesem Zeitpunkt konzeptionell an Zielen und Strategien für eine nachhaltige Entwicklung Riedstadts, sondern oftmals projektorientiert zu einzelnen konkreten Aspekten. Die Beteiligung an der Erarbeitung des Handlungsprogrammes wurde entsprechend von einer Reihe der Beteiligten als zu theoretisch empfunden. Durch die vereinbarte Abgabe von „Stellungnahmen“ der Agenda 21-Gruppen war der direkte Bezug zu ihren Aktivitäten zuweilen nur schwer zu vermitteln.

Ebenso wurde das stark strukturierte Vorgehen in den Agenda 21-Gruppen unterschiedlich aufgenommen. So wurde das Verfahren einerseits von Gruppenmitgliedern, die großen Wert auf neue Kommunikationsformen legen, als wenig gemeinschaftsstiftend und zu akademisch kritisiert. Andererseits bemängelten zielorientierte und interessengeleitete Teilnehmer das Offenlassen einiger Verfahrensfragen und unpräzise Abstimmungsmodalitäten. Hier zeigte sich, daß der formellen Ausgestaltung des Agenda 21-Prozesses Grenzen gesetzt sind. Als informelles Verfahren benötigt der Agenda 21-Prozess die Bereitschaft zur Konsensfindung, den offenen Austausch untereinander und das Vertrauen der Beteiligten in die anderen Akteure.

Insgesamt überwiegt der integrierende Charakter des gewählten Vorgehens, bei dem die Leitbilddiskussion zeitparallel zur Arbeitsgruppenarbeit geführt wurde, sowohl auf der Ebene der Akteure als auch der Inhalte. Durch den so hergestellten Gesamtrahmen wird die zukünftige Zusammenarbeit aller Beteiligten wesentlich erleichtert und eröffnet Entwicklungsperspektiven über die bisherigen Aktivitäten hinaus.

5.1.4 Einschätzung des Kooperationsmodells auf kommunaler Ebene

Die Leistungsfähigkeit des Kooperationsmodell auf der kommunalen Ebene (vgl. Abb. 4) kann mit Hilfe der durchgeführten Netzwerkanalyse und den begleitenden Interviews weitestgehend eingeschätzt werden.

So zeigte sich, daß der Kontakt zwischen Agenda 21-Gruppen und dem Gemeindeparlament sich nicht immer konfliktfrei gestaltete. Zwar bestand die Möglichkeit des kontinuierlichen Austausches im Koordinationskreis, doch stießen die Eingaben in die Ausschüsse der Gemeindevertretung dort zunächst auf eine ablehnende Haltung. Hier hätte vorab ein intensiverer Austausch zwischen Ausschussmitgliedern und Agenda 21-Gruppen zu weniger Reibungsverlusten geführt. Auch die Abänderung der Beschlüßvorlage der Riedstädter Agenda 21 in den Ausschüssen nach dem zehnmonatigen Erarbeitungsprozess stieß auf

Unverständnis und löste Enttäuschung bei einer Reihe von Beteiligten aus den Agenda 21-Gruppen aus. Die Gründe hierfür liegen zum einen im Verhaften der Gemeindevertretung im politischen „Tagesgeschäft“ und der damit verbundenen mangelnden langfristigen Perspektive und zum anderen in dem nur begrenzten Austausch der Akteure.

Dies zeigen auch die Ergebnisse der Netzwerkanalyse. Hier konnte zwar festgestellt werden, daß alle Kooperationseinheiten (AG's, Verwaltung, Gemeindeeinheit, Moderatoren, TU Darmstadt etc.) miteinander in Kontakt standen, doch blieb die Politik vornehmlich innerhalb ihrer eigenen Gremien aktiv und war im Agenda 21-Prozess zunächst lediglich durch die Fraktionsvorsitzenden vertreten. In die Aktivitäten der anderen Kooperationseinheiten waren die Gemeindevertreter nur schwach eingebunden.

Die Berücksichtigung der Agenda 21-Gruppen als „Interessengruppen“ seitens der Kommunalpolitik im Sonderausschuß Wirtschaftliche Entwicklung und die Beteiligung der AG's als Träger öffentlicher Belange bei kommunalen Planungen bedeutet zwar einerseits eine Aufwertung der Agenda 21-Gruppen auf dem kommunalpolitischen Parkett. Andererseits entspricht die Wahrnehmung als „Interessengruppe“ nicht dem Verständnis des Agenda 21-Prozesses, in dem eigens die verschiedenen Interessengruppen, Verwaltung und Politik zusammengeführt werden sollen.

Ebenfalls schwach ausgeprägt war nach Einschätzung der Netzwerkanalyse die Einbindung der Verwaltung in den Agenda 21-Prozess. Diesbezüglich erscheint die engere Verbindung der „ausführenden Organe“ Verwaltung und Agenda 21-Gruppen sowie die Teilnahme weiterer Verwaltungsvertreter am Koordinationskreis sinnvoll. So sind keine Vertreter des Bauamtes, des Sozialamtes sowie der Kinder- und Jugendpflege involviert, obwohl diese neben der Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft den größten Bezug zur Lokalen Agenda 21 aufweisen und eine entsprechende Passung im Handlungsprogramm der Riedstädter Agenda 21 gegeben ist.

Klärungsbedarf bestand nach Einschätzung der Netzwerkanalyse weiter in der Zusammenarbeit der Agenda 21-Gruppen mit den Moderatorinnen und Moderatoren. Diesen fielen über ihre eigentliche Aufgaben der Organisation und Diskussionsleitung der Treffen weitere Aufgaben zu. So wurde von ihnen oftmals implizit erwartet, über die Moderationstätigkeit hinaus auch einen inhaltlichen und projektunterstützenden Input zu leisten.

In einigen Bereichen zeichnete sich ab, daß die Bürgerinnen und Bürger, um in ihrer „Freizeit“ entsprechend engagiert und kreativ arbeiten zu können, einer umfangreichen Unterstützung bedürfen, um ihre Aktivitäten und Bemühungen zum Erfolg führen zu können. So ist je nach Komplexität der Aktivitäten von externer professioneller bzw. Verwaltungsseite im Wesentlichen die Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung zu unterstützen, Kontakte zu wichtigen Akteuren zu knüpfen und fachlich-inhaltlicher Input zu leisten.

Insgesamt zeigt sich der Riedstädter Agenda 21-Prozeß in der Netzwerkanalyse als ein offenes System mit vielen Außenkontakten, der trotz aller weiterhin bestehenden Kommunikationsprobleme in der Gemeinde etabliert ist.

5.2 Universitäre Ebene

5.2.1 Einschätzung der universitären Beiträge

Die unter 4.2.1 aufgeführten Beiträge und deren Inhalte wurden vor dem Hintergrund der Evaluierungsergebnisse im Kreis der am Projekt beteiligten Diplomanden/innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen diskutiert. Hieraus konnten über die Evaluierungsergebnisse hinaus weitere Erkenntnisse gewonnen werden.

5.2.1.1 Art, Qualität und Organisation der wissenschaftlichen Beiträge

Hinsichtlich der Professionalität der wissenschaftlichen Beiträge ist festzustellen, daß sowohl ihre Qualität wie ihre Abstimmung mit anderen Projekten und mit Riedstädter Akteuren stark variiert. Eine Erklärung für die unterschiedliche Qualität sowie den unterschiedlich intensiven Austausch mit den kommunalen Akteuren kann in den beiden Faktoren

- (a) Veranstaltungs-/Durchführungsform und
- (b) Art der erbrachten Leistung

begründet liegen.

Hinsichtlich der Veranstaltungs- und Durchführungsformen können unterschieden werden:

1. Lehrveranstaltungen,
2. Studien-, Vertiefer- und Diplomarbeiten sowie
3. Forschungsprojekte.

Bei der Art der erbrachten Leistung lassen sich unterscheiden:

1. Leistungs- und Studiennachweise im laufenden Studium,
2. Diplom- und Vertieferarbeiten ,
3. „Drittmittelprojekte“ (ohne Promotionsrelevanz) und
4. Promotionsprojekte.

Entsprechend der dargestellten Kategorien konnte eine unterschiedlich hohe Motivation bzw. Engagementsbereitschaft sowie ein unterschiedlich hohes fachliches Niveau der Beiträge erwartet werden. Dies hat sich in der Praxis entsprechend bestätigt.

So zeigte sich bspw. bei den Seminaren, daß diese sowohl hinsichtlich ihrer inhaltlichen Qualität als auch ihrer Aufbereitung und Lesbarkeit am stärksten variieren. Da es sich für die Studierenden nicht immer um frei wählbare Veranstaltungen handelte, war die Motivation der Beteiligten unterschiedlich. Ebenso ist das Zeitbudget der Studierenden im laufenden Semester relativ eng und erlaubt nur bedingt Ortstermine und Treffen mit lokalen Akteuren.

Insbesondere bei Studien-, Vertiefer-, vielfach auch bei Diplomarbeiten wurde dagegen das Thema von den Bearbeitern und Bearbeiterinnen oftmals weitestgehend frei gewählt und so war eine höhere persönliche Motivation gegeben. Darüber hinaus wird eine solche Arbeit intensiver wissenschaftlich betreut und muß als eigenständiges Werk lesbar und verständlich sein.

Bei den im Rahmen des Modellvorhabens vereinbarten Forschungsprojekten, die federführend von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bearbeitet wurden, ist eine gehobene wissenschaftliche Qualität der Beiträge festzustellen. Wie sehr jedoch der

persönliche Einsatz über die vereinbarten Inhalte hinausgeht und wie intensiv Kontakte zur Bearbeitung des Vorhabens auch mit Riedstädter Akteuren geknüpft werden, hing wiederum vom persönlichen Verwertungsinteresse und Engagement ab. Dieses ist i.d.R. höher, wenn das Projekt Teil des Promotionsvorhabens des/der wissenschaftlichen Mitarbeiters/in ist.

5.2.1.2 Bearbeitetes Themenspektrum und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Die begleitende Evaluierung stellte hinsichtlich der bearbeiteten Inhalte fest, daß Nachhaltigkeit in den zunächst vereinbarten Projekten vorrangig unter ökologischen Aspekten betrachtet wurde. Auf soziale und ökonomische Themen, themenübergreifende Fragestellungen („Themenbedarf Nachhaltigkeit“) und die überregionale Verflechtungen sei nur bedingt eingegangen worden.

Hierzu ist festzustellen, daß die bearbeitete Themenpalette wesentlich davon abhing, daß sich für ein konkretes Thema Studierende fanden, die darüber eine Seminararbeit, eine Diplomarbeit oder eine Dissertation anfertigen wollten. Jegliche fachliche Bearbeitung einzelner Fragestellung erfolgte jedoch immer unter den Prämissen und der Reflexion der Gesamtaktivitäten und Gesamtziele der Lokalen Agenda 21 in Riedstadt, so daß auf diesem Weg eine Auseinandersetzung und Einbettung in das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung gegeben war.

Im Lehrbereich wurde in einigen Fällen ein neuerer projektorientierter Veranstaltungstyp angestrebt. Die im Rahmen der Kooperation angebotenen Lehrveranstaltungen wurden zusehends zu Projektveranstaltungen weiterentwickelt, so daß auch auf Seiten der Studierenden über fachliche Inhalte hinaus das Lernziele der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung erreicht wurde. Diesbezüglich wurden insbesondere Schlüsselqualifikationen wie Team- und Verständigungsfähigkeit, interdisziplinäre Problembetrachtung und – lösungsansätze, vorausschauendes Denken und kritisches Reflexionsvermögen verstärkt gefördert.

Das bereits beschriebene Projektseminar „Saint Tropez am Baggersee“ stellt hierfür ein besonders gutes Beispiel dar. So konnten hier über die interdisziplinäre Betrachtung der Problemfelder und die Erstellung eines integrierten Entwicklungskonzepts hinaus Schlüsselqualifikationen und „Gestaltungskompetenzen“ für eine nachhaltige Entwicklung erworben werden. Insbesondere hatten die Studierenden die Aufgabe, im interdisziplinär zusammengesetzten Team Probleme gemeinsam zu bearbeiten und Ergebnisse im Rahmen von moderierten Sitzungen der Bevölkerung zu präsentieren und mit ihr in Dialog zu treten.

5.2.2 Einschätzung des Kooperationsmodells auf universitärer Ebene

Der Vernetzung der bearbeiteten Fragestellungen sind aus inhaltlicher sowie organisatorischer Sicht oftmals enge Grenzen gesetzt. So zeigte sich in der universitätsinternen Zusammenkünften des Arbeitskreises „Agenda 21“, daß die jeweils Anwesenden kaum Berührungspunkte miteinander hatten und man sich so auf die Berichterstattung zu den jeweiligen Projekten beschränken mußte. Auch die personelle Fluktuation war relativ hoch, da sich im Allgemeinen diejenigen einfanden, die aktuell mit der Bearbeitung einer Fragestellung betraut waren.

Die erforderliche personelle Kontinuität zur Vernetzung der fachlichen Beiträge war in weiten Teilen lediglich durch das ZIT gegeben. Insofern ist es wenig verwunderlich, daß die „Agenda

21“-Arbeitskreistreffen wenig gewinnbringend für die Verknüpfung der einzelnen Beiträge eingestuft wurden. Es konnte auch festgestellt werden, daß das Spektrum der Fachbereiche an der TUD zumindest durch die beim Treffen Anwesenden nicht vollständig abgedeckt wurde. Zusätzliche Potenziale ließen sich jedoch noch universitätsintern erschließen. Beispielhaft wurde auf einer AK-Sitzung die Beteiligung des Maschinenbaus (Kleinkraftwerke), der Informatik (Bürgerbeteiligung über das Internet) oder der Chemie (div. Analysen) genannt.

Die universitären Projektgruppen waren vorwiegend disziplinär zusammengesetzt. In den Fällen, in denen studentische Einzelleistungen in Form einer Vertiefer-, Studien- oder Diplomarbeit erbracht wurden, wurden die Projekte lediglich durch eine Person (unter Betreuung eines/er wissenschaftlichen Mitarbeiters/in) bearbeitet. Auch die beauftragten Forschungsprojekte hatten bis auf eine Ausnahme (Projekt zur „energetischen Sanierung des Gebäudebestandes“) disziplinären Charakter. Die Projektgruppen im Rahmen fachübergreifender Seminarangebote waren dagegen interdisziplinär zusammengesetzt.

Hier zeigen sich eine Reihe von institutionellen und finanziell begründeten Grenzen. Zum einen ist in den meisten Studienordnungen die Anfertigung von Vertiefer-, Diplom- und Studienarbeiten sowie von Dissertationen nur durch Einzelpersonen möglich. Teamarbeit wird hier meist nicht akzeptiert. Zum anderen erfordert die Zusammenbindung von fachübergreifenden Forschergruppen den Einsatz größerer finanzieller Mittel, die im Rahmen des Vorhabens nicht in ausreichender Menge gegeben waren. Eine Kooperation ohne finanzierten Forschungsauftrag kann nur im Rahmen fachübergreifend organisierter Lehrveranstaltungen erfolgen. Aber auch hier fällt den Fachbereichen eine Zusammenarbeit oftmals noch schwer.

Über die Erarbeitung wissenschaftlicher Beiträge hinaus wurde die universitätsinterne Kommunikation durch die begleitende Evaluierung als teilweise defizitär eingeschätzt. Dabei kann festgestellt werden, daß sich die Verknüpfung aller relevanten Informationen in einem komplexen Gebilde wie einer Universität lediglich in einem einzelnen institutionellen Fokus – wie dem ZIT - als schwierig erweist, insbesondere wenn schnell und flexibel auf einen externen Forschungsbedarf reagiert werden soll. Um zeitnah und flexibel erforderliche Kontakte knüpfen und Informationen weitergeben zu können, bedürfe es eines Netzwerkes von mehreren „Kristallisationskernen“ über das Fachgebietsspektrum der TU Darmstadt hinweg. Die „Kristallisationskerne“ seien entsprechend professionell zu besetzen und müssen zeitlich-personelle Kontinuität aufweisen, um geleistete und zukünftige Beiträge miteinander verknüpfen zu können.

Eine solche Konstellation kann über die bisher entwickelte Organisationsform hinaus eine effektive Weiterentwicklung darstellen. Voraussetzung hierfür ist allerdings die Bereitschaft und das gemeinsame Interesse ein Netzwerk zu diesem Zweck zu bilden. In diesem Zusammenhang ist das zur Verfügung stehende Budget bzw. aufgrund der Kooperation in Aussicht stehende Förder- und Forschungsmittel von entscheidender Bedeutung für die Motivation der Beteiligten, da eine entsprechende Beteiligung immer auch Mehrarbeit bedeutet. Da diese Bedingungen nicht gegeben waren, erscheint das gewählte Modell als das praktikablere.

Grundsätzlich äußerten sich die befragten Hochschullehrer positiv, daß eine Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen stattfindet. Andererseits wird der Kooperation kaum interne Bedeutung bzw. Auswirkungen beigemessen, weder hinsichtlich einer umfassenden

fächerübergreifenden Zusammenarbeit noch in Richtung der Gestaltung einer „nachhaltigen Universität“.

5.3 Kooperationsebenen

Neben den beschriebenen Ebenen liegt der zentrale Fokus des Modellvorhabens auf der universitär-kommunalen Zusammenarbeit. Diesbezüglich ließen sich im Rahmen der begleitenden Evaluierung je nach Akteursgruppe (Politik, Verwaltung, Agenda 21-Gruppen und Wissenschaft) unterschiedliche Positionen ausmachen.

5.3.1 Zur Themenfindung und Vermittlung der wissenschaftlichen Beiträge

Der Bedarf des kommunalen Kooperationspartners war oftmals durch kurzfristige und sehr praxisnahe Fragestellungen charakterisiert. Dabei stellte sich der TU Darmstadt das Problem, angemessen zu reagieren: Diplomanden müssen gefunden und Seminare (ein Semester vorher) konzipiert werden. Die wissenschaftlichen Beiträge lassen sich auf einem Grat zwischen Praxisrelevanz und wissenschaftlicher Theorie verorten: Einerseits ist es nicht Aufgabe der Universität, in Konkurrenz zu privaten Unternehmungen als „Dienstleister“ Ausführungsplanungen anzufertigen. Andererseits sollen die universitären Beiträge konkreten Bezug zu den örtlichen Erfordernissen haben.

Das Themenangebot der Universität war vorwiegend planungsbezogen und hatte einen Schwerpunkt in den Bereichen „Umwelt“, „Naturschutz“ und „Ressourcenschutz“. Dadurch erfolgte im Wesentlichen eine fachlich-inhaltliche Unterstützung der Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft sowie des Bauamtes. Die Gründe hierfür liegen sowohl auf Seiten der Universität als auch der Kommune. Zum einen ist es im Rahmen des Agenda 21-Prozesses kaum gelungen, das Sozialamt sowie die Kinder- und Jugendpflege einzubinden (vgl. 5.1.4) und zum anderen sind die Kapazitäten an der TU Darmstadt im Fachbereich 02, Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften nur begrenzt. Insofern führte das Fehlen eines ausgeprägten Angebotes sowie einer starken Nachfrage im Rahmen der Themenfindung zu einer Vernachlässigung dieses Bereichs. Ähnliches gilt für den Bereich der Wirtschaft.

Inwieweit der wissenschaftliche Input in der Gemeinde real umgesetzt wurde, ist nach Einschätzung der Netzwerkanalyse ungeklärt. Befragte Hochschulvertreter sahen es als Erfolg an, daß die Projektideen seitens der Riedstädter Akteure und Bürger aufgegriffen wurden. Nimmt man dies zum Maßstab, so kann festgestellt werden, daß trotz einiger negativer Einschätzungen eine Reihe von Erfolge insbesondere im Bereich der Themenfelder Energie, Siedlungsentwicklung und Verkehr auszumachen sind. Die Ausführungen in Kapitel 4 zeigen deutlich, daß eine Reihe von wissenschaftlichen Beiträgen in die Konzeption von Vorhaben und Einzelmaßnahmen einfließen sowie in verschiedenen Zusammenhängen vermittelt wurden. Eine Intensivierung der Vermittlung, Nutzung und Umsetzung der Ergebnisse ist noch möglich. Weiterhin wurde der Fortbestand und die Weiterentwicklung sowie das beiderseitige Interesse an der Vertiefung der Kontakte bereits als Erfolg bezeichnet, der nicht zu unterschätzen sei.

5.3.2 Einschätzung des Kooperationsmodells auf den Kooperationsebenen

Nach Einschätzung befragter Hochschullehrer bindet die Kooperation mit der Gemeinde Riedstadt die TUD in neuartiger Weise in gesellschaftliche Prozesse ein. Dagegen wurde von

Seiten wissenschaftlicher Mitarbeiter die Meinung geäußert, daß sich das Kooperationsprojekt nicht wesentlich von anderen Kooperationen mit Kommunen unterscheidet. Diese Einschätzung mag sich aus der Perspektive von in einzelne Aktivitäten eingebunden Mitarbeitern ergeben. Doch muß die Dauer und Intensität der Kooperation durchaus als Besonderheit gewertet werden. Diese birgt Entwicklungspotential in sich und darf aufgrund der möglichen Lern- und Entwicklungsprozesse nicht unterschätzt werden.

Sowohl von kommunalen als auch von universitären Gesprächspartnern wurde im Zuge der Evaluierung die Meinung geäußert, daß die Kooperation in der Riedstädter Öffentlichkeit und an der TU Darmstadt kaum sichtbar sei. So würde die Kooperation und Lokale Agenda 21 bspw. in Riedstadt weniger wahrgenommen als in der Region und in Fachkreisen. Dieser Wahrnehmung steht jedoch die umfangreiche Presseberichterstattung entgegen. So ist mit über 200 Artikeln in den vergangenen fünf Jahren der Agenda 21-Prozess Riedstadt sowie der universitäre Beitrag in der lokalen und regionalen Presse sehr präsent. Die Vertreter der Kommunalpolitik sehen in der Kooperation mit der TU Darmstadt einen Imagegewinn für Riedstadt und eine Aufwertung des Agenda 21-Prozesses. Darüber hinaus eröffneten die wissenschaftlichen Beiträge für sie neue Perspektiven und langfristige Betrachtungsweisen.

Insgesamt bescheinigte die Netzwerkanalyse dem Kooperationsnetzwerk eine hohe Dichte, die eine schnelle interne Informationsweitergabe ermöglicht. Daneben wurde auch eine hohe Vernetzung mit Außenstehenden ersichtlich, die (entgegen der oben geäußerten Meinung) auf die Etablierung des Kooperationsprojektes im direkten Umfeld hinweist. Die stärkste Zusammenarbeit zwischen Universität und Gemeinde erfolgte auf der bereits vielfach etablierten Ebene zwischen Verwaltung und Wissenschaft. Dabei fiel ein zunächst unterschätzter hoher Arbeitsaufwand zur Unterstützung der universitären Projekte seitens der Verwaltung an. Dieser war besonders auf das Agendabüro/Stabsstelle Umwelt und Wirtschaft konzentriert.

Hinsichtlich der Kooperation zwischen TUD-Projektgruppen und Agenda 21-Arbeitsgruppen in Riedstadt wurden von Seiten der universitären Projektgruppen unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Einerseits wurden Agenda 21-Gruppen als dankbare Abnehmer praxisnaher Beiträge wahrgenommen, die diese Ergebnisse bspw. als Argumentationshilfen heranziehen konnten. Besonders im Projekt zur energetischen Altbausanierung konnte die Projektverantwortliche der TUD ein hohes Maß an positiver Resonanz für die vielfältigen praxisnahen Aktivitäten verzeichnen. Andererseits wurde z.T. auch das Bedürfnis nach Abgrenzung und die Befürchtung fachlicher Bevormundung bei Agenda 21-Gruppen sichtbar.

Insgesamt konnte jedoch in der Netzwerkanalyse kein direkter Kontakt zwischen universitären Projektgruppen und Agenda 21-Gruppen festgestellt werden. Darüber hinaus wurde von Seiten der Agenda 21-Gruppen bemängelt, daß keine Zusammenarbeit mit den Bürgern vor Ort erfolgt und fachlich interessierte und versierte Bürger nicht bei der Erarbeitung einbezogen wurden. Die Beiträge wurden tendenziell als zu „akademisch“ für die Agenda 21-Gruppen eingeschätzt. Dabei ist jedoch auch festzustellen, daß die Agenda 21-Gruppen selbst nicht aktiv den Kontakt zu den TUD-Projektgruppen suchten. Hier kann eine strukturelle Lücke zwischen Erarbeitung der Inhalte durch Studierende und deren Übernahme durch die AG's mangels Rückkopplungsmöglichkeiten ausgemacht werden.

Aufgrund dieser Erfahrungen ist festzuhalten, daß es zur kooperativen Erarbeitung sowie zur Vermittlung und zum Aufgreifen von Wissen vor Ort einer intensiven Zusammenarbeit bedarf. Hierzu eignen sich insbesondere Projekte mit partizipativer Vorgehensweise - bspw. durch

die Integration von Workshops – sowie Projekte, die zeitlich und inhaltlich weit gefaßt sind. Weiterhin ist festzustellen, daß die Funktion des ZIT als Clearingstelle zur Vermittlung der Inhalte und Fragestellungen von zentraler Bedeutung ist. Diese ist erforderlich, weil die Anfertigung von Studien- und Diplomarbeiten in relativ kurzen Zeiträumen erfolgt und die Verfasser anschließend die Universität verlassen bzw. aus anderen Gründen oftmals nicht zur Vermittlung der Inhalte zur Verfügung stehen.

6 Fortführung und weitere Entwicklung des Kooperationsprojektes

Die vorliegende Riedstädter Agenda bildet einen Rahmen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde. Im Agenda 21-Prozess wird in Zukunft vornehmlich deren konkrete Umsetzung im Vordergrund stehen. Dies soll zum einen erfolgen durch die Initiierung neuer Projektgruppen im November 2001 und zum anderen durch den kontinuierlichen Rückbezug der kommunalpolitischen Entscheidungen auf das verabschiedete Handlungsprogramm.

Ob dies in Zukunft in angemessener Weise erfolgt, wird der Koordinationskreis begleitend beobachten und rückmelden. Zu diesem Zweck wurde eine Workshop-Reihe zur Erarbeitung von Indikatoren zur Erfolgs- und Wirkungskontrolle der Riedstädter Agenda ins Leben gerufen. Darüber hinaus sollen noch mehr Riedstädter Einrichtungen, Bürgerinnen und Bürger - private Haushalte, Gewerbebetriebe, Handwerk und Vereine - gewonnen werden, die sich an der Umsetzung im Rahmen ihres täglichen Handelns beteiligen. Sie alle werden aufgefordert, ihre Unterschrift unter die „Riedstädter Agenda“ zu setzen und so ihre Unterstützung zu dokumentieren.

Zur sinnvollen Bearbeitung von über die Gemeinde hinaus reichenden Fragestellungen, wie zum Beispiel Fragen des Klimaschutzes, der Produktvermarktung, des Arbeitsmarktes oder der Verkehrsströme, strebt die Kommune eine verstärkte Kooperation mit der Region an.

Hinsichtlich der behandelten Fragestellungen und Themen ist sowohl im Rahmen des Riedstädter Agenda 21-Prozesses als auch der wissenschaftlichen Beiträge der Hochschule eine ganzheitlichere Betrachtung erforderlich. Dies gilt insbesondere für die stärkere Behandlung sozialer und ökonomischer Fragestellungen und die integrative Betrachtung der einzelnen Teilbereiche – sowohl fachlich als auch räumlich. Um zu Lösungsansätzen für eine zukunftsbeständige Entwicklung zu gelangen, läßt sich die Kommune weder unabhängig vom regionalen Umfeld betrachten, noch dürfen soziale, ökonomische, ökologische sowie institutionelle Fragestellungen voneinander losgelöst diskutiert werden.

Im Rahmen der Zusammenarbeit der Kooperationspartner werden zukünftig weitere Anstrengungen zur Verknüpfung der wissenschaftlichen Beiträge mit den konkreten Bemühungen für eine nachhaltige Entwicklung unternommen. Hierzu noch nicht genutzte Möglichkeiten für eine intensivere und vielfältigere Einbindung von Politik und Verwaltung sollen stärker ausgeschöpft werden. Dies soll vorrangig durch eine zielgruppengerechte Vermittlung der Inhalte erfolgen.

Ziel dieser skizzierten weiteren Bemühungen ist, die Kooperation zwischen der TU Darmstadt und assoziierten Forschungseinrichtungen mit der Gemeinde Riedstadt auszubauen. Die Ausgangslage hierfür kann vor dem Hintergrund des bisher Erreichten als sehr gut bezeichnet werden. Ein Garant hierfür ist auch die auf absehbare Zeit gewährte personelle Kontinuität der hauptamtlichen Kooperationspartner.

7 Schlußfolgerungen zu Erfolgskriterien und Übertragbarkeit des Modellvorhabens

Ziel des Modellvorhabens war die Erarbeitung eines übertragbaren Kooperationsmodells einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisierung einer Lokalen Agenda 21. Dabei kann festgestellt werden, daß eine solche Kooperation nicht zwingend die Erstellung und Umsetzung einer Lokalen Agenda 21 zum Gegenstand haben muß. Das Charakteristische an dem Kooperationsmodell ist die Zusammenbindung und die Schaffung vielfältiger, flexibler Arbeitszusammenhänge zwischen einer Universität und einer Kommune unter aktiver Beteiligung aller relevanten gesellschaftlichen Akteure. Der Gegenstand selbst muß lediglich für alle Beteiligten von großem Interesse sein.

Die folgenden Erfolgs- und Gestaltungskriterien zur Organisation und Ausgestaltung von universitär-kommunalen Kooperationen lassen sich benennen.

7.1 Formale Regelungen

(1) Abschluß eines Kooperationsvertrages

Grundlage einer entsprechenden dauerhaft angelegten Kooperation muß ein Vertrag sein. Dieser sollte die Ziele der Kooperation und die Art der von den Partnern zu erbringenden Leistungen klären. Dabei handelt es sich um keine Verpflichtungen mit einem konkreten Kosten- oder Leistungsrahmen. Vielmehr ist der Vertrag als Rahmenvertrag zu gestalten, der den Willen zur gegenseitigen Kooperation und die Kooperationsfelder umschreibt. Ein Vertrag zwischen einer Universität und einer Kommune mit dem Ziel, unter Einbeziehung weiterer gesellschaftlicher Akteure Strategien für eine Nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten, muß zur Ausgestaltung des Kooperationsprozesses entsprechende Freiheiten bieten und darf sich nicht in formalen Fallstricken verlieren. Hierfür kann beispielhaft der Vertrag zwischen der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt dienen (vgl. Kooperationsvertrag in Anhang 1).

(2) Bearbeitungsdauer und Finanzierungsrahmen

Die Organisation einer Kooperation von Universität und Kommune sowie die Einrichtung eines Bürgerbeteiligungsprozesses bedarf einer entsprechenden Vorbereitungsphase (von ca. einem Jahr). Auch wenn sich Konzepterarbeitungs- und Umsetzungsphasen immer wieder in einem iterativen Prozess abwechseln, so ist festzustellen, daß diese jeweils nur in mittelfristigen Zeiträumen durchlaufen werden können. So muß man zur Ausarbeitung von Konzepten unter Einbeziehung von anzufertigenden wissenschaftlichen Beiträgen und interessierten Bürgern einen Zeitraum von zwei Jahren veranschlagen. Die Umsetzung hängt vom Umfang der geplanten Maßnahmen ab. Handelt es sich um Aktivitäten, die von der Gemeindevertretung beschlossen und von der Verwaltung noch einer Umsetzungsplanung unterzogen werden, so sind hierfür ebenfalls zwei Jahre zu veranschlagen.

Von der Aufnahme erster Kooperationsbeziehungen zwischen den beteiligten Partnern, über die Einrichtung eines Bürgerbeteiligungsprozesses und die Verabschiedung eines

kommunalen Handlungsprogrammes bis zur Umsetzung einer Reihe von Maßnahmen vergingen ca. fünf Jahre.

Das hierfür erforderliche Finanzvolumen läßt sich nicht genau beziffern. Doch entstehen Kosten zur Koordinierung des Gesamtprozesses, zur Moderation des Bürgerbeteiligungsprozesses sowie zur Beauftragung von nicht durch Studienleistungen erbrachte wissenschaftlich-fachliche Beiträge. Zur Koordination des Gesamtprozesses wird sowohl an der Universität als auch der Kommune der Einsatz einer halben Mitarbeiterstelle erforderlich. Die weiteren Leistungen hängen wesentlich von Art und Umfang des Bürgerbeteiligungsprozesses sowie der wissenschaftlichen Beiträge ab. Für die in Tabelle 5 aufgelisteten wissenschaftlichen Beiträge wurden insgesamt etwa 150.000,- DM aufgewandt.

7.2 Modi der Zusammenarbeit

(1) Aufbau eines Netzwerkes mit hoher Dichte

Der Aufbau eines Netzwerkes und vielfältiger Arbeitsbeziehungen auf den verschiedenen Ebenen einer entsprechenden Kooperation ist erforderlich, um Flaschenhalseffekte zu vermeiden, Informationen möglichst ungehindert zwischen „Anbieter“ und „Nachfrager“ fließen zu lassen und Inhalte kooperativ zu erarbeiten. Daher ist die Vernetzung innerhalb der kooperierenden Institutionen sowie zwischen ihren Organisationseinheiten erforderlich. Arbeitsergebnisse sollten nicht nur über die vermittelnden Organisationseinheiten (Koordinierungsgruppe) weitergeleitet werden, sondern in einem direkten Austausch der Arbeitsebenen entstehen. Dabei kommt den vermittelnden Organisationseinheiten in erster Linie die Sicherung der Ergebnisse und Bereitstellung für andere, neue Zusammenhänge zu. Ferner ist eine hohe Anbindung an das Umfeld erforderlich, um neue Impulse von außen aufzunehmen und dorthin abzugeben. Als Vorbild kann hierzu die im Modellvorhaben entwickelte und in Kapitel 4.3.3 beschriebene Arbeits- und Organisationsstruktur dienen.

(2) Zentrale Verortung an den Schnittstellen zwischen Universität und Kommune

Sowohl eine Universität als auch eine Kommune stellen hochkomplexe Institutionen dar, die stark in Fachressorts bzw. Fachbereiche aufgegliedert sind. Um dauerhaft zu verschiedenen Themen und Fragestellungen zu kooperieren und in interdisziplinär zusammengesetzten Arbeitsgruppen arbeiten zu können, müssen die Fachbereichs- und Ressortgrenzen überblickt und überwunden werden. Dies können am geeignetsten zentral verortete Einrichtungen leisten. Das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung als zentrale wissenschaftliche Einrichtung und Plattform für die Zusammenarbeit der Fachbereiche der TU Darmstadt sowie die Stabsstelle „Umwelt- und Wirtschaft“, die dem Bürgermeister zugeordnet ist, kommen dieser Forderung in idealtypischer Weise nach. Die Verknüpfung so verorteter Einrichtungen sichert die Kontinuität und Dauerhaftigkeit einer entsprechenden Kooperation. Innerhalb dieser Einheiten kann darüber hinaus eine personelle Kontinuität das dauerhafte Engagement der Partner sichern.

(3) Regeln für die Interaktion von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung

Wenn Bürgerinnen und Bürger in die Kooperation von so „übermächtig“ erscheinenden Institutionen wie Kommunen und Universitäten einbezogen werden sollen, werden feste „Spielregeln“ erforderlich. Die Spielregeln sichern den beteiligten Bürgerinnen und Bürgern, die im wesentlichen ehrenamtlich arbeiten, gegenüber den professionell und „bezahlt“ arbeitenden Kooperationspartnern die Einflußnahme und Berücksichtigung ihrer Beiträge.

Die Spielregel sollten zum einen den Umgang mit erarbeiteten Ergebnissen des Agenda 21-Prozesses festlegen und zum anderen eine enge Rückkopplung der Agenda 21-Gruppen mit

Politik und Verwaltung sicherstellen. Die so erzeugte Verbindlichkeit stellt die Basis für eine dauerhafte Bürgerbeteiligung und Wahrung von Bürgerinteressen dar. Hierzu können die in Riedstadt vereinbarten Spielregeln als Vorlage dienen (vgl. Spielregeln in Anhang 3).

(4) Rolle der Universität als gesellschaftlicher Akteur

Durch die organisatorische Beratung und Einbindung der Hochschule können Vermittlungsprozesse zwischen gesellschaftlichen Akteuren effektiver gestaltet werden. So kommt der Universität in Bürgerbeteiligungsprozessen eine wesentliche Rolle bei der Entschärfung von Konflikten und der Steigerung der Verbindlichkeit dieser Prozesse zu. Durch wissenschaftlich-fachliche Beiträge können Konflikte auf eine objektivierbare Grundlage gestellt und Anregungen für neue Lösungsmöglichkeiten gegeben werden. Diese Rolle als gesellschaftlicher Akteur muß die Universität bewußt annehmen und konstruktiv ausgestalten.

(5) kommunales Selbstverständnis und Rahmenbedingungen

Ebenso wie sich zur Gestaltung einer erfolgreichen Kooperation die Universität als gesellschaftlicher Akteur verstehen muß, ist seitens der Kommune eine Offenheit gegenüber Partizipationsprozessen erforderlich. Diese Offenheit muß sich in der konsequenten Umsetzung vereinbarter Maßnahmen und im starken Rückhalt der Kooperation durch Bürgermeister und Gemeindeparlament zeigen. Die Arbeit in der Kommune sollte ferner durch die Dominanz der Sacharbeit vor parteipolitischem Kalkül geprägt sein.

7.3 Inhalte der Zusammenarbeit

Die konkreten Inhalte eines entsprechenden Kooperationsprojekts zur Realisierung einer Lokalen Agenda 21 wurden in Kapitel 4 bereits ausführlich dargestellt, daher werden hier lediglich Hinweise zur Art der wissenschaftlichen Beiträge und deren optimale Erarbeitung gegeben.

(1) Erarbeitung von universitären Beiträgen mit primär konzeptionellen Charakter

Neben der Repräsentanz aller Wissenschaftsbereiche ist die Einbeziehung insbesondere der „umsetzungsorientierten“ Ingenieurwissenschaften von Vorteil, da diese zu einer Vielzahl kommunaler Handlungsfelder wissenschaftlich-fachliche Beiträge leisten können. Unabhängig von den Themen der universitären Beiträge erfolgt deren Erarbeitung immer im Spannungsfeld von Theoriebezug und Umsetzungsorientierung. Einerseits müssen die Beiträge dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit genügen. Andererseits sollen sie nicht in Konkurrenz zu möglichen Auftragsarbeiten von Planungsbüros o.ä. treten. Gleichzeitig ist oftmals zu Beginn der Erarbeitung der konkrete Verwendungszusammenhang nicht geklärt. Daher ist es erforderlich, daß konzeptionelle Beiträge in allgemeinverständlicher Form Perspektiven aufzeigen, die auf einengende Ausführungsplanungen verzichten und in vielfältige Verwendungszusammenhänge gestellt werden können.

(2) Durchführung von projektorientierten Lehrveranstaltungen

Um dem Ziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu entsprechen und einen wechselseitigen Lernprozess bei lokalen und universitären Akteuren in Gang zu bringen, sollten Lösungsbeiträge zu Problemen der nachhaltigen Kommunalentwicklung in einem wechselseitigen Prozess erarbeitet werden. Hier bietet die Durchführung von Projekten der Lehrforschung die Möglichkeit Studierende und Bürger in einen Austausch treten zu lassen.

Dabei können über Fachinhalte hinaus sowohl Bürger als auch Studierende Gestaltungs-kompetenzen für eine nachhaltige Entwicklung erwerben und einüben.

7.4 Transfer von Arbeitsergebnissen

Die Ergebnisse des Kooperationsprojektes und der Ertrag für Universität und Kommune wurden ausführlich beschrieben. Daher scheint hier lediglich ein Hinweis auf die Vermittlung der universitären Ergebnisse hilfreich:

Im Modellvorhaben zeigte sich, daß eine unmittelbare Verknüpfung von universitären Projektgruppen, die Fachinhalte erarbeiten, mit Agenda 21-Gruppen oder anderen lokalen Akteuren nicht immer gewährleistet werden konnte. Hier kommt den vermittelnden Einrichtungen (Koordinierungsgruppe) die Rolle zu, diese Ergebnisse im weiteren Verlauf der Zusammenarbeit in den Arbeitsprozess einzuspeisen. Dies sollte durch eine vielfältige und mehrfache Einbindung und Verknüpfung der universitären Beiträge mit Agenda 21-Gruppen, Politik und Verwaltung geschehen. Beispielsweise können in Arbeitsgruppen, Gremien o.ä. Personen („Paten“) benannt werden, die die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeiten zielgruppengerecht aufarbeiten und in die jeweiligen Diskussionsprozesse einbringen.

8 Verbreitung der Ergebnisse

Die Ergebnisse des Modellvorhabens zeigen, daß die Kooperation zwischen der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt auf andere Gemeinden und Universitäten übertragbar ist. Dies zeigt nicht zuletzt auch die Resonanz in der lokalen und regionalen Presse sowie in der Fachöffentlichkeit. Bisher wurden zur Verbreitung der Ergebnisse des Modellvorhabens folgende Schritte unternommen:

(1) Pressearbeit

Die rege Presseberichterstattung mit über 200 Artikeln im Laufe von fünf Jahren in der Lokal- und Regionalpresse (vgl. Pressespiegel in Anhang 8) machten den Agenda 21-Prozess Riedstadt sowie die universitär-kommunale Kooperation weit über die kooperierende Kommune Riedstadt und TU Darmstadt hinaus bekannt. Dies äußerte sich nicht zuletzt in einer Vielzahl von Anfragen und Interessenbekundungen von Kommunen zu vergleichbaren Kooperationen. Weiterhin wurden Ergebnisse des Vorhabens über fachliche Organe, wie die „Umwelt-Kommunale-ökologische Briefe“, „punkt.um“ und den Informationsdienst Deutscher Wissenschaft verbreitet. Ferner wurde ein Info-Flyer zum Projekt erstellt, der zu entsprechenden Anlässen verteilt und ausgelegt wird.

(2) Fachtagung

Die im Rahmen des Modellvorhabens veranstaltete Fachtagung „Strategien nachhaltiger Entwicklung“ zu Erfolgsfaktoren und Hemmnissen von Lokale Agenda 21-Prozessen im November 2000 stieß auf große Resonanz und erreichte über 100 Teilnehmer (vgl. Kap 4.2.1). Gleichzeitig wurde das Modellvorhaben von Vertretern des Agendabüros Riedstadt bzw. des ZIT auf weiteren Fachveranstaltungen auf regionaler und Landesebene präsentiert und zur Diskussion gestellt.

(3) Best-practise-Beispiel auf Bundeskongress in Osnabrück 2001

Das UNIKOMM 21-Modellvorhaben wurde als best-practice-Beispiel im Bereich der Hochschule für den im Juni 2001 in Osnabrück durchgeführten BLK-Kongress „Zukunft lernen und gestalten - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgewählt. Hier präsentierten Vertreter des ZIT und des Agendabüros das Modellvorhaben und seine Ergebnisse in einem der Foren sowie mit einem Informationsstand. Das Vorhaben stieß dabei auf großes Interesse der Fachöffentlichkeit.

(4) Veröffentlichungen in der Publikationsreihe „ZIT-Publik“ und weitere Publikationen

Die Zwischenberichte des Modellvorhabens, die Dokumentation der Fachtagung sowie der Wettbewerbsbeitrag zum Kongress „Zukunft lernen und gestalten“ sind in der Publikationsreihe des Zentrums für Interdisziplinäre Technikforschung „ZIT-Publik“ erschienen und sind hier erhältlich. Ein Fachartikel von Gerhard Stärk und Ulrich Gehrlein mit dem Titel „Lernprozesse, Netzwerke und Interaktionsregeln – Erfolgsfaktoren der LA 21 in Riedstadt“ ist in dem Band „Lokale „Agenda 21“-Prozesse – Erklärungsansätze, Konzepte und Ergebnisse“ von Heinelt und Mühlich (Opladen 2000) erschienen. Weiterhin ist eine Artikelserie in der Fachzeitschrift „Das Hochschulwesen“ geplant zu den Ergebnissen des Modellvorhabens, der begleitenden Evaluierung und dem Projektseminar „Saint Tropez am Baggersee“.

(5) Internetpräsentationen

Die eingerichteten Homepages zum Lokale Agenda 21-Prozess Riedstadt sowie zum UNIKOMM 21-Modellvorhaben bieten sowohl für die direkt am Vorhaben Beteiligten sowie einer weltweiten Öffentlichkeit eine breite Informationspalette zu Inhalten, Vorgehensweise und Organisation der universitär-komunalen Partnerschaft (vgl. Kap. 4.2.1).

Das Modellvorhaben ist auch in das von der DBU geförderte eco-Campus-Netzwerk eingebunden und über dessen Internetangebot recherchierbar. Weiterhin wird das Modellvorhaben auch in einer Reihe von Forschungsdatenbanken geführt.

(6) Filmbeitrag

In Diskussion ist auch die Aufbereitung der Entwicklung des Modellvorhabens im Rahmen einer filmischen Dokumentation. Diese soll insbesondere die erfolgten Entwicklungsprozesse der Kooperation nachzeichnen und die Übertragbarkeit des Modellvorhabens unterstreichen.

Berichte und Publikationen

- Gehrlein, Ulrich 1998: Lokale Agenda 21 – ein Partizipationskonzept zur nachhaltigen Kommunalentwicklung, in: Partizipative Konzepte in der ländlichen Entwicklung (Herausgeber: Boland, Schwarte, Stahr), Zentrum für regionale Entwicklungsforschung der Justus-Liebig-Universität Giessen, Materialien 44, Giessen
- Gehrlein, Ulrich 1999: 1. Zwischenbericht, UNIKOMM 21 – Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisation einer lokalen Agenda 21, Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung der TU Darmstadt, Darmstadt
- Gehrlein, Ulrich 2000: 2. Zwischenbericht, UNIKOMM 21 – Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisation einer lokalen Agenda 21, Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung der TU Darmstadt, Darmstadt
- Gehrlein, Ulrich; Stärk, Gerhard 2000: Lernprozesse, Netzwerke und Integrationsregeln – Erfolgsfaktoren der lokalen „Agenda 21“ in Riedstadt, in: Heinelt, Hubert; Mühlich, Eberhardt (Hrsg.) 2000: lokale „Agenda 21“ Prozesse, Opladen
- Gehrlein, Ulrich (Hrsg.) 2000: Wege zur Zukunftsbeständigkeit – Strategien und Instrumente zur Umsetzung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung, Münster
- Gehrlein, Ulrich (Hrsg.) 2000: Strategien nachhaltiger Entwicklung – Dokumentation zur Fachtagung am 14.11.2000 in Darmstadt, Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung der TU Darmstadt, Darmstadt
- Gehrlein, Ulrich 2001: 3. Zwischenbericht, UNIKOMM 21 – Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisation einer lokalen Agenda 21, Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung der TU Darmstadt, Darmstadt
- Gehrlein, Ulrich 2001: UNIKOMM 21 – Modell einer universitär-kommunalen Partnerschaft zur Realisierung einer lokalen Agenda 21 - Ein Kooperationsprojekt der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt: Beispiel guter Praxis eines innovativen Bildungsansatzes für eine nachhaltige Entwicklung im Hochschulbereich, Darmstadt
- Gehrlein, Ulrich 2001: Homepage der Lokalen Agenda 21 Riedstadt, <http://www.zit.tu-darmstadt.de/riedstadt/index.htm>
- Gehrlein Ulrich 2001: Homepage des UNIKOMM 21-Modellvorhabens, <http://www.zit.tu-darmstadt.de/unikomm/start.html>
- Gemeinde Riedstadt 1999: Dokumentation des Lokale Agenda 21 - Prozesses, Riedstadt
- Hilligardt, Jan; Neumüller, Jürgen 1998: Hochschule und Kommune kooperieren für die Lokale Agenda. Die universitär-kommunale Partnerschaft TU Darmstadt und Gemeinde Riedstadt; in: UVP-Report 4/98, Hamm
- Unger, Hans-Jürgen; Stowasser, Barbara; Eppler, Gerhard; Lisy, Anette 1997: Der Prozess zur Lokalen Agenda in der Gemeinde Riedstadt, in: Dokumentation der Fortbildungsveranstaltung der HLFU "Bedeutung der Rio-Beschlüsse für die Hessische Landes- und Kommunalpolitik", Wiesbaden

Anhang

Anhang 1:

Kooperationsvertrag zwischen der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt

Anhang 2:

Chronologie des Riedstädter Agendaprozesses

Anhang 3:

Spielregeln im Agenda 21-Prozess

Anhang 4:

Riedstädter Agenda 21

Anhang 5:

Wissenschaftliche Beiträge zur LA 21 Riedstadt

Anhang 6:

Aktivitätenplan

Anhang 7:

Projektplan

Anhang 8:

Pressespiegel

Anhang 1

Kooperationsvertrag zwischen der TU Darmstadt und der Gemeinde Riedstadt

Vertrag

Zwischen der

Technischen Hochschule Darmstadt

- gesetzlich vertreten durch ihren Präsidenten -

Karolinenplatz 5

64289 Darmstadt

- im folgenden THD genannt -

und der

Gemeinde Riedstadt

- vertreten durch den Bürgermeister -

Bahnhofstr. 1

64560 Riedstadt

wird folgender Kooperationsvertrag geschlossen:

Präambel

Als Ergebnis der internationalen Konferenz für Umwelt- und Entwicklung (UNCED, Rio 1992) sind 179 Vertragsstaaten übereingekommen, das Ziel einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung zu verfolgen. In ihrem Abschlußdokument, der sog. „**Agenda 21**“, unterzeichneten diese Staaten einen Aktionsplan für das 21. Jahrhundert, in dem sie Veränderungen im Konsum- und Produktionsverhalten der Menschen in den reichen Industriestaaten ebenso einforderten wie die Bekämpfung der Armut in den Entwicklungsländern.

Unter dem Schlüsselbegriff „sustainable development“ wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Bedürfnisse der heutigen Generation in einer Weise befriedigt werden müssen, die das

gleiche auch künftigen Generationen ermöglicht. Dies ist angesichts der Tatsache, daß ein kleiner Teil der Industriestaaten derzeit einen Großteil aller Ressourcen verbraucht, gegenwärtig nicht gewährleistet.

In der Agenda 21 wird den Kommunen bei der Umsetzung der Ziele nachhaltiger Entwicklung eine Schlüsselrolle zugeschrieben. In Kap. 28 heißt es dazu: „Bis 1996 soll ein Großteil der lokalen Behörden weltweit einen Konsultationsprozeß mit der Bevölkerung, d.h. mit Bürgern, Gewerkschaften, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen u.a., abgeschlossen und einen Konsensus über eine „Lokale Agenda 21“ erzielt haben. ... Als Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sind intensive Diskussionsprozesse, Öffentlichkeitskampagnen sowie die Überprüfung und Veränderung von Politiken und gesetzlichen Regelungen auf lokaler Ebene vorgesehen. ...“

§ 1

Vertragsgegenstand

Gegenstand des Vertrags ist die Zusammenarbeit bei der Erarbeitung einer "Lokalen Agenda 21" (LA21) im Sinne der Schlußerklärung der Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio 1992.

Ziel des Projekts ist das Streben nach nachhaltiger, zukunftsfähiger Entwicklung der Gemeinde Riedstadt einerseits und die theoretische wie praktische, fächerübergreifende Ausbildung von Studierenden im Umweltbereich andererseits.

Kooperationspartner sind die Gemeinde Riedstadt , vertreten durch Bürgermeister Gerald Kummer - auf seiten der THD das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT) als Träger des Modellversuchs Ökologische Bildung (MVÖ) (Hochschulstr. 1, 64289 Darmstadt), vertreten durch seinen wissenschaftlichen Leiter, Prof. Dr. -Ing. Hans Reiner Böhm.

§2

Vertragsdauer

Der Vertrag beginnt am 12. 11. 1996. Die Laufzeit beträgt drei Jahre und verlängert sich um jeweils ein Jahr, soweit nicht eine Vertragspartei bis zum 12. 8. des Vertragsjahres schriftlich kündigt.

§ 3

Verpflichtungen

Die THD verpflichtet sich, den Prozeß der Erstellung einer LA 21 wissenschaftlich zu unterstützen. Im Rahmen der prüfungsrechtlichen Bestimmungen der THD können Seminar-, Studien- und Diplomarbeiten im Themenbereich der Kooperation angefertigt werden. Die

Themenstellung, Betreuung und Bewertung durch einen Hochschullehrer der THD bleiben unberührt. Die THD ist darüberhinaus bestrebt, soweit erforderlich und zweckmäßig, auch weitere Institute der THD in das Projekt einzubinden, die noch nicht am MVÖ mitwirken.

Die Gemeinde Riedstadt verpflichtet sich, in den Prozeß der Erstellung einer LA21 nach den Beschlüssen von Rio in Zusammenarbeit mit dem MVÖ einzutreten. Als ersten Schritt dazu bemüht sich die Gemeinde, als zentrales Beratungsorgan ein Forum zur Partizipation der Öffentlichkeit unter Beteiligung interessierter gesellschaftlicher Gruppen, Vertretern der Wirtschaft und der interessierten Öffentlichkeit einzurichten. Dieses Forum soll Ziele, Prioritäten und Projekte anregen sowie die Umsetzung der Ergebnisse begleiten und forcieren.

Die Gemeinde Riedstadt verpflichtet sich, Studierenden der THD bei der Anfertigung der Arbeiten Unterstützung zu gewähren in Form der Bereitstellung von Daten und Unterlagen und durch Informationsaustausch und Beratung.

Beide Kooperationspartner stellen in Zusammenarbeit mit dem Forum Überlegungen zu Inhalt und Ablauf erforderlicher Aktivitäten an. Dabei sind die Organe der Gemeinde Riedstadt schwerpunktmäßig für Ablauf und Organisation, die THD für die wissenschaftliche Begleitung zuständig. Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit ist erwünscht und wird unter wechselseitiger Abstimmung betrieben.

§ 4

Finanzielle Regelungen

Falls die Gemeinde eine Aufwandsentschädigung für Arbeiten der THD im Sinne des Vertragsgegenstandes zahlt, wird die Höhe einer Zahlung jeweils im Einzelfall vereinbart. Dies ist nur im Rahmen der haushaltsrechtlichen Voraussetzungen der Gemeinde möglich - ein Rechtsanspruch der THD ist daraus nicht abzuleiten.

§5

Abwicklung und Berichtswesen

Die im Rahmen der §§ 1 und 3 dieses Vertrages durchzuführenden Arbeiten werden unter beiderseitiger ständiger Information ausgeführt. Bei auftretenden Fragen wird sich die THD an die/den zuständigen Ansprechpartner/in der Gemeinde Riedstadt wenden.

Die THD wird die Arbeitsergebnisse in Berichten niederlegen, die die Grundlage für das weitere Vorgehen liefern und im Beratungsforum der Gemeinde vorgestellt und beraten werden. Dieses erarbeitet daraus Vorschläge für die Umsetzung, die auch der Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen.

§ 6

Gewährleistung, Haftung

Die Gewährleistung der THD erstreckt sich nur auf den Gegenstand des Kooperationsvertrages selbst und wird beschränkt auf die Anwendung wissenschaftlicher Sorgfalt.

Die THD haftet im übrigen nur für Vertragsverletzungen, die auf vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten beruhen.

Die THD übernimmt keine Haftung für Schäden, die durch Nutzung der Arbeitsergebnisse an Vermögen oder sonstigen Rechtsgütern des Vertragspartners oder eines Dritten entstehen (Mangelfolgeschäden).

§ 7

Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse

Die THD wird Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse, die ihr anvertraut sind, während der Dauer und nach Beendigung des Vertragsverhältnisses nicht verwerten oder anderen mitteilen, solange und soweit nicht diese Informationen auf andere Weise allgemein bekanntgeworden sind oder die Gemeinde Riedstadt auf die vertrauliche Behandlung schriftlich verzichtet hat. Informationen, deren Veröffentlichung das Geschäftsinteresse der Gemeinde schädigen oder beeinträchtigen können, dürfen nicht ohne Abstimmung mit der Gemeinde veröffentlicht werden.

Die Gemeinde Riedstadt wird ihr als solche bezeichnete oder erkennbare Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse der THD und ihrer Institute nur im Einvernehmen mit der THD zugänglich machen.

Die Vorleistungen und das von der Gemeinde eingebrachte Know-how dürfen Dritten nicht weitergegeben werden und bleiben uneingeschränkt Gemeindееigentum, auch wenn diese für diesen Kooperationsvertrag von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurden.

§ 8

Veröffentlichungen

Die THD ist berechtigt, die Ergebnisse des Vorhabens zu Forschungszwecken zu verwenden.

Die THD und ihre Mitarbeiter sind in Abstimmung mit der Gemeinde zu wissenschaftlichen Veröffentlichungen über die im Rahmen dieses Vertrages erzielten Arbeitsergebnisse, soweit sie wissenschaftliche Erkenntnisse zum Gegenstand haben, berechtigt.

Die Gemeinde Riedstadt ist nach vorheriger Abstimmung mit der THD berechtigt, die Arbeitsergebnisse unter Nennung des Urhebers zu veröffentlichen. Die Abstimmung soll mit Rücksicht darauf erfolgen, daß z.B. Dissertationen, Diplomarbeiten oder Habilitationsschriften, die Arbeitsergebnisse enthalten, nicht behindert werden.

§ 9**Vorzeitige Beendigung des Vertrages**

Der Vertrag kann aus wichtigem Grund vorzeitig beendet werden. In jedem Fall wird die THD aber bemüht sein, begonnene Teilprojekte zu Ende zu führen.

Bei vorzeitiger Beendigung stehen die bis dahin gewonnenen Ergebnisse ebenfalls der Gemeinde zu. Sofern eine finanzielle Entschädigung für die Arbeiten der THD vereinbart worden ist, wird die Gemeinde ihrerseits die bis dahin unvermeidbaren Kosten übernehmen.

§ 10**Vertragsänderungen**

Änderungen des Vertrags bedürfen der Schriftform.

§ 11**Vertragsausfertigungen**

Dieser Vertrag wird in drei Exemplaren angefertigt. Je eine Ausfertigung erhalten

1. Gemeinde Riedstadt
2. THD
3. ZIT

Riedstadt, den 12. November 1996

Gerald Kummer
Bürgermeister der Gemeinde Riedstadt

Peter Selle
Erster Beigeordneter

Prof. Dr. Johann-Dietrich Wörner
Präsident der TH Darmstadt

Prof. Dr. Hans Reiner Böhm
Wiss. Leiter des Modellversuchs

Anhang 2:

Chronologie des Riedstädter Agendaprozesses

Chronologie des Riedstädter Lokale Agenda 21 - Prozesses

Stand November 2001

Juni 1996 TU Darmstadt (ZIT) schlägt Zusammenarbeit vor: Riedstadt als Modell „Lokale Agenda“ im Rahmen der Umweltbildung	
15.10.96 Beschluß Gemeindevorstand a) Start eines Agenda-Prozesses b) Kooperationsvertrag mit TU Darmstadt 1996 sind Riedstadt und Frankfurt landesweit die ersten Kommunen	
12.11.96 Vertragsunterzeichnung mit TUD	
31.1.97 Erste landesweite Informationsveranstaltung zur Lokalen Agenda in Hessen	
Zwischen Februar 97 und August 97 zahlreiche Gespräche mit örtlichen Vereinen, Parteien und Kirchen (Um was geht es? Wie starten wir? Wer macht mit?)	
15.5.97 Beschuß der Gemeindevertretung, Fördermittel für ein Kommunales Öko-Audit (Betriebsprüfung im Umweltschutz) zu beantragen	
29.7.97 Die Gemeinde erhält als eine von 5 Kommunen einen Preis vom Land Hessen verliehen für gute Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Lokalen Agenda (10.000 DM, sie wurden für Materialien und Moderatorenhonorare verwendet)	Juli 1997 Sommervolkshochschule mit Aktivitäten rund ums „Grund:Wasser“
28.9.97 Auftaktveranstaltung in Wolfskehlen ca. 100 Personen nehmen teil, es bilden sich vier Arbeitsgruppen (Energietisch, Naturschutz, Siedlungsentwicklung, Kommunikation-Bildung-Naherholung)	September 97 Start des Projektes „Was brauchen Schulkinder?“
Der Fachbereich Soziologie der TU Darmstadt bildet für jeweils vierzehn Tage „Focusgruppen“ mit Riedstädter Bürger/innen, die gemeinsam 'Nachhaltige Lebensstile' beraten	
5.12.97 Beschuß der Gemeindevertretung über „Spielregeln“, die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsgruppen und Gemeindevertretung regeln	
13.3.98 Die Gemeindevertretung regt an, daß die Gestaltung der Ortsmitte	

Wolfskehlen in Rahmen der Lokalen Agenda bearbeitet werden sollte	
28.5.98 öffentliche Präsentation der Zwischenergebnisse aus den Arbeitsgruppen und Diskussion mit Gemeindevertreter/innen und Bürger/innen	
10.6.98 Die Bundesstiftung Umwelt fördert die Kooperation der Uni mit der Gemeinde als Modellprojekt über drei Jahre mit insgesamt 327.000 DM (ca. 1/3 für Riedstadt). Das Geld wird für Moderatorenhonorare, wissenschaftliche Beiträge und Arbeitsmaterialien verwendet.	
Juni 1998 Gemeindevertretung bildet Sonderausschuß „Wirtschaftliche Entwicklung“ und entscheidet sich für professionelle Moderation	Juli 1998 Sommervolkshochschule setzt Programm fort
Juli / Oktober 98 Ausstellungen des Energietischs zu Solarenergie und Niedrigenergiehaus in Banken und Baumärkten	
29.8.98 Die Arbeitsgruppe KOMBINAH eröffnet für einen Tag das „Lokal 21“	Herbst 1998 Kinder planen und bauen einen Spielplatz in Erfelden (Projekt von Jugendpflege und Bauamt)
September 98 Grundsatzbeschuß der Gemeindevertretung zu Umgestaltung der Ortsmitte Goddelau. Die Arbeitsgruppe Siedlungsentwicklung steigt intensiv in die Thematik ein.	September 98 erster Spatenstich für Wohnprojekt „Gemeinsam Wohnen von Jung und Alt“ in Leeheim
13.10.98 Bewilligung von Fördermitteln für das Kommunale Öko-Audit der Verwaltung als Teil der Lokalen Agenda durch das Land Hessen	September 98 Energietisch und VHS organisieren Vortrag zum Ökologischen Bauen
13. und 14. Oktober 98 Die Gemeinde veranstaltet in Zusammenarbeit mit der TU Darmstadt eine Arbeitstagung für Kommunen mit dem Titel „Rio, ach Rio...“	
17.11.98 Der Energietisch stellt sein Endergebnis öffentlich vor und übergibt der Gemeinde die entsprechenden Planungsempfehlungen für das Neubaugebiet Goddelau SO	November 98 Projekt „Was brauchen Schulkinder“ legt Abschlußbericht vor
1.12.98 Das ZIT stellt einen Mitarbeiter für die Koordination zwischen Gemeinde und Uni sowie die Abwicklung des geförderten Modellprojektes ein	

Januar 99 Die Gemeindevertretung verabschiedet fast alle Vorschläge des Energietisches. Zum Punkt „Technologie Wärmeversorgung“ wird eine Entscheidung auf Juni verschoben.	Januar 1999 Gründung des Vereins „Notdienst für Mütter und Väter e.V.“
Januar 99 Beschuß der Gemeindevertretung zur Umsetzung des Konzeptes zur Schulkinderbetreuung. Bereitstellung einer halben Stelle für die Koordination.	
Februar 99 Gemeinde beauftragt ein Planungsbüro mit der Erstellung eines Bebauungsplanes für die Ortsmitte Goddelau, der Ziele, Wünsche und Kritik von Agendagruppe und Anwohnern in die Planung einbeziehen soll.	Februar 99 Gesprächsabende für Trauernde (Hospizgruppe, Stiftung Soz. Gemein. R., Ges.Zentr., Kirchengem.)
17.4.99 Agenda-Workshop in Goddelau: Zukunftsworkshop (Leitbilder und Rahmen für Agendaprozess), Spielregeln der Zusammenarbeit (Koordinationskreis), Organisation der Öffentlichkeitsarbeit (Agenda-Infotag und Konzept)	
Mai 99 Start des Kommunale Öko-Audits in Verwaltung, Zentralen Kläranlage und Bauhof: Projekt „KROKUS“; Bildung von drei Projektgruppen	
Mai/Juni 99 Gemeinde beabsichtigt ein Gesamtverkehrskonzept für Riedstadt in Auftrag zu geben, dabei sollen die Bürger/innen im Rahmen der Lokalen Agenda beteiligt werden; die AG Siedlung + Verkehr nimmt sich diesem Thema an; TU Darmstadt beteiligt sich mit Diplomarbeiten	
6.07.99 Koordinationskreis trifft sich zum ersten mal und löst die bisherigen Moderatorentreffen ab; Zusammensetzung: Sprecher der AGs, Moderatoren der AGs, Bürgermeister, Vorsitzende der vier Fraktionen, Agendabüro, TU Darmstadt	
17.7.99 AG KOMBINAH veranstaltet 2. Lokal 21	
August 99 AGs Kombinah und Siedlung + Verkehr veranstalten Radtour 'Nachhaltigkeit' in den Ortsteilen Goddelau und Crumstadt	
14.8.99 AG KOMBINAH veranstaltet 3. Lokal 21	
19.9.99 Agenda 21-Infomarkt in Erfelden: Präsentation der Agendagruppen, TU Darmstadt Projekt 'Unikomm 21', Angebote zur Bildung neuer Agenda-	

gruppen, Musik, Spiel und Kulinarisches mit 400 bis 500 Besuchern	
September 99 Im Rahmen der Internet-Präsentation der Gemeinde erstellt die TUD umfangreiche Informationen zur Darstellung des Riedstädter Agendaprozesses (Link von Homepage der Gemeinde Riedstadt zur TUD)	September 99 Gesprächsabende für Trauernde
Oktober/November 99 drei neuen Agendagruppen beginnen mit ihrer Arbeit: AG Außenrum (Naturschutz, Landnutzung), AG Perspektiven der Landwirtschaft, AG Tauschring	Oktober 99 Gründung der „Hospizgruppe Riedstadt e.V.“
Oktober/November 99 Vortragsreihe, praktische Vorführungen und Ausstellung in Riedstädter Baumärkten zum Thema 'Energie sparen - Zukunft schaffen' (Gemeinde, TU Darmstadt)	November 99 Wohnprojekt „Gemeinsam Wohnen von Jung und Alt“ in Leeheim ist bezugsfertig
18.11.99 Konferenz des Sonderausschusses 'Wirtschaftliche Entwicklung Riedstadts' mit Riedstädter Interessengruppen	
24.11.99 Energietisch und Gemeinde beraten erstmals mit Vertretern von Nachbarkommunen die Möglichkeit der Errichtung eines gemeinnützigen Energieberatungszentrums	
1.12.99 AG Siedlung + Verkehr veranstaltet Vortrag mit Prof. Denk über gesundheitliche Schäden durch (Verkehrs-)Lärm	
1.2.2000 Vertragsunterzeichnung zur Wärmelieferung des Neubaugebietes Goddelau Südost über das BHKW des Philipphospitals; Umsetzung einer Empfehlung des Energietischs	Januar 2000 Mütter-Aktions-Zentrum Ried zieht positive Jahresbilanz
10.2.2000 Gemeindevertretung beschließt einstimmig die 'Umweltleitlinien der Gemeindeverwaltung Riedstadt' im Rahmen der Durchführung eines kommunalen Öko-Audits	
15. und 16.2.2000 Start des Projektes 'Energetische Sanierung der Bausubstanz in Riedstadt-Leeheim' (TU Darmstadt und Gemeinde); Öffentliche Veranstaltung mit ca. 30 Teilnehmern sowie Vorstellung und Diskussion beim Energietisch	
Februar bis Dezember 2000 Vorträge, Diskussionen, Exkursionen zur nachhaltigen Entwicklung Riedstadts	
16.3.2000	

AG Tauschring startet 'Zeit-Tausch-Börse' in der Alten Synagoge in Erfelden und stellt Konzept „Tausch was!“ vor	
15.3.2000 Energietisch Riedstadt bekommt für sein Energiekonzept für das Neubaugebiet Goddelau Südost die Umwelteule des Kreis-BUND im Büchnerhaus in Goddelau überreicht	
März 2000 TU Darmstadt startet Fragebogenaktion zu 'Energiesparen an Gebäuden'	
24./25.3.2000 Zukunftsworkshop I mit Riedstädter Bürger/innen und Interessengruppen: Leitbilder und Leitlinien und Rahmen für Agendaprozeß	
3.4.2000 Bürgerversammlung zum Neubaugebiet Goddelau Südost (ökologischer Städtebau)	
27.4.2000 TUD-Studenten/innen stellen in der Kunstgalerie am Büchnerhaus beispielhafte Entwürfe über ökologisches Bauen unter dem Motto „Dichte und Offenheit“ aus	
3.5.2000 Energietisch veranstaltet 2. Workshop mit Nachbarkommunen zum Thema 'Energieberatungsverein'	
11.5.2000 Vortragsreihe von Studenten/innen der TUD über das Alte Neckarbett in Goddelau/Wolfskehlen mit ca. 40 Teilnehmern	
28.5.2000 AG Perspektiven der Landwirtschaft eröffnet den 'Grünen Pfad' in Wolfskehlen in Verbindung mit der Sommermodenschau der Landfrauen	
1.6.2000 beim Öko-Markt und Agenda-Fest stellen die Agendagruppen ihre bisherige Arbeit vor	Juni 2000 Start einer Ausbildungsinitiative „Ried“ durch Kreis Groß-Gerau mit Sitz in Riedstadt
14.6.2000 Vortrag „Regionale Produkte für anspruchsvolle Verbraucher“ in der Alten Synagoge in Erfelden	
16.6.2000 Uni Frankfurt startet Umfrage bei Gewerbebetrieben über ihre Einbindung in regionalen Wirtschaftskreislauf	

Juni 2000 Agendagruppe KOMBINAH baut Lehmbackofen auf dem Gelände der VHS in Erfelden	
10.7.2000 TU-Zwischenbericht zum Projekt Leeheim 'Energiesparen an Gebäuden'	Juli 2000 Gründung der Bürgerinitiative „Verkehrssicherheit und Lebensqualität an den Hauptverkehrsstraßen in Goddelau“
10.8.2000 Energietisch: Zwischenbericht und Diskussion zum TUD-Projekt 'Energiesparen an Gebäuden'	
14.8.2000 Ausschußsitzung zum Gesamtverkehrskonzept mit Einbeziehung der AG Siedlung + Verkehr	15.8.2000 10 Jahre Stiftung Soziale Gemeinschaft Riedstadt
23.9.2000 Zukunftsworkshop II mit Riedstädter Bürger/innen und Interessengruppen: Leitbilder/-leitlinien und Rahmen für Agendaprozess	
12.10.2000 Energietisch und Gemeindevertreter diskutieren Energieberatungsverein	
14.11.2000 Lokale Agenda -Fachtagung des ZIT in Darmstadt	
22.11.2000 Arbeitskreis mit Sprechern der Agendagruppen 'Wie geht es weiter?'; nach der Zieldiskussion folgen Projekte	
30.11.2000 Verabschiedung der Riedstädter Agenda 21 durch die Gemeindevertretung	30.11.2000 Verabschiedung der Empfehlungen des Sonderausschusses 'Wirtschaftliche Entwicklung Riedstadts' durch die Gemeindevertretung
20.-22.12.2000 Öko-Audit: erfolgreiche Prüfung von Verwaltung, Bauhof und Abwasserbetrieb durch externen Umweltgutachter (Riedstadt 2. Kommune in Hessen)	
26.1.2001	1.1.2001

Öko-Audit: Eintragung in Standortregister der IHK Darmstadt	Projektstart Stromtalwiesen
25.1.2001 Bürgerversammlung zum Verkehrskonzept	
30.1.2001 Agenda-Workshop	
19.2.2001 Vortrag der Uni Frankfurt über die Ergebnisse über die Strukturanalyse des Gewerbes in Riedstadt	16.2.2001 Start Dorferneuerung Crumstadt
März 2001 Öko-Audit: Veröffentlichung der Umwelterklärung	
24.3.2001 Workshop Gesamtverkehrskonzept mit Ausschußmitgliedern, Agendagruppe und Bürgerinitiative	
April bis Mai 2001 4 Workshops zum Themenbereich Siedlungsentwicklung	Mai 2001 KAG SAV Biebsheim: Endbericht HAG Klima + Luft
Mai 2001 Eröffnung des 'Grünen Pfades' in Leeheim	
Mai bis August 2001 Projektseminar TUD „St-Tropez am Baggersee“ zusammen mit Riedstädter Bürger/innen	
17.5.2001 Vortrag in der Martin-Niemöller-Schule vom Institut für ländliche Strukturforschung der Uni Frankfurt über bessere Direkt- und Regionalvermarktung	
24.5.2001 Öko-Markt und Agendafest in Erfelden mit Ständen der Agendagruppen	29.5.2001 konstituierende Sitzung des Prspektiven-Ausschusses
12. + 13.6.2001 Vorstellung des UNIKOMM-Projektes beim BLK-Kongress in Osnabrück: bundesweit einzigartiges Projekt	
21.6.2001 Parlament beschließt einstimmig Ergänzungen der Riedstädter Agenda 21 zum Themenbereich 'Siedlungsentwicklung'	
24.7.2001 Öko-Audit: während eines Pressetermin in der ZKA verleiht Herr Thorn (IHK	

Darmstadt) BGM Kummer die Standorturkunde	
11.9.2001 Start des Workshops „Nachhaltigkeitsindikatoren“ zusammen mit einer Sitzung des Perspektiven-Ausschusses	
15.11.2001 – Agenda 21-Projektbörse: Vorstellung von 8 Projekten zur Umsetzung der Riedstädter Agenda 21 mit Terminvereinbarungen. – Erste Unterzeichnungen der Riedstädter Agenda 21	22.11.2001 Philippshospital: „100 Jahre Kraft-Wärme-Kopplung“ mit Info-Stand des Energietischs
Dezember 2001/Januar 2002 Start der Arbeit der Agenda-Projektgruppen	

Anhang 3:

Spielregeln im Agenda 21-Prozess

Beschluß der Gemeindevertretung zu „Spielregeln“ im Agenda 21-Prozess

Protokoll Arbeitsgespräch „Spielregeln“ am 3.5.1999 / Rathaus Goddelau

Teilnehmer/innen

Rainer Fröhlich
 Ulrich Gehrlein
 Horst Kränzle
 Gerald Kummer
 Thomas Pöschel
 Günter Schork
 Barbara Stowasser
 Marianne Susenburger
 (Jürgen Lenschow, entschuldigt)

Auf der Basis der Wandzeitungen von 17.4.99 (Agenda-Workshop) zu Erwartungen und Beiträgen der einzelnen am Agenda-Prozeß beteiligten Gruppen haben wir versucht, bestehende organisatorische Defizite zu identifizieren:

Gruppe	was ist gut gelaufen?	Wo gibt es organisatorische Defizite?
Bürger/innen	<ul style="list-style-type: none"> • Einbringen von Ideen • Ausstellungen, Lokal 21 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Bürger/innen mobilisieren • mehr Praxis • Verantwortung für Umsetzung übernehmen
Politik	<ul style="list-style-type: none"> • Offenheit für Anregungen • „Spielregel-Beschluß“ 	<ul style="list-style-type: none"> • helfen, daß Ziele Realität werden! • Mehr Transparenz von Entscheidungsbefugnissen • Transparenz bei Planungsvorhaben mehr inhaltliche Beteiligung
TU Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> • fachlicher Input 	<ul style="list-style-type: none"> • mangelnde Transparenz in der Zusammenarbeit Uni / Gemeinde • verständliche Wissenschaft • geringe Vernetzung
Moderation	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit Presse 	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Presse klären • Defizite im Informationsfluß innerhalb der Arbeitsgruppen und nach außen
Agenda-Büro / Umweltamt	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgeschlossenheit 	<ul style="list-style-type: none"> • Ansiedlung im Umweltamt verengt auf Umweltthemen • zu viele Aufgaben • hauptamtlicher Agenda-Beauftragte/r? • Vernetzung fehlt

Die genannten Defizite ließen sich im wesentlichen drei Schwerpunkten zuordnen:

- Vernetzung der Akteure
- Transparenz des Agenda-Prozesses
- Klärung von Rollen, Aufgaben und Entscheidungsmöglichkeiten der Beteiligten

In der Diskussion über Lösungsmöglichkeiten haben wir uns darauf verständigt,

- möglichst keinen „bürokratischen“ Überbau zu schaffen. Die Frage der „Legitimation“ von Entscheidungen innerhalb des Agenda-Prozesses bleibt offen. Die Verantwortung für die erforderliche Abstimmung mit anderen bleibt den einzelnen Beteiligten überlassen. Diese Verantwortung wahrzunehmen wurde als Teil der LA 21 gesehen.
- die Vernetzung der Akteure durch Einrichtung eines Kooperationskreises¹ zu fördern, dem Sprecher/innen der AGs, Moderator/inn/en, Vertreter des ZIT und des Agenda-Büros angehören. Er soll bedarfsweise tagen.
- eine Klärung des Selbstverständnisses der Gemeindevertreter/innen hinsichtlich der Lokalen Agenda 21 anzuregen.
- daß ein umfassendes Konzept für Öffentlichkeitsarbeit erstellt werden muß, nach dem einzelne Aufgaben bzw. Teile sinnvoll den verschiedenen Akteuren zugeordnet werden sollen (Pressearbeit, Aktionen, Veranstaltungen,....).
- daß die Pressearbeit über die Arbeitsgruppen von deren Mitgliedern zu regeln ist (Teilnahme von Pressevertretern? Zeitpunkt für Berichterstattung?). Die allgemeine Pressearbeit ist vom Agenda-Büro zu organisieren.
- festzuhalten, daß für den Informationsfluß alle Beteiligten für ihren Bereich verantwortlich sind. Informationen sollen an andere in ausreichendem Maße weiter gegeben werden (*w*er muß *was* wissen?). Gleichzeitig besteht auch eine eigene Verantwortung, nötige Informationen gezielt einzuholen (*w*er könnte *mir* die nötige Information geben?) = „Bring- und Hol-Schuld“. Sinnvoll wäre es, eine einfach zugängliche Plattform für Informationen zu schaffen, z.B. Zeitung, Internet, Agenda-Marktplatz....
- bei der Organisation des Prozesses darauf zu achten, daß mit der Zeit und den Kräften der Beteiligten sorgsam umgegangen und insbesondere der Sitzungsaufwand auf das nötige Maß begrenzt wird.
- Zusätzlich wird dem schriftlich vorgelegten Vorschlag von Gehrlein/Stowasser/Unger zu Verfahrensregeln und Instanzen gefolgt, solange nicht andere Regelungen erforderlich werden (**Anlage 1**)

Frau Stowasser wird zusätzlich zu diesen Ergebnissen einen Entwurf vorlegen, der eine zusammenfassende Beschreibung der Rollen und Entscheidungsmöglichkeiten der beteiligten Gruppen enthält (**Anlage 2**). Er wurde an alle Gesprächsteilnehmer „Spielregeln“ zur Ergänzung bzw. Änderung verschickt, danach haben alle Teilnehmer des Workshops vom 17.04.99 das vollständige Protokoll erhalten.

01.07.1999

Stowasser

¹ Anmerkung der Protokollantin: Vielleicht wäre ein anderer Name schön, sowas wie CORA (COoperationsRA)

Anlage 1

Lokale Agenda 21

Instanzen und Verfahrensregeln

	Mitwirkende	Aufgaben
Agenda-Arbeitsgruppen	Bürger/innen + je nach Thema Vertreter/innen wichtiger gesellschaftlicher Gruppen / Vereine in Riedstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung von Themenstellungen und Projekten • Informationsaustausch mit wichtigen Entscheidungsträgern oder Partnern für die künftige Umsetzung (Politik oder andere)
Agenda-Büro	derzeit = Umweltamt	allgemeine Organisation und Koordination des Agenda-Prozesses, Hilfestellung für Arbeitsgruppen, Kontakt zur TU
Koordinationskreis (CORA???)	<ul style="list-style-type: none"> • Moderator/inn/en • Sprecher/innen der Agenda-Arbeitsgruppen • Vertreter/in des ZIT (TU Darmstadt) • Agenda-Büro 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des Agenda-Büros bei Organisation und Durchführung • Informationsaustausch zu aktuellen Inhalten, Vorhaben und Verfahrensfragen • Beratung und Unterstützung bei Konfliktfällen • bedarfsweise Einladung von Gästen aus TU und Riedstadt
Koordinationsgruppe TUD - Riedstadt	<ul style="list-style-type: none"> • Agenda-Büro • ZIT 	<ul style="list-style-type: none"> • gegenseitige Beratung zur Organisation des Agenda-Prozesses und Abstimmung der wissenschaftlichen Beiträge der TU • gemeinsame Koordination des Projektes UNIKOMM 21 (gefördert durch die Bundesstiftung Umwelt)
Agenda-21-Arbeitsgruppe der TU Darmstadt	interessierte Fachbereiche der TU (koordiniert vom ZIT)	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung über das wissenschaftliche Arbeitsprogramm • Verknüpfung der Aktivitäten innerhalb der TU
Forschungsgruppen der TUD		<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Fachinformation und Konzepten • in Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen oder Gemeindeverwaltung
verwaltungsinterne Vernetzung	Amts- und Abteilungsleiter-Sitzungen	regelmäßige Sachstandsberichte zur Lokalen Agenda zur Information der Verwaltung
„Zukunftskonferenz“ (punktuelle Veranstaltung)	<ul style="list-style-type: none"> • möglichst viele Riedstädter/innen • Interessierte der TU • Moderator/inn/en 	Einleitung der nächsten Phase zur Lokalen Agenda (z.B. neue Themen, neue Gruppen, Arbeitsformen, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit,...)
„Spielregeln“		Beschluß der Gemeindevertretung vom 5.12.97 über Zusammenarbeit AGs und

		politischen Gremien
sonstige öffentliche Veranstaltungen		z.B. Bericht über Arbeitsergebnisse

Anlage 2

Lokale Agenda 21

Rolle und Entscheidungsmöglichkeiten der beteiligten Gruppen¹

	Rolle	Entscheidungsmöglichkeiten
Bürger/innen	<ul style="list-style-type: none"> eigene Vorstellungen und Ideen für die zukünftige Entwicklung einbringen oder entwickeln wichtige Themen definieren Mitarbeit in / Bildung von Arbeitsgruppen oder Projekten über die mögliche Kritik an bisherigen Verfahren oder Zuständen hinaus zu Lösungsvorschlägen gelangen zwischen Eigeninteresse und Gemeinwohl unterscheiden (Eigeninteresse für das Gemeinwohl nutzbar machen) „Idee“ der LA 21 weiterverbreiten für die Umsetzung von Vorschlägen wichtige Akteure gewinnen / überzeugen Mitwirkung an der Steuerung des Prozesses 	<ul style="list-style-type: none"> Themen, die behandelt werden Realisierung von Projekten, die keine Zustimmung von Dritten bedürfen Mitgestaltung des Gesamtprozesses Erarbeitung von Vorschlägen für die Entscheidung durch Dritte (z.B. Gemeindevertretung)
Politiker/innen (Mandatsträger)	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung des Agenda-Prozesses inhaltliche Beteiligung an der Diskussion Offenheit gegenüber Vorschlägen frühzeitige Beteiligung an Planungen ermöglichen („Konsultation“ der jeweils Betroffenen) langfristige Ziele transparent machen Entscheidungen gemäß der Agenda-Ziele („Nachhaltigkeit“) abwägen Entscheidungen begründen 	z.B. gemäß Hessischer Gemeindeordnung § 51: <ul style="list-style-type: none"> Entscheidungen im Rahmen der Planungshoheit (z.B. raumbezogenen Planungen) Entscheidung über Haushaltsangelegenheiten Erlaß von Satzungen (Ortsrecht, Gebühren) Übernahme neuer Aufgaben ohne gesetzliche Verpflichtung
Agenda-Büro	<ul style="list-style-type: none"> Mitwirkung an der Steuerung des Prozesses Unterstützung von Arbeitsgruppen und Projekten (organisatorisch und durch Vermittlung von fachlicher 	<ul style="list-style-type: none"> Beauftragung und Finanzierung von Moderator/inn/en (können auch Bürger/innen sein!) Mitbestimmung über Fachbeiträge der TU (welche sind notwendig?)

¹ Anmerkung: Es besteht die Schwierigkeit, sich zwischen der möglichst vollständigen Auflistung der Einzelaufgaben und einer Übersicht derjenigen Funktionen zu entscheiden, die die Gruppen voneinander unterscheiden. Ich habe tendenziell von der Vollzähligkeit Abstand genommen.

	<p>Hilfestellung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung von Fördermitteln • Multiplikator für LA 21 innerhalb der Verwaltung • Vernetzung zwischen Riedstadt und TU Darmstadt • Herstellung von Kontakten zu wichtigen Akteuren • Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Themenvorschläge
Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung de Agenda-Prozesses (z.B. durch Information, Unterlagen) • Offenheit gegenüber Vorschlägen • frühzeitige Beteiligung an Planungen ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungen innerhalb des Verwaltungshandels • Vorschläge für Entscheidungen der Mandatsträger
Moderator/inn/en	<ul style="list-style-type: none"> • effektive Arbeit der Gruppen ermöglichen (Arbeitstechniken, Organisation) • Selbstorganisation fördern • Konfliktbearbeitung fördern • Kreativität fördern, Ideen anstoßen • Arbeitsergebnisse dokumentieren • Transparenz gewährleisten (Information / Öffentlichkeitsarbeit) 	
TU Darmstadt	<ul style="list-style-type: none"> • fachliche Beiträge für die Lokale Agenda in Riedstadt (Lehrveranstaltungen, Forschung, Studentische Arbeiten) • Koordination der Zusammenarbeit (Wiss. Mitarbeiter beim Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung = ZIT) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwendung von Fördermitteln im Bereich der Hochschule • Mitwirkung an der Steuerung des Projektes UNIKOMM 21¹ • Berichterstattung gegenüber der Bundesstiftung Umwelt (im Rahmen des Förderung)

Kooperationsvertrag zwischen TU Darmstadt und Gemeinde Riedstadt in Auszügen

§ 1 Vertragsgegenstand

Gegenstand des Vertrags ist die Zusammenarbeit bei der Erarbeitung einer „Lokalen Agenda 21 (LA 21) im Sinne der Schlußerklärung der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio 1992.

Ziel des Projektes ist das Streben nach nachhaltiger, zukunftsfähiger Entwicklung der Gemeinde Riedstadt einerseits und die theoretische wie praktische, fächerübergreifende Ausbildung von Studierenden im Umweltbereich andererseits.

Kooperationspartner sind die Gemeinde Riedstadt, vertreten durch Bürgermeister Gerald Kummer, auf Seiten der TUD das Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung (ZIT) als Träger des Modellversuchs Ökologische Bildung (MÖV), vertreten durch seinen wissenschaftlichen Leiter Prof. Dr. Ing. Hans Reiner Böhm.

§ 2 Vertragsdauer

Der Vertrag beginnt am 12.11.1996. Die Laufzeit beträgt drei Jahre und verlängert sich um jeweils ein Jahr, soweit nicht eine Vertragspartei bis zum 12.08. des Vertragsjahres schriftlich kündigt.

§ 3 Verpflichtungen

Die TUD verpflichtet sich, den Prozeß der Erstellung der LA 21 wissenschaftlich zu unterstützen. (...)

Die Gemeinde Riedstadt verpflichtet sich, in den Prozeß der Erstellung einer LA 21 nach den Beschlüssen von Rio in Zusammenarbeit mit dem MÖV einzutreten. Als ersten Schritt dazu bemüht sich die Gemeinde, als zentrales Beratungsorgan ein Forum zur Partizipation der Öffentlichkeit unter Beteiligung interessierter gesellschaftlicher Gruppen, Vertretern der Wirtschaft und der interessierten Öffentlichkeit einzurichten. Dieses Forum soll Ziele, Prioritäten und Projekte anregen sowie die Umsetzung der Ergebnisse begleiten und forcieren.

Die Gemeinde Riedstadt verpflichtet sich, Studierenden der TUD bei der Anfertigung der Arbeiten breite Unterstützung zu gewähren in Form der Bereitstellung von Daten und Unterlagen und durch Informationsaustausch und Beratung.

Beide Kooperationspartner stellen in Zusammenarbeit mit dem Forum Überlegungen zu Inhalt und Ablauf erforderlicher Aktivitäten an. Dabei sind die Organe der Gemeinde Riedstadt schwerpunktmäßig für Ablauf und Organisation, die TUD für die wissenschaftliche Begleitung zuständig. Projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit ist erwünscht und wird unter wechselseitiger Abstimmung betrieben.

§ 4 Finanzielle Regelungen¹

Falls die Gemeinde eine Aufwandsentschädigung für Arbeiten der TUD im Sinne des Vertragsgegenstandes zahlt, wird die Höhe einer Zahlung jeweils im Einzelfall vereinbart. Dies ist nur im Rahmen der haushaltsrechtlichen Voraussetzungen der Gemeinde möglich - ein Rechtsanspruch der TUD ist daraus nicht abzuleiten.

¹ Der Kooperationsvertrag wurde abgeschlossen, bevor eine Förderung des gemeinsamen Projektes (= UNIKOMM 21; Unterlagen sind im Umweltamt einzusehen) durch die Bundesstiftung Umwelt beantragt und bewilligt wurde. Die Finanzierung des beiderseitigen Aufwandes (in der Regel Personalaufwendungen für Moderation bzw. wissenschaftliche Hilfskräfte) wird zur Zeit ausschließlich aus den Fördergeldern bestritten. Die Stelle am ZIT für Koordinierung der Zusammenarbeit wird von der Hochschule allein finanziert.

Anhang 4:

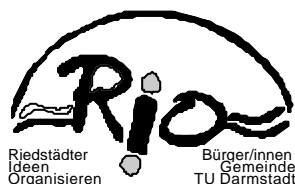
Riedstädter Agenda 21

Riedstädter Agenda 21

November 2000

Inhalt:

<u>Text zur Beschlußvorlage</u>	2
<u>Präambel</u>	4
<u>Klima, Ressourcen, Luft und Lärm</u>	5
<u>Landschaft und Natur</u>	11
<u>Siedlungsentwicklung.</u>	15
<u>Verkehr</u>	20
<u>Soziales, Bildung, Kultur, Gesundheit</u>	26
<u>Gemeindevertretung, Gemeindevorstand und Gemeindeverwaltung .</u>	31
<u>Wirtschaft...</u>	33
<u>Änderungen der Riedstädter Agenda 21 durch die Gemeindevertretung am 30.11.2000...</u>	38



Text zur Beschlußvorlage

32. Sitzung der Gemeindevertretung am 30. November 2000.

Tagesordnungspunkt: 10

Riedstädter "Agenda 21"

Beschlußvorlage:

Die Gemeindevertretung beschließt die beigefügte "**Riedstädter Agenda 21**" mit Präambel, Leitbild, Leitlinien, Oberzielen und Zielen (**Anlage 1**) als gemeinsame Grundlage und Richtschnur für alle Riedstädterinnen und Riedstädter für eine zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung der Gemeinde.

Sie empfiehlt allen Riedstädterinnen und Riedstädtern, Vereinen und Organisationen, den in Riedstadt wirtschaftenden Betrieben, sozialen Einrichtungen, Parteien und Wählerinitiativen, gewählten politischen Vertretern/innen, den Mitarbeitern/innen der Verwaltung, Schulen, Kirchengemeinden und Glaubensgemeinschaften sich dieser anzuschließen und bei deren Umsetzung aktiv mitzuwirken.

Die der Begründung als Anlage beigefügten Maßnahmenempfehlungen werden zur Kenntnis genommen und zur Umsetzung der Ziele bei künftigen Überlegungen und Entscheidungen mit einbezogen. Eine gegebenenfalls notwendige Beschlußfassung von Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele erfolgt im Einzelfall. Eine Umsetzung wird angestrebt, soweit nicht rechtliche oder haushaltstechnische Gründe dem entgegenstehen.

Begründung:

Mit dem vorliegenden Text der "Riedstädter Agenda 21" liegt erstmals eine gemeinsame Richtschnur für die zukünftige Entwicklung der wichtigsten Bereiche in der Gemeinde Riedstadt vor. Den verschiedenen Themenbereichen werden graphische Symbole zugeordnet, die bei den Einzelzielen auf eine Verknüpfung mit anderen Bereichen hinweisen. Der Text ist das Ergebnis der Mitarbeit der meisten Riedstädter Institutionen sowie zahlreicher Riedstädterinnen und Riedstädter, die sich in verschiedenen Formen und zu unterschiedlichen Phasen an der Erstellung beteiligt haben. Ohne ihr Engagement, insbesondere in den Agenda-Arbeitsgruppen, im Koordinationskreis, in verschiedenen Workshops und bei Veranstaltungen, wäre dieses Ergebnis nicht zustande gekommen.

Die Organisation, Koordination und Zusammenstellung wurde vom Agendabüro in Zusammenarbeit mit dem Koordinationskreis und dem Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung der TU Darmstadt durchgeführt. Deshalb ist an dieser Stelle nochmals die hervorragende Zusammenarbeit sowie das Einbringen wissenschaftlicher Beiträge besonders zu würdigen. Dies betrifft ebenso die Bundesstiftung Umwelt, die im Rahmen des Projektes 'UNIKOMM 21' diese Kooperation durch ihre finanzielle Förderung ermöglichte.

In die "Riedstädter Agenda 21" sind nicht nur Beiträge der verschiedenen Agenda-Arbeitsgruppen eingeflossen, sondern auch bereits bestehende Projekte, Planungen etc. (z.B. Schulkindbetreuung, Landschaftsplan) und Aktivitäten privater Initiativen. Die

Beteiligungen und Stellungnahmen erfolgten einerseits durch aktive Mitarbeit, z.B. in den Agenda-Arbeitsgruppen, im Sonderausschuß 'Wirtschaftliche Entwicklung Riedstadt', und vor allem in den beiden Zukunftswerkshops im März und September 2000. Andererseits bestand die Möglichkeit, sich durch schriftliche Stellungnahmen einzubringen.

Der Prozeß der "Riedstädter Agenda 21" ist mit der Vorlage dieses Textes noch keinesfalls abgeschlossen. Es besteht auch kein Anspruch auf Vollständigkeit. Beispielsweise sind die Ziele der Siedlungsentwicklung noch in der Diskussionsphase und später zu ergänzen.² Als wichtige Aufgabe wird als nächstes die Entwicklung eines Kontrollsystems mit Hilfe von Indikatoren angegangen. Weiterhin sind nun Maßnahmen aufzugreifen, die zum Erreichen der gesteckten Ziele beitragen. Wichtig ist eine Fortsetzung des Agendaprozesses auch in Hinblick auf eine weitere möglichst breite Beteiligung und Bewahrung des Engagements der Riedstädterinnen und Riedstädter für ihre Gemeinde.

In der **Anlage 2** sind **beispielhafte Maßnahmen** zum Erreichen der gesteckten Ziele aufgelistet und den entsprechenden Themenbereichen zugeordnet. In Abstimmung mit den Fraktionen im Koordinationskreis werden diese nicht der eigentlichen Agenda 21 beigefügt, da über deren Umsetzung gegebenenfalls im Einzelfall entschieden werden muß. Generell wurde die Vorgehensweise der Einbringung dieser Vorlage mit den Fraktionen abgestimmt.

Riedstadt, den 15.11.2000

Gerald
Bürgermeister

Kummer

Anmerkung:

Im folgenden Text der "**Riedstädter Agenda 21**" mit Präambel, Leitbild, Leitlinien, Oberzielen und Zielen sind ebenfalls die Maßnahmenempfehlungen unter "Maßnahmen" eingefügt. Diese Maßnahmen sind beispielhaft im Sinne der Beschlußfassung und entsprechen der Anlage 2 der Beschlußvorlage für die Gemeindevertretung.

² Wurde mit Beschluß der Gemeindevertretung vom 21. Juni 2001 erledigt:

„Der Gemeindevorstand beschließt die beigefügte Ergänzung des Themenbereichs „Siedlungsentwicklung“ zur Riedstädter Agenda 21 (Beschluß vom 30.10.2000) mit Leitlinie, Oberzielen und Zielen (Anlage 1) als gemeinsame Grundlage und Richtschnur für alle Riedstädterinnen und Riedstädter für eine zukunftsfähige, nachhaltige Siedlungsentwicklung der Gemeinde.

Der mit Beschluß vom 30.10.2000 verabschiedete Text zur Siedlungsentwicklung entfällt und wird durch die neue Vorlage ersetzt.....“

Präambel der Riedstädter Agenda 21

Wir Riedstädter Bürgerinnen und Bürger

streben die Erhaltung und Verbesserung unserer Lebensqualität durch eine gleichermaßen umweltverträgliche, sozial ausgeglichene sowie wirtschaftlich erfolgreiche Entwicklung an. Dabei wollen wir das gemeinschaftliche Leben bei gleichzeitiger Wahrung unserer örtlichen Besonderheiten in Riedstadt stärken und unsere Verantwortung gegenüber anderen Völkern und nachfolgenden Generationen wahrnehmen. Unsere Aktivitäten richten wir an der Charta von Aalborg aus und vereinbaren überprüfbare Ziele und Maßnahmen.

- Wir wissen, daß die tiefgreifenden sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Probleme auf unserer Erde in wechselseitigem Zusammenhang stehen und nur gemeinsam gelöst werden können.
- Die Idee einer zukunftsbeständigen und umweltgerechten Entwicklung unserer Gemeinde richten wir darauf aus, unseren Lebensstandard mit der Tragfähigkeit der natürlichen Umwelt in Einklang zu bringen, damit negative Folgen vermieden werden.
- Dazu gehört eine breite Kommunikation und die Verständigung über gesunde Lebensbedingungen, über die gerechte Verteilung der Güter, über Gleichberechtigung und Mitwirkungsmöglichkeiten der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in Riedstadt. Wir wollen auch bei strittigen Meinungen partnerschaftlich und respektvoll miteinander Lösungen erarbeiten.
- Wir wissen die vorhandenen Naturgüter, die Schönheit unserer Landschaft und den Reichtum an Tieren und Pflanzen zu schätzen. Wir wollen lernen, von den "Zinsen" der Natur zu leben, ohne das "Kapital" anzutasten, damit die Lebensgrundlage für die Menschheit erhalten bleibt.
- Wir sehen unsere Verantwortung gegenüber Problemen in anderen Ländern und Kontinenten, die ihre Ursache auch in unserem Lebensstil haben, und schaffen sinnvolle Alternativen.
- Die Lokale Agenda 21 stellt unsere Handlungsrichtschnur dar. Wir werden regelmäßig den Erfolg unserer Bemühungen kritisch prüfen und unsere Ziele im politischen, wirtschaftlichen und privaten Bereich entsprechend verändern.
- Am Erfolg der Lokalen Agenda 21 für Riedstadt wirken letztlich alle Riedstädterinnen und Riedstädter, ihre Vereine und Organisationen, die in Riedstadt wirtschaftenden Betriebe, die sozialen Einrichtungen, die Parteien und Wählerinitiativen, die gewählten politischen Vertreter/innen, die Verwaltung, die Schulen, die Kirchengemeinden und Glaubensgemeinschaften mit.
- Wir Riedstädterinnen und Riedstädter bekräftigen durch Unterzeichnung der Riedstädter Agenda 21 in besonderem Maße, uns an der Umsetzung der

Ziele und Weiterentwicklung der Agenda 21 zu beteiligen.

Klima, Ressourcen, Luft und Lärm

Bereich	Klima, Ressourcen, Luft und Lärm
Leitlinie RK	Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Energieeinsparung und der CO₂-Reduktion in Riedstadt als nachhaltiger Beitrag zum globalen Klima- und Ressourcenschutz sowie schonender Umgang mit erneuerbaren Ressourcen und Erhaltung nicht erneuerbarer Ressourcen.
Teilbereich	Klimaschutz
Oberziel RK 1	Klimaschutzstrategien entwickeln und beachten und damit gleichzeitig die Voraussetzungen für eine klimaverträgliche und ressourcen-schonende Weiterentwicklung der Gemeinde Riedstadt schaffen
Ziel RK 1.1	CO₂ Reduktion und Ressourceneinsparung durch rationelle Energieverwendung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • CO₂-Minderungskonzept für das NBG Goddelau Südost • Riedstädter Leitlinien für ein energiesparendes Bauen (CO₂-Minderungskonzept) in allen Neubaugebieten entwickeln (Standardisierung der Empfehlungen des Energietische zum NBG Goddelau-Südost) • Beteiligung der Gemeinde am 100.000-Dächer-Programm • Rationelle und klimaschonende Energieversorgung des NBG Goddelau Südost durch das BHKW des LWV. • Stromeinsparung forcieren • Einsatz von Blockheizkraftwerken und Brennwerttechnik • Erzielung höchster Systemwirkungsgrade von technischen Systemen
Ziel RK 1.2	CO₂-Reduktion und Ressourceneinsparung durch Beratung der Energieverbraucher
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung einer Energieberatung für Riedstadt und interessierte Kommunen in der Region • Beratungskonzept – Bauherren-Wegweiser – für Goddelau Südost und andere NBG erarbeiten • Beratungskonzept für Altbauten • Verbraucherschulung bzgl. Lebensstil: "Wieviel CO₂-Ausstoß ist

	<p>indirekt in einer Kiwi enthalten?" oder "Wie klimaschädlich ist fliegen?"</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung zur rationellen Energie-verwendung und zum Einsatz regenerativer Energien • Informationsveranstaltungen der Energieberatung für Multiplikatoren wie z. B. für Handwerker und andere wichtige Berufsgruppen)
Ziel RK 1.3	<i>CO₂-Reduktion und Ressourceneinsparung durch Förderung und Nutzung regenerativer Energien</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von Solarenergietechnik und Photovoltaik • Weiterhin finanzielle Förderung von solarthermischen Anlagen durch die Gemeinde Riedstadt • Prüfung von technischen Möglichkeiten der Wärmerückgewinnung
Ziel RK 1.4	<i>Klima- und ressourcenschonende Bauleitplanung</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung des Bebauungsplanes nach Gesichtspunkten der passiven Solarenergienutzung • Richtlinien zur Umsetzung eines Niedrigenergiehausstandards in Riedstädter Neubaugebieten (Ziel: 50kWh/qm) • Wärmedämmung verstärken; Blockheizkraftwerke oder Brennwerttechnik einsetzen
Ziel RK 1.5	<i>Durchführung weiterer CO₂-Reduktionsmaßnahmen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufforstungsmaßnahmen zur CO₂-Reduktion • Erfassung und Auswertung der CO₂-Emissionen für öffentliche Gebäude, bzw. Erstellung eines Energiepasses für öffentliche Gebäude • Reduktionsziele für CO₂ im öffentlichen und im privaten Bereich definieren • Bestandsaufnahme und Monitoring des CO₂-Ausstoßes der Gemeinde Riedstadt • Nutzung der Handlungsempfehlungen der Handlungsarbeitsgemeinschaft Klima und Luft (HAG) • Mitgliedschaft in globalen kommunalen Klimabündnissen, wie bspw. "Alianza del Clima"
Ziel RK 1.6	<i>CO₂-Reduktion durch Verminderung des KFZ-Verkehrs</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • siehe Ziele und Maßnahmen des Themenbereichs "Verkehr"
Ziel RK 1.7	<i>Verwendung von klima- und umweltverträglichen Baumaterialien</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ozonkiller beseitigen, bspw. durch Vermeidung FCKW-haltiger Baustoffe
<i>Teilbereich Rohstoffe</i>	

Oberziel RK 2	§Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen und Förderung der Nutzung nachwachsender Rohstoffe
Ziel RK 2.1	Weitestgehende Vermeidung der Nutzung nicht erneuerbarer Rohstoffe (vgl. auch RK 6.7)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von Recycling-Material (z.B. Kies durch Bauschutt ersetzen) "Bauschutt statt Kies"
Ziel RK 2.2	Umweltverträgliche, am Nachhaltigkeitsprinzip orientierte Nutzung von Waldflächen
Oberziel RK 3	§Schonender Umgang mit Trink- & Grundwasser
Ziel RK 3.1	Minderung des Wasserverbrauchs
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Regenwassernutzung • Förderung der Brauchwassernutzung • Förderung der Regenwasserversickerung (z.B. durch Entsiegelung)
Teilbereic h	
Oberziel RK 4	Weitestgehende Vermeidung und Verwertung von Abfällen
Ziel RK 4.1	Auf weitgehende Abfallverwertung ist Wert zu legen, insbesondere was Bauschutt, Klärschlamm, und kompostierbare Abfälle betrifft (Recycling)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • dezentrale Lösungen, z.B. Kompostierung am Ort der Entstehung, anstreben • Verbesserung und Erweiterung der Einsammlung verwertbarer Abfallfraktionen
Ziel RK 4.2	Weiterentwicklung kommunaler Maßnahmen zur Abfallvermeidung und –verwertung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. durch Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und politische Einflußnahme auf den Gesetzgeber • konsequente Abfallvermeidung und Getrenntsammlung in der Verwaltung, bei kommunalen Veranstaltungen und bei der Benutzung kommunaler Einrichtungen
Ziel RK 4.3	Sparsamste Inanspruchnahme von Entsorgungskapazität in möglichst umweltverträglichen Anlagen
Ziel RK 4.4	Reduzierung der Restmüllmenge
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung z.B. durch eine verursacherbezogene Gebührenbemessung

Ziel RK 4.5	Weitere Verwendung und Reparatur von Gegenständen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Second-Hand-Shops • Organisierter "Garagenverkauf"
Teilbereich Landnutzung, Boden- und Gewässerschutz	
Oberziel RK 5	Schutz und Erhalt der natürlichen Bodenfunktionen
Ziel RK 5.1	Die Puffer- und Schutzfunktionen der Böden ist zu sichern
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Die vorhandenen und geplanten Bodenversiegelungen minimieren • Förderung bodenschonender Bearbeitungsmethoden • Förderung der natürlichen Bodenentwicklungs-Prozesse • Minimierung des Schadstoff-Eintrags • Minimierung der Wind-Erosion
Ziel RK 5.2	Im Gebiet seltene Bodentypen sind zu erhalten – z.B. die Niedermoorböden im Alt-Neckarbett
Oberziel RK 6	Nachhaltige Landnutzung zum Schutz der natürlichen Ressourcen
Ziel RK 6.1	Freihalten der Randbereiche der Fließgewässer von ackerbaulicher Nutzung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Umwandlung der Ackerflächen in den Altneckarbett (z.B. Ackerflächen beim Philippshospital ca. 4 ha)
Ziel RK 6.2	In der Landwirtschaft sollte die Biozid- sowie Düngelast der Äcker so weit wie möglich verringert werden.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Die landwirtschaftliche Nutzung soll bezüglich Dünger- und Biozideinsatz in den im Landschaftsplan abgegrenzten biotopschutzwürdigen Bereichen reduziert werden, ebenso in den Auenbereichen des Scheid- und Lohrheingraben
Ziel RK 6.3	Durchführung einer gentechnikfreien Landnutzung
Ziel RK 6.4	Förderung des ökologischen Landbaus
Ziel RK 6.5	Gärten ökologisch nutzen und gestalten.
Ziel RK 6.6	Abflußbremsende Maßnahmen sind im Bereich der befestigten Bauflächen anzustreben
Ziel RK 6.7	Sehr maßvoller Abbau des Kieses
Ziel RK 6.8	Alle Landnutzungen müssen die Ziele des Naturschutzes mitverfolgen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • naturschutzwürdige Flächen sichern • Überprüfung der Ziele des Flächennutzungsplanes bzw. der Ziele

	der Siedlungsentwicklung anhand von Kriterien des Natur- und Landschaftsschutzes
Ziel RK 6.9	Stärkere Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft
<i>Teilbereich Lokalklima, Lufthygiene und Lärm</i>	
Oberziel RK 7	Lokalklimatische Besonderheiten der Kulturlandschaft sind zu bewahren
Ziel RK 7.1	Lokalklimatisch warme Standorte sind vor Beschattung und Bebauung zu schützen
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> dies gilt u.a. für sonnenexponierte Abbruchkanten von Kiesgruben und sonnenexponierte Geländekanten der alten Neckarschlingen; naturnahe Sommerschattklimate der Laubwälder
Ziel RK 7.2	Das Klima in den Ortskernen und in Gewerbegebieten ist zu erhalten und zu verbessern (besonders Temperatur, Feuchte, Frischluftzufuhr)
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> Siedlungsentwicklung / Bauleitplanung
Oberziel RK 8	Verminderung der Belastung von Mensch und Umwelt durch Immissionen
Ziel RK 8.1	Verbesserung der Luftqualität und Verminderung der Gesamtbelastung durch die Verwendung emissionsarmer Geräte, Verfahren, Berücksichtigung bei Planungen sowie regionale Zusammenarbeit
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Erstellung Verkehrskonzept, Immissionsschutz bei Siedlungsentwicklung, Kriterien für Gewerbeansiedlung Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Immissions-Situation erarbeiten Steigerung des Problem-bewußtseins in der Bevölkerung Zusammenarbeit mit Emittenten; Vorschläge der HAG der KAG SVA Biebesheim (Luftverschmutzung) und Humanmonitoring
Ziel RK 8.2	Reduzierung der Lärmbelastung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Integration der bestehenden Schallimmissions- und Konfliktpläne in Planungen (z.B. Verkehrskonzept, Bauleitplanung) Einsetzen für eine Lärminderung verursacht durch Bundesstraßen, Schienenverkehr und Fluglärm Verwendung lärmarmen Geräte und Verfahren

Landschaft und Natur

Bereich	Landschaft und Natur
Leitlinie LN	Wir wollen in Riedstadt mit der Natur in Einklang leben und die für unsere Gemarkung prägenden Lebensräume bewahren und weiterentwickeln.
<i>Teilbereich</i>	
Oberziel LN 1	Das Landschaftsbild bewahren und weiterentwickeln sowie die natürliche Erholungseignung der Landschaft erhalten und verbessern
Ziel LN 1.1	<i>Durchgrünung der Feldfluren</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • strukturarme Feldflur insbesondere nördl. Erfelden, östl. Leeheim, östl. Goddelau und südl. Crumstadt stärken, mit Klein- und Großstrukturen anreichern • Eingrünung aller außenstehenden Gebäude • prägnante Einzelbäume pflanzen
Ziel LN 1.2	<i>Verbesserung der Straßenbegrünung</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Alleen schaffen • Schaffung von Strauch- und Baumreihen insbesondere in Ost-West-Richtung (z.B. zur Orientierung von Fledermäusen zwischen Wohngebiet und Fressgebiet. Vernetzung s. Arterhaltung) • Wegränder und Feldwege begrünen • Pflegemaßnahmen organisieren
Ziel LN 1.3	<i>Freihalten der ökologisch wertvollen und für die Naherholung bedeutsamen Landschaftsteile von Bebauung und Freizeitnutzungen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • auf Erweiterung/Neuanlage von Sportanlagen in ökologisch sensiblen Außenbereichen verzichten
Ziel LN 1.4	<i>Erhaltung und Verstärkung der Streuobstgürtel an den Ortsrändern</i>
Ziel LN 1.5	<i>Harmonischer Übergang zwischen Bebauung und Außenbereichen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Kleingärten, Wiesen, Hecken, Streuobst anstreben • Einbindung von Siedlungsrändern durch Eingrünung und Schaffung von Naherholungsbereichen

Ziel LN 1.6	<i>Wir setzen uns für den Rückbau oberirdischer Leitungen ein</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Stromfreileitungen, Telefonleitungen verkabeln
Ziel LN 1.7	<i>Naturnahe Gestaltung der ehemaligen Kiesabbaugebiete</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Begrünung durch natürliche Sukzession • abschnittsweiser Abbau • Konzept für Kiesabbau aufstellen
<i>Teilbereich Artenvielfalt und Biotopschutz</i>	
<i>h</i>	
Oberziel LN 2	Arterhaltung und Erhöhung der Artenvielfalt in der Landschaft und in bebauten Gebieten
Ziel LN 2.1	<i>Verminderung der Zerschneidungswirkung der Straßen und Bahn (besonders in Hinblick auf den Amphibienschutz)</i>
Ziel LN 2.2	<i>Gezielte Förderung der Artenvielfalt in Auenwäldern, Feuchtflächen, Gewässern und Gehölz-Biotopen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Zielarten-Konzept
Ziel LN 2.3	<i>Sicherung von Altholzinseln und Altbaumsolitären</i>
Ziel LN 2.4	<i>Zielarten-Konzept entwickeln</i>
Oberziel LN 3	Vernetzung von Lebensräumen
Ziel LN 3.1	<i>Unterbrochener Biotopverbund, gestörte Biotopvernetzung sind wiederherzustellen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Feldbiotope mit Klein- und Großstrukturen anreichern
Oberziel LN 4	Förderung der natürlichen Vegetation
Ziel LN 4.1	<i>Noch vorhandene naturnahe Reste von Laubwaldgesellschaften sind zu schützen und zu erweitern (Auen- und Erlenbruch-wälder) unter Berücksichtigung der Erfordernisse des Hochwasserschutzes</i>
Ziel LN 4.2	<i>Ziel der Waldbewirtschaftung sind Laubholzbestände, die der potentiell natürlichen Vegetation möglichst nahekommen.</i>
Ziel LN 4.3	<i>Erhaltung der standorttypischen Hecken und Kleinwälder in der Feldflur</i>
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Ersetzen bzw. sukzessive Umwandlung der nicht heimischen Hybridpappelbestände durch standortgerechte und heimische Gehölze, insbesondere in der Scheidgraben- und Sandbachau
Ziel LN 4.4	<i>Grünland und Röhrichte sind zu erhalten und zu ergänzen</i>

Ziel LN 4.5	<i>Sonderstandorte der potentiellen natürlichen Vegetation - vor allem in den Auen - sind vor dauerhaften Veränderungen zu schützen</i>
Ziel LN 4.6	<i>Bei Neupflanzungen von Gehölzen ist eine Anlehnung an das Artenspektrum der potentiellen natürlichen Vegetation als Ziel zu setzen</i>
Ziel LN 4.7	<i>Bei Ausgleichsmaßnahmen in der freien Landschaft soll der ungestörten Entwicklung (Sukzession) mit einhergehendem Monitoring der Vorrang vor aufwendigen Rekultivierungsmaßnahmen gegeben werden</i>
Gewässer (siehe auch in Ressourcen, Landnutzung)	
Oberziel LN 5	Wasserqualität verbessern
Ziel LN 5.1	<i>Gewässergüteklasse II (mäßig belastet) und besser für alle Oberflächengewässer</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ökologisch angepaßte Fischereibewirtschaftung • Pflegeplan für Uferbereiche und standortgerechte Ufervegetation • Bewußtseinsbildung bei Gewässernutzern
Ziel LN 5.2	<i>Verbesserung der Grundwasserqualität durch Vermeidung des Eintrags von Schadstoffen und Minimierung der Verwendung von Dünge- und Pflanzen-schutzmitteln.</i>
Oberziel LN 6	Struktur und Begrünung der Gewässer in Einklang mit ihrer Funktion verbessern
Ziel LN 6.1	<i>Wasserbaulich-technische Maßnahmen sollen auch der ökologischen Verbesserung der Fließgewässer (-struktur) dienen</i>
Ziel LN 6.2	<i>Begradigte Fließgewässer sind zu renaturieren unter Gewährleistung der Funktion</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • insbes. die Moddau und der Schwarzbach • Renaturierung Sandbach weiterführen • Rückverlegung der Deiche • Ausreichende Wasserführung Sandbach • Breitere Gewässerparzelle Schwarzbach • Umgestaltung des Schwarzbaches • Verbesserung und unterschiedliche Sohlstruktur <p>Fließgewässer und Entwässerungsgräben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereiche mit ganzjähriger Wasserführung

- Beschattung wo nötig; besonnte Stellen für Artenvielfalt
- Abschnittsweise Pflege
- Gräben abschnittsweise der Sukzession überlassen
- Mögliche Wasserzufuhr prüfen
- Aufwertung der Entwässerungsgräben am Michelsried (Anlage von Grabentaschen)

Ziel LN 6.3 ***Stehende Oberflächengewässer sind naturnah zu gestalten und die eventuelle Freizeitnutzung zu organisieren***

Siedlungsentwicklung

Leitlinie S	Die Bürgerinnen und Bürger Riedstadts entwickeln ihr Gemeinwesen zu einer attraktiven, lebenswerten Gemeinde, in der die verschiedenen Ortsteile ihren Charakter bewahren, viele Ziele am wirkungsvollsten gemeinsam entwickelt und verfolgt werden. Soziale, kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Belange werden gleichrangig berücksichtigt.
Oberziel S 1	Die zukünftige Siedlungsentwicklung Riedstadts erfolgt behutsam. Dabei werden ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gleichrangig abgewogen.
Ziel S 1.1	<p><i>Das zukünftige Wachstum der Einwohnerzahl soll behutsam erfolgen (Zielgröße 25.000 Einwohner bis 2010).</i></p> <p><i>Die Entwicklung wird unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger regelmäßig - mindestens alle 5 Jahre - kritisch analysiert und beurteilt.</i></p> <p><i>Darauf aufbauend werden geeignete Instrumente zur Steuerung (z.B. Grundstückskäufe und Verhältnis Wohneinheiten pro Hektar) entwickelt und eingesetzt.</i></p>
Ziel S 1.2	<p><i>Zukünftig erfolgt eine gesteuerte, angepasste Nachverdichtung im unbeplanten Bestand durch Umbau, Umnutzung, Neubau und Flächenumwidmung.</i></p> <p><i>Dazu werden kurzfristig geeignete Maßnahmen (z.B. Gestaltungssatzung und Bebauungsplan) eingesetzt.</i></p>
<i>Teilbereich Arbeit und Gewerbe</i>	
Oberziel S 2	Die behutsame Siedlungsentwicklung strebt in verträglicher Form die Mischung der Funktionen Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Versorgung an (sowohl zwischen als auch innerhalb der Ortsteile).
Ziel S 2.1	<i>Das Zentrum der Gemeinde Riedstadt ist Goddelau. Alle übergeordneten Funktionen werden in Goddelau realisiert. Die eigene Identität der Ortsteile sowie deren Grundversorgung wird erhalten und gefördert.</i>

Ziel S 2.2	<i>In allen Ortsteilen werden die Ortsmitten kontinuierlich weiter entwickelt, so daß sie immer mehr zu zentralen Begegnungsstätten im jeweiligen Ortsteil werden.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Einkaufsmöglichkeiten in den Ortskernen schaffen.
Ziel S 2.3	<i>Die Ausweisung von Gewerbegebieten und Mischgebieten erfolgt zur bedarfsgerechten Schaffung ortsnaher Arbeitsplätze und zum Erreichen der wirtschaftlichen Ziele.</i>
	<i>Die Entwicklung wird unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger regelmäßig - mindestens alle 5 Jahre - kritisch analysiert und beurteilt.</i>
	<i>Darauf aufbauend werden geeignete Instrumente zur Steuerung (z.B. Verhältnis Arbeitsplätze pro Hektar) entwickelt und eingesetzt.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bei neuen Gewerbegebieten sollen X Arbeitsplätze pro Hektar entstehen (Indikator). • Indikatoren, Verhältnis Auspendler zu Einpendler und Anzahl der Beschäftigten, erstellen.
Ziel S 2.4	<i>Sowohl in den Alt- als auch in den Neubaugebieten soll es eine Funktionsmischung geben.</i>
<i>Teilbereich Soziales Miteinander, Kultur und Beteiligung</i>	
Oberziel S 3	Die zukünftige Siedlungsentwicklung berücksichtigt soziale und kulturelle Belange der Bürger/innen. Sie fördert das gesellschaftliche Miteinander und die gemeinsame Identität.
Ziel S 3.1	<i>Die Bewohner/innen und Nutzer/innen werden frühzeitig an Planungs- und Gestaltungsvorhaben beteiligt. Ziel ist die Identifikation mit dem Lebensumfeld. Auch die Mithilfe bei der Realisierung und Unterhaltung trägt zur Identifikation bei.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vor Beginn von Vorhaben angemessene Beteiligung festlegen.
Ziel S 3.2	<i>Orte der Begegnung werden erhalten und weiterentwickelt. In neuen Planungs-vorhaben werden Plätze und Orte für Begegnung, Kultur und Kommunikation vorgesehen.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandserfassung durchführen • Auch kleine Angebote sind ein wichtiger Baustein für Kommunikation und Begegnung (z.B. Café Allee, Stehcafé, Parkbank, ...) • Das Büchnerhaus als kulturelles Zentrum in Goddelau soll durch ansprechende gastronomische Angebote ergänzt werden (Café, Weinkneipe, Erzeugershops u.a.), bis hin zu einem "Büchnerviertel" als der Besuchermagnet von Riedstadt • Weitere Orte für Veranstaltungen (auch im Freien) sollen identifiziert und entwickelt werden (z.B. Konzertmuschel).
Ziel S 3.3	<i>Sowohl neue Bürger/innen sollen in die Strukturen der</i>

	<i>alten Ortskerne integriert werden, als auch neue Baugebiete für die bisherigen Bewohner der Ortsteile attraktiv gemacht werden.</i>
Ziel S 3.4	<i>Die Vielfalt der Wohnbedürfnisse (Formen des Zusammenlebens, unterschiedliche Lebensalter, unterschiedliche Familienstrukturen) werden bei der Planung berücksichtigt. Neue Ideen für die nachhaltige und erfolgreiche Umsetzung in der Planung werden gesucht.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Architekturwettbewerbe, Entwurfswettbewerbe, studentische Arbeiten, potentielle Bauträger zur Abgabe von Konzepten auffordern.
Ziel S 3.5	<i>Spielplätze für Kinder verschiedener Altersstufen stehen in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Auch für Spielplätze gilt, daß sie mit Beteiligung der Kinder geplant und errichtet werden. Die Gestaltung ist von hoher Qualität und Vielfalt.</i>
Ziel S 3.6	<i>Der Aufenthalt und das Spielen von Kindern im Freien soll zusätzlich zu den Spielplätzen an möglichst vielen Stellen im Siedlungsraum gefahrlos möglich sein. Die Wünsche und Bedürfnisse von Mädchen werden dabei in gleichem Maße berücksichtigt wie die von Jungen³.</i>
Ziel S 3.7	<i>In verdichteten Siedlungsbereichen wird die Privatsphäre erhalten und die Gemeinsamkeit der Nachbarschaft fördern.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Quartiersplätze, gemeinschaftlich genutzte Gartenbereiche, "Privatheit" hausnaher Sitzplätze • Bei verdichteter Bebauung ist es Gestaltungsaufgabe der Planer/innen, ansprechende und funktionale Lösungen für den Bedarf der Bewohner an Abstellflächen (Geräte, Fahrräder, Mülltonnen, Werkzeug,..) zu entwickeln. • Bei verdichteter Bebauung ist bei der Planung auf private, privat-gemeinschaftliche und öffentliche Bereichen außerhalb der Gebäude zu achten, die jeweils ansprechend gestaltet werden.
<i>Teilbereich Gestaltung, Mobilität und Umweltschutz</i>	
Oberziel S 4	Bei der Siedlungsentwicklung erfolgt die Gestaltung und Erschließung ortstypisch, verkehrsberuhigend und umweltfreundlich.
Ziel S 4.1	<i>Bei der Gestaltung von Gebäuden und deren Umfeld sollen möglichst ortstypische Materialien und Farben verwendet werden. Auf die Erfordernis energiesparender Bauweise wird dabei Rücksicht genommen.</i>
Ziel S 4.2	<i>Im Rahmen einer Gestaltungssatzung sind entsprechender Vorgaben zu erarbeiten, die bei</i>

³ nicht nur Bolzplätze

Maßnahmen	<p>Planungen im Siedlungsraum das orts- und landschaftstypische Bild mit seinen Besonderheiten bewahren und fördern. Die Umsetzung von Gestaltungssatzungen soll überprüft werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Gestaltungsvorgaben (z.B. in Form einer Gestaltungssatzung oder Gestaltungsfibel) zum Erhalt der alten Ortskerne und Ortsbilder. Beispiel: Projekt Dorferneuerung Crumstadt • Erhaltung der historischen Gebäudesubstanz
Ziel S 4.3	<p>Die Gestaltung von Wegen, Plätzen und Gebäuden ist phantasievoll, zweckmäßig und von hoher Qualität.⁴</p> <p>Der Straßenraum ist so gestaltet, daß die Fortbewegung zu Fuß und mit dem Rad sicher, angenehm und erlebnisreich ist (Materialien, Gestaltung, Verkehrsführung⁵). Wege, die von Kindern häufig benutzt werden, verdienen dabei besondere Berücksichtigung.</p> <p>Plätze sind so gestaltet, daß man gerne dort verweilt.</p> <p>Bummeln und Flanieren soll in den Ortsteilen Spaß machen.</p>
Ziel S 4.4	<p>Alle Neubau- und Gewerbegebiete sind so zu planen, daß der Fußweg zur nächsten Haltestelle des öffentlichen Personennahverkehrs maximal 5 Minuten beträgt</p>
Ziel S 4.5	<p>Bei der Planung von Neubaugebieten ist zu beachten, daß bestehende Ortsmitten nicht zusätzlich mit motorisiertem Individualverkehr belastet werden. Kleinräumige Lösungen sind anzustreben.</p>
Ziel S 4.6	<p>Es gibt Siedlungsbereiche, die frei von ruhendem Verkehr sind.</p>
Ziel S 4.7	<p>Gebäude, Bürgersteige, Radwege, Zuwege und Infrastruktur in Riedstadt sollen barrierefrei, fußläufig und mit dem Fahrrad zugänglich bzw. erreichbar sein.</p>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung der Lage von Einrichtungen des täglichen Bedarfs • Bürgersteige, Radwege, Zuwege barrierefrei ausbauen
Ziel S 4.8	<p>Grünflächen innerhalb der bebauten Flächen und im Übergang zur Landschaft sind naturnah und vielfältig. Traditionelle siedlungstypische Biotopie werden erhalten und neu angelegt.</p>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungssatzung z.B. im Bebauungsplan, entsprechende Ausschreibung bei Planungen der Gemeinde • Durchgrünung der Ortslagen sowie Dachflächen- und Fassadenbegrünung zur ökologischen Aufwertung, Erhöhung der Lebensqualität und Verbesserung der Luftqualität • Kartierung der innerörtlichen Biotopie

⁴ nicht automatisch gleichzusetzen mit "teuer"

⁵ Details siehe auch Kapitel "Verkehr"

	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung des Ortsrandes (Naherholung) • Landschaftsplan: Konzepte für Grünflächen erarbeiten und in Flächennutzungsplan integrieren
Ziel S 4.9	<i>Öffentliche Grünflächen werden extensiv gepflegt, um Artenreichtum und Strukturvielfalt zu erhalten und herzustellen.</i>
Ziel S 4.10	<i>Flächensparender Umgang mit Böden und Vermeidung unnötigen Bodenaushubs bei der Bebauung und Erschließung werden angestrebt.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ökologisch und ökonomisch vertretbare Verwertung des unvermeidbaren Bodenaushubs, z.B. bei ortsnahen Rekultivierungsmaßnahmen und durch die Verwendung als Baustoff.
Ziel S 4.11	<i>Bei der Errichtung von Neubauten und der Modernisierung des Bestandes soll ein deutlicher Beitrag zur Minimierung des Kohlendioxidausstoßes und ein Schutz vor Immissionen (Luftschadstoffe und Lärm) erfolgen.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleiche RK 1 Klima-, Immissions- und Ressourcenschutz
Ziel S 4.12	<i>Die Siedlungsentwicklung greift so wenig wie möglich in den natürlichen Wasserhaushalt ein.</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleiche RK Ressourcenschutz

Verkehr

Leitlinie V	<p>Die Gemeinde Riedstadt wird sich gemäß der "Charta von Aalborg" bemühen, das Aufkommen an individuellem motorisiertem Verkehr zu senken und dabei dennoch die Erschließungsqualität zu verbessern. Das soziale Wohl sowie die gewachsene dörfliche Wohn- und Lebensqualität soll aufrecht erhalten werden. In einer zukunftsbeständigen Gemeinde Riedstadt mit ihren fünf Ortsteilen muß die erzwungene Mobilität verringert werden. Die Gemeinde Riedstadt wird ökologisch verträgliche Fortbewegungsarten (insbesondere Zufußgehen, Rad fahren, öffentlicher Nahverkehr) angemessen entwickeln. Die Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs soll durch verbrauchergerechte Konzepte gestärkt werden. Ziel ist die wirtschaftliche und soziale Aktivität der Bürger der Gemeinde Riedstadt mit ihren fünf Ortsteilen aufrechtzuerhalten.</p>
Oberziel V 1	Deutliche Reduzierung des motorisierten innerörtlichen Verkehrs
Ziel V 1.1	<i>Vermeidung des PKW- Durchgangsverkehrs in den Ortsmitten bei vorhandenen Umgehungsstraßen und bei zumutbaren Umgehungsrouen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Umgehungsstraßen als Leitsysteme beschildern • "Grüne Welle" auf der neuen B44 wieder einrichten und nach und nach Kreisel einrichten • Aufklärung der betroffenen Pkw-Fahrer (Sicherheit und Lebensqualität der Ortsteilbewohner / kein Zeitgewinn)
Ziel V 1.2	<i>Verkehrsberuhigung: Tempo 30 auf allen Nebenstraßen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstellen von Tempo 30-Schildern auf den Hauptverkehrsstraßen • Aufstellen von "Starenkästen" • Zusätzliche Geschwindigkeitskontrollen (tags und nachts) • Verringerung der Fahrspurbreite bei Hauptverkehrsstrassen/ Sichere Fußwege (Poller), Mindestbreite 1 m einrichten • Versetzte Parkflächen auf den Hauptverkehrsstraßen einrichten - Platz für Radwege vorsehen • Parken der PKW auf Gehwegen nicht zulassen • Wirksame Geschwindigkeitsbremsen an den Ortseingängen einrichten • Bepflanzungen (auch Kübel) zur optischen Verengung vornehmen (auch

	Kübel)
Ziel V 1.3	<i>Durchfahrtsverbot für den LKW- Verkehr (nur Zulieferverkehr gestattet) bei vorhandenen Umgehungsstraßen und bei zumutbaren Umgehungsrouen</i>
Maßnahmen	<p>Die Maßnahmen können für Wolfskehlen und Goddelau erst "richtig" greifen, wenn die südliche Umgehungsstraße bei Wolfskehlen fertig gestellt ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufstellen von Durchfahrtsverbot-Schildern • Aufklärende Gespräche mit Speditionen, Anlieferern, Firmen wie Kiesunternehmen aus Riedstadt und näherer Umgebung usw., • Siehe auch Maßnahme 1.2 sowie 3 von Punkt 6.1.1
Ziel V 1.4	<i>Verkehrsberuhigte Ortsmitten (auch mit Fußgängerzonen) einrichten</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bauliche Veränderungen der Straßen vornehmen/ Busspur einrichten • Straßenraumgestaltung mit Grünanpflanzungen, Pflasterungen usw. • Attraktive Fuß- und Radwege (als Verbindung auch abseits von Straßen - z. B Goddelau: Grundschule - Edeka) • Ampeln beseitigen - Kreisel einrichten (Goddelau Ortsmitte)
Oberziel V 2	Erstellung und Umsetzung eines Verkehrssicherheitskonzeptes für alle Ortsteile
Ziel V 2.1	<i>Vermeidung von Unfallgefahren</i>
	<i>Bereiche:</i>
	<i>- Bauliche Veränderungen</i>
	<i>- Sicherung von Schulwegen und Wegen zum Einkaufen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Schulwege mit einem großen Farbfuß markieren • Zebrastreifen auf den Schulwegen einrichten • Eltern bringen mehrere Kinder zur Schule zu Fuß / (mit dem Auto bei schlechtem Wetter)
Oberziel V 3	Erstellung und Umsetzung eines Sicherheitskonzeptes für alle VerkehrsteilnehmerInnen
Ziel V 3.1	<i>Verkehrserziehung</i>
Oberziel V 4	Verbesserung der Erschließungsqualität und der Zugänglichkeit
Ziel V 4.1	<i>Verbesserung der innerörtlichen Versorgungsangebote für den täglichen Bedarf, sowie für Kultur, Kommunikation und Soziales (vgl. auch Siedlungs-entwicklung und Wirtschaft)</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäfte bzw. Geschäftsansiedlung für die Grundversorgung innerorts

fördern (Einkauf zu Fuß oder mit dem Rad möglich)

- Bringservice für schwere Lasten (Getränkedosen) und "Homeshopping" stark verbessern
- Mehr Begegnungsplätze für Jugendliche sowie Mütter mit Kindern (insbesondere Kleinkindern) anbieten
- Straßen und Plätze attraktiv und kommunikativ gestalten sowie pflegen
- Bushaltestellen verbessern, Informationen sicherstellen
- Verbindung der Ortsteile mit einem Ringbus (Einbindung von Bahnhöfen, Gewerbegebieten und Einkaufsmöglichkeiten)
- Radwege vernetzen (auch überörtlich)
- Planungsprozesse für neue Baugebiete mit Planern, Gemeinde, Anwohnern usw. vorzeitig abstimmen
- Keine neuen, größere Baugebiete anbieten

Ziel V 4.2 *Stärkung lokaler und regionaler Anbieter*

(siehe auch Wirtschaft)

Maßnahmen

- Einkaufen im Ortszentrum; Ladenschlusszeiten evtl. erweitern
- So viel wie möglich im eigenen Ortsteil einkaufen - ohne Auto)
- Lieferdienste organisieren
- Attraktive Gaststätten im Ort + Gaststätten mit Gärten abseits von Lärm und Abgasen im Ort oder Ortsnähe
- Cafe/Eisdiele im Ortszentrum einrichten
- Aktionstage (Einkaufen ohne Auto, Riedstadt-Radlertag, Autofreier Tag, ...) einrichten
- Werbung mit Riedstadt-Logo
- Wochenmarkt und Geschäfte innerorts fördern (z.B. kostenloses Parken in der Tiefgarage "Ortsmitte Goddelau")
- Lokales oder regionales Bonussystem einrichten
- Regionale Produkte fördern (Kommunale Feste und Feiern, Vereine, Firmen, VHS, Schulen)
- Kooperation der Regionalerzeuger mit den Gaststätten fördern
- Lieferverzeichnis mit regionalen Öko-Produkten erstellen

Ziel V 4.3 *Enge Vernetzung der Ortsteile untereinander sowie mit den Gewerbegebieten durch ÖPNV*

Maßnahmen

- Ringbus einrichten
- Taktverkehr einführen

	<ul style="list-style-type: none"> • Haltestellen-Netz verbessern • Bahnanbindung gewährleisten • Taxiruf/Sammeltaxiruf einrichten
Oberziel V 5	Ökologisch verträglichen Fortbewegungsarten (insbesondere Zufußgehen, Rad fahren, öffentlicher Nahverkehr) sollen angemessen entwickelt werden. Die Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs soll durch verbrauchergerechte Konzepte gestärkt werden.
Ziel V 5.1	Schüler- und Jobtickets
Ziel V 5.2	Durchgehendes Rad- und Fußwegenetz einrichten
Maßnahmen	<p><u>Fußgänger</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gehsteige auf beiden Seiten aller Straßen im Ort (Mindestbreite je 1 m) • Mehr Spielstraßen ohne Autos einrichten • Mehr Fußgängerzonen mit Anliegerverkehr einrichten • Vorrang für Fußgänger durch Drückampeln u. Zebrastreifen sowie Überquerungshilfen (besonders an Hauptverkehrsstraßen) • Beschilderung muß deutlich zentrale Parkplätze anzeigen (wie viel frei, in welcher Straße) • Lkw (auch nachts parkende) aus Wohn-gebieten heraus halten • Direkten Zugang der Bahnsteige in Goddelau vom Park+Rideplatz (Erfelder Seite) ermöglichen • Parkhaus unterirdisch in Ortskern Goddelau (Paternoster-Prinzip) - auch am Kerweplatz <p>Ausbau u. Verbesserung des Radwegenetzes u. der Angebote für Radfahrer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Innerörtliches Fahrradwegenetz einrichten • Radwege müssen gekennzeichnet werden • Sichere Radwege auch an Hauptverkehrsstraßen einrichten • Konfliktpunkte entschärfen • Vorrang für Radler durch das Einrichten von Drückampeln • Abschließbare Fahrradboxen an Bahnhöfen einrichten • Mehr Fahrradständer innerorts an markanten Punkten anbieten (evtl. überdacht & zum abschließen) • "Fahrrad frei" in Einbahnstraßen ermöglichen • Radwege zu Schwimmbädern und Schulen ausbauen • Radwege mit gutem Fahrbahnbelag (kein Rüttelpflaster) • Radwege müssen beleuchtet sein - auch nachts mit Zeitschaltung nach Bedarf

	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrradverleih an Bahnhof Goddelau und /oder Kühkopf einrichten • Verleih von Fahrradanhängern zum Transport von Lasten an Geschäften • Durchgangsverkehr und Geschwindigkeit von Pkw und Lkw stark mindern • Verbindungen zwischen den Ortsteilen / benachbarten Orten und darüber hinaus verbessern (an Kreisgrenze Bsp. Eschollbrücken ist Schluß) - auch abseits von Straßen
Ziel V 5.3	Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluß nehmen in Verkehrsgremien (RMV, Riedwerke, etc.) zur Verbesserung des Angebotes • Kooperation mit Nachbargemeinden suchen (Infos & Koordination kreisübergreifend) • Schülertickets flächendeckend einführen • Jobtickets für Bedienstete anbieten (Kommune, Firmen, ...) • Zubringerbus für Rathausangestellte und -besucher (2 x am Morgen und am Abend jeweils) • ÖPNV verbilligen • Fahrplanausgestaltung verbessern • Abstimmung von Vertaktung bei Verspätungen, Zeittafeln an Haltestellen • Werbung für ÖPNV offensiv gestalten (z.B. 1 Monat kostenfrei fahren) • Taxi / Nachttaxi mit Bahnticket verknüpfen • Anbindung der Neubaugebiete an den ÖPNV • Einrichtung von Ringbussen (Verbindung der Ortsteile) • Einrichtung von Fahrten bei Nachtbussen • Straßenbahn via Griesheim u. Darmstadt wieder Einrichten (alte Trasse nach Griesheim noch vorhanden) • Beim Einkauf in Riedstadt gibt es einen Geschäfte-Bonus (Fahrpreiszuschuss) • Wochenendbus zum Kühkopf
Oberziel V 6	Entwicklung eines Parkraumkonzeptes um möglichst wenig öffentlichen Raum zu beanspruchen und die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer nicht zu gefährden
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerung auffordern, ihre Autos auf eigenes Gelände, den Hof zu stellen, und nicht auf die Straße (mehr Platz) • Breite Straßen verengen +Begrünung + Straßenrückbau • Parken nicht auf Gehsteigen (Kinderwagen, Kleinkinder bis 8 J. - Radfahren)

	<ul style="list-style-type: none"> • Je Wohnquartier einen zentralen Besucherparkplatz einrichten • Parkplätze im Zentrum Goddelaus mit Parkautomat 1/2 bis 1 h • Kerweplatz in Goddelau unbedingt von zukünftiger Bebauung freihalten (zentral gelegen, wird für Parken und auch bei Busfahrten als Sammeltreff genutzt) • Zahl der Pkw reduzieren durch Car-Sharing
Ziel 6.1	Parkleitsysteme einrichten
Ziel 6.2	Organisation des ruhenden Verkehrs (parkende Fahrzeuge aller Art)
Oberziel V 7	Riedstadt soll eine kinderwagen- und behindertengerechte Gemeinde
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Absenken der Bordsteine • Ergänzung durch SPD
Oberziel V 8	Verwendung möglichst emissionsarmer Kraftfahrzeuge
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von PKW mit Brennstoffzellen • Förderung von gasbetriebenen Kfz /Einrichten einer Zapfsäule

Soziales, Bildung, Kultur, Gesundheit

Leitlinie SBKG	Wir wollen ein lebenswertes Riedstadt erhalten und weiterentwickeln, das sich durch soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt, sehr gute Bildungsmöglichkeiten und hochwertige medizinische Versorgung auszeichnet.
Teilbereich	Gemeinwesen
Oberziel SBKG 1	Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls in Riedstadt
Ziel SBKG 1.1	Vernetzung der Ortsteile stärken
Ziel SBKG 1.2	Identifikationsmöglichkeiten schaffen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • ortsteilübergreifende Sportmannschaften • Lokal 21 und Ausbreitung der Idee • Dorf- und Straßenfeste • Straßenatmosphäre • Übernahme von Straßenpatenschaften der jeweiligen Anwohner • Kulturzentrum / Rio-Haus: Schaffung eines Kommunikationsraumes, der frei von kommerziellen Interessen zum Austausch und zur Information über den Agendaprozeß sowie andere geplante und bereits bestehende Aktivitäten aller Ortsteile der Gemeinde dient. • Aktivitäten der Schule • Vernetzung / Gemeinschaft unter Schülern
Ziel SBKG 1.3	Charakteristische kulturelle Eigenheiten der Ortsteile erhalten
Ziel SBKG 1.4	Behutsames Wachstum der Gemeinde
Ziel SBKG 1.5	Integration von Neubürgern
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Stammtisch für Neubürger • Attraktivität für junge Familien und Senioren fördern
Ziel SBKG 1.6	Förderung der Nachbarschaftshilfe
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Notmütter und -väter e.V. • Gründung eines Tauschrings

	<ul style="list-style-type: none"> • Hospizgruppen • Stiftung soziale Gemeinschaft
Ziel SBKG 1.7	<i>Integration ausländischer Bürgerinnen und Bürger</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen ausländischer Bürger nachfragen und nutzen • Ökumenischer Gottesdienst (in geplanter Moschee) • Partnerschaften fördern
Ziel SBKG 1.8	<i>Stärkung des Kontaktes zwischen und innerhalb der Generationen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Realisierung neuer Wohnformen in allen Ortsteilen(z.B. Wohnen im Alter, behindertengerechtes Wohnen)
Oberziel SBKG 2	Förderung und Aufwertung von ehrenamtlichem Engagement
Ziel SBKG 2.1	<i>Vernetzung bereits bestehender Institutionen und ortsansässiger Vereine</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Gründung eines Vereinsring • Gründung eines Vereinsbüros • Kulturzentrum / Riohaus (s.o.) zur Durchführung von Agendasitzungen und Workshops etc., bei denen Kinderbetreuung, Verpflegung und genügend zeitlicher Raum für persönliche Kontaktaufnahme in angenehmer Atmosphäre gewährleistet ist
Teilbereich	<i>Förderung einzelner gesellschaftlicher Gruppen</i>
Oberziel SBKG 3	Senioren anregen, sich in politische und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse und Aktivitäten stärker einzubringen
Ziel SBKG 3.1	<i>Angebote und Dienstleistungen für Senioren in Riedstadt verbessern</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Seniorenfreizeiten • Versorgung mit innovativen Produkten verbessern
Ziel SBKG 3.2	<i>Wissen und Fähigkeiten der Senioren stärker nachfragen und fördern</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Rentner- und Wissensbörse
Oberziel SBKG 4	Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche erhöhen
Ziel SBKG 4.1	<i>Aufbau und Erhaltung eines bedarfsgerechten und differenzierten Angebotes für Schulkinder in jedem Ortsteil</i>
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Ergebnisse des Projekts "Was brauchen Schulkinder?"

Ziel SBKG 4.2	<i>"Freiräume" im öffentlichen Raum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufspüren, erhalten und ausweiten</i>
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung real nutzbarer Spielstraßen
Oberziel SBKG 5	Konzepte zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entwickeln und umsetzen
Ziel SBKG 5.1	<i>An Jugendliche Verantwortung delegieren</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunalpolitik als Stätte für erste Erfahrungen mit unserem politischen System anbieten – Demokratisierung- Prävention Politikverdrossenheit • Partizipation nicht als Alibifunktion begreifen, sondern Kinder und Jugendliche als Experten ihrer Belange betrachten und deren Anliegen in Entscheidungen einfließen lassen • Kinder und Jugendliche motivieren, sich einzumischen und zu engagieren • Kinder- und jugendpolitische Themen in die Diskussion bringen • Dialog zwischen Kindern, Jugendlichen und politischen Entscheidungsträgern • Motivation zur Vertretung der eigenen Interessen • Kinder und Jugendliche zur Vertretung ihrer Interessen anregen • Projektorientiert und situativ vorgehen • Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern, die den Jugendlichen stabilisieren, ihm ermöglichen, Persönlichkeit zu entwickeln und Selbstbewußtsein auszubilden, das ihn in die Lage versetzt, eine aktive Planung und Gestaltung seiner gesamten Lebensplanung selbstverantwortlich in die Hand zu nehmen. Durch diese Zielsetzung soll der junge Mensch zur aktiven Beteiligung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben angeregt und befähigt werden
Teilbereich	<i>Gesundheit</i>
Oberziel SBKG 6	Verbesserung der Versorgungsqualität der Bevölkerung bei gleichzeitig besserer Nutzung von Einsparpotentialen
Ziel SBKG 6.1	<i>Netz der medizinischen Versorgung weiter ausbauen</i>
Ziel SBKG 6.2	<i>Nutzung von Wirtschaftlichkeitsreserven in den Arztpraxen (durch Kooperation)</i>
Ziel SBKG 6.3	<i>Enge Kooperation zwischen Notdienst, Krankenhausärzten, nicht ärztlichen Heilberufen und Netzärzten</i>
Ziel SBKG 6.4	<i>Reduzierung der Verweildauer im Krankenhaus - Vermeidung von stationärer Pflege, verzichtbarer Krankenhausbehandlung</i>

<i>und Doppeluntersuchungen</i>	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausfertigung eines Patientenbuches • Erarbeitung von Leitlinien im hausärztlichen Qualitätszirkel • Einholen einer Zweitmeinung in schwierigen Fällen (z.B. bei Krankenhauseinweisung) • Durchführung von Fallkonferenzen • Gemeinsamer Einkauf für die Praxen
Ziel SBKG 6.5	<i>Rationaler und rationeller Einsatz von Arzneimitteln, Heil- und Hilfsmitteln</i>
Ziel SBKG 6.6	<i>Hilfe in schwierigen Lebenssituationen und Trauer durch Seelsorge</i>
Teilbereich	<i>Bildung und Kultur</i>
Oberziel SBKG 7	Erhaltung und Verbesserung des Angebots an Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten sowie an kultureller Vielfalt
Ziel SBKG 7.1	<i>Erweitertes Angebot der Schulen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Schulkindbetreuung (siehe oben) • Zusammenarbeit Schule und Vereine
Ziel SBKG 7.2	<i>Angebot einer gymnasialen Oberstufe unterstützen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung an der Martin-Niemöller-Schule • Ganztagschule
Ziel SBKG 7.3	<i>Außerschulische Angebote durch VHS fördern</i>
Ziel SBKG 7.4	<i>Förderung von Ausbildungsplätzen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Start einer Ausbildungsinitiative zusammen mit Schulen und Gewerbe
Oberziel SBKG 8	Bildung und Bewußtsein für Nachhaltigkeit fördern
Ziel SBKG 8.1	<i>Bewußten und kritischen Umgang mit Massenmedien einüben</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunales Fernsehen – als Kommunikationsweg für die Gemeinde • Schulprojektwoche: Nutzung moderner Medien
Ziel SBKG 8.2	<i>Geschichts- und Kulturbewußtsein fördern</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunales Kino • Bau eines Lehm-Brotbackofen und Backtag • Regionale, ökologische und kulturelle Wissensvermittlung

	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte zwischen den Generationen fördern • Regionale Kulturgeschichte
Ziel SBKG 8.3	<i>Bewußtsein zu Chancen und Risiken des Einsatzes von (moderner) Technik und ihrer sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen fördern</i>
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsgruppen informieren
Ziel SBKG 8.4	<i>Naturerleben und Beziehung zur Natur und Landschaft fördern</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Naturerleben an Schulen und Kindergärten fördern • Naturlehrpfade in den Gemarkungen einrichten • Informelle Fahrradtour für Eltern und Kinder in der u.a. Verkehrsgefahrenpunkte und Riedstädter "Orte der Nachhaltigkeit" aufgesucht werden • Lehrpfad der Nachhaltigkeit • Erstellung eines "Kriterien- und Definitionenkatalogs", der deutlich macht, welche Maßnahmen und Interessengruppen dem Agendagedanken entsprechen
Oberziel SBKG 9	Verantwortungsvollen Konsum sowie nachhaltige, umweltverträgliche Verhaltensweisen fördern

Gemeindevertretung, Gemeindevorstand und Gemeindeverwaltung

Bereich	Gemeindevertretung, Gemeindevorstand und Gemeindeverwaltung
Leitlinie GV	Die Gemeindevertretung, der Gemeindevorstand und die Gemeindeverwaltung richten sich bei ihren Planungen, Entscheidungen und Handlungen nach dem Grundsatz der Zukunftsbeständigkeit. Wirtschaftlichkeit, Sozialverträglichkeit, Umweltschutz, Bürgernähe und Kundenorientierung stellen die Grundlage ihres Handelns dar (wie bereits im Gesetz formuliert und gefaßt).
Teilbereich	<i>Wirtschaftlichkeit</i>
<i>h</i>	
Oberziel	Verantwortlicher und ausgewogener Umgang mit öffentlichen Haushaltsmitteln
GV 1	
Ziel GV 1.1	<i>Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte</i>
Ziel GV 1.2	<i>Effizientes Handeln der Verwaltung</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Neues Steuerungsmodell
Teilbereich	<i>Bürgerbeteiligung und Bürgernähe</i>
<i>h</i>	
Oberziel	Die Gemeindeverwaltung, der/die Bürgermeister/in verstehen sich als Dienstleister im Auftrag der Bürger/innen. Sie und die gewählten Gremien sind dem Gemeinwohl verpflichtet.
GV 2	
Ziel GV 2.1	<i>Stärkere Bürgerbeteiligung und Transparenz bei Entscheidungen</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Außerparlamentarische Streittage mit den Bürgern abhalten • Lokale Agenda 21 als dauerhafter Prozeß
Teilbereich	<i>Umweltschutz und -management</i>
<i>h</i>	
Oberziel	Verantwortlicher und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

GV 4	
Ziel GV 4.1	<i>Umweltschutz ist Teamaufgabe</i>
Ziel GV 4.2	<i>Es gilt der Grundsatz des ganzheitlichen und ressort- übergreifenden Umweltschutzes</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation und Zusammenarbeit wird verstärkt • Auswirkungen über Gebietsgrenzen werden berücksichtigt
Ziel GV 4.3	<i>Das Ziel von Planungen ist eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde</i>
Ziel GV 4.4	<i>Ausarbeitung eines Indikatorensystems zur Kontrolle einer nachhaltigen Entwicklung</i>
Ziel ZG 4.5	<i>Optimierung des Umweltschutzes</i>
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunales Öko-Audit
<i>Teilbereic Lokale Agenda 21</i>	
<i>h</i>	
Oberziel GV 5	<i>Die Fortschreibung und Umsetzung der Lokalen Agenda 21 hat einen hohen Stellenwert und wird als fortlaufender Prozess verstanden</i>
Ziel GV 5.1	<i>Für die Koordination und Umsetzung werden Haushaltsmittel, nach entsprechender Beschlußfassung, zur Verfügung gestellt und um Unterstützung Dritter geworben.</i>
Ziel GV 5.2	<i>Bürger/innen, Institutionen und Agenda-Gruppen gestalten den Agenda-Prozess gemeinsam</i>
Ziel GV 5.3	<i>Es erfolgt ein Informationsaustausch zwischen Institutionen Agenda-Gruppen und Öffentlichkeit über die Fortschritte im Agenda-Prozeß</i>

Wirtschaft

Bereich	WIRTSCHAFT
Leitlinie	Stärkung des Gemeinwohls sowie zukunftsfähige, innovative und sozialverträgliche wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde unter gleichzeitiger Förderung der gewachsenen Strukturen und Bewahrung von Natur und Umwelt
<i>Teilbereich Fremdenverkehr / Naherholung</i>	
Oberziel W 1	Förderung eines schonenden Fremdenverkehrs (Fremdenverkehrskonzept)
Ziel W 1.1	Marketing für Tourismus und Naherholung auf- und ausbauen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung kultureller Veranstaltungen in das Fremdenverkehrskonzept • Einbindung der Kirchen in das Konzept • Einbindung der Vereine in Konzept • Einbindung der Landwirte in Konzept • Kampagne Riedstadt
Ziel W 1.2	Professionelle Organisation, Abwicklung und Durchführung des Fremdenverkehrskonzeptes
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Anlaufstelle
Ziel W 1.3	Angebot eines zusätzlichen Freizeitangebotes für potentielle Kurzurlauber und Übernachtungsmöglichkeiten
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Infrastruktur zum Europareservat verbessern – Hinweg / Zufahrt • Erlebniswochenenden organisieren – Kulturerlebnis, Naturerlebnis • Veranstaltungen im Büchnerhaus durchführen • Übernachtungsmöglichkeiten (bed & breakfast und andere) schaffen • Themenspezifische Wochenendreisen (Kultur, Natur, Technik, Ökologie) anbieten • Exkursionen Kühkopf organisieren • Schaffung der Möglichkeit des Kurzzeit-Campings
Ziel W 1.4	Messegäste (Messe FFM) als Multiplikatoren zur Belegung des Fremdenverkehrs gewinnen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Riedstadt-Broschüre / Erstellung einer attraktiven Imagebroschüre zur Förderung des Fremdenverkehrs

	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines Logos für die Gemeinde
Teilbereich Gewerbe	
Oberziel W 2	Verbesserung der (innerörtlichen) Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten
Ziel W 2.1	Sicherung und Erweiterung von Angeboten von Dienstleistungsbetrieben, Handwerk und Kleinbetrieben
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • geeignetes Flächenmanagement / Flächenbevorratung
Ziel W 2.2	Sicherung und Erweiterung der Vielfalt an Einkaufsmöglichkeiten (Wochenmarkt / Reformhaus) u.a. in den Ortskernen (kurze Wege / attraktives Ortsbild)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • positives Beispiel "Einzelhandelskonzept" Griesheim • Keine weitere Ansiedlung von Supermärkten in den Ortsrandlagen (Richtgröße 1 Supermarkt pro Ort)
Ziel W 2.3	Sicherung der Grundversorgung in den größeren Neubaugebieten wie z.B. in Goddelau Südost (Schreibwaren / Bäcker / Metzger usw.)
Oberziel W 3	Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen
Ziel W 3.1	Stärkung regionaler Anbieter und Verbesserung der Vermarktung regionaler Produkte
Ziel W 3.2	Produkte aus Riedstadt stärker vermarkten und Qualität der Produkte fördern
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerbeschau
Oberziel W 4	Wirtschaftsförderung: ausgeglichene Wirtschaftsstruktur und Ansiedlung von Unternehmen
Ziel W 4.1	Vielfältiger Branchenmix bei produzierendem Gewerbe und Dienstleistern / "Monokulturen" vermeiden
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Ansiedlung einer Forschungsstelle / wissenschaftlichen Instituts • Bestandspflege
Ziel W 4.2	Erleichterung von Betriebsneugründungen / Stärkung der Gewerbeansiedlung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Gründer- und Technologiezentrum • Ansiedlungs- und Strukturanalyse
Ziel W 4.3	Beteiligung der Unternehmen an nachhaltigen Entwicklungskonzepten
Ziel W 4.4	Sicherstellung einer kontinuierlichen Arbeit zur

Wirtschaftsförderung	
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsförderungsgesellschaft • Qualifizierte Beratung von Handwerksbetrieben anbieten und organisieren (Unternehmensnachfolge; allg. Beratungsbedarf) • Handwerkszentrum einrichten – je nach Bedarf der vorhandenen Betriebe • Planungszuverlässigkeit für nachhaltige Entwicklung erhöhen
Ziel W 4.5	<i>Es werden bevorzugt Betriebe angesiedelt, die eher mittelständische und "riedverträglichen" sind, die in das Ortsbild passen, mit einer großen Anzahl an Arbeitsplätzen, insbesondere auch Teilzeitarbeitsplätze</i> <i>(vgl. auch Ziele 5.2 und 5.3)</i>
Oberziel W 5	Umweltverträgliche (Wirtschafts-) Entwicklung der Gemeinde fördern
Ziel W 5.1	<i>Die Gemeinde betreibt aktive Bodenpolitik</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Erwerb möglichst großer Flächenanteile in Baugebieten • Vermarktung Gewerbeflächen verbessern / Verkauf von Gewerbeflächen beschleunigen
Ziel W 5.2	<i>Ansiedlung umweltverträgliches Gewerbe</i>
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebe mit großflächiger Lagerhaltung, die unverhältnismäßig viel zusätzlichen Verkehr erzeugen oder neue Erschließungen benötigen, werden vermieden
Ziel W 5.3	<i>Es wird eine sparsame, effektive Flächennutzung und die Kooperation von Betrieben gefördert</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. Mehrfachnutzung, Gewerbehöfe, Handwerkszentrum • Existenzgründer
Ziel W 5.4	<i>Erstellung eines Kriterienkataloges zur Vergabe von Grundstücken</i>
Teilbereich Landwirtschaft	
Oberziel W 6	Lokale Landwirtschaft stärken
Ziel W 6.1	Erhaltung der Vollerwerbsbetriebe
Ziel W 6.2	<i>Erschließung zusätzlicher Absatzmärkte - Förderung der Direktvermarktung</i>
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbraucher aufklären • Hintergrundinformationen liefern (z.B. über Transportwege)

	<ul style="list-style-type: none"> • Direktvermarktungskette aufbauen
Ziel W 6.3	Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Etwa Einbeziehung der Landwirte in das Fremdenverkehrskonzept + Flächenpflege • Intensivierung des Kontakts zwischen Landwirtschaft und Gemeinde • Jährliches Zusammensetzen von Ortslandwirten, Gemeindevorstand, Bauernverband, Fraktionsvorsitzenden
Ziel W 6.4	Intensivierung der Kommunikation zwischen Landwirtschaft und Bevölkerung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Wissensdefizit in den Bereichen Produktion und Kulturlandschaft/Erholung ausräumen • Tag der offenen Tür (über Kindergärten und Eltern einladen) • "Grüner Pfad" (Informationsschilder aufstellen) • Feldrundfahrt mit Gemeindevertreter • Feldrundfahrt mit Bevölkerung • Presseartikel • Teilnahme an Ökomarkt • Information von Forschungsinstitutionen und Industrie
Teilbereich Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld	
Oberziel W 7	Qualifizierte Berufsausbildung und Beschäftigung soll für alle Riedstädter/ innen möglich sein
Ziel W 7.1	Die Gemeinde vermittelt Beratungsangebote (Qualifizierte Beratung von Arbeitslosen / Berufsberatung, VHS, Arbeitsverwaltung)
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildungsangebote mit Fokus auf Berufsaussteiger und lokales Gewerbe weiter verbessern; Wiedereingliederung in Arbeitsmarkt erleichtern
Ziel W 7.2	Förderung privater Initiativen zur Beschäftigung
Ziel W 7.3	Förderung von Ausbildungsplätzen
Ziel W 7.4	Zugangsmöglichkeiten für die BürgerInnen zu neuen Informations- und Kommunikationstechnologien
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Internetcafé / Multi-Media-Haus • Rio-Haus
Oberziel W 8	Die Ausstattung und Lage der Arbeitsplätze nimmt Rücksicht auf soziale und familiäre Belange.

Ziel W 8.1 **Standortunabhängige Arbeitsplätze (z.B. Telearbeiten) fördern
unter Beachtung sozialer Belange**

Änderungen der auf dem Zukunftsworkshop II am 23.09.2000 vereinbarten Fassung der Riedstädter Agenda 21 durch die Gemeindevertretung am 30.11.2000.

Die Gemeindevertretung Riedstadt hat am 30.11.2000 die Riedstädter Agenda 21 verabschiedet. Folgende Leitlinien und Ziele wurden entsprechend den in der Spalte "Neu" aufgeführten Änderungen gegenüber der Fassung des Zukunftsworkshops II am 23.09.2000 durch die Gemeindevertretung abgewandelt:

Verkehr

	Neu	Alt
Leitlinie V	<p>Die Gemeinde Riedstadt wird sich gemäß der "Charta von Aalborg" bemühen, das Aufkommen an individuellem motorisiertem Verkehr zu senken und dabei dennoch die Erschließungsqualität zu verbessern. Das soziale Wohl sowie die gewachsene dörfliche Wohn- und Lebensqualität soll aufrecht erhalten werden.</p> <p>In einer zukunftsbeständigen Gemeinde Riedstadt mit ihren fünf Ortsteilen muß die erzwungene Mobilität verringert werden. Die Gemeinde Riedstadt wird ökologisch verträgliche Fortbewegungsarten (insbesondere Zuzußgehen, Rad fahren, öffentlicher Nahverkehr) angemessen entwickeln. Die Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs soll durch verbrauchergerechte Konzepte gestärkt werden. Ziel ist die wirtschaftliche und soziale Aktivität der Bürger der Gemeinde Riedstadt mit ihren fünf Ortsteilen aufrechtzuerhalten.</p>	<p>Die Gemeinde Riedstadt wird sich gemäß der "Charta von Aalborg" bemühen, das Aufkommen an individuellem motorisiertem Verkehr zu senken und dabei dennoch die Erschließungsqualität zu verbessern. Das soziale Wohl sowie die gewachsene dörfliche Wohn- und Lebensqualität soll aufrecht erhalten werden.</p> <p>In einer zukunftsbeständigen Gemeinde Riedstadt mit ihren fünf Ortsteilen muß unbedingt die erzwungene Mobilität verringert werden. Unnötiger Kraftfahrzeuggebrauch sollte vermieden und nicht länger gefördert werden. Die Gemeinde Riedstadt wird ökologisch verträglichen Fortbewegungsarten (insbesondere Zuzußgehen, Rad fahren, öffentlicher Nahverkehr) den Vorrang einräumen. Der Verbund dieser Verkehrsarten wird in den Mittelpunkt der Planungsarbeiten gestellt. Motorisierten Individualverkehrsmitteln sollte weitestgehend die ergänzende Aufgabe zukommen, den Zugang zum öffentlichen Nahverkehr zu erleichtern und die wirtschaftliche und soziale Aktivität der Gemeinde Riedstadt mit ihren fünf Ortsteilen aufrechtzuerhalten.</p>
Ziel V 1.2	<i>Verkehrsberuhigung: Tempo 30 auf allen Nebenstraßen</i>	<i>Verkehrsberuhigung: Tempo 30 auf allen Haupt- und Nebenstraßen</i>
Ziel V 4.4	<i>Entfällt</i>	<i>Vermeidung von unnötigen motorisierten Fahrten (siehe auch Wirtschaft)</i>
Oberziel	Ökologisch verträglichen	Ökologisch verträglichen

V 5	Fortbewegungsarten (insbesondere Zufußgehen, Rad fahren, öffentlicher Nahverkehr) sollen angemessen entwickelt werden. Die Akzeptanz des öffentlichen Nahverkehrs soll durch verbrauchergerechte Konzepte gestärkt werden.	Fortbewegungsarten (insbesondere Zufußgehen, Rad fahren, öffentlicher Nahverkehr) den Vorrang einräumen und den Verbund dieser Verkehrsarten in den Mittelpunkt der Planungsarbeiten stellen.
-----	--	---

Neu: Gemeindevertretung, Gemeindevorstand und Gemeindeverwaltung

Alt: Gemeindeverwaltung, Gemeindevertretung und Gemeindevorstand

	Neu	Alt
Leitlinie GV	Die Gemeindevertretung, der Gemeindevorstand und die Gemeindeverwaltung, richten sich bei ihren Planungen, Entscheidungen und Handlungen nach dem Grundsatz der Zukunftsbständigkeit. Wirtschaftlichkeit, Sozialverträglichkeit, Umweltschutz, Bürgernähe und Bürgerorientierung stellen die Grundlage ihres Handelns dar. (wie bereits im Gesetz formuliert und gefaßt)	Die Gemeindeverwaltung, Gemeindevertretung und Gemeindevorstand richten sich bei ihren Planungen, Entscheidungen und Handlungen nach dem Grundsatz der Zukunftsbständigkeit. Wirtschaftlichkeit, Sozialverträglichkeit, Umweltschutz, Bürgernähe und Kundenorientierung stellen die Grundlage ihres Handelns dar.
Teilbereich	Wirtschaftlichkeit	Wirtschaftlichkeit
Oberziel GV 1	Verantwortlicher und ausgewogener Umgang mit öffentlichen Haushaltsmitteln	Ökonomie als Leitlinie des Handelns
Teilbereich	Bürgerbeteiligung und Bürgernähe	Bürgerbeteiligung und Bürgernähe
Oberziel GV 2	Die Gemeindeverwaltung, der/die Bürgermeister/in verstehen sich	Die Gemeindeverwaltung, der/die Bürgermeister/in und <u>die gewählten</u>

	als Dienstleister im Auftrag der Bürger/innen. Sie und die gewählten Gremien sind dem Gemeinwohl verpflichtet.	<u>Gremien verstehen sich</u> als Dienstleister im Auftrag der Bürger/innen und sind dem Gemeinwohl verpflichtet.
Ziel GV 2.1	Stärkere Bürgerbeteiligung und Transparenz bei Entscheidungen	Stärkere Bürgerbeteiligung und Transparenz bei Entscheidungen
Ziel GV 2.1	Streichen	Stärkere Bürgernähe und Orientierung am Bürger
Teilbereich	Umweltschutz und -management	Umweltschutz und -management
Oberziel GV 4	Verantwortlicher und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen	Ökologie als Leitlinie des Handelns
Ziel GV 4.1	4.1 und 4.2 Zusammenfassen unter: Umweltschutz ist Teamaufgabe	Umweltschutz ist Führungs- und Managementaufgabe
Ziel GV 4.2		Umweltschutz ist Aufgabe aller Beschäftigten
Ziel ZG 4.5 alt 4.6	Optimierung des Umweltschutzes	Verbesserung des Umweltschutzes ist ein fortlaufender Prozeß
Teilbereich	Lokale Agenda 21	Lokale Agenda 21
Ziel GV 5.1	Für die Koordination und Umsetzung Haushaltsmittel, nach entsprechender Beschlußfassung, zur Verfügung gestellt und um Unterstützung Dritter geworben.	Für die Koordination und Umsetzung werden Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt und um Unterstützung Dritter geworben

Wirtschaft

Teilbereich	Landwirtschaft - Neu	Landwirtschaft - Alt
Ziel W 6.1	Erhaltung der Vollerwerbsbetriebe	Erhaltung möglichst vieler Vollerwerbsbetriebe
Ziel W 6.2	Erschließung zusätzlicher Absatzmärkte - Förderung der	Schaffung zusätzlicher Absatzmärkte - Förderung der Direktvermarktung

	Direktvermarktung	
--	--------------------------	--

Anhang 5:

Wissenschaftliche Beiträge zur LA 21 Riedstadt

Wissenschaftliche Beiträge zur LA 21 Riedstadt

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
01.97.01	ökonomische Bewertung von Biodiversität	FB 01, Politische Ökonomie	C. Kiefer Dipl.-Wirtsch.-Ing. M. Hummel Prof. Dr. D. Ipsen (Seminararbeit)	Die ökonomische Bewertung von Biodiversität und Konsequenzen für die kommunale Umweltpolitik am Beispiel der Gemeinde Riedstadt	bisher keine Verknüpfung	abgeschlossen 11/97-03/98
01.99.01	Konzeption und Realisierung einer Ausstellung zur energetischen Sanierung des Gebäudebestandes	FB 01/13	Prof. Dr. D. Ipsen, Dipl.-Wirtsch.-Ing. M. Hummel, Dr. Kloft, Dipl.-Ing. S. Giebenhain (Projektseminar)	Vorbereitung einer Ausstellung in Riedstadt zur Thematik: „Energiesparen durch Sanierung von Gebäuden in Riedstadt“ in AG´s mit den Themen: <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen anderer Kommunen mit Förderprogrammen zur Gebäudesanierung und Übertragbarkeit auf Riedstadt • Technische Optionen der Gebäudesanierung und ihre Wirtschaftlichkeit • Gebäudebestand in Riedstadt: Möglichkeiten der Klassifikation und Verfahrensvorschlag • Instrumente der Umsetzung: bisherige Erfahrungen und Anwendbarkeit auf Riedstadt • Öffentlichkeitsgruppe: Management und Gesamtkonzeption der Ausstellung 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation (Ausstellung an 3 Orten) • Verwaltung 	abgeschlossen SS 1999

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
01.99.02	Energetische Sanierung des Gebäudebestandes in Riedstadt	FB 01/13	Prof. Dr. D. Ipsen, Prof. Dr. P. Grübl Dipl.-Ing. Susanne Schwickert, (Forschungsprojekt)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Sanierungskonzepten und Umsetzungsstrategien zur energetischen Sanierung des Gebäudebestandes in Riedstadt • Erfahrungen anderer Kommunen mit Förderprogrammen zur Gebäudesanierung und Überprüfung der Übertragbarkeit • Technische Optionen der Gebäudesanierung und ihre Wirtschaftlichkeit • Klassifizierung des Gebäudebestandes in Riedstadt • Ermittlung von Instrumente und Umsetzungsstrategie für Riedstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung, • AG „Energietisch“, • Präsentation 	abgeschlossen 01.00.-04.01
01.99.03	Energetische Sanierung Gebäudebestand – Bereich Haustechnik	FB 01/13	Prof. Dr. D. Ipsen, Prof. Dr. P. Grübl Dipl.-Ing. Susanne Schwickert, (Teilprojekt von 01.99.02)	<p>Energetisches Sanierungskonzept für den Bereich Haustechnik (Wärme und Strom)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung des Wärmebedarf bestimmter Gebäudetypen • Untersuchung von Einsparmöglichkeiten und Erstellung einer Emissionsbilanz • Entwicklung von Einsparkonzeptionen für verschiedene Gebäudetypen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung, • AG „Energietisch“, • Präsentation 	abgeschlossen 01.00.-04.01

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
01.00.01	Konzepte zur Energieversorgung von Alt- und Neubaugebieten	FB 01/ FB 13 / Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung, Stuttgart	Prof. Dr. D. Ipsen, Prof. Dr. P. Grübl, Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dr. F. Staiß (Seminar)	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung unterschiedlicher Konzepte zur Energieversorgung von Alt- und Neubaugebieten unter Einsatz von regenerativen Energiequellen und Kraft-Wärme-Kopplung • Entwicklung und Vergleich unterschiedlicher technologischer Szenarien unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen, Stoffbilanzen und der Wirtschaftlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • AG „Energietisch“ 	abgeschlossen WS 2000/01
02.97.01	Zukunftsbilder und Handlungsempfehlungen Riedstädter Bürger zur Lokalen Agenda 21	FB 02, Soziologie	Dipl.-Soz. R. Schüle M. Halbig Prof. Dr. C. Jaeger (Forschungsprojekt und Diplomarbeit)	Durchführung von Focusgruppen zu den Themen <ul style="list-style-type: none"> • Szenarien zur globale Klimaveränderung • Handlungsstrategien und Perspektiven des Klimaschutzes • Lokale Agenda 121 	<ul style="list-style-type: none"> • Agendabüro • eigenständige Agenda 21-Gruppe 	abgeschlossen 10/97-06/99
02.99.01	Weiche Indikatoren nachhaltiger Stadtentwicklung	FB 02, Soziologie	Dipl.-Ing. I. Mahler, Prof. Dr. C. Jaeger (Seminar)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung weicher Indikatoren zur Ermittlung und Beurteilung von stadtplanungsrelevanten Entwicklungstrends im sozioökonomischen Bereich • Untersucht werden sollen „weiche“ Faktoren kommunaler Entwicklung und „künstliche“ Ressourcen wie Finanzen, Information, soziokulturelle Faktoren wie Nachbarschaftshilfe, nicht entlohnte Arbeit u.a. • Hieraus sollen „weiche“ Indikatoren für eine nachhaltige Kommunalentwicklung abgeleitet werden 	nicht zu Ende geführt	abgeschlossen SS 1999

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
02.00.01	Lokale ‚Agenda 21‘ Prozesse - Kommunalpolitik und Partizipation	FB 02, Politikwissenschaften	Prof. Dr. H. Heinelt (Seminar)	Die Lehrveranstaltung soll sich beschäftigen mit 1. dem Verhältnis der "Agenda 21"-Diskussion auf lokaler, nationaler und globaler Ebene und 2. den Unterschieden lokaler "Agenda 21"-Prozessen und ihren jeweiligen Gründen und Implikationen sowie 3. dem "Agenda 21"-Prozeß in der Riedstadt.	bisher keine Verknüpfung	abgeschlossen SS 2000
10.99.01	Nutzungskonzept Altneckarschlingen	FB 10, Botanik	Prof. Dr. A. Schwabe-Kratochwil, Dipl.-Biol. B. Aue Dr. Schiller (Forschungsprojekt)	Erhaltung und Förderung der Biodiversität durch ein Nutzungskonzept am Beispiel der Altneckarschlingen 1.) Zustandsanalyse: • Abhängigkeit der Biotoptypen von der Grundwasserführung; Auswirkungen möglicher Maßnahmen der Grundwasserführung • Untersuchung der Nährstoffbelastung durch die landwirtschaftliche Nutzung, des Zustands der Niedermoorböden und der Regenerierungspotentiale • Entwicklung eines Leitartenkonzeptes als Grundlage für ein langfristiges Biomonitoring 2.) Entwicklung eines Ziel- und Nutzungskonzeptes	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung • Präsentation 	abgeschlossen 5.99 – 5.01

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
10.01.01	Einfluß unterschiedlicher Siedlungsstrukturen auf die Fauna-Entwicklung	FB 10, Zoologie	Prof. Dr. Scheu, Stefan Patsch (Diplomarbeit)	Untersuchung der Vorkommen ausgewählter Insektenarten in unterschiedlichen Siedlungsstrukturen in Riedstadt	bisher keine Verknüpfung	in Durchführung SS 2001
11.99.01	Funktionale Mitte Riedstadts	FB 11, Siedlungsgeographie	T. Lindstaedt Prof. Dr. H.-D. May (Magisterarbeit)	Befragungen zur funktionsräumlichen Gliederung der Gemeinde, Strukturplanung etc.	<ul style="list-style-type: none"> • Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ • Verwaltung 	abgeschlossen 11/99 – 01/01
12.99.01	Agenda 21 – Informationssystem (AGENDA 21-IS)	FB 12, Geodäsie	Prof. Dr. H. Schlemmer, Dipl.-Ing. R. Seuß (ZIT-Seminar „interdisziplinäre Anwendung von GIS“)	<p>Entwicklung eines AGENDA 21-Informationssystems</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwurf einzelner Bausteine des IS im Seminar • Integration der im Riedstadtprojekt ermittelten Teilinformationen in eine Datenbank mit Raumbezug. • Herstellen eines Viewers zur inhaltlichen und räumlichen Information über die Projektdaten (auf CD-ROM) • Einrichtung eines Internetzugangs • Aktualisierung des Agenda 21-IS 	<ul style="list-style-type: none"> • LA21-Homepage • Präsentation 	<p>1. Teil abgeschlossen (SS 99)</p> <p>2. Teil: 08/99 – 10/99 abgeschlossen</p>

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
12.99.02	Hist. Betrachtung der Siedlungsentwicklung	FB 12, Geodäsie	Prof. Dr. H. Schlemmer, Dipl.-Ing. R. Seuß (ZIT-Seminar „interdisziplinäre Anwendung von GIS“)	Hist. Betrachtung der Siedlungsentwicklung, der gewerblichen Entwicklung und der Landnutzung <ul style="list-style-type: none"> • Beschaffung der Datengrundlage, Ermittlung historischer Informationen • Organisation der Datenbank • Gruppenübergreifende Auswertung der Thematiken und Generierung neuer Informationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektpräsentation 	abgeschlossen SS 99
13.98.01	LA21-Prozesse in kleineren Städten und Gemeinden	FB 13, WAR	U. Forchheim, Dipl.-Ing. J. Hilligardt, Prof. Dr. H.R. Böhm (Diplomarbeit)	Lokale Agenda 21-Prozesse in kleinen Städten und Gemeinden – Erfahrungen ausgewählter Kommunen <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung und vergleichende Gegenüberstellung des Standes ausgewählter LA21-Prozesse • Vorschläge zur Gestaltung von Agendaprozessen 	bisher keine Verknüpfung	abgeschlossen 05/ - 07/99
13.98.02	Verknüpfung von LA21-Prozessen mit den für die Siedlungsentwicklung relevanten Planungen	FB 13, WAR	M. Herold, Dipl.-Ing. J. Hilligardt, Prof. Dr. H.R. Böhm (Diplomarbeit)	Verknüpfung von LA21-Prozessen mit den für die Siedlungsentwicklung relevanten Planungen <ul style="list-style-type: none"> • Stand der LA21 in Riedstadt • Bestandsaufnahme aller für die Siedlungsentwicklung in Riedstadt relevanten Planungen • Vorschläge zur Verknüpfung der Planungen zur Siedlungsentwicklung mit dem Agendaprozeß 	<ul style="list-style-type: none"> • Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ 	abgeschlossen 06/ - 08/99

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
13.99.01	Umsetzung der LA 21 in der Planungspraxis	FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung	Prof. Dr. H.R. Böhm, Dipl.-Ing. K. Dapp Dipl.-Ing. D. Glimm (Forschungsprojekt)	Integration der Empfehlungen aus der LA 21 in die Bauleitplanung und Fachplanungen <ul style="list-style-type: none"> Ermittlung der Frage wann und wie LA 21-Empfehlungen in die Bauleitplanung und kom. Fachplanungen (Flächennutzungs-, Landschafts- und Wasserwirtschaftsplanung) sowie die übergeordnete räumliche Planung und Fachplanungen einfließen (durch kontinuierliche Auswertung der Verfahrensunterlagen und regelmäßige Interviews mit der Verwaltung (kom. und übergeordnete) und den beteiligten PlannerInnen) Erarbeitung von Empfehlungen und Vorschläge zu deren Integration und Umsetzung 	<ul style="list-style-type: none"> Verwaltung Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ 	abgeschlossen 05/99 – 08/01
13.99.02	Stärken-Schwächen-Analyse im Spannungsfeld der Nachhaltigkeit - integrierte Entwicklungsplanung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt	FB 13, WAR ZIT	Prof. Dr. H.R. Böhm, Dipl.-Ing. K. Dapp, Dipl.-Ing. U. Gehrlein (ZIT-Seminar „Integrierte ökologische Planung“)	Integrierte Entwicklungsplanung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt <ul style="list-style-type: none"> Untersuchung der IST-Situation Riedstadts in den Bereichen Wirtschaft, Soziales und Umwelt (bzw. in Teilbereichen) Entwicklung eines übergreifenden Zielsystems zur nachhaltigen Kommunalentwicklung (Planspiel) Stärken-Schwächen-Analyse in den einzelnen Bereichen kommunaler Entwicklung Präsentation der Ergebnisse und Diskussion mit Agendagruppen 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ 	abgeschlossen SS 99

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
13.99.03	Schwachstellenanalyse Verkehr	FB 13, Verkehrsplanung	A. Reusswig Dipl.-Ing. K. Linder Prof. Dr. M. Boltze, (Diplomarbeit)	<ul style="list-style-type: none"> Schwachstellenanalyse im gesamten Verkehrsraum Riedstadt nach Verkehrsträgern Aktivitäten der LA21 im Bereich Verkehr Arbeitspakete zu Problembereichen benennen 	<ul style="list-style-type: none"> AG „Siedlung und Verkehr“, Ausschüsse Verwaltung Präsentation 	abgeschlossen 10/99 – 12/99
13.00.01	Nachhaltigkeitsindikatoren zur LA21 Riedstadt	FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung, ZIT	Prof. Dr. H.R. Böhm, Dipl.-Ing. N. Scheck, Dipl.-Ing. Ulrich Gehrlein, Arndt Bausewein (Studienarbeit)	<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung eines Nachhaltigkeitsindikatoren-systems auf Basis der Ziele der Lokalen Agenda Riedstadt (Studienarbeit) Erhebung und Interpretation der Indikatoren (2. Teil) 	<ul style="list-style-type: none"> Verwaltung Workshopreihe Nachhaltigkeitsindikatoren 	Studienarbeit abgeschlossen 07/00 – 12/00 2. Teil abgeschlossen 02/01 – 06/01
13.00.02	Vorsorgender Grundwasserschutz zur dauerhaften Sicherung der Wasserversorgung	FB 13, WAR	Prof. Urban, S. Gramel (Übungsteil zur Vorlesung)	<ul style="list-style-type: none"> Situation und Strategien des Grundwasserschutzes im hessischen Ried Untersuchung der Situation von Grund- und Oberflächengewässer (Qualität, Quantität, Parameter des Wasserkreislaufes, Abwasser) Identifizierung der Problemschwerpunkte in der Gemeinde Riedstadt 	bisher keine Verknüpfung	abgeschlossen SS 2000

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
13.01.01	Wasserwirtschaftliche Handlungsempfehlungen	FB 13, WAR	Prof. Dr. H.R. Böhm, Dipl.-Ing. Henrik Schweizer Sascha Kraft (Diplomarbeit)	<ul style="list-style-type: none"> • Situation und Probleme der Oberflächengewässer in Riedstadt • Entwicklungsperspektiven und Lösungsmöglichkeiten in ausgewählten Problemfeldern • Empfehlungen für die Bearbeitung der Problematiken in einer Arbeitskreis „Wasser“ 	bisher keine Verknüpfung	abgeschlossen 01/01 – 03/01
13.01.02	Untersuchung und Weiterentwicklung des Abfallwirtschaftskonzeptes der Gemeinde Riedstadt	FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung,	Prof. Dr. H.R. Böhm, Dipl.-Ing. Birgit Haupter (Seminar)	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Entwicklungsmöglichkeiten des Abfallwirtschaftskonzeptes Riedstadt unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung 	abgeschlossen SS 2001
13.01.03	Kleinkompostieranlage der Gemeinde Riedstadt	FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung, FB 01, politische Ökonomie	Prof. Dr. H.R. Böhm, Prof. Dr. D. Ipsen, Dipl.-Ing. Umur Yildiz (Interdisziplinäres Projekt für WI-BI u.a.)	<ul style="list-style-type: none"> • Situationsanalyse und Entwicklungsmöglichkeiten der Kleinkompostieranlage in Riedstadt-Erfelden 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung 	abgeschlossen SS 2001

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
13.01.04	Verknüpfung der Bauleitplanung mit dem kommunalen Öko-Audit und Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung – dargestellt am Beispiel Riedstadt	FB 13, WAR, Umwelt- und Raumplanung, ZIT	Prof. Dr. H.R. Böhm, Dipl.-Ing. Natalie Scheck, Dipl.-Ing. Ulrich Gehrlein Arndt Bausewein (Diplomarbeit)	<ul style="list-style-type: none"> Die Diplomarbeit analysiert Verknüpfungsmöglichkeiten der in der Gemeinde voneinander unabhängig entwickelten Instrumente Öko-Audit, Bauleitplanung und Nachhaltigkeitsindikatoren 	<ul style="list-style-type: none"> Verwaltung 	abgeschlossen August 2001
15.97.01	Naturschutzstrategien in Siedlungsgebieten	FB 15, Architektur	Dipl.-Ing. Frank Volg (Seminar)	„Lebens-Städte Crumstadt und Goddelau – Naturschutzstrategien in Siedlungsgebieten“, Schwerpunkt Biotopverbund und „belebte“ Gebäude	<ul style="list-style-type: none"> Verwaltung Ausschüsse Präsentation 	abgeschlossen SS 97
15.99.01	Nachhaltiges Bauen und Wohnen	FB 15, Industrialisiertes Bauen	Prof. J. Eisele Dipl.-Ing. Michael Müller (Seminar und Forschungsprojekt)	<ul style="list-style-type: none"> Verwendung umweltschonender Baumaterialien Nachhaltiges Leben und Wohnen Ggf. Errichtung eines „Experimentierfeldes“ in Riedstadt 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Verwaltung 	abgeschlossen 10/99 – 03/01

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
15.00.01	Szenarien nachhaltiger Stadtentwicklung am Beispiel der Gemeinde Riedstadt	FB 15, Städtebau, ZIT	Prof. Dr Goerner Dipl.-Ing. J. Schöffel Dipl.-Ing. U. Gehrlein (ZIT-Seminar „Integrierte ökologische Planung“)	Anhand von Szenarien zur möglichen zukünftigen Entwicklung der Gemeinde Riedstadt sollen spezifische Entwicklungspfade im Städtebau sowie in der Gesamtentwicklung der Gemeinde aufgezeigt werden, die zur Verwirklichung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung beitragen. Zu diesem Zweck soll die Ist-Situation sowie mögliche Entwicklungsziele der Gemeinde untersucht werden. Darauf aufbauend werden verschiedene Entwicklungsszenarien erarbeitet und bewertet.	<ul style="list-style-type: none"> • Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ • Präsentation 	abgeschlossen SS 2000
00.99.01	Validierung vorliegender Informationen und Datenbeständen mit Bezug auf Riedstadt	ZIT	Dipl.-Ing. U. Gehrlein, E. Böhnke	Sammlung und Validierung vorliegender Informationen und Datenbeständen mit Bezug auf Riedstadt <ul style="list-style-type: none"> • Datensammlung hinsichtlich agendarelevanter Handlungsfelder • Katalogisierung und Bewertung der Informationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinde • Kreis • RP • Landesämter • TUD-Fachbereiche 	abgeschlossen 10/98-04/99
00.99.02	Zwischenevaluierung	ZIT	Dipl.-Ing. U. Gehrlein, K. Krug	Zwischenevaluierung des Agendaprozesses in Riedstadt <ul style="list-style-type: none"> • Befragung Riedstädter Akteure zum bisherigen Agendaprozeß und zukünftigen inhaltlichen Schwerpunkten • Einschätzung bisheriger Aktivitäten und Empfehlungen zur Fortführung des Prozesses 	<ul style="list-style-type: none"> • Agendabüro • Koordinationskreis • Agenda-Workshop 4/99 	abgeschlossen 03-04/99

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
00.99.03	Internetpräsentation des Projektes	ZIT	Dipl.-Ing. U. Gehrlein, K. Krug, H. Joecks	<p>Internetpräsentation der Aktivitäten im Rahmen des DBU-Projektes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer eigenständigen Homepage zum Agendaprozeß in Riedstadt, mit aktuellen Dokumentationen der Agenda-Aktivitäten, Terminen, Informationen und Links zur LA 21, Suchmöglichkeiten zu Fachinformationen über Riedstadt und Kontaktmöglichkeiten • Entwicklung von Projektseiten zum DBU-Projekt im Rahmen der Arbeitsbereiche des ZIT mit Informationen zum Kooperationsmodell und den wissenschaftlichen Beiträgen der TUD 	<ul style="list-style-type: none"> • Agenda-Bibliothek im ZIT • LA21-Homepage 	In Durchführung 06/99.- 08/01
00.00.01	Fachtagung zu Agendaprozessen	ZIT	Prof. Dr. H. R. Böhm Dipl.-Ing. U. Gehrlein	<p>Fachtagung „Strategien Nachhaltiger Entwicklung – Sind Lokale und Regionale Agenda geeignete Umsetzungsinstrumente? – Hemmnisse und Erfolgsfaktoren“</p> <p>Fachtagung zu Grenzen und Möglichkeiten von lokalen und regionalen Agendaprozessen insbesondere unter folgenden Aspekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umgang der Kommunalpolitik mit der LA 21 - Nachhaltigkeitsindikatoren zur Erfolgs- und Wirkungsmessung von LA21-Prozessen - Innovative Kooperationen im Bereich der Wirtschaft zur Förderung nachhaltiger Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinationskreis • Agendabüro • Region Starkenburg • Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten • Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie 	abgeschlossen 11/00

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche (Durchführungsform)	Inhalt und Arbeitsschritte	Verknüpfung	Durchführung
00.01.01	Integrierte Entwicklung des Freizeit- und Erholungsgebietes „Riedsee“	ZIT, FB 13, Umwelt- und Raumplanung, Verkehrswesen, FB 15 Freiraumgestaltung	Prof. Böhm Dipl.-Ing. U Gehrlein, Dipl.-Ing. Judith Pfeiffer	Integrierte Entwicklung des Freizeit- und Erholungsgebietes „Riedsee“ in Riedstadt-Leeheim unter folgenden Aspekten <ul style="list-style-type: none"> • Wasserqualität und Stoffeinträge in den Riedsee • Verkehrsanbindung des Gebietes • Landschaftsplanerische Gestaltung des Gebietes 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt mit Workshopreihe • Ausschüsse 	abgeschlossen SS 2001

Externe Beiträge

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche	Inhalt und Arbeitsschritte	Kooperationspartner	Zeitraum
32.99.01	Naturerlebnispfad	FB Geographie, Goethe- Universität Frankfurt am Main	Prof. Nagel, PD. Dr. P. Harres, B. Lautenbach (Diplomarbeit)	Konzeption eines „erweiterten“, naturkundlichen Lehrpfades in der Gemarkung der Gemeinde Riedstadt (Altneckarschlingen/ Crumstadt) 1. Grundlagenerhebung zu Landschaftszustand, Nutzungsstruktur, Biotoptypen, Pflanzen- und Tierwelt, gebiets- und ortsbezogene Besonderheiten etc. 2. Auswahl geeigneter Flächen und Standorte für Lehrstationen eines Pfades 3. Abstimmung mit Agendagruppe Naherholung/Tourismus 4. Eroierung didaktischer Möglichkeiten und Erstellung von Texten für Erläuterungstafeln und Broschüren	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung • Präsentation • Ausschüsse 	abgeschlossen 5.99 –01/01
32.99.02	Bodenmanagement	FB Geographie, Goethe- Universität Frankfurt am Main	Prof. Nagel B. Frommer (Diplomarbeit)	Vorsorgendes Bodenmanagement am Beispiel eines zu planenden Neubaugebietes in Riedstadt/Crumstadt <ul style="list-style-type: none"> • Kreislaufführung und Wiederverwendungsmöglichkeiten von Bodenaushub • Berücksichtigung bodenkundlicher Aspekte • Leitlinien zum vorsorgenden Bodenmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> • Workshopreihe „Siedlungsentwicklung“ • Verwaltung 	abgeschlossen 06/99-07/00

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche	Inhalt und Arbeitsschritte	Kooperationspartner	Zeitraum
32.00.01	Regionale Verflechtung des Gewerbes von Riedstadt	FB Geographie, Goethe-Universität Frankfurt am Main Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie	Prof. Dr. Eike W. Schamp Dipl.-Geogr. Johannes Glückler cand. Geogr. Carsten Peter (Forschungsprojekt)	<ul style="list-style-type: none"> Strukturanalyse und Untersuchung der regionalen Verflechtung der Riedstädter Wirtschaft Beurteilung des Wirtschaftsstandortes Riedstadt durch das ansässige Gewerbe Beurteilung und Empfehlungen zum Wirtschaftsstandort Riedstadt unter der Zielsetzung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Verwaltung 	abgeschlossen 04.00 – 01/01
32.01.01	Projektideen zur Regional- und Direktvermarktung	Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für ländliche Struktur-forschung	Prof. Dr. D. Biehl, Dipl.-Ing. A. Kullmann (Forschungsprojekt)	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung von Projektideen zur Direkt- und Regionalvermarktung landwirtschaftlicher Produkte auf lokaler und regionaler Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation AG „Landwirtschaft“ 	abgeschlossen 01/01 03/01
33.99.01	Situation und Perspektiven der Riedstädter Landwirtschaft	JLU Gießen, FB 17, Institut für Agrar-soziologie und Beratungs-wesen	Prof. Boland, Dipl.-Ing. K. Stahr (Forschungsprojekt)	<p>Entwicklungsperspektiven der Riedstädter Landwirtschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> Bestandsaufnahme zur Situation der Landwirtschaft (Betriebs- und Produktionsstruktur, Zukunftsperspektiven, Einkaufs-Absatz-Beziehungen, Vermarktungsstruktur) 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation AG „Landwirtschaft“ 	abgeschlossen SS 1999

Projekt-Nr.	Themengebiet	Fachbereich	Verantwortliche	Inhalt und Arbeitsschritte	Kooperationspartner	Zeitraum
34.99.01	Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit	FH Darmstadt, FB Gestaltung	Studentische Arbeitsgruppe	Vorschläge zur Öffentlichkeitsarbeit Entwicklung eines Veranstaltungsplakates Entwicklung eines Logos und einer C.I. (cooperate identity)	<ul style="list-style-type: none"> • Agendabüro • AG Kombinah • Koordinationskreis 	abgeschlossen 06/99 - 10/99
35.99.01	Evaluation des Modellvorhabens	Öko-Institut	Dr. B. Brohmann	Begleitende Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • alle Kooperationseinheiten • Workshop 1/01 	abgeschlossen 05/99 - 08/01
36.99.01	Arbeits- und Ablaufanalyse	Uni Regensburg, Abt. für Sozial- und Organisationspsychologie	Dipl.-Psychol. P. Simon	Analyse des Kooperationsprozesses anhand von Selbstbeobachtungsbögen. Netzwerkanalyse und Erstellung eines Soziogramms	<ul style="list-style-type: none"> • alle Kooperationseinheiten • Workshop 01/01 	abgeschlossen 05/99 - 08/01

Anhang 6:

Aktivitätenplan

Anhang 7:

Projektplan

Anhang 8:

Pressespiegel

